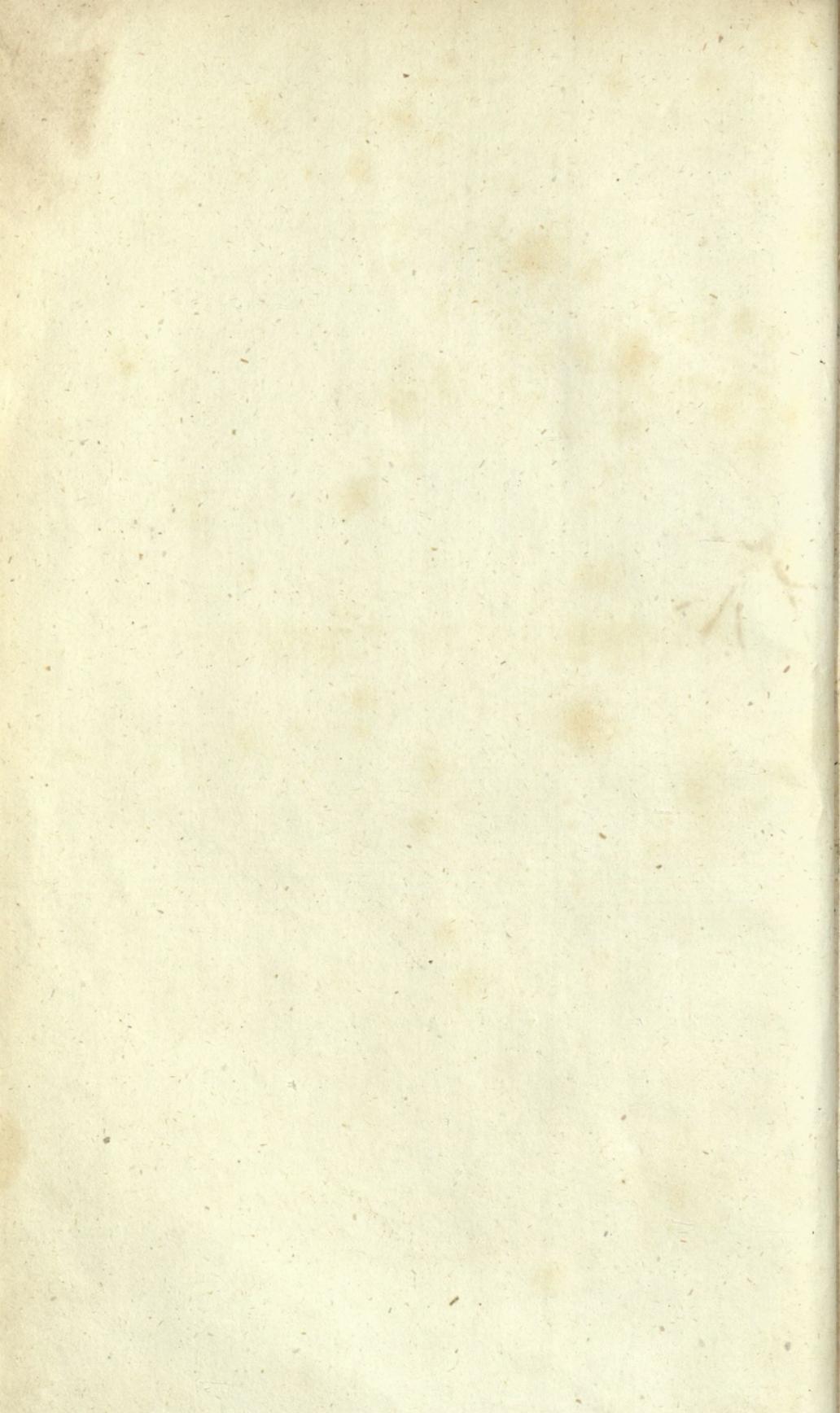


7677 II. M. c. 2. d.



Elementarische Zahllehre.



Handwritten text, possibly a signature or name, located in the center of the page. The text is very faint and difficult to read, appearing to be written in a cursive or semi-cursive hand.

Clementarische Satzlehre

als

theoretisch-praktische

Anleitung

zu

schriftlichen Aufsätzen.



Plan- und naturgemäße Vorbereitung zur Entwicklung des
Redevermögens und der Aufgabebildung, mit vielen Beispielen,
Aufgaben, Dispositionen (Entwürfen) und Ausarbeitungen.

Für

Lehrende, Lernende u. zur Selbstbelehrung.

Hülfs- und Handbuch

zu den

Aufsätzen und der Sprachlehre.

Von

MARTIN IVANETIZ,

öffentlichem Lehrer an der k. k. Musterhauptschule in Laibach, wirkl. Mitgliede der
krainisch. Landwirthschaftsgesellschaft und des Musealvereines.

I. Theil.

LAIBACH, 1842.

Druck von Joseph Blasnik.

030052035

Erinnerungen

an die Herren Leser.

Die vorliegende Anweisung mag Manchem, der sich das Unterrichtswesen angelegen seyn läßt, hinreichende Winke geben, die Jugendkräfte der Schüler auf eine angenehme und zugleich nützliche Weise zu entwickeln, und sie im richtigen Denken, Sprechen und Schreiben durch leichte und ihrer jugendlichen Fassungskraft angemessene Aufgaben zu üben. Jedem verständigen Lehrer steht hier ein weites und ausgebreitetes Feld offen, welches, je practischer bearbeitet, desto brauchbarer für das gemeine Leben wird.

Nur erinnere ich, daß man nie zur Ausarbeitung der Aufgaben schreite, ehe man nicht durch Leitfragen die nöthigen Ideen herbeygeführt hat, und durch mündliche Antworten der Schüler überzeugt geworden, daß sie selbe schriftlich auszuarbeiten im Stande sind.

Der Lehrer durchlese und durchdenke vor dem Unterrichte den S., welchen er vornehmen will, mit Aufmerksamkeit; er setze sich vor, welche Lehrsätze er seinen Schülern verdeutlichen wolle, und behalte diese immer im Auge, um sich bey den mündlichen Entwicklungen nicht zu weit vom Ziele zu entfernen. Beym erstmaligen Durchnehmen halte er sich vorzugsweise an die Bedeutung (den durch den Satz ausgedrückten Gedanken), bey der ersten Wiederholung sehe er mehr auf den Ausdruck, und bey der zweyten Wiederholung mehr auf die Form des Ausdruckes. Wenn daher die Schüler die in einem S. dargestellten Verhältnisse überhaupt und im Allgemeinen zu unterscheiden im Stande sind, und

die dazu nöthigen Übungsaufgaben bearbeitet haben; so kann im Unterrichte weiter gefahren werden; auch wenn nicht alle Schüler das Einzelne mit Sicherheit zu unterscheiden vermögen. Die Wiederholungen, welche jedes Mahl nach Beendigung eines ganzen Abschnittes anzustellen sind, werden dazu benutzt, genauer ins Einzelne einzugehen, und den ersten Lehrgang zu ergänzen. Die gelieferten Arbeiten müssen jedes Mahl vom Lehrer durchsehen werden, und der Lehrer corrigirt dieselben mit rother Tinte, damit der Schüler leicht jeden fehlenden Punct oder Strich bemerken kann. Unter dem Corrigiren wollen wir jedoch keineswegs das Verbessern verstehen, d. h., das Fehlerhafte des Schülers austreichen, und an die Stelle das Richtige schreiben, sondern, daß das Fehlerhafte nur unterstrichen, und der Schüler angehalten wird, selbst die nöthigen Verbesserungen zu machen, was einfacher und leichter für den Lehrer, und bildender für den Schüler ist. Findet der Lehrer bey der mündlichen Lösung der Aufgaben, daß die Schüler Wörter niederschreiben sollten, die sie wohl gehört, aber nie geschrieben gesehen haben, so läßt er solche Wörter in den recapitulirten Sätzen zu wiederholten Malen vorbuchstabiren, oder er schreibt diese Wörter selbst an die Schultafel.

Sollte übrigens mancher Lehrer noch Manches zu hoch und zu schwierig finden können, so bitte ich ihn — zu erwägen, daß für den noch ganz rohen, trägen, und sich selbst überlassenen Knaben auch das Plattste und Gemeinste, zu dem man sich hinablassen möchte, noch zu hoch ist, während bey den wahren Schülern der Versuch, muthig und thätig gemacht, gewiß nicht mißglückt. Zur Endbemerkung wollen die Herren Leser das vorliegende Werkchen in die Stufe der Vorbereitung (Theorie — Instruction), in die Stufe der Nachbildung (Beyspiele) und endlich in die Stufe der freyen Darstellung eingetheilt wissen; jede dieser Stufen wieder in zwey Arten parallel neben einander laufende Übungen — in die mündliche und schriftliche.

Da es endlich wichtig ist, daß dem Schüler bey dem Schreiben gewisse grammatische und andere Notizen gerade

in der Form und Kürze, wie sie bey den Aufgaben erforderlich sind, sofort zur Hand seyen: so habe ich versucht, auch dieß in diesem Buche zu liefern, und ließ demnach Lehre und Anwendung stets Hand in Hand mit einander gehen.

Ich schliesse den Sinn alles Bisherigen in die Bitte zusammen: Prüfen Sie, meine Herren, den Geist dieser Blätter, und wenn Sie diesen billigen, wenn er Ihnen den gewünschten Dienst leisten sollte; so ist meine wohlgemeinte Absicht, durch diese Gabe in weiterm Kreise einigen Nutzen zu stiften, um die gute Sache des Unterrichtes und der Schule zu fördern, erreicht, meine Mühe hoch belohnt, und ich werde willig jeden Vorschlag zur Umformung des Körpers aufnehmen, wenn Ihre Nachsicht und Güte bey einer zweyten Auflage eine Abänderung fordern sollte. Denn ich habe nur Anregungen bewirken, nur das Bessere vorbereiten helfen wollen.

Der II. Theil (Styl) dieses Werkchens dürfte in Bal- den nachfolgen.

*) 1) Bezüglich = objectiv, nicht zielend, welches = hinbezüglich.

2) Das im Satze vorfindige Dingwort läßt der Lehrer als Satzglied und als Wort betrachten, z. B. Die Meinung (Subj.) ist oft irrig. Die Macht der Meinung (Beyfügung) ist oft groß. Ich bin der Meinung (Prädic.). Ich kann der Meinung nicht bestim- men; ich will meine Meinung nicht für untrüglich ausgeben (in beyden Erzänzung). Ich urtheile nach meiner Meinung; ich habe dich in der besten Meinung gewarnt (in beyden Umstand).

3) Wo es thunlich ist, wird der Lehrer bey- mündlichen Abprüfen die Sätze auch in der Mehrzahl (oder umgekehrt) sich geben lassen, z. B. Der Ochse zieht den Pflug; der Ochsen zieht die Pflüge; die Ochsen ziehen den Pflug; die Ochsen ziehen die Pflüge; 2c.

4) g. = gegenw. Z.; hv. = halbv. Z.; v. = längstv. Z.; k. = künft. Z.; kv. = künftgv. Z.; p. = vielf. Z.; s. = einf. Z.; II. = 2. Stufe.; III. = 3. Stufe.

5) 1. = 1. Person.; 2. = 2. P.; 3. = 3. P.; Mv. = Mittelw. verg. Z.; Mg. = Mittw. gegenw. Z.; l. F. = leid. Form.; th. F. = thätig. F.; conj. = verb. Art.

**) Der Lehrer wolle veranlassen, daß jeder Schüler in seinem Exemplare die eingeschlichenen Druckfehler verbessere. Hier folgen nur die wichtigern: Seite/Zeile: $\frac{5}{8}$ Gesichtes die Farbe zc. $\frac{12}{10}$ Seele — den Gedanken. $\frac{14}{17}$ Sätze (Der zc.), zc. $\frac{17}{11}$ d) welche von den Vögeln gefressen werden; $\frac{17}{15}$ g) welche von den Säugethieren gefressen werden; zc. $\frac{51}{2}$ (soll, will) zc. $\frac{57}{11}$ wird. — Ich glaube, daß es heute regnen werde. 8) zc. $\frac{40}{6}$ Deutschschulen = Besuch zc. $\frac{41}{7}$ Bist du ein zc.? $\frac{41}{15}$ (würdest) zc. $\frac{44}{9}$ v. U. Pflanzen zc. $\frac{46}{2}$ Infinitiv zc. $\frac{47}{11}$ v. U. Umstandswort, zc. $\frac{48}{5}$ bewege: zc. $\frac{67}{5}$ Bindewort gemein, zc. $\frac{75}{5}$ h. d. V. zc. $\frac{75}{15}$ Satzglieder und daß zc. $\frac{79}{12}$ v. U. erröthete, zc. $\frac{82}{18}$ Satzgefüge zc. $\frac{88}{17}$ v. U. nirgends zc. $\frac{94}{17}$ v. U. Hyänen, zc. $\frac{96}{1}$ Krankwerden zc. $\frac{100}{9}$ v. U. dauern (den zc.) zc. $\frac{114}{4}$ v. U. geboth ihr (daß sie) zc. $\frac{116}{4}$ v. U. vom zc. $\frac{125}{8}$ v. U. wurde. 28) Die Lauge war noch siedend, als er hinein fiel. 29) Die Brücke ist sehr schadhast, und Sie fahren darüber? 30) Als das Seil gar gespannt war, sprang der Harlekin darauf. 31) Die Musik ist zu künstlich, deshalb findet er daran kein Vergnügen. 32) Das Bauer stand offen, und der Vogel flog daraus in die Freye. 33) Nachdem das Getreide geschnitten worden war, wurden damit die Scheuern gefüllt. $\frac{125}{5}$ v. U. raschen. — Der Vogel flog aus dem offen gestandenen Bauer in die Freye, $\frac{150}{19}$. $\frac{156}{15}$ Vergiß zc. $\frac{157}{17}$ v. U. gepflüget zc. $\frac{155}{16}$ v. U. ihm (überflüssig). $\frac{161}{4}$ v. U. emporragte zc. $\frac{164}{18}$ frank zc. $\frac{165}{15}$ wenn zc. $\frac{185}{9}$ bereitet zc. zc.

***) Gäng' und gebe: Hülfe — Hilfe, Hyäne — Hiäne (das Grabthier, der Abendwolf), Rahme — Name, Kopula — Copula, Wallfisch — Walfisch, Phönicien — Phönizien, Altern — Eltern, ergözen — ergehen, Punct — Punkt, zc. zc.: daher solche Abwechselungen (Verschiedenheiten) geflissentlich aufgenommen erscheinen.

Darstellung der Hauptkräfte der menschlichen Seele

als

Einleitung.

§. 1.

Unsere Seele kann denken, fühlen, begehren. Unter diese drey Hauptkräfte läßt sich jede der einzelnen Verrichtungen der menschlichen Seele ordnen. Alles Denken gründet sich hiernach auf drey Vermögen der Seele:

- | | |
|--------------------|-------------|
| A. Das Erkenntniß- | } Vermögen. |
| B. Das Begehrungs- | |
| C. Das Gefühls- | |

§. 2.

A) Das Erkenntnißvermögen, oder die Kraft zu denken, sich etwas vorzustellen, ist das Vermögen der Seele, etwas mit Bewußtseyn wahrzunehmen, und Begriffe, Urtheile und Schlüsse zu bilden, oder: ist die Fähigkeit unsers Geistes, seine Vorstellungen auf einen bestimmten Gegenstand so zu beziehen, daß dieser dadurch von andern, ihm ähnlichen Gegenständen zureichend unterschieden wird. Unsere Seele wird sich der Eindrücke auf ihre Sinne und der die Eindrücke erzeugenden äußern Gegenstände bewußt, wie auch jener Eindrücke, die in ihr selbst vorgehen, z. B. der Freude, der Traurigkeit, des Schmerzens, &c.

Dieses Vermögen ist dem Menschen verliehen worden, um die Wahrheit aufzufinden.

§. 3.

B) Das Begehrungsvermögen ist die Fähigkeit des menschlichen Geistes seinen Willen oder Widerwillen auf einen bestimmten Gegenstand zu richten, oder nach seinen Vorstellungen und Empfindungen zu begehren, zu verabscheuen und zu handeln.

Unsere Seele verlangt, strebt wirklich zu machen, für sich herbeyzuführen, was ihr gefällt, was auf sie angenehm wirkt; dagegen verabscheuet sie, strebt es zu entfernen, was ihr nicht gefällt, und auf sie unangenehm wirkt.

Dieses Vermögen der Seele erhielt der Mensch, um nach dem wahrhaft Guten zu streben, und das wahrhaft Böse zu vermeiden.

§. 4.

C) Das Gefühlsvermögen ist die Fähigkeit des menschlichen Geistes, sich des Daseyns und seines angenehmen und unangenehmen Zustandes auch in Abwesenheit bestimmter Vorstellungen und Begehrungen bewußt zu werden, oder: ist die Empfänglichkeit für Lust und Unlust, für angenehme oder unangenehme Empfindungen.

Gefühl ist das Bewußtseyn von einer Veränderung, welche in unserm Gemüthe aus Eindrücken von Gegenständen außer oder in uns entsteht.

So nehmen wir den gegenwärtigen Zustand unsers Leibes auf eine angenehme oder eine unangenehme Weise wahr, und erhalten z. B. Gefühle des Hungers, der Mattigkeit, der Kälte, der Freude, ic.

Dieses Vermögen erhielt der Mensch, um sich seines Daseyns zu freuen, und durch das Behagliche, Wohlgefällige, Angenehme und Schöne der Körper- und Geisterwelt mit Lust und Freude bewegt werden zu können.

§. 5.

Eindrücke von dem, was außer uns ist und vorgeht, erhalten wir durch die äußern Sinne; Eindrücke von dem, was in uns selbst vorgeht, erhalten wir durch den innern Sinn.

Die Fähigkeit, Eindrücke von dem, was in und außer uns vorgeht zu erhalten, nennt man die Sinnlichkeit.

§. 6.

Werkzeuge des äußern Sinnes sind: Augen, Nase, Ohren, Zunge mit dem Schlunde, die unter der Haut verbreiteten Fühlfäden.

Z. B. So stellt sich unsere Seele durch den Sinn des Gesichtes, die Farbe (die Figur, die Größe, die Entfernung, die Zahl, die Bewegung, die Ruhe), durch den Sinn des Geruches den Gestank (ob es süß oder sauer, angenehm oder unangenehm, *z.* riecht), durch den Sinn des Geschmacks die Süße (ob es süß, sauer, bitter, herbe, angenehm oder unangenehm, *z.* schmeckt), und durch den Sinn des Gefühles die Wärme (ob es glatt, rauch, gerade, krumm, *z.*) des Fleisches vor.

Der innere Sinn gewährt uns Anschauungen oder Beobachtungen unsers eigenen innern Zustandes; also von dem Zustande unserer Seele.

§. 7.

Nimmt man wahr, daß in den Werkzeugen unsers eignen Leibes eine Veränderung vorgehe, oder, daß irgend ein außer der Seele befindliches Ding auf uns Eindruck mache; so heißt eine solche Wahrnehmung — Empfindung.

Z. B. Jemand verwundet sich. Der größere oder geringere Schmerz gibt — die Empfindung.

§. 8.

Die Empfindungen und die Veränderungen, welche durch Eindrücke unwillkürlich in unserm Gemüthe entstehen, nennt man unmittelbare Vorstellungen (Anschauungen).

Z. B. Wir sehen in einem Garten mehrere einzelne Bäume. Durch das bloße Anschauen erhalten wir die Vorstellung (das Bild) der Größe, der Farbe, der Bewegung, *z.* dieser Bäume. Wir finden aber auch, daß diesen allen Dingen kein Gefühl, keine willkürliche Bewegung, *z.* eigen ist, daß sie ihre Nahrung durch mehrere Öffnungen der Wurzel erhal-

ten. Diese letztern Vorstellungen (Bilder) von den Bäumen kann unsere Seele als ein Gemeingut in Eine Vorstellung (Ein Bild) sammeln, und erhält dadurch den Begriff „Pflanze.“

§. 9.

Ein Begriff (von begreifen) ist demnach die Auffindung jener Merkmale, die man an mehreren Dingen Einer Art für gemeinschaftliche Merkmale dieser Dinge anerkannt hat, und die hierauf folgende Verbindung dieser Merkmale in der Vorstellung jenes Dinges, von dem man eine richtige Erkenntniß erlangen will.

Zum Entstehen eines Begriffes gehört somit nicht bloß aufmerksames Anschauen oder Wahrnehmen, sondern auch ein Vergleichen mehrerer Vorstellungen, ein Absondern dessen, was ihnen gemeinschaftlich zukommt, ein Hinwegsehen von dem, wodurch sie sich von einander unterscheiden, und Zusammenfassen der gemeinschaftlichen Merkmale in Eine Vorstellung.

Z. B. Wir kennen ein Thier, das einen Kopf, einen Rumpf, zottiges Haar, vier Füße, zwey schwarze Flecke hat, das weiß ist und bellen kann. Fassen wir also diese Merkmale zusammen, so erhalten wir den Begriff — Phylax. Nun lassen wir die besondern Merkmale, (weiß, zwey schwarze Flecke) weg, wir abstrahiren davon, und richten unsere Aufmerksamkeit bloß auf das, was Phylax mit mehreren solchen zottigen Thieren, die bellen können, gemein hat, und erhalten den Begriff einer Art — Pudel. Jetzt lassen wir wieder das besondere Merkmal (das zottige Haar) weg, und richten unsere Aufmerksamkeit bloß auf das, was allen Pudeln mit allen Thieren, die Kopf, Schwanz, vier Füße haben, und bellen können, gemeinschaftlich zukommt, so erhalten wir den Begriff einer Gattung — Hund. Die besondern Merkmale, die sich an allen Hunden finden, weggelassen, und unsere Aufmerksamkeit bloß auf das richtend, was wir an allen Hunden, Katzen, Pferden, Kühen, 2c. finden (daß sie vier Füße haben, zahm sind, sich in der Nähe der Wohnungen der Menschen aufhalten, 2c.), erhalten wir den Begriff der höhern Gattung — vierfüßiges Thier. Endlich lassen wir auch diese Merkmale weg, und vergleichen

den Begriff „Mudel“ als vierfüßiges Thier mit Fischen, Insecten, Vögeln, Amphibien, Würmern, so finden wir, daß sich alle diese auch bewegen, alle empfinden, alle Leben haben, und erhalten den Begriff einer noch höhern (der höchsten) Gattung (des Geschlechtes) — Thier.

§. 10.

Verstand (von verstehen) ist das Vermögen der Seele Begriffe zu bilden. Die Berrichtung des Verstandes ist, daß er aus dem Besondern das Allgemeine hervorbringt, d. h., diejenigen Dinge, an denen er gewisse gemeinschaftliche Merkmale findet, unter Eine Benennung zusammenfaßt.

Z. B. Gold, Silber, Bley. Jedes dieser ein Besonderes. Schmelzbar, unter dem Hammer dehnbar, verbrennbar zu Pulver sind Merkmale, welche alle diesen Dingen zukommen; Metall ist die Benennung, unter welche man diese besondern Dinge zusammenfaßt, und sofort diese Benennung den gefundenen Merkmalen: schmelzbar, unter dem Hammer dehnbar, zc. beylegt, und dadurch eben aus dem Besondern das Allgemeine hervorbringt.

§. 11.

Begriffe sind hiernach allgemeine Vorstellungen, oder Vorstellungen von den wesentlichen Merkmalen eines Gegenstandes, dessen Name mehreren Dingen zukommt.

Der Umfang des Begriffes ist der Inbegriff aller der Gegenstände, die durch einen Begriff gedacht werden können.

Z. B. Baum ist ein höherer Begriff, als Obstbaum, Obstbaum ein höherer Begriff, als Birnbaum. Der Inhalt des Begriffes sind die wesentlichen Merkmale, die ein Begriff in sich begreift.

Z. B.

I. K ö r p e r.

Ich kann ihn sinnlich wahrnehmen

1) Künstlicher Körper.

Z. E. i. f. w.

Hat seine Gestalt durch Menschen erhalten.

2) Geld.

Z.	£.	e.	ſ.	w.	
H.	ſ.	G.	d.	M.	e.

Dient bloß zum Tauschmittel.

3) Gemünztes Geld.

Z.	£.	e.	ſ.	w.	
H.	ſ.	G.	d.	M.	e.
D.	b.	ſ.	£m.		

Der Werth ist auf Metall ausgedrückt.

4) Kupferne Münze.

Z.	£.	ſ.	ſ.	w.	
H.	ihre	G.	d.	M.	e.
D.	b.	ſ.	£m.		
D.	W.	i.	a.	M.	a.

Das Metall ist Kupfer.

5) Heller.

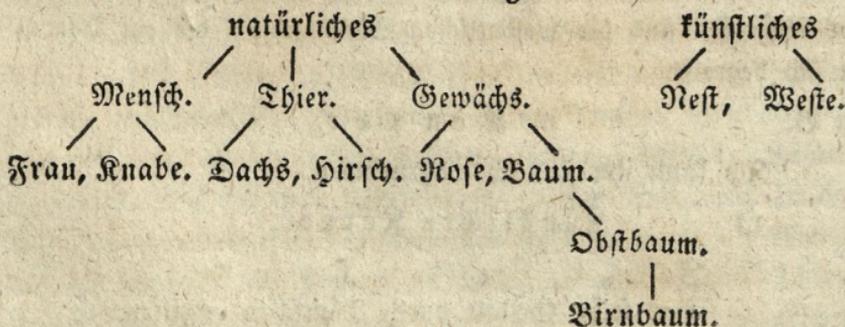
Z.	£.	i.	ſ.	w.	
H.	ſ.	G.	d.	M.	e.
D.	b.	ſ.	£m.		
D.	W.	i.	a.	M.	a.
D.	M.	i.	K.		

Der Werth ist $\frac{1}{2}$ Pfennig.

Die Eintheilung des Begriffes ist die Angabe der unter einem Begriffe enthaltenen nächsten Arten, der Nebenarten.

3. B. So wäre nach der Eintheilung die Aufgabe: Knabe, künstliches Ding, Dachß, Netz, Mensch, Weste, Gewächs, Frau, Ding, Thier, natürliches Ding, Baum, Rose, Obstbaum, Hirsch, Birnbaum zu ordnen, wie folgt:

II. D i n g.



Der Eintheilungsgrund ist das Merkmal, nach dem man einen Begriff eintheilt.

z. B.

III. M e n s c h e n s i n d :

1) Nach dem Erdtheile, in dem sie wohnen: Europäer, Asiaten, Afrikaner, Amerikaner, Australier.

2) Nach der Farbe ihrer Haut: weiße, gelbe, schwarze, rothe, 2c.

3. Nach ihrer Beschäftigung: Bauer, Fischer, Jäger, Steinhauer, 2c.

4) Nach ihrem Geschlechte: männliche, weibliche.

5) Nach ihrer Religion: Heiden, Juden, Christen.

6) Nach ihrem Alter: junge, alte.

7) Nach ihrer Religiosität: fromme, lasterhafte, gottesfürchtige, 2c.

Die Eintheilung ist falsch 1) wenn Arten von verschiedenen Eintheilungsgründen als Nebenarten stehen, z. B. Säge ich: Die Münzen sind entweder silberne, oder goldene, oder preussische, so heißt das: Eine silberne Münze kann keine preussische, und eine preussische keine goldene seyn, was falsch ist, weil es verschiedene Arten sind, und als Nebenarten stehen.

2) Wenn eine Art neben ihre Gattung als Nebenart gesetzt wird, z. B. Münzen sind entweder goldene, oder kupferne, oder Ducaten, oder Pfennige, d. h., eine goldene Münze ist kein Ducaten, und eine kupferne kein Pfennig, was falsch ist, weil Ducaten (eine Art) neben goldene Münze (seiner Gattung) 2c. steht.

Aufgaben.

1) Ordnet auf euerm Papiere folgende Wörter nach Gattungen und Arten:

a) Esel. Rose. Eiche. Mensch. Hase. Künstler. Baum. Fichte. Thier. Nelke. Mahler. Pflanze. Handwerker. Schneider. zahmes Thier. Fuchs. Hund. Löpfer. wildes Thier. Blume. Bildhauer.

b) Rocken. Thaler. Sperling. künstlicher Körper. Vogel. Gerste. natürlicher Körper. Rabe. Spiegel. Pflanze. Stuhl. Thier. Pfennig. Hausgeräth. Münze. Laube.

2) Gebt die Eintheilung sammt den Eintheilungsgründen von Folgendem :

a) Pferde — große, schwarze, gesunde, starke, fette, kleine, wilde, franke, weiße, zahme, magere, schwache.

b) Münzen — leichte, goldene, runde, preussische, alte, schwere, silberne, russische, neue, viereckige, hohe, österreichische, große, geringe, kupferne, kleine.

3) Ordnet diese Wörter nach Gattungen und Arten, und gebt zugleich alle die Merkmale an, die jeder Gattung und Art zukommen: Körper, tuchener Rock, Kleidungsstück, künstlicher Körper, Rock.

4) Bringt dieses unter folgende Abtheilungen: 1) wilde, 2) zahme Säugethiere, 3) wilde Vögel, 4) Hausvögel, 5) Amphibien, 6) Insecten, 7) Würmer und 8) Fische.

Bienen. Viber. Kröten. Aустern. Käfer. Lachse. Hasen. Ameisen. Krähen. Ochsen. Spinnen. Tauben. Schafe. Enten. Schnecken. Schmetterlinge. Krebse. Blutegel. Häringe. Eidechsen. Hühner. Bären. Hänflinge. Hechte.

Aus dem Vorbesagten erfahren wir, daß 1) die höchste Gattung die wenigsten, 2) die niedrigste Art die meisten Merkmale hat; daß 3) jede Art die Merkmale ihrer Gattung und außerdem noch ein eigenthümliches hat, durch das sie sich von ihrer Gattung unterscheidet; daß 4) jede einzelne Nebenart alle Merkmale der über ihr stehenden Gattung, und 5) ein eigenthümliches Merkmal hat, durch das sie sich von ihrer Gattung und allen ihren Nebenarten unterscheidet.

Einen Begriff kurz erklären, heißt daher: die Gattung, zu der ein Begriff gehört, und das wesentliche Merkmal desselben angeben.

Z. B. Ein Kleidungsstück ist ein künstlicher Körper (Gattung), der zur Bedeckung und Erwärmung des menschlichen Leibes dient (eigenthümliches Merkmal).

§. 12.

Aus Begriffen bildet der menschliche Geist — Urtheile. Das Urtheil ist die Verbindung oder Trennung mehrerer Begriffe, oder: die Anerkennung, daß verschiedene Begriffe zusammen

mengedacht werden können, oder nicht zusammengedacht werden können.

Z. B. Mond und rund sind verschiedene Vorstellungen. Sage ich: Der Mond ist rund, so habe ich diese beyden Vorstellungen mit einander verbunden, habe geurtheilt. Sage ich: Der Mond ist an sich nicht hell, so trenne ich die beyden Vorstellungen von einander, ich erkenne, daß sich diese beyden Vorstellungen Mond und hell nicht mit einander vereinigen lassen.

Das Vermögen nun, das Verhältniß zu erkennen, in welchem mehrere Vorstellungen gegen einander stehen, nennt man Urtheilskraft.

§. 13.

Unter dem Gebieth der Urtheilskraft steht also das Vermögen die Ähnlichkeiten und die Verschiedenheiten der Vorstellungen zu bemerken. Das Vermögen, die Ähnlichkeiten der Dinge und der Vorstellungen, oder die übereinstimmenden Merkmale schnell und leicht zu entdecken, ist der Witz; die Unähnlichkeiten (Verschiedenheiten) der Vorstellungen und der Dinge, oder die nicht übereinstimmenden Merkmale leicht und schnell zu entdecken, ist der Scharfsinn.

§. 14.

Die Vernunft ist die Fähigkeit, Schlüsse zu machen. Ein Schluß ist die Herleitung eines Urtheiles aus zwey vorausgegangenen Urtheilen, oder: aus zwey Urtheilen eines dritten.

Z. B. Spricht jemand: Die Stube wird bald warm, so hat er, ohne sich dessen vielleicht bewußt zu seyn, nicht etwa geurtheilt, sondern — geschlossen. Denn dieser Ausspruch setzt voraus das Urtheil: Wenn Feuer in Ofen ist, wird die Stube warm, und das Urtheil: Im Ofen ist Feuer.

Wahrnehmungen (Anschauungen) sind unmittelbare; Begriffe, Urtheile und Schlüsse mittelbare Vorstellungen.

Z. B. Ich nehme alles das wahr, was mir die Sinne durch das Anschauen einer einzelnen Blume zuführen, so bezieht sich meine Vorstellung einzig und allein und unmittelbar auf den Gegenstand, der sich vor mir befindet. Der Begriff Blume

dagegen entsteht durch Vergleichung mehrerer Vorstellungen (Anschauungen), durch Bemerkung und Hervorziehung ihrer Ähnlichkeiten und durch Hinwegsehen von ihren Verschiedenheiten, also erst vermittelt mehrerer Anschauungen, mithin mittelbar.

§. 15.

Unsere Vorstellungen sind dunkel oder klar. Die klaren sind deutlich oder undeutlich.

Dunkel, wenn wir sie nicht von andern zu unterscheiden vermögen.

Z. B. Wer Bley von Zinn nicht unterscheiden kann, hat nur dunkle Vorstellungen von diesen beyden.

Klar sind unsere Vorstellungen, wenn wir sie von andern zu unterscheiden vermögen. Eine klare Vorstellung ist deutlich, wenn ich die Vorstellung nicht bloß von andern unterscheiden, sondern auch die wesentlichen Merkmale kennen und angeben kann, durch welche sie sich unterscheidet; undeutlich ist sie, wenn ich sie zwar von andern unterscheiden, nicht aber die Merkmale, durch welche sie sich von andern unterscheidet, angeben kann.

Z. B. Meine Vorstellung von Eisen ist insofern klar, als ich es von allen andern Metallen unterscheiden kann, aber undeutlich, wenn ich nicht die wesentlichen Merkmale dessen kenne, durch welche es sich von andern Metallen unterscheidet.

§. 16.

Um alle die Vorstellungen auch zur Vermehrung unserer Erkenntnisse aufzubewahren, und nach Erforderniß hervorzurufen, hat unsere Seele die Einbildungskraft und das Gedächtniß. So vermögen wir durch diese z. B. uns einen Menschen mit Flügeln in der Luft schwebend zu denken; Sprüche, Verse, ganze Abschnitte aus Büchern, ic. noch nach Jahren wörtlich wieder herzusagen.

§. 17.

Drey Haupttriebfedern sind es, die besonders unsern Geist bestimmen, nach seinen Vorstellungen und Empfindungen zu begehren, zu verabscheuen und zu handeln, und zwar:

1) Der Naturtrieb (Instinct), welcher uns zwinget, einige Dinge zu begehren, und andere zu verabscheuen, ohne uns bewußt zu seyn, warum? Z. B. Der Trieb zum Leben, zum Eigenthume, ic. Das ist der sinnliche Wille.

2) Der sinnlich vernünftige Wille, der uns begehren oder thun lehrt, was uns gegenwärtig unangenehm ist und Schmerz verursacht; uns heißt verabscheuen und unterlassen, was uns gegenwärtig angenehm ist, beydes, um eine größere unangenehme Empfindung in der Zukunft abzuwenden, oder einen desto angenehmeren Zustand für die Zukunft uns zu bereiten.

Z. B. Wir nehmen eine bittere Arzneey ein, um eine noch bitterere Krankheit abzuwenden.

3) Der rein vernünftige Wille, der uns lehrt, ohne alle Rücksicht auf angenehme oder unangenehme Gefühle zu begehren und zu thun, was recht ist, und bloß, weil es recht ist; zu verabscheuen und zu unterlassen, was unrecht ist, und bloß, weil es unrecht ist.

I. Abschnitt.

Von dem einfachen Satze.

§. 18.

Diese in uns wohnenden Vorstellungen (Begriffe) legen wir entweder durch artikulirte (an einander gegliederte) Laute an Tag, oder wir drücken sie durch etwas Äußeres so aus, daß auch Andere diese unsere innern Vorstellungen erkennen können. Denn der menschliche Geist kann sich nicht unmittelbar einem andern menschlichen Geiste, sondern nur mit Hülfe eines körperlichen Mittels offenbaren (mittheilen). Wollen wir also das, was auf dem Grunde unserer Seele als Eigenthum derselben wohnt, unsere Erkenntnisse und Erfahrungen, Andern mittheilen: so muß dieses in hörbaren Lauten aus unserm Munde strömen (wir müssen sprechen), oder durch gewisse sichtbare Zeichen

(die Buchstaben) dargestellt, oder durch Geberden, Bilder, verschiedene Bewegungen der Augen, 2c. zu erkennen gegeben werden: Sprache, Schrift, Mimik.

§. 19.

Sprechen heißt also nichts anders, als seine Urtheile durch vernehmbare Laute, schreiben durch sichtbare Zeichen (die Schrift) ausdrücken, und so setzt jede dieser Mittheilungsarten das Vorstellen voraus, d. h., die Bilder von Dingen, Eigenschaften und Thätigkeiten, die der Mensch in seinem Innern hat. Das Ausfagen, das Behaupten in seiner Seele.

§. 20.

Wickeln wir nun unsere Vorstellungen, unsere Gedanken in die Hülle des Wortes ein, welches im weitern Sinne der eigentliche Ausdruck unserer Vorstellungen, Begriffe und Gedanken ist; so bilden wir dadurch einen Satz *), in welchem zwey Hauptglieder unterschieden werden — Subject und Prädicat. Wird das Subject auf das Prädicat bezogen, so wird von einem Dinge ausgesagt:

- A) Was es ist: Der Hund ist ein Haushier. Der Stuhl ist ein Zimmergeräthe.
- B) Wie es ist: Der Hund ist krummbeinig.
- C) Was es thut, was es erleidet: Der Hund bellt; der Hund wird verschreckt. Oder
- D) Es werden bloß die Dinge genannt, die in der Welt sind: Fisch, Saun, Steg, Böttcher, Niemer. 2c.

Der Satz ist also die Darstellung eines Urtheiles oder eines Gedankens in Wörtern. So wie es nun wahre und falsche Urtheile gibt, so gibt es auch wahre und falsche Sätze. Falsche Sätze, welche einen unwahren (streng genommen gar keinen) Gedanken enthalten; wahre, welche einen wahren Gedanken enthalten, z. B. Die Kugel ist eckig (falsch). Die Kugel ist rund (wahr). Die Augapfel sind weiß — un-

*) Jede Verbindung von Wörtern zu einem vollständigen abgeschlossenen Sinne ist ein Satz. Ein einfacher Satz ist die Verbindung des Subjectes mit seinem Prädicate. Ein nackter einfacher Satz ist die Verbindung des alleinigen Subjectes mit seinem alleinigen Prädicate.

richtig, weil es grammatisch heißen muß: Die Augäpfel sind weiß — falsch; denn die ganzen Augäpfel sind nicht weiß. Der Augenstern (Pupille) der Augäpfel, und der Augenring (Iris) sind anders, als weiß gefärbt. Der Satz muß der Wahrheit nach heißen: Ein Theil der Augäpfel ist weiß. Doch auch dieser Satz hat seine volle Deutlichkeit nicht; denn die Augäpfel vieler Thiere (der Mäuse, der kleinern Vögel, 2c.) sind nicht einmahl einem Theile nach weiß, sondern schwarz. Demnach dieser Satz in seiner völligen Deutlichkeit und Übereinstimmung des Gedankens mit der Aussage lauten muß: Ein Theil unserer Augäpfel ist weiß, oder: Ein Theil der menschlichen Augäpfel ist weiß.

Ein Satz kann aber auch aus Einem, zwey oder auch mehreren Wörtern bestehen: Komm! — Nadeln stechen. — Gott ist heilig. — Kinder lieben das Spiel mit Puppen.

Dessen ungeachtet läßt uns jeder Satz als Darsteller des Urtheiles zwey Hauptvorstellungen, welche in Beziehung zu einander gesetzt oder verbunden werden müssen, finden, und seine Haupttheile (Subject, Prädicat, Copula) entdecken. Jedoch kann das Wort seyn, das es eigentlich macht, daß die eine Vorstellung zum Subjecte, die andere zum Prädicate wird, auch selbst Prädikat seyn: Wir sind. Gott ist. Daher die Verbindung „die gute Butter“ keinen Satz darstellt, sondern nur einen Begriff; es ist kein Gedanke, also kein Satz.

Aber nicht bloß das Verb seyn mit seinen verschiedenen Gestalten (sey, war, wäre, 2c.), sondern auch die Zeitwörter haben, werden, können, mögen, sollen, wollen, dürfen, müssen, 2c. treten als Kopula-Wörter auf, sobald in ihnen die eigentliche Aussage nicht liegt, sondern in den auf sie folgenden Wörtern: Karl war fleißig. Karl hat gelernt. Karl wird lernen. Karl muß, (soll, will, mag, kann, darf) lernen. Karl läßt gehen. Karl pflegt zu schreiben.

In Betreff des Inhaltes haben wir die Sätze in wahre und falsche eingetheilt, in Betreff der Form finden wir bejahende und verneinende Sätze, die sich nach Dem unterscheiden, daß sie aussagen, ob etwas sey; ob etwas nicht sey: Kein Vogel ist ein Fisch. — Der Vogel ist nicht ein Fisch. — Der

Bogel ist kein Fisch (alle drey verneinend). Der Bogel ist ein Thier. — Ein Thier ist der Bogel (beyde bejahend). Die Verneinung kann sowohl zur Copula, als zum Subjecte und zum Prädicate treten. Die Copula (die Verknüpfung) kann freylich niemahls verneint werden, sondern die andern Merkmale, welche noch in der Copula liegen; sonst erschiene der Satz zerstört. Sehen wir auf die Bekleidung der Sätze, so finden wir solche a), welche nur die wesentlichen Satztheile (z. B. Karl liest. — Karl ist krank), und solche b), welche außer den wesentlichen noch andere zweckmäßige Satztheile (Nebentheile, Nebenglieder) enthalten: Mein Karl liest im Zimmer. Der arme Karl dort ist sehr krank.

Sätze a geben nackte und Sätze b geben ausgebildete Sätze.

Sehen wir ferner auf den Umfang der Sätze, so finden wir 1) Sätze, deren einziges Subject mit seinem einzigen Prädicate verbunden ist, und solche geben einfache Sätze. (Der Sturm wüthete. Der heftige Sturm wüthete mit verheerender Gewalt), 2) Sätze, deren Subject mit mehreren Prädicaten, oder deren mehrere Subjecte mit Einem Prädicate, oder deren mehrere Subjecte mit mehreren Prädicaten verknüpft sind, und solche geben zusammengesetzte Sätze (Die Sonne leuchtet und wärmt. — Sonne, Mond und Sterne sind Himmelskörper. — Gold, Platina und Silber sind glänzend und schwer), oder wir finden 3), daß mehrere grammatische Sätze zu Einem Gedanken verbunden sind, und solche geben einen zusammengesetzten Satz: Die Erde, welche wir bewohnen, wird von der Sonne erleuchtet. Wenn die Sonne aufgeht, so wird es Tag.

In diesen unterscheidet man oft den Hauptsatz von seinem Nebensatz: Der Affe, welcher Alles nachahmt (Nebensatz), kann leicht gefangen werden (Hauptsatz). In wie weit er dazu bevollmächtigt ist (Nebensatz), in so weit darf er den Schritt wagen (Hauptsatz).

Alle diese 3 Arten der Sätze können aber sowohl in ihrer nackten, als auch in ihrer ausgebildeten Bekleidung erscheinen: Der heftige Sturm, dessen verheerende Macht sich an unsern

Mauern brach, ängstigte uns durch sein ungeheueres Losen und Brausen.

Zur gewissern Auffassung des euch über die Sätze bereits Gesagten, wollen wir einige derselben durch Fragen zerlegen.

1) Die Rose duftet. 2) Das Veilchen ist eine Blume. 3) Das Gras ist grün. 4) Wiehert das Pferd? 5) Ist der Sperber ein Raubvogel? 6) Hat der Schüler geschrieben? 7) Ist der Schüler fleißig? 8) Regnete es doch! 9) Wärest du doch aufmerksam! 10) Käme doch der Brief! 11) Setze dich! 12) Öffnet die Bücher! 13) Der blasse Mond steht hoch am Himmel. 14) Wirst du heute deine Reise nach Wien antreten? 15) Fürsten und Bettler sind Menschen. 16) Achte das Wahre, Schöne und Gute! 17) Der Mensch denk's, aber Gott lenkt's. 18) Derjenige Mensch, welcher sich allein auf eigene Kraft verläßt, ist verlassen. 20.

3. B. 1) L. Wer duftet? Sch.—L. Was ist von der Rose gesagt? Sch.— 4) Von welchem Thiere (Gegenstande) ist hier die Rede? —. Von welcher Thätigkeit des Pferdes ist die Rede? —. Was wird von dem Pferde gesagt? Nichts. Was geschieht denn? Es wird gefragt. Was wird gefragt? Ob das Pferd wiehere. Wodurch unterscheidet sich also dieser Satz von dem ersten? Im ersten Satze wird etwas ausgesagt, erzählt; in diesem nur nach etwas gefragt. Wie ist also der erste, wie dieser zu nennen? Der erste ein einfacher, nackter, bejahender, wahrer, erzählender Satz (Erzählssatz), dieser ein einfacher, nackter, fragender Satz (Fragersatz). 8) Von wem ist hier die Rede? Von es. Von welcher Thätigkeit des es ist die Rede? —. Was wird von es gesagt? Nichts. Wie so? Es wird nur gewünscht. Was wird gewünscht? Daß es regnen möchte (würde). Wodurch unterscheidet sich also dieser Satz von den vorigen? Dadurch, daß er weder etwas aussagt, noch nach etwas fragt, sondern nur etwas wünscht. Wie ist er also zu nennen? Ein einfacher, nackter, wünschender, auch bittender Satz (Wunsch- oder Bittsatz). 11) Von wem ist hier die Rede? Von du. Von welcher Thätigkeit des du ist die Rede? —. Was wird also von du gesagt? Nichts. Wie so? Weil es nur befohlen wird, daß der du sich setzen solle, müsse; aber nicht,

daß der du sich setzet, sich setze. Wodurch unterscheidet sich also dieser Satz von allen den vorigen? Daß er weder etwas erzählet, noch nach etwas fragt, noch etwas wünscht, sondern nur will, daß etwas geschehe, von einem Zweyten gethan, vollzogen werde. Wie ist er also zu nennen? Ein einfacher, nackter, befehlender Satz (Befehlsatz). 13) Von welchem Gegenstande ist hier die Rede? —. Welche Eigenschaft wird dem Monde beygelegt? —. Was wird von dem blassen Monde ausgesagt? Steht, daß er stehe. Wo steht der blosse Mond? —. Wie? —. Wie ist dieser Satz zu nennen? Ein wahrer, bejahender, ausgebildeter, einfacher Erzähl-satz. 14) Von wem ist hier die Rede? Von du. Was wird von dem du ausgesagt? —. Was wird der du gefragt? Ob der du antreten werde. Was antreten? —. Wohin? —. Wann? —. Wie ist dieser Satz zu nennen? Ein ausgebildeter einfacher Frage-satz. 15) Welche sind die Subjecte dieses Satzes? —. Was ist von ihnen ausgesagt? —. Was wird von den Fürsten ausgesagt? —. Was von den Bettlern? Das Nähmliche. Welche zwey Sätze liegen daher in Einem Satze? Fürsten sind Menschen. Bettler sind Menschen. Wie ist dieser Satz zu nennen? Ein wahrer, bejahender, nackter, zusammengezogener Erzähl-satz. 17.) Wie viel Sätze lesen wir da? —. Wie lauten sie? —. Wie sind beyde einzeln zu nennen? Wahre, bejahende, nackte, einfache Sätze (Hauptsätze). Durch welches Wort sind beyde verbunden? —. In welcher Gedankenverbindung stehen beyde? Es wird gesagt, daß der Mensch wohl denke, daß es so oder so in der Welt gehen werde, daß aber Gott die Begebenheiten oft ganz anders, als der Mensch es erwartet habe, lenke. Sie stehen im Gegensatz. Worin liegt der Gegensatz? In der Verschiedenheit des Menschen und Gottes, in den schwankenden, oft unrichtigen Meinungen, Ansichten des Menschen in Vergleich mit der absoluten Vollkommenheit, Unfehlbarkeit Gottes. Welche Art von Sätzen geben diese Sätze in Verbindung gedacht für einander? Beyde sind selbstständige Sätze (Hauptsätze). Und welche Art Sätze geben sie in Verbindung mit einander? Einen wahren bejahenden nackten zusammengesetzten Satz.

Nun wollen wir nach D zur Benennung einzelner Dinge schreiten, und vom Nennen der Dinge, die Wichtigkeit und die Deutlichkeit stets beachtend, zur Bildung der verschiedenen Arten von Sätzen kommen.

Aufgaben.

D.

1) Nennt Dinge,

- a) die man bey dem Erbauen eines Hauses braucht;
- b) die aus Eisen, Stahl, Glas, Holz, Stein, Lehm gemacht werden;
- c) die man in der Küche findet;
- d) welche die Vögel fressen;
- e) die brennbar sind;
- f) die aus Horn, Bein, Leder gemacht werden;
- g) welche die Säugethiere fressen;
- h) die man zu Kleidern braucht;
- i) die nützlichen Haus-
thiere;
- k) Zimmer- und Gartengeräthe.

3. B. Dinge, die im, auf, am und über dem Wasser sind:

- a) Im: Fische, Frösche, Krebse, Auster, Muscheln, Bluteigel, Würmer, Schlangen, Fischottern, Schildkröten, Schnecken, Felsen, Steine, Sand, Koth, Schlamm, Schwämme, Moos, Wirbel, Wellen, das Wehr, Wind, Boden. Auf: Schiffe, Rähne, Nachen, Anten, Gänse, Laucher, Schaum, Flöße, Schwäne, Boote, Falken. Am: Strandläufer, Störche, Schlangen, Bachstelzen, Ufer, Erlen, Schnepfen, Weiden, Wiesen, Acker, Felsen, Mühlen, Gebüsch, Dornsträucher, Alleen, Skarpen, Wasserhühner, Hammerwerke, Fabriken, Häuser, Berge, 2c. Über: Brücken, Fischreiherr, Sturmvogel, Schwalben, Stege, das Himmelblau, 2c.

- b) e) brennbar: Holz, Steinkohlen, Stroh, Laub, Blätter, Mist, Wurzeln, Moorerde, Kräuter, Papier, Berg, Flach, Hanf, Spreu, Heu, Leinwand, Tuch, Faden, Öhl, Unschliet, Wachs, Fette, Schmalz, Schwefel, Federn, Fleisch, Bein, Knochen, Horn, Pech, Harz, Pulver, 2c.

2) Nennet Werkzeuge

- 1) des Gärtners, 2) Bäckers, 3) Jägers, 4) Fleischers,

5) Schneiders, 6) Schmiedes, 7) Schlossers, 8) Tischlers, 9) Maurers, 10) Schusters, 11) Landmannes, 12) Zimmermannes!

Z. B. Werkzeuge des Drechslers: Drehbank, Dreheisen, Röhre, Meißel, Hacken, Zweyschneider, Schneidezeug, Laster, Schneidbank, Bohrer, 2c.

3) Haupttheile

1) eines Wagens, 2) eines Messers, 3) eines Tisches, 4) eines Stuhles, 5) eines Baumes, 6) eines Fensters, 7) eines Rockes, 8) des Kopfes, 9) einer Taschenuhr, 10) eines Hauses, 11) des Mundes, 12) eines Stiefels, 13) einer Thür, 14) des Angesichtes!

Z. B. Theile des Kumpfes: Hals, Nacken, Brust, Rücken, Schultern, Achsel.

4) Körpertheile

1) des Menschen, 2) der vierfüßigen Thiere, 3) der Vögel!

Z. B. Der Vierfüßer: Der Kopf, die Stirn, das Auge, das Ohr, das Nasenloch, das Maul, der Rüssel, die Schnauze, der Zahn, die Zunge, der Rachen, das Haar, der Hals, die Mähne, der Rücken, die Brust, der Vorder-, der Hinterfuß, der Huf, die Klaue, die Zehe, die Läge, die Pfote, der Schweif, Schwanz, die Haut, die Wolle, die Borsten, der Pelz, das Fell, der Bart.

5) Nennet

1) beschwerliche oder schädliche Thiere, 2) nutzbare Sachen von Thieren, 3) Nahrungsmittel, 4) Gemüse und Obst!

Z. B. Gemüse: das Kraut, der Salat, der Kohl, die Kohlrabi, der Erdapfel, die Rübe, die Bohne, die Erbse, die Faseole, der Schnitt- und Knoblauch, der Blumenkohl, der Rettig, die Zwiebel, die Gurke, (Kukummer), die Linse, die Selerie, die Schalotte, die Porree (Por), der Spargel, 2c.

6) Bringt die hier benannten Thiere und Gewächse unter folgende Gattungen: 1) wilde Säugethiere, 2) zahme Säugethiere, 3) wilde Vögel, 4) Hausvögel, 5) Getreidearten, 6) Hülsenfrüchte, 7) Obstbäume, 8) Waldbäume, 9) Flußfische!

Hirsch Linde Krähe Pomeranzenbaum Kicher Mops Bär Drossel Esche Gerste Kuh Älster Hirse Dachshund Rüster

Perlhuhn Tiger Ölbaum Ante Dogge Henne Weizen Erle
 Zigel Pferd Zisererbse Amsel Dattelbaum Spatz Bullenbeißer
 Eiche Karpfen Reiß (s) Nußhäher Marder Hafer Aal Birn-
 baum Schwein Kastanienbaum Rübs Kirschbaum Forelle Dchs
 Mais (ß) Krammetvoogel Löwe Sperberbaum Lachs Goldammer
 Kocken Zwetschenbaum Dohle Faseole Reh Nachtigall Linse
 Gründling Vock Pflirsichbaum Storch Spighund Birke Wolf
 Eule Meerhirse Schaf Brackhund Erbse Buchweizen Ziege
 Kranich Fuchs Lärchenbaum Taube Barbe Fichte Vorstehhund
 Adler Wicke Stutte Zarrer Luchs Schwalbe Ulme Pudel Gemse
 Hyäne Hahn Rhorn Bohne Fasan Buche Hase Bilch Fink Iltiß
 Windspiel Pappel Wiedehopf Stier Specht Gans Weinstock
 Hengst Haselhuhn Eber Schnepfe Esel Apfelbaum Schwan
 Stahr Kaze Mandelbaum Schöps Turteltaube Föhre Widder
 Hecht Marille Gimpel Feigenbaum Spelt Sperber Meise Pflau-
 menbaum Rabe Nußbaum Dorndreher Waller (Wels, Schaden,
 Schaiden) Hopfen Maulwurf Quittenbaum Stiegliz Wiesel
 Zeisig Eichhörchen.

7) Schreibt jetzt Gedanken über folgende Dinge:

Schnee. Kohle. Blut. Schwefel. Asche. Nadel. Kugel.
 Tisch. Messer. Feder. Stein. Glas. Holz. Eisen. Essig. Zucker.
 Weilschen. Wand. Ofen. Zimmer. Wurm. Frosch. Käfer. Biene.
 Storch. Wachtel. Amsel. Stahr. Lerche. Taube. Henne. Hahn.
 Wolf. Schaf. Pferd. Kuh. Dchs. Schwein. Ziege. Hund. Mau-
 rer. Jäger.

Z. B. Der Käfer schwirrt (nagt, ist ein Insect). zc.

8) Saget von diesen Dingen wahre und falsche Ge-
 danken aus!

Gras. Eisen. Wolf. Eßlöffel. Milch. Fische. Hecht. Wasser.
 Kugel. Greis. Seele.

Z. B. Das Gras ist grün (wahr). Das Gras ist ein
 Gemüse (falsch).

C.

9) Sagt von diesen Dingen aus, was sie thun!

Bach. Peitsche. Glas. Stimme. Flintenschuß. Luft. Thür.
 Posaune. Wolf. Ähre. Ameise. Beere. Abend. Tag. Verlust.
 Gewinn. Unterricht. Zorn. Strafe. Furcht. Hoffnung. Stirn.

Wunsch. Begierde. Greis. Muth. Krieg. Mühle. Degen. Feuer.
Morgen. Biene. Grille. Arbeiter.

Hierzu: reifen. rieseln. knallen. röthen sich. schmerzen.
knistern. klirren. heulen. schmettern. verwüsten. sinken. wanken.
eintragen. kommen. neigen sich. erfreuen. befehlen. wüthen. be-
fjern. ängstigen. erheitern. zusammenziehen sich. regen sich. erwa-
chen. grauen. knarren. säufeln. klappern. klingen. hallen. summen.
zirpen. ausruhen.

Z. B. Das Glas klirrt. Die Gläser klirren. Der Flintenschuß säufelt. Die Flintenschüsse säufeln. 2c.

10) Sucht zu diesen Prädicaten passende Subjecte!

Glänzen (3). brennen (6). spielen (7). singen (8). ruhen
(4). jagen (5). schießen (3). handeln (6). fragen (9). leuchten
(5). bohren (3). fliegen (6). bersten (2). erlöschcn (3). fallen (7).
fürchten (5). stechen (5). stinken (7). zünden (3). rinnen (3). reißen
(6). gähren (4). bewegen sich (4). biegen sich (5). ausgehen (6).

Z. B. Der Stock biegt sich. Der Degen bog sich. Die
Stange hat sich gebogen. Das Rohr hatte sich gebogen. Die
Schindel wird sich biegen. 2c.

11) Sagt von diesen Dingen aus, was sie erleiden!

Kamin. Speise. Eis. Dorn. Uhr. Wunde. Milch. Holz.
Stein. Baum. Kage. Maus. Spinne. Schnecke. Bitte. Forde-
rung. Erde. Zeitung. Nachricht. Das Kind. Der Kranke. Der
Todte. Der Verbrecher. Der Verleumder. Der Stolzge. Der Acker.
Das Obst. Die Hirse. Die Glocke. Der Friede.

Z. B. Die Forderung wird (Jedes in einer andern
Zeit) abgewiesen. Die Glocke wurde gegossen. 2c.

12) Sagt von diesen Dingen, a) was sie thun, b) was
sie erleiden!

Wolf. Habicht. Wäsche. Richter. Lehrer. Hund. Pferd.
Wild. Garbe. Heer. Span. Spanne. Semmel. Sulze. Syndicus.
Fülle (Farce). Zweige. Mörtel. Schildwache. Muhme. Muffe.
Kober (Kiepe). Knüttel. Zwiespalt. Zwerg.

Z. B. Der Knüttel bricht, brach, ist — war gebro-
chen, wird brechen, wird gebrochen seyn, breche, bräche, 2c.
Der Knüttel wird gebrochen, wurde gebrochen, ist — war

gebrochen worden, wird gebrochen werden, wird gebrochen worden seyn; werde gebrochen, würde gebrochen. 2c.

13) Was wird

Gerollt (3), gebohrt (5), geschlossen (4), gespalten (2), gegossen (5), gebrannt (4), gesotten (4), gedrehet (4), getreten (5), gebleicht (2), gedörret (3), gehemmt (3), gehauen (3), gegraben (5), gepflückt (2), gepreßt (2), gesalzen (4), geschlagen (4), geschliffen (6), geschnitten (4), gesponnen (4), gestampft (3), umgezäunt (6), gezäunt (3), geräuchert (4), gehehelt (2), geschoren (4)?

Z. B. Geschoren wird das Haar — die Kamehlziege — das Schaf — der Hundel.

14) Nennt zu diesen Dingen die verlangte Anzahl Thätigkeiten!

Kind (14). Schüler (14). Lehrer (14). Tischler (14). Schlosser (14). Bauer (14). Schneider (14). Pferd (15). Feuer (14). Wind (9). Wasser (10). Baum (9). Vogel (14.) Hund (14). Sonne (10). Mond (8). Sterne (9). Holz (7). Soldat (14). Wächter (15).

Z. B. Der Soldat exercirt — exquirte — ist aufgestanden — hätte gekocht — wird essen — wird examinirt haben — hatte sich geschämt — würde gefallen seyn — würde schlafen — sey' gelaufen — fänge — stehe — werde heimkehren — werde ausgeruhet haben.

15) Bildet 20 nackte Sätze, in welchen Naturveränderungen angezeigt werden!

Z. B. Der Frühling nahet. Die Kälte ließ nach. Der Wind hat gewehet. 2c.

16) Gebt ein solches Thun der Thiere an, das man nicht von jedem Thiere aussagen kann!

Z. B. Der Ochs brüllt. Die Schwalbe zwitscherte. 2c.

17) Sucht zu diesen Subjecten passende Prädicate!

Nacht. Hahn. Sonne. Sterne. Schnecken. Wolken. Ahren. Sturmwind. Amphibien. Milch. Wunde. Schnee. Pferde. Weg. Fluß. Nebel. Kupferschmied. Metzger. Hopfenranke. Öhl. Magd. Feuer.

Z. B. Kupferschmied hämmerte. Hopfenranke windet sich. 2c.

B.

18) Schreibt 15 Sätze auf, in welchen von verschiedenen Dingen ausgesagt wird, a) wie sie der Farbe nach, b) dem Geschmacke nach, c) der Gestalt oder der Größe nach beschaffen sind.

Z. B. a) Die Kreide ist weiß. 2c. b) Der Zucker ist süß. 2c. c) Der Ring ist rund. Die Buchecker (Büchel) ist dreyeckig. 2c.

19) Bildet durch die Setzung der passenden Beywörter zu ihren Dingwörtern nackte einfache Sätze:

Tod. Gesellschaft. Felsen. Krieg. Land. Lüge. Hund. Honig. Mode. Buch. Leib. Wunde. Fabel. Regen. Garten. Ernte. Fleisch. Apfel. Wagen. Stube. Heer. Rad. Kaffeh. Ausgabe. Wort. Gestalt. Besuch. Ofen. Nacht. Berg.

Hierzu: süß. reif. warm. tödlich. gemahlt. lustig. beladen. erquickend. obstreich. plötzlich. unermüdet. langwierig. reich. hinfällig. gemacht. lehrreich. veränderlich. zerbrochen. schroff. zahlreich. steil. dunkel. verständlich. wachsam. schändlich. volkreich. unterhaltend. gemahlen. außerordentlich. häßlich.

Z. B. Der Tod ist plötzlich. 2c. (In jedem Satze Zahl, Zeit und Art des Satzbandes anders!).

20) Sucht zu diesen Subjecten drey passende Prädicate (bestehend in Beywörtern)!

Schmerz. Last. Lust. That. Gold. Kind. Greis. Wald. Held. Künstler. König. Erzählung. Gesicht. Strom. Nahrung. Diener. Schlaf. Gedanke. Stadt. Reise. Lohn. Preis. Gesinnung.

Z. B. Die Gesinnung ist wohlwollend — edel — liebreich.

21) Stellet aus dem Folgenden das Passende zu nackten Sätzen zusammen!

a) Nachricht spröde Verdacht weiß Unschlitt falsch
Stein ungegründet Glas rührend Metalle schwarz
Wände weich Linte hart Geschichte glänzend.

Z. B. Die Linte ist schwarz.

b) Dach rund Bett sauer Brett heilsam Kleider vier-
eckig Faß durchsichtig Tisch warm Hut geborsten
Luft durchlöchert Arzney schadhast Essig zerrissen
Kind gewölbt Stirn unruhig Köchinn kurz Greis

steil Nacht reif Berg leer Boot hell Beere mun-
ter Seil berühmt.

3. B. Das Seil ist schadhast.

c) Kaufmann biegsam Ereigniß blöde Erzählungen
bröcklicht Kinder deutlich Ruthe gelinde Kuchen
fruchtbar Thür kraus Acker kritzlich Fehler leise
Wurzel lau Fürst faserig Schrift reif Wasser stumpf
Fell billig Haar stählern Ton seiden Äpfel haarig
Nase welf Kugel außerordentlich Wetter doppelt
Schürze erblich Draht gnädig Blume feurig.

3. B. Die Blume ist welf. (In jedem Satze eine an-
dere Zeit, Zahl und Art des Verbs!).

22) Sucht zu diesen Prädicaten die bezeichnete Anzahl
Subjecte!

Frisch (6), trocken (6), bitter (7), grob (6), feucht (4), hart
(8), rund (7), heiß (9), fein (5), schief (6), hell (4), sauer (6),
veränderlich (4), kalt (6), gerade (6), warm (6), süß (5), rauch
(4), wild (8), emsig (2), rühmlich (3), offen (6), gesund (6), an-
genehm (6), still (6), scharf (6), trübe (6), fest (6), spät (6), blind
(6), selten (6), sanft (6), schwer (6), glatt (6), dunkel (4), galstrig.

3. B. Glatt ist die Zunge — das Eis — das Kinn
— das Wort — das Eisen — der Stein. (In jedem Satze
eine andere Zahl, Zeit und Art des Satzbandes!). Der
Speck war galstrig. 2c.

23) Leget jedem der folgenden Dingwörter 2 — 4 ent-
gegengesetzte Adjective bey!

Zuch. Unterhaltung. Umgang. Verweis. Versuch. Vor-
rath. Winter. Wolle. Wäsche. Werk. Wein. Wiese. Ziel. Zahn.
Zucht. Zwerg. Herz. Korn. Linie. Land. Laub. Miene. Mandel.
Pug. Maß. Pflanze. Quelle. Ruhe. Rath. Räuber. Raum.
Schüssel. Stimme. See. Spiel. Reiber. Stamm.

3. B. Die Thür ist offen — verschlossen; hoch — nie-
drig; schmal — breit; neu — alt.

24) Sucht zu diesen Dingwörtern die angezeigte An-
zahl Eigenschaftswörter!

Luft (8). Erdboden (6). Baum (9). Zimmer (10). Fenster
(6). Wohnung (12). Wasser (10). Straße (8). Haus (10). Stein

(7). Wasserkrug (5). Glas (10). Gefäß (12). Weg (12). Thier (12). Mensch (12). Hund (10). Wand (5).

3. B. Die Wand ist weiß — neu — angeworfen — feucht — ausgeweißet.

25) Setzet zu diesen Subjecten die passenden Beywörter aus dem Nachstehenden :

Maurer. Hausdach. Zimmer. Hausgeräth. Kleidungsstücke. Speise. Thier. Kind. Schiefertafel. Holz. Stein. Glas. Werkzeug. Weg. Wasser. Nahrungsmittel. Mensch. Häuser. Auge. Hand. Fuß. Herz. Leben. Bier.

Hierzu: braun. blau. blaß. bewaffnet. brennend. brechend. breit. böß. besleckt. alt. angenehm. haufällig. bewohnt. bemahlt. bequem. brauchbar. abgenüßt. altmodisch. abgetragen. beschmutzt. alltäglich. arbeitsam. aufmerksam. aufrichtig. böshast. ansehnlich. brüchig. biegsam. ästig. blasig. blank. bauchig. bergig. abschüssig. beschüttet. beschlagen. besetzt. bitter. bekannt. beharrt. besiedert. blind. bunt. borstig. bissig. blutdürstig. abgerichtet. bleich. blühend. blatternarbig. brav. artig. barmherzig. aufbrausend. aufgekocht. aufrichtig. eckig. flach. dünn. eben. feucht. dunkel. freundlich. düster. dürr. faul. fein. fest. dick. durchsichtig. eng. dumpf. dauerhaft. erhaben. fromm. eisig. folgsam. flüssig. fließend. faul. erquickend. farblos. fett. faltenreich. festtäglich. fußlos. durstig. flink. einäugig. fleißig. ehrlich. dankbar. ehrerbiethig. falsch. glatt. hart. groß. ganz. hoch. geräumig. hölzern. hell. gesund. grob. geschliffen. grau. grün. gefärbt. heizbar. geheizt. gemahlt. geweißt. gewölbt. geypßt. heimlich. hohl. gläsern. gerade. gefroren. gepflastert. graßig. gereinigt. gefährlich. heiß. geschmacklos. herb. gesalzen. gutgemeint. gewöhnlich. gekocht. gewärmt. genießbar. gestrickt. genäht. gewirkt. gestickt. gefleckt. hübsch. gestreift. gestügelt. geschuppt. geschwänzt. gelb. gehörnt. häßlich. haarig. zierig. gefräßig. grausam. grimmig. gelehrig. giftig. geschickt. höflich. gerecht. gottesfürchtig. gutmüthig. geduldig. gewissenhaft. genügsam. gewissenlos. händelsüchtig. hochmüthig. heimtückisch. hisig. irden. lügenhaft. lahm. krank. kränklich. jung. klein. lebhaft. langsam. leicht. knapp. köstlich. kräftig. kühl. kalt. kostbar. kühlend. klar. lau. kurzweilig. langweilig. kothig. krumm. kurz. lang. leer. körnig. knorrig. länglich. neu. nieder. massiv. nothwendig. niedlich. morsch. nützlich.

naß. morastig. nahrhaft. nährend. neumodisch. modern. nett. mager. naschhaft. müde. neidisch. munter. mitleidig. mäßig. mürrisch. muthwillig. plauderhaft. rauh. roh. rachgierig. offenherzig. offen. redlich. rechtschaffen. roth. reißend. raubsüchtig. plump. reinlich. rauschend. reißend. planirt. rund. rostig. prächtig. rußig. raubig. rein. rissig. öffentlich. schwarz. schmal. schwer. trocken. theuer. spröde. saftig. schieferig. schmutzig. staubig. tapezirt. sonnig. scharf. stumpf. schartig. stark. stählern. spitzig. tief. feicht. steinern. steil. steinig. sandig. schlüpfrig. sicher. sauer. salzig. süß. trüb. stehend. schnell. still. schwefelig. stinkend. schmackhaft. selten. schlecht. sonntäglich. sauber. steif. schlank. scheckig. stachelig. scheu. treu. toll. träg. schädlich. schwächlich. schön. stämmig. stumm. taub. sparsam. sanftmüthig. spöttisch. streitsüchtig. stolz. schwaghast. schamlos. schadenfroh. ungesittet. ungezogen. ungeschliffen. unmäßig. zornig. zänkisch. unehrllich. unredlich. unbescholten. unverdrossen. wahrhaftig. weiß. untersezt. zahm. unbändig. wüthig, wachsam. wild. wollig. zottig. zart. weit. ungesund. verbothen. warm. verkocht. wohlriechend. widerlich. wohlschmeckend. versalzen. zerrissen. überführt. unnütz. zerbrochen. verdorben. unbrauchbar. überflüssig. unentbehrlich. voll. viereckig. winterlich. vornehm. unbewohnt. unreinlich. unheizbar. unfreundlich. uneben. verwittert. zerreiblich. wurmstichig. vornehm. vortrefflich. verschlossen. unbequem. unansehnlich. hungrig.

3. B. Das Bier ist vortrefflich — unreinlich — unbrauchbar — verdorben — überführt — wohlschmeckend — widerlich — wohlriechend — warm — ungesund — weiß — schädlich — schlecht — schmackhaft — stinkend — trüb — süß — sauer — stark — rein — schwarz — theuer — roth — nahrhaft — leer — lau — klar — kühlend — kühl — köstlich — jung — gelb — gefocht — gewärmt — genießbar — gut — geschmacklos — heiß — gereinigt — gesund — flüssig — durchsichtig — dick — bitter — alt — braun. 2c.

A.

26) Schreibt 15 Sätze auf, in welchen a) von Thieren, b) von Pflanzen c) von verschiedenen Bedürfnissen der Hausbewohner ausgesagt wird, was sie sind!

3. B. a) Das Pferd ist ein Hausthier. b) Der Birnbaum ist ein Kernobstbaum. c) Das Brot ist eine Speise. 2c.

27) Gebt an, was diese Dinge sind!

Der Band. Das B.—. Der Bauer. Das B.—. Der Buckel. Die B.—. Der Bund. Das B.—. Der Chor. Das Ch.—. Der Erbe. Das E.—. Die Erkenntniß. Das E.—. Der Gehalt. Das G.—. Der Geißel Die G.—. Die Gift. Das G.—. Der Harz. Das H.—. Der Heide. Die H.—. Der Kiefer. Die K.—. Der Koller. Das K.—. Der Kunde. Die K.—. Der Leiter. Die L.—. Der Lohn. Das L.—. Die Mandel. Das M.—. Die Mark Das M.—. Der Mast. Die M.—. Der Mensch. Das M.—. Der Ohm. Das O.—. Der Paß. Das P.—. Der Schild. Das Sch.—. Der Schwulst. Die Sch.—. Der See. Die S.—. Der Stift. Das St.—. Der Theil. Das Th.—. Der Thor. Das Th.—. Der Verdienst. Das V.—. Der Weise. Die W.—. Der Zeug. Das Z.—. Der Haft. Die H.—. Der Koth. Das K.—. Der Mangel. Die M.—. Der Muth. Das M.—. Der Messer. Das M.—. Der Sprosse. Die Sp.—. Die Wehr. Das W.—.

3. B. Die Wehr ist der Schutz und die Bertheidigung gegen einen Angriff. Das Wehr ist ein Damm durch einen Fluß. Der Theil ist ein Stück eines Ganzen. Das Theil ist ein Antheil. Der Weihe ist ein Raubvogel. Die Weihe ist die Weihung.

28) Sagt von jedem dieser Subjecte aus, a) was sie sind, b) wie sie sind, c) was sie thun, und d) was sie erleiden:

Bär. Pfeffer. Sonne. Nisse. Nessel. Narbe. Nuß. Krapp. Bildhauer. Dieb. Gold. Angebrennter. Thaler. Adler. Nessel. Egge. Thee. Segel. Zange. Säge. Pistole. Pinsel. Violine. Büffel. Bremse.

3. B. Der Bär ist ein Raubthier. Der Bär ist gelehrt. Der Bär brummt. Der Bär wird ausgespähet.

Der Pfeffer ist ein Gewürz. Der Pfeffer ist scharf. Der Pfeffer reizt. Der Pfeffer wird gemahlen.

29) Nennt 6 wahre verneinende, und 6 falsche verneinende, dann 6 wahre bejahende, und 6 falsche bejahende Sätze!

3. B. Das Feuer kühlt. (ein bejahender falscher Satz). Keine Pflanze hat eine Seele. (ein verneinender wahrer Satz). 2c.

30) Bildet 12 nackte Sätze, in welchen die Copula versteckt, und 12, in welchen sie offenbar ist!

Z. B. Weilchen duften. Wir sind eilend. 2c.

31) Bildet 6 Sätze, in welchen seyn, und 6, in welchen haben, und 6, in welchen werden, in ihren verschiedenen Gebilden (Formen) als Copula = Wörter vorkommen!

Z. B. Ich bin ein Mann. Sie war eine Köchinn. 2c.
Karl habe gesehen. Wir hätten Geld. 2c.

32) 14 Sätze, in welchen die 7 Modus = Verben (unvollständige Verben) als Copula = Wörter vorkommen!

Z. B. Karl will lernen. Karl mußte aufmerken. 2c.

*) Man unterscheidet drey verschiedene Verhältnisse des Modus (der Ausageweise), nämlich: Ob der Sprechende im Urtheile das Prädicat wirklich oder möglich oder nothwendig von dem Subjecte ausagt. Die Ausageweise der Wirklichkeit bezeichnet die bloße Biegung des Verbs. Möglichkeit und Nothwendigkeit dagegen werden durch Hilfsverben des Modus bezeichnet, und zwar:

1) die Möglichkeit durch: können, dürfen, mögen; 2) die Nothwendigkeit durch: müssen, sollen, wollen, daher diese Verben — Hilfsverben des Modus (der Ausageweise) — als Copula = Wörter erscheinen können. In diesem Verhältnisse der Ausageweise unterscheiden wir

A) die Wirklichkeit, in welcher die Thätigkeit als die wirkliche Thätigkeit des Subjectes gedacht und dargestellt wird:

Der Hahn krähet. Das Pferd wieherte. Der Hund war groß gewesen. Der Hund beißt ja.

B) die Nichtwirklichkeit, in welcher die Thätigkeit als eine nicht wirkliche Thätigkeit des Subjectes gedacht und dargestellt wird. Hier unterscheidet sich a) die schlechtweg verneinte Wirklichkeit: Der Hahn krähet nicht. Der Hahn ist nicht groß. b) die Möglichkeit, d. h., dasjenige Verhältniß, in welchem die Thätigkeit eine wirkliche Thätigkeit des Subjectes werden kann. Der Möglichkeit gibt es wieder unterschiedene Verhältnisse:

1) die unbedingte Möglichkeit: Der Hund kann bellen. Der Baum kann blühen. 2c.

2) die bedingte Wirklichkeit: Die Wirklichkeit einer Aussage, die unbedingt möglich ist, bedingt die Wirklichkeit einer andern unbedingten Möglichkeit oder wird durch sie bedingt: Der Hund bellt, wenn ein Fremder kommt. Wenn der Baum blühet, trägt er auch Früchte. Bellt der Hund, so beißt er nicht.

3) die fragliche Wirklichkeit: Die Wirklichkeit des unbedingt Möglichen wird in Frage gestellt: Bellt der Hund? Ist der Hund groß?

4) die angenommene Wirklichkeit: Die Aussage ist an sich für den Sprechenden in dem Verhältnisse der schlechtweg verneinten Wirklichkeit; und der Sprecher denkt sich dieselbe nur als Wirklichkeit, nämlich:

a) als fragliche oder gewünschte Wirklichkeit: Sollte ein Baum im Winter blühen? Hätte doch der Hund gebellt! Möchte doch der Baum blühen!

b) als eine angenommene Wirklichkeit, welche eine andere ebenfalls nur angenommene Wirklichkeit bedingt, oder durch sie bedingt wird: Der Hund würde bellen, wenn Diebe kämen. Wenn der Hund größer wäre, würde ich ihn nehmen.

c) die Nothwendigkeit, d. h., dasjenige Verhältniß, in welchem eine Thätigkeit eine wirkliche Thätigkeit des Subjectes werden muß oder soll: Der Knecht muß arbeiten. Der Baum soll blühen.

Man unterscheidet ferner in dem Verhältnisse der Möglichkeit:

1) die natürliche (physische) Möglichkeit: Der Vogel kann fliegen. Der Hund kann schwimmen.

2) die erlaubte (moralische) Möglichkeit, d. h., die Freyheit oder die Erlaubniß, Etwas zu thun: Kinder dürfen spielen. Du magst den Brief lesen.

3) die wahrscheinliche (logische) Möglichkeit, d. h., die mögliche Gewißheit des Urtheiles (Wahrscheinlichkeit): Der Brief kann schon angekommen seyn. Er mag ein braver Mann seyn. Frage ihn, ob er krank sey. Er ist vielleicht verreiset.

Eben so unterscheiden wir in dem Verhältnisse der Nothwendigkeit:

- a) die natürliche (physische) Nothwendigkeit: Alle Menschen müssen sterben. Der Kranke muß husten.
- b) die abhängige (moralische) Nothwendigkeit, d. h., die von dem Willen einer Person abhängende Nothwendigkeit, Etwas zu thun: Der Verräther soll sterben. Der Kranke soll Arzeneey nehmen. Sprich (ich will es)!
- c) die wahrscheinliche (logische) Nothwendigkeit, d. h., die Gewisheit des Urtheiles: Er muß schon abgereiset seyn. Sie muß sehr krank seyn.

Von diesen Modus-Verhältnissen des Ausgesagten (des Prädicates), unter welchen wir alle jene Verhältnisse verstehen, in welchen der ausgesagte Begriff zu seinem Subjecte dargestellt werden kann, müssen die Modusverhältnisse der Aussage*) unterschieden werden, d. h., desjenigen Denkvorganges, durch welchen überhaupt bezeichnet wird, ob ein Urtheil als die wirkliche Behauptung des Sprechenden selbst dargestellt werde oder nicht.

Z. B. Ich sage: Der Schüler lernt — der Schüler lernt nicht — so habe ich (der Sprechende) wirklich vom Schüler etwas behauptet, in beyden Fällen eine wirkliche Behauptung ausgesprochen; die Aussage ist eine wirkliche; obgleich das Ausgesagte im 2. Satze zum Subjecte nicht wirklich (verneint) steht. Sage ich: Der Schüler lerne — daß der Schüler lerne; der Schüler lerne nicht — daß der Schüler nicht lerne —, so stelle ich (der Sprechende) diese Aussage nicht als meine eigene Aussage (Behauptung) dar, nicht ich (d. Sprech.) urtheile, sondern ich führe nur ein Urtheil einer andern Person an, und stelle mir bloß vor, was eine andere Person geurtheilet hat, ich spreche ein Ausgesprochenes, etwa: Du (er, sie, ic.) sagst (sagt), der Schüler lerne — der Schüler lerne nicht; ic. Sage ich: Der Schüler lernet (würde, möchte lernen), so behaupte ich nicht, daß der Schüler lernt, sondern nehme diesen meinen Ausspruch als möglich an, und stelle meine Behauptung in das Verhältniß angenommener Möglichkeit, während das Ausgesagte zum Subjecte im Verhältnisse der Nichtwirklichkeit

*) Hier im Vorbeygehen; verständlich wird es nach dem §. 25.

steht. Und: Schüler lerne!, so spreche ich auch keine wirkliche Behauptung aus, sondern stelle dadurch nur die von mir (dem Sprechenden) gewollte Wirklichkeit dar, was verschieden ist von: Der Schüler soll (muß) lernen, wo das Ausgesagte zu seinem Subjecte in dem Verhältnisse der Nothwendigkeit, und die Aussage im Verhältnisse der Wirklichkeit steht.

D. h., im Satze: D. Sch. lernt — steht das Ausgesagte und die Aussage im Verhältnisse der Wirklichkeit; Lernen wird als eine wirkliche Thätigkeit des Subjectes und der ganze Satz als eine wirkliche Behauptung des Sprechenden dargestellt. Der Satz: D. Sch. lernt nicht — stellt das Ausgesagte als etwas Nichtwirkliches des Subjectes dar (d. h., der ausgesagte Begriff „lernen“ wird verneint), aber der ganze Satz drückt dennoch eine wirkliche Behauptung des Sprechenden aus, wie der vorige Satz; das Ausgesagte steht also im Verhältnisse der Nichtwirklichkeit und die Aussage steht im Verhältnisse der Wirklichkeit. In Sätzen: Der Schüler lerne — daß d. Sch. lerne — steht das Ausgesagte im Verhältnisse der Nichtwirklichkeit, die Aussage aber im Verhältnisse der angeführten Möglichkeit, indem sich dieser ganze Satz nicht als wirkliches Urtheil des Sprechenden, sondern bloß als ein angeführtes (denkbares), als möglich vorgestelltes Urtheil darstellt. Der Satz: Der Sch. lerne nicht — daß d. Sch. nicht lerne — stellt das Ausgesagte im Verhältnisse verneinter Möglichkeit, die Aussage im Verhältnisse der angeführten Möglichkeit, indem sich der ganze Satz nicht als wirkliches Urtheil des Sprechenden, sondern bloß als ein angeführtes (denkbares), als möglich vorgestelltes Urtheil darstellt. Im Satze: Der Schüler lerne (würde lernen) — steht das Ausgesagte im Verhältnisse der Nichtwirklichkeit und die Aussage im Verhältnisse angenommener Möglichkeit, indem dieser Satz das an sich Nichtwirkliche als möglich annimmt, d. h., er drückt aus, daß die Thätigkeit „lernen“ zwar an sich nicht wirklich ist (= der Schüler lernt nicht wirklich); aber er drückt zugleich aus, daß das Nichtwirkliche doch als wirklich angenommen wird. Der Satz: Der Schüler kann (darf, mag) lernen — stellt das Ausgesagte im Verhältnisse der Möglichkeit dar, die Aussage dagegen steht im Verhältnisse der Wirklichkeit, weil

sich der Satz als eine wirkliche Behauptung des Sprechenden darstellt. Im Satze: Der Schüler muß (soll will) lernen — steht das Ausgesagte zum Subjecte im Verhältnisse der Nothwendigkeit, die Aussage aber im Verhältnisse der Wirklichkeit, weil sich der Satz als eine wirkliche Behauptung des Sprechenden darstellt.

Diese besondern Verhältnisse der Aussage werden nicht durch die Hilfsverben der Aussageweise (können, sollen, ic.), sondern durch besondere Biegungsformen des Verbs selbst ausgedrückt, und heißen Aussageformen *) des Verbs. Diese Aussageformen haben aber ihre besondere Bedeutung, je nachdem der Sprechende sein eigenes Urtheil, oder ein gesprochenes Urtheil, ein Urtheil eines Andern spricht, d. h., der Sprechende spricht, ohne daß das, was er spricht, sein eigenes wirkliches Urtheil ist. Wird nun in einem Satze das eigene Urtheil des Sprechenden als die wirkliche Berrichtung des Urtheilens dargestellt, so kommt das prädicirende (bestimmte) Verb jederzeit in die Wirklichkeitsform (den Indicativ, die anz. A.): Der Schüler lernt, lernte ic. D. Sch. kann, konnte ic. (muß, soll, mag, darf, will ic.) lernen. Urtheilet oder behauptet aber der Sprechende mit einem Satze nicht selbst, sondern er führet nur ein Urtheil einer Person (eine ausgesprochene Behauptung) an, so kommt in einem solchen Falle das Prädicat des Satzes in die Möglichkeitsform (den Conjunctiv, die verb. A.), weil da nicht ein wirkliches, sondern bloß ein denkbarees oder mögliches Urtheil dargestellt wird. Behauptet der Sprechende mit einem Satze, daß die Thätigkeit (das Prädicat) des Subjectes zwar an sich nicht wirklich ist; aber er drückt zugleich auch aus, daß er das Nichtwirkliche als wirklich annehme, wie in: Der Schüler käme in die Schule — (D. Sch. würde (möchte) in d. Sch. kommen — D. Sch. wäre in d. Sch. gekommen — D. Sch. würde in die Sch. gekommen seyn —), so drückt der Sprechende eine angenommene Wirklichkeit aus, und da kommt das prädicirende Verb des Satzes in die Bedingungsform (Conditionalis). D. h. durch diese Form des Verbs nimmt der Sprechende an, daß

*) Umendung (das Gebilde) des Zeitwortes.

das Prädicat des Subjectes wirklich ist, obgleich es nicht ist. Will der Sprechende, daß eine angesprochene Person Etwas thun soll, so setzt er das Verb des Sages in die Befehlsform (den Imperativ), weil diese Form des Verbs eine von dem Sprechenden gewollte Wirklichkeit ausdrückt. Diese Form des Verbs kann das bestimmte (aus sagende oder prädicirende) Verb des Nebensages nie annehmen, weil diese Art des Sages nie eine solche Aussage enthalten kann.

Nun läßt sich aus dem Besprochenen der Gebrauch der Aussageformen bestimmen, wie folgt:

Indicativ.

Man gebraucht den Indicativ, wenn das Prädicat des Haupt- oder des Nebensages als ein solches dargestellt wird, welches durch ein Urtheil des Sprechenden selbst ausgesagt wird. Die Aussage mag übrigens unbedingt, oder bedingt, sie mag nur fragend oder auch verneinend seyn; so wird das Prädicat als ein von dem Sprechenden selbst ausgesagtes durch den Indicativ ausgedrückt.

Z. B. Der Hund jagt. Wenn der Hund jagt, so bellt er auch. Jagt der Hund? Der Hund jagt nicht. Vielleicht jagt der Hund.

Da der Hauptsatz immer ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt; so steht das Prädicat desselben insgemein im Indicativ.

Conjunctiv.

Des Conjunctivs bedient sich der Deutsche im Hauptsatz

- a) statt des Imperativs für die 3. Person: Er lese! Jetzt gehe er!
- b) wenn in der Anrede die 3. Person statt der 2. P. gebraucht wird: Kommen Sie! Komme Er! Werde betrogen!
- c) für die 3. P. statt des Imperativs, indem das Prädicat als ein Gewünschtes oder Zugelassenes (nicht als ein Urtheil) dargestellt wird:

Er trete herein! Treff ich dich draußen im Freyen, da erprobe das Eisen den Muth.

- d) für die 2. P. dann, wenn ein Wunsch durch wollen oder mögen ausgedrückt wird.

Du wollest mir verzeihen. Du mögest bedenken.

e) um eine Bitte auf eine bescheidene Weise auszudrücken mit mögen und wollen, geruhen:

Was ich nun sprach, möge Niemand mich befragen. Du wollest mir verzeihen! Das hohe Gubernium geruhe in Gnaden &c.

Darum ist der Coniunctiv überall auch die Lieblingsform der Unmaßgeblichen (!).

Conditionalis.

Im Conditionalis (Bedingungsform), der die angenommene Wirklichkeit bezeichnet, steht das Prädicat des Hauptsatzes dann, wenn dieses an sich für den Sprechenden in dem Verhältnisse verneinter Wirklichkeit ist:

a) wenn eine angenommene Wirklichkeit eine andere ebenfalls angenommene Wirklichkeit bedingt, oder sie bedingt wird:

Mir wäre besser, ich wäre nie geboren. Wärest du wahr gewesen, und gerade, alles stände (stünde) ganz anders; er hätte nicht das Schreckliche gethan, die Guten hätten Kraft bey ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wäre er gefallen.

b) wenn eine angenommene Wirklichkeit in Frage gestellt wird:

Wann hätte ich das gewollt? Ihr wäret wirklich nicht dabey gewesen? Wäre es möglich, Vater!

c) wenn eine angenommene Wirklichkeit als ein Wunsch dargestellt wird:

Dächten doch Alle, wie ihr und ich! O ginge es von hier gerade ins Feld des Todes!

d) wenn das Prädicat, welches an sich ein wirklich mögliches ist, als eine nur angenommene Möglichkeit dargestellt wird, um den Ausdruck minder bestimmt und dadurch milder zu machen:

Könnten Sie mir sagen &c. Dürfte ich wohl fragen? Ich möchte Ihnen wohl vorschlagen &c. Sie müßten und sollten ihn wohl besuchen.

Imperativ.

Im Imperativ steht das Prädicat des Hauptsatzes, wenn

der Sprechende in dem Prädicate eine Thätigkeit der angesprochenen Person als eine von dem Sprechenden gewollte darstellt:

Sprich! Antworte laut! Sey ein Mann!

Richtet der Sprechende die an den Angesprochenen gethane Anforderung zugleich an sich selbst; so wird eine Imperativform durch das Verb lassen gebildet: Laß uns aufstehen! Laßt uns zu Hause bleiben!

Um einen Befehl auf nachdrückliche Weise auszudrücken, steht statt des Imperativs der Indicativ: Franz, du bleibst! Ihr schweigt, bis man Euch fragt!

Oft steht der Infinitiv, das Particip der verg. Zeit, ein Hauptwort, ein Umstandswort der Kürze wegen statt des Imperativs: Schweigen! Nicht geplaudert! Achtung! ruhig! auf!

Nebensatz.

Das Prädicat des Nebensatzes, der an sich nicht das Urtheil des Sprechenden, aber als Satz die Begriffe und die Verhältnisse von Begriffen in der Form eines Urtheiles ausdrückt, und als solcher immer ein wirkliches, oder doch mögliches Urtheil voraussetzt, kommt in den Indicativ zu stehen, sobald dieses Prädicat als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt wird; wird aber das Prädicat des Nebensatzes als ein vorausgesetztes oder angeführtes Urtheil überhaupt dargestellt, so muß dieß insgemein durch den Coniunctiv bezeichnet werden: Daß man die Wahrheit rede (angeführtes Urtheil), ist löblich. Daß er die Wahrheit redet (ein Urtheil des Sprechenden selbst), ist löblich.

Daher der Coniunctiv, der das Prädicat nicht als ein gewisses (wirkliches), d. h., als ein durch das Urtheil des Sprechenden selbst ausgesagtes, sondern nur als ein mögliches (ungewisses) darstellt, eigentlich nur in Nebensätzen gebraucht wird, und steht:

- a) in den interrogativen (fraglichen) Nebensätzen, die mit den interrogativen Hauptsätzen, welche eine Frage des Sprechenden ausdrücken, nicht zu verwechseln sind, steht das Prädicat im Coniunctiv, weil diese Art Nebensätze das Verhältniß eines Begriffes zu einem erst zu bildenden (möglichen) Urtheile ausdrücken, indem sie das Subject, oder das Prädicat,

oder ein Beziehungsverhältniß des Prädicates als ein fragliches darstellen (der Sprechende selbst in Frage stellt):

Wer er auch sey, was er auch thue, ich werde ihn nicht fürchten. Man fragt, woher der Sonne Himmelsfeuer flamme?

*) Ist das in Frage gestellte Prädicat oder Subject oder das in Frage gestellte Beziehungsverhältniß des Prädicates etwas für den Sprechenden Wirkliches, so steht das Prädicat in Indicativ: Frage nicht, ob ich dein Freund bin. Ich will vergessen, was ich litt, und wer ich bin. Woher sie kam, dieß frage nicht.

b) wenn in einem Adjectivsätze das Prädicat als ein ungewisses (logisch mögliches) dargestellt wird:

Ich suche vergebens Einen, der mir helfe. Nichts ist, das die Gewaltigen hemme. Da ist nichts was den Menschen ersetze.

c) wenn ein conditionaler (Bedingungs-) oder auch ein concessiver (Einräumungs-) Nebensatz, dessen Prädicat als ein ungewisses dargestellt wird, die Wortfolge eines Hauptsatzes (jedoch nicht die eines Frageatzes) hat, und das Bindewort ausgelassen ist:

Er thut, als sey er reich. Er wird darben müssen, er spare dann.

d) wenn in einem Substantivsätze die Rede oder auch der Gedanke einer in dem Hauptsätze besprochenen Person angeführt wird. Das Prädicat wird alsdann als ein solches bezeichnet, welches zwar für die besprochene Person ein wirkliches, aber für den Sprechenden nur ein ungewisses (logisch mögliches) ist:

Er verfluchte sich, er habe falsch gezeugt, die Briefe seyen falsch, er habe andere Worte geschrieben.

*) Das angeführte Prädicat steht jedoch im Indicativ, wenn es als ein solches dargestellt wird, das auch für den Sprechenden ein wirkliches ist. So wird der Indicativ insgemein gebraucht, wenn das Verb des Hauptsatzes, wie z. B. wissen, erkennen, erfahren, beweisen, eine Gewißheit ausdrückt: Er hat mir berichtet, daß sein Bruder gestorben ist (ich

wußte es schon). Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht. Er überzeugte mich, daß Euch allein zu herrschen gebühret. u.

Das Prädicatum eines Nebensatzes, der ein Nebensatz des angeführten Satzes ist, steht im Coniunctiv oder Indicativ, je nachdem es als ein nur für die besprochene Person, oder zugleich als ein für den Sprechenden wirkliches dargestellt wird: Er sagte, er habe, als er bey dir war, Kopfschmerzen gehabt, und erinnere sich kaum dessen, was du gesagt hast. Er erzählte, daß er ganz gewiß wisse, daß du angestellt werdest.

e) wenn ein Nebensatz nicht ein Urtheil des Sprechenden, sondern nur als der erweiterte Ausdruck eines Supins oder eines Substantivs abstracter Bedeutung einen Begriff ausdrückt:

Es ziemt sich, daß du bescheiden sehest. (Bescheidenheit). Es ist nöthig, daß er spare (Sparsamkeit). Wozu nützt es, daß du viele Bücher habest? (der Besitz der Bücher).

*) Sollen solche Nebensätze zugleich ein Urtheil des Sprechenden ausdrücken; so steht das Prädicatum im Indicativ: Daß er bescheiden ist (er ist bescheiden), steht ihm wohl an. Wozu nützt es, daß du viele Bücher hast? Es ist nöthig, daß du sparst.

f) wenn der Nebensatz das ergänzende Object eines Verbs ist, welches ein Wollen oder Zulassen, oder auch ein Nichtwollen oder Verbiethen ausdrückt:

Ich wünsche (rathe, bitte, befehle, erlaube), daß er nach Hause gehe, (zu gehen). Verhüte, daß er nicht auf das Eis gehe; ich fürchte, daß er falle. Was zwingt den Mächtigen, daß er verhehle.

g) wenn der Nebensatz als bestimmendes Object einen Zweck oder eine Absicht ausdrückt:

Er sparet, damit er nicht im Alter Mangel leide. Er reiset, damit er sich erhohle.

In den Conditionalis kommt das angenommene wirkliche Prädicatum des Nebensatzes, sobald es durch eine ebenfalls angenommene Wirklichkeit bedingt, oder als ein Wunsch dargestellt wird:

Wenn er hier wäre (seyn würde), würde er mich besuchen (statt besuchte), oder: würde er mich besucht haben (statt

hätte besucht). Wer mit euch wandrete, mit euch schiffete!
Regnete es nur!

Nun wollen wir zur sichern Auffassung nachstehende Sätze prüfen:

1) Der Knabe kommt morgen in die Schule. 2) Der Knabe kommt morgen nicht in die Schule. 3) Es wird vielleicht regnen. 4) Es mag wohl heute schon geschehen seyn. 5) Wenn die Seele unsterblich ist, so ist das Töden des Leibes nicht das größte Übel. 6) Wenn der Frühling warm und feucht ist, so gedeihen die Saaten. 7) Ich glaube, daß es heute regnen wird. 8) Wir haben gehört, daß die Schlacht geschlagen ist. 9) Wir haben gehört, daß die Schlacht geschlagen sey. 10) Er meinte, daß er, da er nicht reinlich gekleidet ist, nicht eintreten dürfe. 11) Er meinte, daß er, da er nicht reinlich gekleidet sey, nicht eintreten dürfe. 12) Der Schüler versprach mir, daß er die Arbeit, die ich ihm aufgegeben hätte, morgen abliefern wollte. 13) Der Sch. verspr. mir, daß er d. A., die ich ihm aufgegeben hatte, morgen abliefern wollte. 14) Ich sah, daß der Mond aufgegangen war. 15) Ich schloß, daß der Mond aufgegangen sey. 16) Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. 17) Fleht Gott an, daß er euch erleuchte. 18) Stände ich ihm gegenüber, er würde sein Geständniß widerrufen. 19) Wollten Sie so gefällig seyn? 20) Anfang und Ende möchte es wohl seyn und bleiben; aber in der Mitte dürfte dem Schauspieler Manches fehlen. 21) O wäre ich nimmer über Meer hierher geschifft! 22) Dieses elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten; nähme er mich ein in den rettenden Kahn. 23) Er rieth ihm, er möchte verreisen. 24) Sie behaupteten, obgleich der Lieutenant sehr viel gethan habe, so perorire er doch meist affectirt, dagegen spreche der neue Anfänger vortrefflich. 25) Er erzählte, als er in London gewesen sey, habe er den König gesehen. 26) Wer ich wahrhaftig bin, was ich vermag, woher ich stamme, habe ich dir verborgen.

3. B. 3. 4) Da in diesen Sätzen die Möglichkeit durch vielleicht und mag wohl ausgedrückt ist; so bedarf es nicht des

Conjunctiv, der eigentlichen Möglichkeitsform, um die Möglichkeit noch einmahl darzustellen, weil man auch nicht sagt: Es kann vielleicht seyn. (Es wäre ein Pleonasmus). 5. 6) sind bedingt, demnach als Erscheinungen, als wirkliche Behauptungen, als Urtheile des Sprechenden selbst aufgefaßt in den Indicativ. 8) ist das schlagen eine Erscheinung, eine Behauptung des Sprechenden selbst, der Sprechende selbst hat es gehört oder wahrgenommen, daher Indicativ. 9) ist das schlagen eine Behauptung des Erzählenden, der seine Wahrnehmung uns mitgetheilt hat, ohne daß der Sprechende über die Wahrheit oder die Unwahrheit sich ein Urtheil erlaubt; der Sprechende hält das Angeführte in der unentschiedenen Gewißheit, daher Conjunctiv. 10. 11) Der Unterschied zwischen diesen zwey Sätzen ist der, daß im 2. Satze die Unreinlichkeit der Kleidung als Aussage des Subjectes, im 1. Satze als Behauptung des Sprechenden, oder im 2. Satze als Gedachtes in der unentschiedenen Gewißheit, im 1. Satze als Wirklichkeit aufgestellt ist, daher im 2. Conj., im 1. Indicativ. Dergleichen ist im 12) das Aufgeben der Arbeit Vorstellung des Schülers von dem Sprechenden als bloße Vorstellung, ohne daß eine Wahrheit gesetzt oder behauptet wird, und in 13) das Aufgeben der Arbeit Behauptung oder Erscheinung des Sprechenden, in der das Sezen einer Wahrheit liegt, das Prädicat erscheint als eine wirkliche Erscheinung, als bestimmte Aussage, daher in 12) Conj. und in 13) Indicativ. 14) Hier ist das Aufgegangen seyn eine Wahrnehmung des Sprechenden, in 15) ein Erkennen des Sprechenden, also ein Gedachtes und nicht eine Behauptung, in der die gesetzte Wahrheit liegt; daher in 14) Indicativ. und in 15) Conj. 2c.

33) Stellet irgend eine Thätigkeit des Knaben, Kutschers, Klavierspielers, Hauptmannes in beiden Zahlen dar a) als wirklich, jetzt stattfindend, b) als möglich, c) als erlaubt, d) als wünschenswerth, e) als nothwendig, f) als befohlen, und g) als freywillig!

3. B. Ich spiele Klavier — es wird Klavier gespielt.
 b) Ich kann Klavier spielen. c) Ich darf Kl. sp. d) Ich möchte Kl. sp. e) Ich muß Kl. sp. f) Ich soll Kl. sp. g) Ich will Kl. sp. — a) Wir spielen Klavier. b) Wir können Kl. sp. 2c.

34) Beurtheilet diese Sätze in Betreff der Richtigkeit, Deutlichkeit, Wahrheit und der Falschheit, der Bejahung und der Verneinung, und gebt ihre Haupt-Satztheile!

1) Die Füchse sind schnell. 2) Es regnet. 3) Schwimmer können ertrinken. 4) Jünglinge werden älter. 5) Sie hatten Besuche. 6) Die Pflanze hat nicht eine Seele. 7) Kein Dreieck hat vier Seiten. 8) Frösche fliegen. 9) Einmahl ist keinmahl. 10) Das Jahr beginnt. 11) Der Ofen muß eisern seyn. 12) Der Faule will nicht arbeiten. 13) Der Jäger darf gehen. 14) Das Wasser soll fließen. 15) Der Stein brennt nicht. 16) Die Lerche mag nicht singen. 17) Meine Base und Onkel, welchen Du im Gasthause gelassen hast, sind schon da. 18) Ein seidener Bandwirker schimpfte über den deutschen Schulbesuch. 19) Karl versprach seiner Freundin, ihren Wunsch zu erfüllen. 20) Die Söhne des Richters prügeln die Knechte. 21) Sie waren auf der wilden Schweinsjagd. 22) Meine Tochter trug eine Schüssel; sie fiel hin und zerbrach. 23) Der Bauer, welcher einen rothen Weinrausch hatte, spannte seinen Esel vor den Wagen; er lachte und lief davon. 24) Als die Katze die Maus erwischte, fraß sie sie auf. 25) Er kehrt bey der goldenen Adlerwirthinn im wilden Thiergarten ein. 26) Der Vater machte mit seinem Sohne an seinem Geburtstage eine Reise. 27) Das Eis ist noch nicht fest; gehe nicht auf es! 28) Der Cadett nahm seinen Officier bey Seite, ergriff seinen Degen und warf ihn zur Erde. 29) Mann und Frau ist todt. 30) Du und er kann das nicht. 31) Du und ich weiß das nicht. 32) Ein Kind stürzte in ein tiefes Loch, und mußte, da es mit Kalk angefüllt war, jämmerlich sterben. 33) Karl schrieb seinem Franz, daß er von seinem Vater gesucht wird. 34) Sophie eröffnete ihrer Emilie, daß ihr ihre Mutter keinen Brief gebracht habe. *)

Z. B. 1) ist ein richtiger, wahrer, bejahender, nackter Satz, dessen Subject „die Füchse“ Kopula „sind“ und dessen Prädicat „schnell“ lauten.

18) ist ein unrichtiger, falscher, bejahender, ausge-

*) Die ausgebildeten, die zusammengezogenen und die zusammengefügten Sätze können hier ihren Platz nur wegen der Beabsichtigung der Aufgabe finden.

bildeter, einfacher Satz, dessen ausgebildetes Subject „ein seidener Bandwirker“ und dessen ausgebildetes Prädicat „schimpfte über den deutschen Schulbesuch“ lauten. Dieser Satz muß als ein richtiger, wahrer, bejahender Satz heißen: Ein Wirker seidener Bänder (oder: ein Seidenband = Wirker) schimpfte über den Besuch deutscher Schulen (oder: Deutschschulen = Besuch).

34) ist ein richtiger, wahrer, verneinender, ausgebildeter, zusammengesetzter Satz, dessen ausgebildeter Hptsatz: Sophie eröffnete ihrer Emilie, und dessen ausgebildeter Nbsatz: daß ihr ihre Mutter keinen Brief gebracht habe lauten. Dieser

G

Satz ist richtig und wahr, wenn die Mutter der Sophie den Brief brachte; unrichtig und falsch, wenn die Mutter der

G

Emilie den Brief brachte, weil dann der Satz lauten müßte: Sophie eröffnete ihrer Emilie, daß deren Mutter derselben keinen Brief gebracht habe. Das nackte Subject des Hptsatz. „Sophie“, und das ausgebildete Prädicat: „eröffnete ihrer Emilie“; das ausgebildete Subject des Nbsatzes: „ihre Mutter“, und das ausgebildete Prädicat „ihr keinen Brief gebracht habe“. Der Hptsatz ist mit seinem Nbsatz durch das Bindewort „daß“ verknüpft.

§. 21.

Das bereits Vorgetragene leitete uns auf die Bildung der Nenn-, Beschreibungs- und Thätigkeitsätze (Zustandsätze). Nennsätze bezeichnen, mit welchem Nahmen das Subject benannt werden kann: Gott ist ein Geist. Beschreibungsätze geben an, welche Eigenschaft dem Subjecte zukommt, wie das Subject beschaffen ist: Gott ist gütig. Zustandsätze geben an, in welchem Zustande sich das Subject befindet, was es thut, macht, erleidet: Gott lebt; Gott wird angebethet.

Diese drey Arten von Sätzen nehmen aber nach der Ausdrucksweise die Gestalt der Erzähl-, Frage-, Befehl-, oder der Wunschätze an, wodurch sich 12 Satzarten ergeben, die in folgender Einkleidung erscheinen können:

Der Knabe ist ein Schüler. Es ist der Knabe ein Schüler. Ein Schüler ist der Knabe (erzählende Rede) — Ist

der Knabe ein Schüler? Der Knabe ist ein Schüler? Ein Schüler ist der Knabe? Ist ein Schüler der Knabe? (fragende Rede) —. Wäre doch der Knabe ein Schüler! Möchte (würde) doch der Knabe ein Schüler seyn! Wäre doch der Knabe ein Schüler gewesen! Würde doch der Knabe ein Schüler gewesen seyn! (wünschende Rede) —. Knabe, bist du ein Schüler? Bist du, Knabe, ein Schüler? Bist du, ein Schüler, Knabe? (fragende Anrede) —. Knabe, wärest du doch ein Schüler! Knabe, möchtest (würdest) du doch ein Schüler seyn! Knabe, wärest du doch ein Schüler gewesen! Knabe, würdest du doch ein Schüler gewesen seyn! Wärest du doch, Knabe, ein Schüler! Möchtest (würdest) du doch, Knabe, ein Schüler seyn. Wärest du doch, Knabe, ein Schüler gewesen! Würdest du doch, Knabe, ein Schüler gewesen seyn! Wärest du doch ein Schüler, Knabe! Möchtest (würdest) du doch ein Schüler seyn, Knabe! Wärest du doch ein Schüler gewesen, Knabe! Würdest du doch ein Schüler gewesen seyn, Knabe! (wünschende Anrede) —. Knabe, sey ein Schüler! Sey, Knabe, ein Schüler! Sey ein Schüler, Knabe! (befehlende Anrede).

Was wir jetzt an dem Nennsatz „der Knabe ist ein Schüler“ gezeigt, gilt auch von den zwey übrigen Arten.

*) Der Erzähl- und Fragesatz können in allen Zeiten; der Wunschsatz nur in der hv. und lv. Z. verb. N. mit und ohne Umschreibung, und der Befehlsatz nur in der gebieth. und verb. N. gegeben werden: Man gebe Acht!

Aufgaben.

1) Bildet 3 Nenn-, 3 Beschreibungs-, 3 Zustandsätze!
 Z. B. Die Uhr ist ein Kunstprodukt (Nennsatz). Die Uhr ist golden (Beschreibungssatz). Die Uhr schlägt; die Uhr wird ausgebeffert (Zustandsatz).

2) Bildet 3 Erzähl-, 3 Frage-, 3 Befehl- und 3 Wunschsätze mit den ihnen gebührenden Satzzeichen!

Z. B. Die Uhr ist ein Kunstproduct (Nennsatz und zugleich Erzählsatz). Die Uhr ist golden (Beschreibungssatz und zugleich Erzählsatz). Die Uhr schlägt; die Uhr wird ausgebeffert (Zustandsatz und zugleich Erzählsatz). etc.

3) Versucht die Sätze: Karl ist fleißig, Karl lernt, Karl wird gelobt, in der obgezeigten Einkleidung mit den ihnen gebührenden Satzzeichen zu geben!

Z. B. Karl ist fleißig. Es ist Karl fleißig. 2c.

4) Zerleget diese Sätze in ihre Hauptbestandtheile, und gebt an, zu welcher Satzart sie gehören!

Die Erde ist ein Planet. Ist die Erde ein Planet? Wie-
be das Gute! Möchte der Rechtschaffene geachtet werden! Der
Rechtschaffene werde geachtet! Denke nach! Lies! Eduard, bist
du da? Du, Freund, kannst kommen. Karl will schreiben. Freund,
fliehe! Julius, sey fleißig! Sey, du Julius, fleißig! Sey fleißig,
Julius! Mädchen, gebet doch Acht! Sänget ihr Lerchen
doch! Gebet, ihr Mädchen, doch Acht! Sänget ihr doch Ler-
chen! Der Freund ist ein Käufer. Ist der Freund stark? Der
Freund sey stark! Käme der Freund! Freund komm doch!

Z. B. Der Freund ist ein Käufer. Freund (Subject)
ist (Cop.) ein Käufer (Präd.). Ist ein Nennsatz und zu-
gleich ein Erzählsatz, weil er aussagt, daß der Freund
ein Käufer sey.

Ist der Freund stark? Freund (Subj.) ist (Cop.) stark
(Präd.). Ist ein Beschreibungsatz und zugleich ein Fragesatz,
weil er nicht aussagt, wie der Freund ist, sondern nur
fragt, ob der Freund stark sey.

Der Freund sey stark! Freund (Subj.) sey (Cop.) stark
(Präd.). Ist ein Beschreibungsatz und zugleich ein Befehlsatz,
weil er nicht aussagt, wie der Freund ist, sondern nur be-
fiehlt, daß der Freund stark seyn solle.

Käme der Freund! Freund (Subj.) käme (Präd.). Ist ein
Zustandsatz und zugleich ein Wunschsatz, weil er nicht aus-
sagt, was der Freund thut, sondern den Wunsch enthält,
daß der Freund kommen möge.

Freund, komm doch! Freund (Anredewort, Vocativ) komm
(Präd.) doch (Bindewort, das eine Bitte andeutet). Ist ein
Zustandsatz und zugleich ein Bitt- oder Wunschsatz, weil
er nicht aussagt, was das Anredewort thut, sondern nur
bittet (wünscht), daß der Freund kommen wolle 2c.

Freund, komm! Freund (Anredewort, Vocativ) komm (Präd.). Ist ein Zustandsatz und zugleich ein Befehlsatz, weil er nicht aussagt, was der Freund thut, sondern nur befiehlt, daß er komme.

II. Abschnitt.

Von dem ausgebildeten (gegliederten) einfachen Satze.

§. 22.

Ein ausgebildeter einfacher Satz ist der Satz, in welchem die Vorstellung des einen oder des andern Satztheiles eine nähere Bestimmung durch irgend ein Merkmal, oder einen sogenannten Bestimmer erhalten hat.

Da es drey Haupttheile (Subject, Prädicat und Copula) des nackten Satzes gibt, und jeder einzelne Haupttheil seine nähere Bestimmung erhalten kann, so zerfällt die Ausbildung des nackten Satzes in die **A)** des Subjectes, **B)** des Prädicates und **C)** des Satzbandes (der Copula).

A.

Von der Ausbildung des Subjectes.

Die Nebenbestimmungen (Nebenglieder), die das Subject in einem ausgebildeten Satze bekleiden können, sind:

- 1) Das Geschlechtswort (der Artikel)*: Der Löwe brüllt.
Ein Hund bellt.
- 2) Das Eigenschaftswort (Beywort, Adjectiv): Liebliche Weilchen duften.

*) Wer es für richtiger hält, daß der Artikel nicht als Bestimmer des Nominatives angesehen werden könne, führe diese Ansicht durch! Zur Beurtheilung: Brot ist nahrhaft — das Brot ist nahrhaft — Der Vater ist krank. Bringe mir den Wein, den Kaffee, die Milch, u. Gehst du zu Susse? Gehst du zu dem (zum) Susse?

3) Das Fürwort: Mein Auge ist braun. Solche Weine sind theuer. Welche Thiere fliegen? Was für ein Glas? 2c.

4) Das Zahlwort: Alle Menschen sind sterblich. Jedes Thier ist ein Geschöpf. Keine Eiche fällt von Einem Streiche. Drey Knaben baden. 2c.

5) Das Dingwort (Hauptwort) im Wesenfälle: Die Sterne des Himmels leuchten. 2c.

6) Das Umstandswort, oder ein Dingwort mit einem Vorworte (Adject): Der Baum dort (hier, da, 2c.) blühet. Die Fische in dem Flusse schwimmen. Das Dach über der Brücke ist lang. Der Hund vor dem Hause bellt. 2c.

7) Das Zeitwort (Verb) im Infinitiv: Der Eifer zu nützen ist lebenswerth. Die Lust zu sterben ist selten. 2c.

Die Beziehung der Bestimmer auf das Subject wird bezeichnet durch

a) die Biegung der Ding-, Eigenschafts-, Für-, Zahl- und Geschlechtswörter: Die Vögel des Waldes sind lustig. — Alle diese eure großen Männer können wir. 2c.

b) die Vorwörter, die dem Bestimmer gewöhnlich vorgesetzt werden (von, aus, an, auf, in, über, vor, zu, nach, ohne, mit, für, gegen, 2c.): Das Haar von einem Pferde ist elastisch. Eine Rose ohne Dornen. Der Schlaf nach dem Essen. Ein Leben sonder Liebe ist todt. Ein Blick gen Himmel. 2c.

*) Natürlich können auch mehrere Bestimmer zugleich zu dem Subjecte eines Satzes hinzutreten: Ein warmer fruchtbarer Regen erquickt die Pflazen. Die meisten unserer Dichter werden von Schiller übertroffen. 2c.

Aufgaben.

1) Bestimmt das Subject im Folgenden durch Ein alleiniges Eigenschaftswort!

1) Luft erquickt. 2) Wasser dampft. 3) Gras verwelkt. 4) Milch ist säuerlich. 5) Obst ist ungesund. 6) Fleisch ist zähe. 7) Laub ist grün. 8) Boden ist leicht. 9) Leinwand ist weiß. 10) Kalk ist spröde.

3. B. Keine Luft erquickt. 2c.

2) Bestimmt das Subject im Folgenden durch ein Geschlechts-, oder ein Für-, oder ein Zahlwort und 1 — 3 Eigenschaftswörter!

1) Regen erquickt. 2) Mann schweigt. 3) Weizen blühen. 4) Nächte treten ein. 5) Kasten ist theuer. 6) Tisch ist alt. 7) Zimmer ist gemahlt. 8) Butter ist gesund. 9) Wasser ist durchsichtig. 10) Männer leben. 11) Krieger fiel. 12) Wasser dampft. 13) Bauer geht. 14) Kohle raucht. 15) Schneider sitzt. 16) Messer ist stumpf. 17) Mensch athmet nicht.

3. B. Ein (das, dieses, jenes, jedes, welches, unser, 2c.) siedendes (kochendes, heißes, warmes) Wasser dampft.

3) Bestimmt das Subject im Folgenden durch ein mit 2 Bestimmern versehenes Dingwort im Wesensfalle!

(1 Haut — schuppig. 2) Flügel — bunt. 3) Hals — lang. 4) Haar — gekräuselt. 5) Ohr — spitzig. 6) Körper — schlank. 7) Huf — ungespalten. 8) Schnabel — breit. 9) Mähne — struppig. 10) Rinde — rissig. 11) Halm — hohl. 12) Holz — harzig. 13) Schale — bitter. 14) Stengel — hoch. 15) Stamm — dick. 16) Stiel — stachelig. 17) Zweig — biegsam.

3. B. Die Mähne dieses stolzen Pferdes ist langhaarig. — Die Flügel unsers zahmen Raubvogels sind bunt. Der Hals einiger (etlicher, weniger, mancher, 2c.) großen Vögel ist lang. 2c.

4) Bestimmt das Subject im Folgenden durch ein Dingwort mit einem Vorworte!

1) Ein Diebstahl — wird hart bestraft. 2) Die Pässe — sind verschüttet. 3) Ein Garten. — ist angenehm. 4) Ein Schlag — kann tödten. 5) Der Hund — bellt. 6) Die Gegend — ist herrlich. 7) Ein Ausspruch — ist schädlich. 8) Die Menschen — sind weiß. 9) Fische — leben nicht. 10) Die Zeit — vergeht schnell. 11) Der Vater — ist da. 12) Die Hasen — sind zu schießen. 13) Kreuz — ist von Holz. 14) Bildsäule — ist von Stein. 15) Das Dach — ist von Kupfer. 16) Mauer — ist hoch. 17) Weg — ist gepflastert. 18) Bäume — sind Obstbäume. 19) Faß — ist unbrauchbar.

3. B. 2) Die Pässe über die Alpen sind verschüttet. 10) Die Zeit binnen Einem Jahre vergeht schnell. 2c.

5) Schreibt 6 Sätze auf, in welchen das Subject durch ein Verb im Infinitiv bestimmt ist!

Z. B. Die Kunst zu schreiben ist alt. *rc.*

6) Bildet die Subjecte dieser Sätze a) auf mehrfache Weise, b) durch mehrere Bestimmer zugleich aus!

1) Kinder spielen. 2) Tulpen sind Blumen. 3) Wölfe heulen. 4) Der Trieb ist stark.

Z. B. Der Trieb ist stark: a) Dieser Trieb ist stark. Sinnlicher Trieb ist stark. Was für ein Trieb ist stark? Mancher Trieb ist stark. Der Trieb im Thiere ist stark. Der Trieb aus der Wurzel ist stark. Der Trieb da ist stark. Der Trieb des Weinstockes ist stark. Der Trieb zu leben ist stark. b) Der sinnliche Trieb des Menschen ist stark. Jeder unser sinnlicher Trieb ist stark. Die meisten jener Triebe dort sind stark. Der erste Trieb ist stark. *rc.*

7) Gebt an, wie diese Sätze nackt lauten, und nennt die Bestimmer der Subjecte einzeln und nach einander!

(1 Der fleißige Schüler dort lernt. 2) Nur jene seine sechs gelbe Veilchen im Garten blühen. 3) Welche ausländische Blumen des Gartens blühen? 4) Meine zwey junge Lerchen auf dem Fenster singen. 5) Der erste französische Kaiser ist todt. 6) Genes zweyfache silberne Gehäuse der Sackuhr ist schwer. 7) Die Begierde zu glänzen ist unedel.

Z. B. 1) Schüler lernt: Der Schüler lernt. Der fleißige Schüler lernt. Der fleißige Schüler dort lernt.

B.

Von der Ausbildung des Prædicates.

1) Ist das Prædicat ein (bezügliches, objectives) Verb oder ein (bezügliches, objectives) Eigenschaftswort, so drückt dieses die Thätigkeit eines Dinges oft gleichsam nicht ganz aus, wenn nicht auch noch ein anderes Ding genannt wird, das auf die Thätigkeit Bezug hat. Eine solche Thätigkeit muß daher durch ein Ding auf die Frage: wer? wessen? wem? wen? — was? wo? woher? wohin? wornach? wann? wie lange? wie? warum? wovon? weshwegen? womit? wozu? *rc.* ergänzt werden. Diese Ergänzung ist das a) leidende, oder b) er-

gänzende, oder c) bestimmende Object des Prädicates: a) Der Schmid braucht eine Werkstätte. b) Der Muthwillige spottet des Gebrechlichen. Der Arbeiter ist des Lohnes werth. Gott verzeiht dem Sünder. Karl bleibt ein Taugenichts. Kajus ist dem Julius ähnlich. Der Müde sehnt sich nach Ruhe. Der Arme bittet um eine Gabe. Die Mädchen reden von den Kleidern. c) Der Fisch lebt im Wasser. Das Eis schmilzt von der Wärme. Das Kind gehorcht aus Liebe. Die Rechnung ist laut der Quittung bezahlt. Der Graf reist zum Vergnügen. Franz lernt mit Eifer. Die Lauge wird aus Asche gewonnen.

Viele Zeitwörter fordern zur Ergänzung den Begriff der Person und zugleich den Begriff einer Sache, und fordern sie die Sache im Wesenfall, so kommt die Person in den Wenfall. Oft ergänzt sich die Thätigkeit durch zwey Sachen: Die Kälte verwandelt das Wasser in Eis. Der Nachbar machte den Acker zu einem Garten.

Hiernach wird das Prädicat, wenn es ein Verb ist, ausgebildet:

1) Durch das Verb: Ich höre singen. Er kommt geritten. Die Gans geht wackelnd.

2) Durch das Dingwort in dem 1. 2. 3. und 4. Falle (casus): Der Nachbar heißt Karl. Der Gerechte erbarmet sich des Viehes. 2c.

3) Durch ein Dingwort mit einem Vorworte (Adject): Der Fromme vertraut auf Gott. Die Kleider schützen vor der Kälte. Der Tod entbindet von allen Leiden. 2c.

4) Durch das Umstandswort oder ein Dingwort mit einem Vorworte, wo diese Adjecte in ihrer Bedeutung den Umstandswörtern gleichen, wie ohne Zweifel = unzweifelhaft. An diesem Tage = heute. An diesem Orte = hier. 2c.

Das bestimmende Object einer Thätigkeit unterscheidet sich aber in die Angabe

A) der Umstände des Ortes: Der Dachs wohnt in Höhlen.

B) der Umstände der Zeit: Der Mond leuchtet bey Nacht.

C) der Umstände der Weise: Der Richter darf nicht nach Willkühr urtheilen.

D) der Umstände des Grundes: Der Ofen glühet vor Hitze 2c.

A.

Die Umstände des Ortes geben an 1) wo Etwas sey oder geschehe, 2) woher Etwas komme, und 3) wohin es sich bewege. Das Getreide wächst auf dem Felde. Die Leute gehen aus der Kirche. Die Brücke führt über den Fluß. Diese Bestimmung des Ortes und der Richtung einer Thätigkeit wird ausgedrückt:

- a) durch Dingwörter mit Vorwörtern: an, bey, mit, nebst, neben, über, auf, unter, vor, hinter, in, aus, durch, außer, um, zu, nach, gegen, wider, oberhalb, unterhalb, außerhalb, innerhalb, dießseits, jenseit, längs.
- b) durch Umstandswörter des Ortes: hier, da, dort, hie, her, wo, außen, innen, neben, oben, unten, voran, hinten, fort, weg, zurück, droben, drunten, hüben, drüben, draußen, vorwärts, rückwärts, seitwärts, abwärts, einwärts, auswärts, ic., irgend, nirgend, überall, allenthalben, beysammen, zusammen, dießseits, jenseits, ic.

B.

Die Umstände der Zeit bestimmen die Thätigkeit der Zeit nach, und unterscheiden sich in der Angabe

- a) des Zeitpunktes, wann Etwas geschieht: Auf Leid folgt Freude. Ich lese jetzt. Die Mutter geht Sonntag in die Kirche.
- b) der Zeitdauer, auf die Frage: wie lange? Z. B. Das Kamohl kann zehn Tage dursten.

Die Umstände der Zeit werden ausgedrückt:

1) durch Dingwörter mit und ohne Vorwörter: an, in, binnen, innerhalb, bey, um, gegen, zu, unter, auf, vor, nach, über (diese bezeichnen meistens einen Zeitpunkt); in, seit, bis bezeichnen eine Zeitdauer. Ohne Vorwort steht das Dingwort im Wenfalle, die Zeitdauer; im Wessenfalle den Zeitpunkt bezeichnend.

2) durch Umstandswörter der Zeit: jetzt, heute, heuer, gestern, vorgestern, vorher, hierauf, damahls, jemahls, unterdessen, einst, zuerst, allezeit, sonst, nun, bald, noch,

schon, bereits, eben, sogleich, nächstens, neulich, meistens, bisweilen, zuweilen, stets, 2c.

C.

Die Umstände der Weise geben an die Art und Weise, wie Etwas geschieht oder gethan wird, und werden ausgedrückt:

1) durch Dingwörter mit und ohne Vorwörter: an, auf, in, ohne, mit, nach, zu, unter: Die Drossel wird mit Schlingen gefangen. Der Fleißige arbeitet frohen Muthes.

2) durch Eigenschaftswörter, welche aber alsdann Umstandswörter der Weise genannt werden: Das Kind gehorcht freudig. Der Lehrer ermahnt ernstlich.

3) durch Zeitwörter, welche dann ebenfalls die Bedeutung von Umstandswörtern der Weise annehmen: Dieser Knabe geht betteln (bettelnd). Der Knecht kommt daher gesprungen.

D.

Die Umstände des Grundes geben an, was in der Natur bewirkt, daß Etwas geschieht — oder was eine Person bestimmt oder veranlaßt, Etwas zu wollen — oder was eine Person zu einem Urtheile bestimmt (das, woran oder woraus man Etwas erkennt) — oder was man erreichen will — oder womit man Etwas erreichen will — oder woraus Etwas gemacht wird, und zerfallen in

1) den Sachgrund (Ursache), dem die Wirkung entspricht: Das Eis schmilzt von der Wärme.

2) den Beweggrund, dem die That entspricht: Der Fromme unterstützt um Gottes willen.

3) den Erkenntnißgrund, dem die Folge (Urtheil) entspricht: Wir erkennen Gott aus seinen Werken.

4) den Zweck, dem das Mittel entspricht: Das Kind dankt für das Geschenk.

Zu der Ursache rechnet man auch den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird: Ziegel werden aus Lehmerde verfertigt.

Die Umstände des Grundes werden durch Dingwörter mit Vorwörtern ausgedrückt und zwar:

1) Die Ursache durch: aus, von, vor, durch, vermöge, wegen;

2) Der Beweggrund durch: aus, wegen, halben (halber), um — willen, kraft;

3) Der Erkenntnißgrund durch: aus, an, nach, zufolge, laut;

4) Der Zweck durch: zu, für, (durch für immer eine Sache: Die Mutter strickt Strümpfe für die Tochter = für die Bekleidung der Tochter).

Eine Thätigkeit (das Prädicat) kann aber auch a) durch mehrfache gleichartige, oder b) verschiedenartige Umstände zugleich näher bestimmt werden:

a) Dieses Buch liegt hier auf dem Tische. Die Tafel hängt dort an der Wand. ic.

b) Die Lerche singt im Frühlinge fröhlich in den Lüften. Ein Knabe hat vor einigen Tagen auf dem Wege aus Muthwillen einen Hund unbarmherzig mißhandelt.

Aufgaben.

1) Versucht diese Vorstellungen durch ein selbstgewähltes Verb zu Sätzen zu verbinden:

1) Regen Ernte. 2) Gärtner Baum. 3) Mutter Kind. 4) Schüler Lehrer. 5) Bruder Schwester. 6) Ehre Alter. 7) Soldat Vaterland. 8) Bäcker Brot. 9) Biene Honig. 10) Sieg Friede. 11) Schmerz Geduld. 12) Gebeth Segen. 13) Mond Nacht. 14) Gesetz Bösewicht. 15) Magd Lied. 16) Blinde Führer. 17) Schwache Stärkern. 18) Frommer Herrn. 19) Fauler Arbeit. 20) Erfahrung Alter.

3. B. 4) Der Schüler erzürnte den Lehrer. Der Schüler ging mit seinem Lehrer. Der Schüler wird von seinem Lehrer gelobt. Der Schüler bedarf eines Lehrers. Der Schüler geht dem Lehrer nach.

2) Bestimmt die Prädicate: sich schämen, schaden, gleichen, hobeln, bohren, brennen, sich erbarmen, pflegen, harren, vergessen, sich besinnen, bemächtigen, folgen, behagen, drohen, nachbenannter Subjecte durch einen dem Verb anpassenden Casus!

Rechtschaffener. Mitleidiger. Mutter. Frommer. Leichtsiniger. Schüler. Reisender. Blinder. Ruhe. Gefahr. Unmäßigkeit. Maulthier. Schreiner. Wagner. Löpfer.

3. B. Der Rechtschaffene schämt sich der Lüge.

3) Saget von folgenden Dingen aus, was sie haben, und bestimme zugleich die Ergänzung des Prädicates durch ein beygefügetes Bey- oder Zahlwort!

Ochs. Esel. Pferd. Schaf. Zigel. Biene. Krebs. Ziege. Kuh. Schwein. Eichhorn. Baum. Biene. Messer. Gabel. Reh. Pflug. Wagen.

3. B. Der Ochs hat einen plumpen Kopf. Der Ochs hat zwey Hörner.

4) Ergänzet das Prädicat folgender Subjecte durch eine Personen- und eine Sachbeziehung *)!

Aufrichtiges Kind gestehen. Gefälliger Schüler leihen. Wohlthätiger Herr schenken. Abel opfern. Wolf rauben. Metzger liefern. Rechtschaffener lassen. Schneider anmessen. Krämer anbieten. Vater abschlagen müssen. Wegweiser zeigen. Mutter kaufen. Bruder schreiben.

3. B. Das aufrichtige Kind gesteht der Mutter (dem Vater, den Eltern, dem Lehrer) seine Fehler.

5) Bildet aus Folgendem Sätze, in welchen zwey Sachbeziehungen vorkommen!

Gärtner Spaten. Bauer Pflug. Schneider die Schere. Drescher Dreschflügel. Bäcker ——. Wäscherinn ——. Schreiner ——. Kaufmann ——. Schmied ——. Koch ——. Weber ——. Müller ——. Nagelschmied ——. Töpfer ——. Bürstenbinder ——. Hutmacher ——. Kälte ——.

3. B. Die Kälte verwandelt das Wasser in Eis.

6) Ergänzet das Prädicat dieser Subjecte durch einen Umstand auf die Frage a) wo? b) woher? c) wohin?!

a) Thurm ——. Dach ——. Keller ——. Garten ——. Krebs ——. Schwann ——. Steine ——. Fuchs ——. Gott ——. Schüler ——. Maulwurf ——.

3. B. Der Garten liegt neben dem Hause (an der Straße, am Bache, am Wege).

*) Die Ergänzung auf die Frage: wem? heißt eine Personenbeziehung; jede Ergänzung, die nicht auf die Frage: wem? steht, heißt eine Sachbeziehung.

- b) Wärme — —, Thau — —, Steinbrecher — —,
Bergmann — —, Schreibfedern — —, Wolle — —,
Wachs — —, Blätter — —, Schnee — —, Fische
— —, Taube — —, Wein — —, Vieh — —,
Pferd — —.

3. B. Der Bergmann schafft die Metalle aus den Bergen heraus.

- c) Landmann — —, Kutscher — —, Hirsch — —,
Schütze — —, Jäger — —, Bothe — —, Müller
— —, Maurer — —, Habicht — —, Schwalbe — —,
— —, Kuckuck — —, Holz — —, Stein — —, Gast
— —, Schiff — —, Wolke — —.

Der Stein sinkt im Wasser zu Boden.

7) Bestimmt das Prädicat dieser Subjecte durch einen Umstand auf die Frage a) wann? b) wie lange? c) wie?

- a) Weilchen — —, Kirschbaum — —, Wachholderbeere
— —, Traube — —, Sonne — —, Frühling — —,
Getreide — —, Zimmer — —, Tag — —, Herbst — —,
— —, Winter — —, Sommer — —.

3. B. Das Weilchen blühet im März und April (im Frühlinge).

- b) Rose — —, Eiche — —, Schule — —, Schneider
— —, Nachtigall — —, Ernte — —, Mensch — —,
Winter — —, Pferd — —.

3. B. Das Pferd lebt ungefähr dreyßig Jahre.

- c. 1) Hanfstengel — —, Holzapfel — —, Pilze — —,
Schnecke — —, Hund — —, Wind — —, Regen
— —, Donner — —, Blize — —, Nacht — —,
Sturm — —, Morgen — —, Saat — —, Obst
— —, Herde — —, Mond — —, Strom. — —,
Abendstern — —.

3. B. Der Strom fließt ruhig.

- 2) Arbeiter — —, Christ — —, Kaufmann — —, Eil-
bothe — —, Lasterhafter — —, Gastwirth. — —,
Bescheidenheit — —, Ochs — —, Viene — —,
Luch — —, Schuhe — —, Fische — —, Mäuse
— —, Gras — —, Häringe — —, Gurken — —.

3. B. Die Fische werden mit Angeln oder Netzen gefangen. Der Lasterhafte lebt ohne innere Ruhe. Der Kaufmann berechnet seine Preise mit Genauigkeit. D. K. b. f. P. genau.

8) Schreibt 15 Sätze auf, in welchen Umstände des Grundes überhaupt vorkommen und das Prädicat bestimmen!

3. B. a) Der Knabe ist von der Sonnenhitze braun geworden. 2c. b) Pilatus verurtheilte Jesum aus Menschenfurcht, 2c. c) Die Veränderung des Wetters erkennen wir an dem Winde (an dem Hofe um den Mond, an dem Aufgange der Sonne, dem Morgenroth, an dem Geläute der Glocken, an dem Barometer (Wetterglase), an den Steinen, 2c.). d) Der Student reiset zum Vergnügen. Das Kind bethet für die Mutter. e) Die Stärke macht man aus dem Mehle.

9) Schreibet über die Beschäftigungen der Handwerker 15 Sätze auf, in welchen das Prädicat durch verschiedene Umstände bestimmt wird!

3. B. Der Bäcker legt des Morgens frische Wecken auf den Laden zum Verkaufe.

Hierzu: Metzger. Müller. Ziegler. Färber. Hutmacher. Zimmermann. Steinhauer. Apotheker. Kohlenbrenner. Schlosser. Tischler. Hufschmied.

10) Unterscheidet in dieser Erzählung die verschiedenen Umstände des Grundes!

Ein Knabe begibt sich des Fischens wegen an einen Fluß. Aus Unvorsichtigkeit stürzt er ins Wasser. Ein vorbeigehender Mann erkennt an dem Angstgeschreye des Knaben die Lebensgefahr. Der Mann ist seiner Kleidung nach ein Bauer. Er stürzt sich um des Knaben willen in das Wasser. Er rettet den Knaben aus Menschenliebe. Der gerettete Knabe ist vor Schrecken ganz blaß. Der Mann führt den Knaben der Fürsorge halber nach Hause. Der Vater ersieht aus den nassen Kleidern des Knaben das vorgefallene Unglück. Er will dem Manne aus Erkenntlichkeit eine Belohnung geben. Der Mann nimmt sie aus Uneigennützigkeit nicht an. Die Mutter läßt aus Besorgniß den Arzt rufen. Der Arzt erkennt aus dem Pulschlage den Zustand des Knaben. Der Vorfall hat nach der Aussage des Arztes keine nachtheilige Folgen. Der Knabe wird zufolge der

Verordnung des Arztes zu Bette gebracht. Der Knabe erhohlt sich durch den Schlaf von seinem Schrecken. Der Knabe wird wegen dieses Vorfalls vorsichtiger.

Z. B. Unvorsichtigkeit ist die Ursache, daß er ins Wasser stürzte. Angstgeschrey d. K. ist der Erkenntnißgrund (bestimmt den vorbeyg. M. zu dem Urtheil: der so schreyende Knabe muß in größter Gefahr seyn) 2c. 2c.

11) Schreibt etwa 15 Sätze nieder über das, was ihr den Tag über von frühen Morgen an bis zum späten Abend thut, und bestimmt euere Aussagen durch verschiedene Umstände der Zeit!

Z. B. Im Sommer stehe ich Morgens um 6 Uhr auf. Nach dem Aufstehen kleide ich mich sogleich an. 2c.

11) Ist das Prädicat ein Eigenschaftswort, so wird dasselbe ausgebildet:

1) durch das Umstandswort: Die Rose ist sehr schön. Der Wallfisch ist ungeheuer groß.

2) durch das Dingwort im 2. 3. und 4. Falle (auch mit einem Vorworte): Cajus ist des Verbrechens schuldig. Der Vater ist dem Kinde gut. Der Tisch ist zehn Fuß lang. Die Schnecke ist langsam in der Bewegung der Füße.

3) durch den Infinitiv: Ich bin begierig zu erfahren.

Aufgaben.

1) Bestimmt das Subject im Folgenden durch zwey Beywörter, und das Prädicat seyen 2 Beschaffenheitswörter (Beywörter)!

Krug — Leib — Weil — Schere — Sichel — Ähre —
Wermuth — Breche — Furche — Milz — Hechel — Spule —
Wiede — Daube — Kürbiß — Kübel — Rüster — Döse —
Barke — Scheit — Dengelhammer — Zecke — Leber — Küffel
— Raupe — Letten — Knöchel — Gitter — Karre — Galgen —

Z. B. Der unermäßliche, gewölbte Himmel ist rein und wolkenlos. Der kleine, junge Soldat wird standhaft und tapfer.

2) Bestimmt das Prädicat (ein Beywort) a) durch einen bekleideten Genitiv, oder einen bekl. Accusativ, oder ei-

nen bekl. Dativ, h) durch ein Dingwort mit einem der Vorwörter: an, von, gegen, nach, zu, für, durch, bey.

Hierzu: a) Heilig. überdrüssig. beflissen. gewohnt. bedürftig. eingedenk. würdig. anstößig. peinlich. angenehm. erfreulich. bitter. süß. entbehrlich. tief. breit. lang. hoch. verderblich. leicht. nahe. fremd. gemein. willkommen.
 b) Arm, schwach. schön. klein. schwarz. höflich. ehrerbietig. begierig. tauglich. empfänglich. faul. ranzig. blank. rostig. nachsichtig.

3. B. a) Der Fleiß ist dem wißbegierigen Schüler nothwendig. 2c. b) Cajus ist reich an Tugenden. 2c.

3) Schreibt 8 Sätze nieder, in welchen das Prädicat (ein Beywort) durch den Infinitiv bestimmt wird!

3. B. Viele Speisen sind schwer zu verdauen. Diese Lection ist leicht zu erlernen.

*) Wird daß Prädicat durch ein bloßes Umstandswort (Adverb) ausgedrückt, so ist in diesem Falle das Adverb als der erste oder Haupttheil eines zusammengesetzten Wortes anzusehen, dessen zweyter ausgelassener Theil sich unwillkürlich in Gedanken ergänzet, wie z. B. in: Die Zeiten des Krieges sind vorbey. = D. 3. d. R. f. vorbegegungen. Die Krankheit ist vorüber. = Die Krankheit ist vorübergegangen. Die Sache ist aus. = Die Sache ist ausgegangen, oder ist zu Ende gegangen. 2c.

III) Ist das Prädicat ein Dingwort, so wird dasselbe hauptsächlich ausgebildet:

1) durch das Eigenschaftswort: Nev war ein berühmter Räuberhauptmann.

2) durch das Umstandswort, oder das Adject: Karl ist ein Schüler erst jetzt. Nev war ein Räuberhauptmann am Rheine. Gott ist unser Vater im Himmel.

3) durch den Wessenfall: Das Gewissen ist ein Eigenthum des Geistes. Das Geldmünzen ist ein Vorrecht der Obrigkeit.

4) durch das Verb im Infinitiv: Feigheit ist die Furcht zu sterben.

5) Überhaupt durch die Wortarten, durch welche das Subject bestimmt werden kann: Ein Jahr ist zwölf Monate. Gott ist mein Lieb. Du bist der dritte Schüler. 2c.

Aufgaben.

1) Bestimmt das Prädicat (ein Dingwort) durch ein Eigenschaftswort und dieses durch irgend einen Bestimmer!

Bliz ist —. Pfau ist —. Hahn ist —. Hasen sind —. Zulpe ist. — Arsenik ist —. Stahl ist —. Blücher ist —. Du bist —. Pfennig ist —. Glachs ist —. Kaffeh ist —.

Z. B. Der Bliz ist eine feurige Lusterscheinung. 2c.

2) Schreibt auf 8 Sätze und bestimmt das Prädicat (ein Dingwort) durch irgend ein Adject!

Z. B. Die Rose ist die Zierde im Garten.

3) Schreibt auf 8 Sätze und bestimmt das Prädicat (ein Dingwort) durch den Wessenfall!

Z. B. Der Baum ist die Zierde des Gartens.

4) Schreibt auf 8 Sätze und bestimmt das Prädicat (ein Dingwort) durch den Infinitiv!

Z. B. Der Hunger ist der Trieb zu essen.

5) Schreibt auf 8 Sätze, in welchen das Prädicat (ein Dingwort) durch mehrere Bestimmer zugleich bezeichnet wird!

Z. B. Ein Gulden ist zwanzig gute silberne Groschen. Dieser Baum ist die einzige Zierde des Gartens. Die Verbündeten waren unsere glücklichen Erretter vom Sclavenjoch. 2c.

C.

Von der Ausbildung des Satzbandes (der Copula *).

Die Bestimmer der Copula sind:

1) die Umstandswörter (Adverbien) des Ortes, der Zeit, oder der Weise (die Art des Erkennens, Führwahrhaltens, die Möglichkeit, Gewisheit, Nothwendigkeit bezeichnend): Die Luft ist heute trübe. Die Erde ist überall des Herrn. Der Kreis ist nothwendig rund. Die Nation war sicherlich vorzeiten unbesiegbar. Der Mond wird bald finster. Das Kind kann jetzt nicht stehen.

*) Die keine Bestimmer der Copula annehmen, mögen diese Bestimmer zu jenen des Prädicates rechnen. Es kann dieß allerdings auch recht gut geschehen, da die Copula jederzeit zu dem eigentlichen Prädicate gehört und im Verb verschmolzen erscheint. Allein es bleibt einfacher auch Bestimmer der Copula anzunehmen.

2) die Dingwörter mit Vorwörtern eingeleitet (Adjecte genannt): Die Bienen sind an allen Orten fleißig. Die Planeten sind ohne Zweifel dunkel. Der Wein muß in diesem Jahre gerathen.

Aufgaben.

1) Schreibt 12 Sätze nieder, deren Satzband durch irgend einen Bestimmer seine Ausbildung erhält!

z. B. Die Pflaumen sind in diesem Jahre gerathen. Die Pflaumen sind heuer gerathen. ic.

2) Schreibt 12 Sätze nieder, in denen das Satzband (die Copula) mehrfach bestimmt erscheint!

z. B. Die Luft ist nunmehr morgens trübe. Das Wetter war gestern morgens stürmisch.

Aus dem Vorgekommenen ersehen wir, daß jedes Subject zu seiner nähern Bestimmung eine Beyfügung; das Prädicat eine Ergänzung (die oft in einem Umstande besteht); das Satzband (die Copula) einen Umstand, ein Adject erhalten kann, woraus sich zugleich ergibt, daß die Ergänzung sowohl, als auch der Umstand, das Adject ebenfalls durch eine Beyfügung genauer bestimmt werden können. Beyfügung, Ergänzung, Umstand und Adject kommen aber nicht in jedem Satze vor; daher sie Nebenglieder des Satzes zu nennen sind. Man unterscheidet demnach unter den Gliedern des Satzes 3 Haupt- und 3 Nebenglieder und zwar:

1) Das Subject, 2) das Prädicat, 3) die Copula; 4) die Beyfügung (das Attribut), 5) die Ergänzung (das leidende — ergänzende — bestimmende Object), 6) den Umstand (Adverbiale, Adject). Die Beyfügung bezieht sich entweder auf ein Subject, ein Prädicat, eine Ergänzung, einen Umstand, oder auch eine andere Beyfügung; die Ergänzung auf ein Verb, oder Eigenschaftswort; die Umstände (Adjecte) beziehen sich auf irgend ein Zeit- oder Eigenschaftswort. Diese alle Nebenglieder des Satzes können sich im Satze auch wiederholen, nur nicht derart anhäufen, daß die zu vielen nähmlichen Nebenglieder den Ausdruck schwerfällig machen, und das Verständniß der Rede selbst erschweren würden, wie z. B. Die verstorbene alte treue Magd (statt: die alte treue Magd, die gestorben ist). Ein wahres

Wunder von der Macht des Lebens in einem organischen Körper (statt: Ein wahres Wunder von der Macht, welche das Leben in einem organischen Körper ausübt).

Ist also die Einheit des Begriffes, den das ganze Satzverhältniß ausdrückt, und die Unterordnung der Glieder nicht mehr leicht verständlich, so tritt statt der Ausbildung die Erweiterung des einfachen Satzes ein: Eine Menge angenehmer Gefühle, die stark und ausgebreitet sind und mit unserm Naturtriebe verhältnißmäßig zusammenhängen. Statt: Eine mit unserm Naturtriebe verhältnißmäßige zusammenhängende Menge starker und ausgebreiteter angenehmer Gefühle.

Um den gegliederten (ausgebildeten) einfachen Satz zu erhalten, beachte man die Antworten auf folgende Fragen: wer? wessen? wem? wen? was? wie? wo? woher? wohin? woraus? wann? wie lange? was für ein—e? welcher—e—es? wie oft? wovon? wodurch? ic.

Z. B. Der Knabe liest vor.

Ausarbeitung.

Wer? D. K. l. v. Was für ein? Schulknabe. Welcher? der ausgezeichnete. Wessen? des Kaufmannes Marius. Woher? von hier. Wo? unter dem Schatten. Wessen? eines Baumes. Was für eines? Kirschbaumes. Welches? des blühenden. Wie? schön roth. Wem? seiner Schwester. Welcher? der verehrlichen. Was? eine schöne Geschichte. Woraus? aus seinem Buche. Was für einem? Lehrbuche. Wie? mit lauter Stimme. Zum wie vielten Mahle (wie oft?)? Zum dritten Mahle. Wann? in diesem Monate. Wie lange? zu zwey Stunden lang.

Im Zusammenhange: Der ausgezeichnete Schulknabe des Kaufmannes Marius von hier liest unter dem Schatten eines schön roth blühenden Kirschbaumes seiner verehrlichen Schwester in diesem Monate zum dritten Mahle zu zwey Stunden lang eine schöne Geschichte aus seinem Lehrbuche mit lauter Stimme vor.

Aufgaben.

1) Bildet 6 Sätze, in welchen alle drey Haupttheile des Satzes Einen Bestimmer erhalten!

Z. B. Der gute Mensch ist stets seiner Pflicht eingedenk.

2) 6 Sätze, in welchen jeder Haupt-Satztheil zwey (oder mehr) Bestimmer erhält!

3. B. Fleißige Schüler dieser Schule werden hier jederzeit mit Achtung und Liebe behandelt.

3) 6 Sätze mit Dativ u. Accusativ, mit Accusativ u. Genitiv!

3. B. Gute Kinder vergelten ihren Eltern die Wohlthaten. Der Geselle klagte den Lehrling eines Diebstahles an.

4) 6 Sätze mit einem Genitiv des Subjectes und einem Genitiv des Prädicates!

3. B. Der Gehorsam der Kinder ist die Freude der Eltern.

5) 6 Sätze mit einer Eigenschaft und einem Genitiv des Subjectes und des Prädicates!

3. B. Die große Hitze des Sommers war die traurige Quelle vieler Krankheiten.

6) Bildet 12 Sätze, in welchen jedes Mahl alle 4 Casus und nur Ein Zeitwort vorkommen!

N.

G.

D.

3. B. Die Blumen des Gärtners verursachen den Mädchen Freude.

A.

7) 12 Sätze, in welchen die 4 Casus mit einem passenden Beyworte (Adjectiv) bekleidet erscheinen.

N.

G.

3. B. Der geliebte Kaiser des beträchtlichen Reiches regiert mit großer Weisheit sein treues Volk.

D. oder Abl.

A.

8) Mit diesen Genitiven verbindet ihr durch Ein Zeitwort die drey andern Casus, und bekleidet diese mit einem schicklichen Adjective:

Des Frühlings. Des Waldes. Des Himmels. Der Zeit.
Des Gesetzes. Des Feldes. Des Spieles. Der Trägheit. Des Kampfes.
Des Feldherrn. Des Flusses. Des Hundes. Des Affen.
Des Donners. Des Schülers. Des Heeres.

N.

G.

3. B. Der ersehnte Bothe des Frühlings flößt dem eifigen Landmanne neue Hoffnungen ein. Oder: Der eifige Be-

D.

A.

bauer des Feldes pflügt im angekommenen Frühlinge den brach

A.

liegenden Acker.

9) Bestimmt das Prädicat im Folgenden durch ein passendes Verb im Infinitiv, Particip!

Knabe gehen. Jener Herr reiten. Krämer gehen. Officier kommen. Edelmann zurückkehren. Brautleute empfangen. Diese Frau kommen. Kind bleiben. Mädchen kleiden sich. Lerche heben. Hunde laufen. Soldaten marschiren.

Z. B. Der Knabe geht betteln, bettelnd.

10) Sagt von diesen Dingen, was sie thun, und wie sie es thun!

Schäfer. Wind. Färber. Jugend. Philosoph. Schiffer. Uhr. Schwert. Buch. Flamme. Schutt. Pflug. Firmament. Nachtlicht. Land. Schein. List. Advocat. Staub. Weib. Grenze.

Z. B. Der Schäfer springt hocheuseuet (hüpft fröhlich).

11) Ergänzet Dieses zu einfachen ausgebildeten Sätzen, indem ihr die Hauptsatztheile auf irgend eine Art näher bezeichnet!

1) Mensch Schicksal. 2) Anblick Thier Ekel. 3) Kinder Geschichten. 4) Kirsche Stiel. 5) Soldat Lohn. 6) Heuschrecken Land. 7) Schreiner Bretter. 8) Aufgang Sonne Anblick. 9) Gegend Waldungen. 10) Flüsse Nutzen. 11) Mensch Leben. 12) Nelke Geruch. 13) Rose Farbe. 14) Europäer Haut. 15) Völker Götter. 16) Menschen Thier. 17) Witterung Hoffnung. 18) Dach Haus. 19) Wände Zimmer. 20) Schwaghastigkeit Quelle Feindschaft. 21) Trägheit Unternehmung Zweck. 22) Trost Unglück Wohlthat Gott. 23) Brief Unterredung Person. 24) Krebs Wasser = Insect. 25) Salz Gewürz Speisen. 26) Eisen Metalle. 27) Steinkohle Wohlthat Gegenden. 28) Landmann Schweiß Angesicht Feld. 29) Fremder Aufnahme. 30) Übermaß Speise Körper.

Z. B. 9) Die hiesige Gegend zählt viele Waldungen. 11) Mancher Mensch führt ein freudenloses Leben. 18) Das Dach des neuen Hauses ist schadhast. 21) Die Trägheit führt bey keiner Unternehmung zum Zwecke. 29) Der Fremde findet meistens eine freundliche Aufnahme.

12) Verbindet diese Dingwörter durch ein schickliches Zeitwort zu Sätzen, in welchen das Dingwort sein Beywort und dieses sein Beschaffenheitswort erhält!

Wahrheit. Bitte. Fahne. Strom. Ermahnung. Zeit. Diener. Trinkglas. Ziegel. Blüthe. Flasche. Betrüger. Vorschrift. Klage.

Z. B. Der heimlich entlaufene Betrüger wurde erkannt. Die unverhohlenen gesagte Wahrheit hatte er gebilliget.

13) Gebt Ursachen folgender Wirkungen an!

Dürre. Schande. Strafe. Tod (5). Auszeichnung (5). Ruhm (5). Zorn (3). Freude (4). Ohnmacht (4). Unwille (4). Stolz (4). Wohlstand (3). Krankheit (5). Reich werden (3).

Z. B. Der Dürre Ursache ist anhaltende Hitze. 2c.

14) Gebt mehrere Wirkungen an:

Der Freude (6). Der Armuth (6). Der Unwissenheit (6). Des Stolzes (5). Des Feuers (6). Des Gewitters (5). Des Schnees (5). Des Regens (7). Der hitzigen Getränke (4).

Z. B. Die Wirkungen des Feuers sind: Das Feuer erwärmt die Erde. Das Feuer erleuchtet die finstere Nacht. Das Feuer verbrennt Häuser. Das Feuer verheert die schönsten Wälder. Das Feuer bringt das Wasser zum Sieden. Das Feuer schmelzt die Metalle. Das Feuer verhärtet die Thonerde.

15) Bestimmt im Folgenden das Prädicat durch einen Zweck!

1) Student reisen. 2) Unwissender lesen. 3) Bierbrauer Hopfen kaufen. 4) Vater spielen. 5) Mutter stricken Strümpfe. 6) Kind bethen. 7) Bettler danken. 8) Krieger streiten. 9) Du opfern. 10) Sie sterben.

Z. B. Der Unwissende liest zu seiner Belehrung. 7) Der dürstige Bettler dankt für das Geschenk.

16) Setzet zu diesen Subjecten a) ein mögliches, b) ein nothwendiges Prädicat und gebraucht dabey „können, wollen, mögen, sollen, dürfen, müssen“!

Gefangener. Mühlrad. Hirt. Käufer. Braten. Bad. Nieder. Soldat. Hobel. Schlosser. Knecht. Wächter. Bauer.

Z. B. Der Soldat kann ein ehrlicher Mann seyn. Der Soldat wollte in das nächste Haus gehen. Der Soldat

wird seine Dienstzeit vollenden mögen. Der Soldat hätte gestraft werden sollen. Der Soldat durfte spazieren gehen. Der Soldat mußte bey seinem Regimente bleiben.

17) Sucht diese Sätze durch verschiedene Nebenglieder (Bestimmer) des Satzes nach dem Beispiele „Der Knabe liest vor“ auszubilden!

1) Anton schreibt. 2) Ein Fuhrmann hat verloren. 3) Johann hat geworfen. 4) Ein Fenster ist zerbrochen. 5) Mein Freund ist gestorben. 6) Ein Haus ist abgebrannt. 7) Katharina strickt. 8) Die Mutter kocht. 9) Ein Fluß hat überschwemmt.

18) Gebt an, wie diese Sätze nackt lauten, und nennet dann einzeln und nach einander die Bestimmer!

a) Die fleißigen Bienen besuchen im Sommer sonnenreiche Gärten. b) Die in jeder Hinsicht gute Schule bildet den Geist der Schüler auf sehr mannigfaltige Weise aus. c) Der Schüler hat gestern hier dem Vater schnell einen Brief geschrieben. d) Sehr viele des regsten, gefühltesten, thätigsten menschlichen Mitleids höchstwürdige Arme unserer Stadt sind in verfloffenen Hungerjahren unverorgt geblieben. e) Das überall verbreitete Gerücht von dem plötzlichen Tode unsers unsterblichen Dichters Göthe hat sich nicht bestätigt. f) Ein unter den schwierigsten Umständen standhaft gebliebener Vater von sechs unmündigen, in weiter Entfernung lebenden Kindern hat sich auch in diesem theuern Jahre durch rastlose Thätigkeit bey Tag und Nacht vor Tausenden seiner Mitbürger rühmlichst ausgezeichnet.

Z. B. f) Der nackte Satz: Ein Vater hat sich ausgezeichnet. Die beyden Haupt-Satztheile Vater und ausgezeichnet sind näher bestimmt. Es heißt: Ein standhaft gebliebener Vater; das Umstandswort standhaft bestimmt das Particip geblieben; der Bestimmer standhaft geblieben ist wieder näher bestimmt, indem es lautet: Ein unter den schwierigsten Umständen standhaft gebliebener Vater, in welchem Zusatze die Umstände schwierig genannt werden. Ferner sind die äußern Verhältnisse des Vaters näher bezeichnet. Es lautet: Ein Vater von unmündigen Kindern — von sechs unmündigen Kindern — von lebenden — unter Menschen lebenden — unter fremden Menschen lebenden — in Entfernung lebenden — in weiter Entfernung lebenden.

Das Prädicat: Hat sich ausgezeichnet ist näher bestimmt: rühmlichst ausgezeichnet — vor Tausenden — vor Tausenden seiner Mitbürger — durch Thätigkeit — durch rastlose Thätigkeit — durch rastlose Thätigkeit bey Tag und Nacht — in diesem Jahre — in diesem theuern Jahre — auch in diesem th. J.

19) Zergliedert diese Sätze nach ihren Satzgliedern!

a) In Manchen Gegenden wird im Sommer nicht selten großer Schaden durch Hagelschlag angerichtet. b) Ein Knabe hat sich gestern Abends durch zu heftiges Springen im Garten im hohen Grade erhitzt. c) Die Erde bewegt sich jährlich einmahl um die Sonne. d) Manche Handwerker arbeiten im Sommer von Morgens 4 Uhr bis Abends 7 Uhr. e) Mit dem Hute in der Hand kommt man durchs ganze Land. f) Die Schüler sollen dem Lehrer in der Schule während des Unterrichtes mit Aufmerksamkeit zuhören. g) Die Ernte ist dort in diesem Jahre schwerlich einträglich.

Z. B. a) In manchen Gegenden — Umst. d. Ortes — Ortsbestimmer zu 2.

2) wird angerichtet — — Prädicat zu 5.

3) im Sommer — — — Umst. d. Zeit — Zeitbestimmer zu 2.

4) nicht selten — — — Umst. d. Weise — Weisebestimmer zu 2.

5) großer Schaden — — — Ergänzung (Subject des leidend. Satzes zu 2.)

6) durch Hagelschlag — — — Umst. d. Grundes — Grundbestimmer zu 5.

g) Die Ernte ist dort im diesem Jahre schwerlich einträglich.

1) Die Ernte — — — Subject zu 2.

2) ist — — — — Copula zu 1 und 6.

3) dort — — — — Zeitbestimmer zu 2.

4) in diesem Jahre — — — Zeitbestimmer zu 2.

5) schwerlich — — — — Weisebestimmer zu 6.

6) eintäglich — — — Prädicat zu 1.

20) Zergliedert nachstehende Sätze so, daß ihr bey jedem Worte des Satzes a) die Wortart. b) die Wortform und c) die grammatische Bedeutung bezeichnet!

1) Die große Heilkraft des frischen Wassers ist fast allgemein anerkannt. 2) Die aus vielen Berichten der Reisenden bekannte Schönheit des romantischen Rheinthales lockt jährlich eine Menge Ausländer herbey. 3) Gott sorgt unaufhörlich für das Wohl aller seiner Geschöpfe. 4) Der wachsame Hund des jungen Metzgers bellt am späten Abend vor dem rothen Hause wegen des verdächtigen Bettlers mit großer Hefigkeit. 5) Der fleißige Knabe aus dem benachbarten Dorfe schreibt morgen früh um 8 Uhr in der obern Schule seinem Vetter in der Stadt einen sehr schönen Brief zum nächsten Nahmenstage. 6) Auf dem Wege von der Schule in die Kirche habe ich vorgestern Morgens nach dem Gottesdienste ein neues Gesangbuch mit einem schwarzen Deckel gefunden. 7) Durch gewaltsamen Einbruch hat ein Dieb in der Nacht vom 3. auf den 4. dieses Monathes dem Gastgeber Flok zum weißen Lamme in Laibach ein Duzend silberne (r) Löffel gestohlen.

3. B. 1) Der nackte Satz: Die Heilkraft ist anerkannt. Das Subject mit allen seinen Theilen: Die g. H. d. frisch. W. — das Prädicat: ist fast allg. anerkannt.

1) Die — das best. Geschlechtsw. w. Einzahl. 1. Fall von die, Bestimmer des Subjectes 3.

2) große — Beyw. w. Einzahl. 1. Fall 1. St. unbest. Abänd. *) von groß., Bestimmer des Subjectes 3.

3) Heilkraft — zusammengesetztes Dingwort., Gattungsnahme. w. Einzahl 1. Fall IV. Abänd., Subject zu 7 und 10.

4) des — best. Artikel s. Einzahl. 2. F. von das., Bestimmer zu 6.

5) frischen — Beyw. s. Einzahl. 2. F. 1. St. unbest. Abänd. von frisch., Bestimmer zu 6.

6) Wassers — Gattungsnahme s. Einzahl. 2. F. 1. Abänd., Bestimmer des Subjectes 3.

7) ist — Hilfsverb, Gegenw., a. U., 3. P., Einzahl von seyn, Copula des Satzes zu 3. und 10.

8) fast — Umstandsw., Bestimmer zu allgemein, also Bestimmer des Bestimmers des Prädicates.

Beyfügung (A tribut) zu 3.

*) Die Declination der Ding- und Beywörter ist nach dem Schulbuche, daher nach Verhältniß abänderlich.

9) allgemein — Umstandsw., Bestimmer des Prädicates 10.

10) anerkannt — Mittelw. der Verg. als Beyw. von dem bezügl. Verb anerkennen, Prädicat des Satzes.

Ein ausgebildeter (gegliederter) einfacher Satz ist hiernach die Verbindung des durch Ein oder mehrere einzelne Wörter bezeichneten Subjectes mit seinem alleinigen, oder auch durch Ein oder mehrere einzelne Wörter genauer erklärten Prädicates mit einem oder ohne einen näher bestimmten Satzband.

III. Abschnitt.

Von dem zusammengezogenen Satze. *)

§. 23.

Ein Satz, in dem gleichartige Satzglieder durch Bindewörter zu Einer Beziehung auf ein anderes gemeinsames Satzglied verbunden sind, wird ein zusammengezogener Satz genannt.

Hieraus folgt, daß solche Sätze zusammengezogen werden können, welche gemeinschaftliche Satztheile haben; und dieses setzt voraus, daß mehrere Begriffe zu Einem oder mehreren andern Begriffen dieselbe Beziehung haben. Indes können nur solche grammatische Hauptsätze zusammengezogen werden, die gemeinschaftlich haben:

- a) das Subject: Die Rose blühet; die Rose duftet.
= Die Rose blühet und duftet.
- b) das Prädicat: Die Rose duftet; das Weilchen duftet.
= Die Rose und das Weilchen duften.
- c) die Copula: Die Rose ist roth, das Weilchen ist blau.
= Die Rose ist roth, das Weilchen blau.

*) Wir rechnen den zusammengezogenen Satz zu den einfachen, weil wir zum Eintheilungsgrunde die Form nehmen; dem Inhalte nach ist er ein zusammengesetzter Satz, weil er immer mehrere Urtheile enthält. Auch kann der Lehrer diesen Abschnitt vor dem §. 26. abhandeln, wenn er es für rätlicher halten möchte.

- d) das leidende Object: der Vater liebt den Sohn; die Mutter kleidet den Sohn. = Der Vater liebt, und die Mutter kleidet den Sohn.
- e) das Terminativ *) (das zweyte — oder entferntere — oder ergänzende — Object): Dem Bösewicht lächelt kein Frühling, dem Bösewicht singt keine Nachtigall. = Dem Bösewicht lächelt kein Frühling, singt keine Nachtigall.
- f) das Adject: An dem Himmel glänzt die Sonne, an dem Himmel leuchtet der Mond, an dem Himmel funkeln die Sterne. = An dem Himmel glänzt die Sonne, leuchtet der Mond, funkeln die Sterne. — Furchtbar zuckten die Blitze, furchtbar rollten die Donner. = Furchtbar zuckten die Blitze, rollten die Donner.

Begreiflicher Weise können die Hptsätze auch mehrere dieser Satztheile zugleich gemein haben: Der Onkel, die Tante, der Sohn und die Tochter sind gestorben, begraben und auch schon vergessen. = Der Onkel i. g., b. u. a. sch. v.; die Tante i. g., ic.

Sonach können mehrere Beyfügungen auf ein gemeinsames Ding bezogen werden, desgleichen mehrere Ergänzungen oder Umstände auf ein gemeinsames Zeit- oder Eigenschaftswort, überhaupt mehrere gleichartige Satzglieder zu Einer Beziehung durch Bindewörter verbunden werden:

Die Wolfskirische, desgleichen auch der Stechapfel sind Giftpflanzen. Die Federn der Gänse und der Raben dienen zum Schreiben. Der Hirsch frist Gras und Baumknospen. Man soll vor und nach dem Essen bethen. ic. Welche Dinge, Eigenschaften und Thätigkeiten zusammengestellt oder einander entgegengestellt werden, hängt von der Willkühr des Sprechenden ab. Indessen muß das Zusammen- oder Entgegengestellte doch dem Inhalte nach in irgend einer Rücksicht zusammenpassen.

Auch zusammengesetzte Sätze können wegen eines gemeinschaftlichen Nebensatzes zusammengezogen werden:

Daß Karl seine Schuldigkeit gethan hat, habe ich ge-

*) Zweckwort, Weissenfall.

hört; daß Karl seine Schuldigkeit gethan hat, wisset ihr längst.
 = Daß Karl seine Schuldigkeit gethan hat, habe ich gehört
 und wisset ihr längst. 2c.

Eben so die Absätze, die das Subject, das einleitende
 Bindewort und dieselbe Beziehung zu dem Hauptsätze haben:

Wer nur die Wahrheit redet, wer nur das Gute will,
 hat Niemand zu fürchten. = Wer n. d. W. redet und d. G.
 will, hat N. z. f. 2c.

Auch Absätze, die sich nicht auf denselben Theil, sondern
 auf verschiedene Theile des Hauptsatzes beziehen, können (nicht
 häufig) zusammengezogen werden:

Wie reizend erscheinen uns nicht im Frühlinge die
 Blüthen der Bäume, w. r. ersch. u. n. im F. die Gesänge
 der Vögel, w. r. ersch. u. n. i. F. die Düfte der Blumen,
 die unser Aug ergözen, die unser Gehör entzücken, die unsern
 Geruchssinn erregen! = Wie reizend erscheinen uns nicht im
 Frühlinge die Blüthen der Bäume, die Gesänge der Vögel,
 die Düfte der Blumen, die unser Aug ergözen, unser Gehör
 entzücken, unsern Geruchssinn erregen!

Fehlerhaft ist eine Zusammenziehung von Sätzen, von
 welchen nur einer zu dem gemeinschaftlichen Satze eine Beziehung
 hat, oder wenn ein Satz, der einem übergeordneten beygeord-
 net seyn sollte, mit einem untergeordneten zusammengezogen wird:

Weil er ein Verbrechen begangen hatte, wurde er ein-
 gesperrt und erst gestern wieder losgelassen. — So hoch war
 noch kein Sterblicher gestiegen, als Keppler stieg und starb
 den Hungerstod.

Das Gemeinschaftliche in den zusammenzuziehenden Sätzen
 muß leicht erkennbar seyn, und eine gleiche grammatische Be-
 ziehung zu jedem Theile zulassen.

*) Untergeordnete Sätze können mit übergeordneten zusam-
 mengezogen werden, wenn beyde gemeinschaftliche Satztheile ha-
 ben, die eine gleiche grammatische Beziehung zulassen: Ich kann
 mich nicht, wie so ein Wortheld an meinem Willen wärmen.
 Ich gestatte ihm, an diesem Hofe sich, wie der Herr, der König,
 zu betragen. Er kommt, wenn nicht heute, doch morgen. Er
 ist, wenn auch nicht gelehrt, doch sehr verständig.

*) Nicht jeder Satz läßt sich in so viele einfache Sätze auflösen, als er grammatisch verbundene Satztheile hat: Tugend und Laster sind entgegengesetzt. Karl und Franz lieben einander. Acht und vier sind zwölf. Die Jahreszeiten sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Zwey auf ein anderes gemeinsames Satzglied sich beziehende Satzglieder können zu Einer Beziehung verbunden werden:

1) durch zusammenstellende Bindewörter: und, auch, zudem, außerdem, nicht nur — sondern auch, nicht bloß — sondern auch, nicht allein — sondern auch, sowohl — als auch, weder — noch, theils — theils, erstlich — dann — ferner —, endlich, nämlich, als, wie, theils — theils — theils —.

Z. B. Die Raubvögel haben nicht nur starke Füße und Schnäbel, sondern auch äußerst scharfe Gesichts- und Geruchswerkzeuge. *ic.*

2) durch entgegenstellende Bindewörter: nicht — sondern, entweder — oder, sonst, aber, allein, hingegen, dagegen, doch, jedoch, dennoch, gleichwohl, ungeachtet.

Z. B. Die Blätter der Pflanzen sind entweder stiellos, oder gestielt. *ic.*

3) durch begründende Bindewörter: daher, deswegen, darum, deshalb, denn, demnach, mithin, somit, also, folglich.

Z. B. Jeder Betrug, folglich auch Verfälschung der Waare, ist Sünde.

Aufgaben.

1) Bildet nach diesem Muster zusammengezogene Sätze aus dem Nachstehenden:

a) Der — d. — d. — und d., d., d. — sind —
 Vogel Säugethiere. Fisch Amphibie. Hecht Haifisch. Wolf Tiger. Krebs Heuschrecke. Fliege Mücke. Motte Mehlwurm. Biene Ameise. Auster Blutegel. Bildhauer Mahler. Schlosser Tischler. Blättern Masern. Papier Pergament.

Z. B. Das Papier und das Pergament sind Schreibmaterialien.

2) b) Der, d., d. — ist (sind) — und hat (haben) —
 Ochs. Storch. Sperling. Pudel. Zimmtbaum. Kork. Frosch. Flach. Krieg. Dezember.

3. B. Der Kork ist die weiche Rinde des Pantoffelholzbaumes und hat eine sehr lange Dauer.

3) c) Der, d., d. — und d., d., d. — ist (sind) — und hat (haben) —

Hahn Huhn. Ratte Maus. Fink. Zeisig. Kranich Kiebitz. Erle Esche. Spulwurm Bandwurm. Berg Hügel. Tonne Faß. Straße Gasse.

3. B. Die Hähne und die Hühner sind Federvieh und haben eine bewunderungswürdige Verdauungskraft.

4) d) Der, d., d. — wird entweder — oder — oder — Kalb. Kamehl. Kind. Elfenbein. Stroh. Korn. Gras. Wley. Weinfäß. Gyps. Marmor.

3. B. Der Marmor wird entweder als Baustein, oder zu Einfassungen, Tischplatten, Fußgestellen und Verzierungen, oder vom Bildhauer zu Bildsäulen und Büsten benützt.

5) e) Alle — haben — und dienen zum (zur) — Angel. Bienenstock. Wagenrad. Scheune. Wassermühle. Küche. Keller. Kanal. Lunge. Koffer. Glocke. Trommel. Festung. Schornstein. Schleuse. Hafen. Kanone.

3. B. Alle Festungen haben Gräben und Wälle, und dienen zur Vertheidigung.

6) f) Der, d., d. (ein, eine) — soll (muß, will, kann, mag, darf) — und —

Tafel. Wand. Fenster. Thür. Ofen. Wasser. Zimmer. Kind. Schüler. Lehrer. Schreiner. Schneider. Pferd.

3. B. Ein gutes Kind soll aufrichtig seyn, und seine Eltern in Ehren halten. Ein gutes Kind muß das Alter ehren, und jeden guten Rath bereitwilligst annehmen. Ein gutes Kind will jedem Menschen helfen, und auch den Bettler ohne Hilfe nicht sehen. Ein gutes Kind kann viel erlernen und Manches erfahren. Ein gutes Kind mag nie seine Lehrer beleidigen, und nie ihnen Verdruß machen. Ein gutes Kind darf nicht lügenhaft seyn, und nicht seine Mitspieler zum Besten haben.

7) g) Der, d., d. — ist — hat — und dient — Kreuzdorn. Klee. Rhabarber. Waid. Pfeffer. Weinstein.

Gyps. Schiefer. Pinsel. Grabscheit. Waisenhaus. Hospital. Krankenhaus. Invalidenhaus. Zaun. Stall.

3. B. Das Hospital ist eine Verpflegungsanstalt für alte und sieche Leute, hat einen milden Zweck und dient zur Verpflegung derselben.

8) Schreibt 15 Sätze nieder, in welchen auf zwey, drey, auch mehrere verschiedene Subjecte Ein Prädicat sich bezieht!

3. B. Der Hund und die Katze sind Hausthiere. Die Biene, Hornisse und die Wespe können stechen. Birnen, Äpfel, Kirschen, Pflaumen und Aprikosen sind Obstarten. Grassmücken, Lerchen, Stahre, Drosseln, Ammern, Finken, Sperlinge, Zeisige, Rothkehlchen, Meisen, Zaunkönige und Schwalben sind die bekanntesten Singvögel.

9) 15 Sätze, in welchen zwey, drey, auch mehrere Prädicate auf Ein Subject sich beziehen!

3. B. Der Schlosser feilt und schneidet. Fensterglas ist dünn, spröde, durchsichtig. Gräser keimen, wachsen, blühen, reifen und sterben.

10) 15 Sätze, in welchen zwey Beyfügungen zu einer Beziehung auf ein gemeinsames Ding (Satzglied) verbunden sind!

3. B. Der Geruch der Nelken und der Veilchen ist sehr angenehm. Die schwarze und die rothe Johannisbeere ist schmackhaft. 2c.

11) 15 Sätze, in welchen zwey Ergänzungen zu Einer Beziehung auf ein anderes gemeinsames Satzglied verbunden werden!

3. B. Gott vergilt das Gute und das Böse. Der Schneider bedient sich der Schere und der Nadel. Der Esel dient zum Ziehen und zum Lasttragen. Der Verschwender kommt um sein Vermögen und seinen Credit.

12) 15 Sätze, in welchen zwey gleichartige Umstände (Abjecte) zu Einer Beziehung auf ein anderes gemeinsames Satzglied verbunden werden!

Die Blumen im Walde und auf dem Felde werden wildwachsende Blumen genannt. Kanarienvögel singen im Sommer und im Winter. Die Schwalben können hoch und niedrig

fliegen. Ein Glas kann von der Hitze und von der Kälte zerspringen.

13) 15 Sätze, in welchen sich mehrere Prädicate auf mehrere Subjecte beziehen!

3. B. Löwen und Tiger sind blutdürstige und starke Thiere. Weder Jünglinge, noch Männer, noch Greise dürfen die Unwahrheit sagen, unthätig seyn und dem Egoismus huldigen. Bäume, Sträucher, Gräser, Schwämme und Moose keimen, wachsen, blühen, reifen und sterben.

14) Schreibt 12 a) durch zusammenstellende, b) durch entgegensetzende, c) durch begründende Bindewörter verbundene zusammengezogene Sätze auf!

3. B. a) Nicht nur Kühe, sondern auch Ziegen geben eine nahrhafte Milch. b) Nicht das Eichenholz, sondern das Buchenholz ist das vorzügliche Brennholz. c) Jeder Betrug, folglich auch Verfälschung der Ware, ist Sünde. 2c.

15) Verbindet diese Wörter zu zusammengezogenen Sätzen, in welchen wenigstens ein Haupt-Satztheil genauer bezeichnet erscheint!

1) Maulthier, Esel, Pferd. 2) Geruch, Nelke, Weizen, angenehm. 3) Farbe, Stockrose, Stocknelke, braun. 4) Bebau-

ung, Acker, Garten, Hauptgeschäft, Landmann. 5) Nutzen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Mensch, groß. 6) Reise, Wetter, Weg, beschwerlich. 7) Hauen, Holz, gebrauchen, Art, Weil. 8) Esel,

Pferd, Ochse, spannen, Pflug. 9) Hund, Kase, fressen, Fleisch, Butter, Käse. 10) Wasser, dienen, Mensch, Thier, Trank.

11) Nacht, verdanken, Mond, Stern, Licht. 12) Erde, geben,

Mensch, Thier, Nahrung. 13) Geruch, Nas, Mensch, Thier, widrig. 14) Christ, Nichtchrist, Liebe, begegnen. 15) Fauler,

Fleißiger, Viel, möglich. 16) Kind, Gott, Mensch, angenehm.

17) Erde, Mond, Himmelskörper, Sonne, Licht, mittheilen.

18) ^P Hase, ^P Hirsch, ^P Thier, nachstellen, Jäger. 19) Kreide, Feder, schreiben, Papier. 20) Gott, geben, Mensch, Thier, Gefühl, Freude. 21) Frosch, aufhalten, Wasser, Land. 22) Frommer, ^P denken, Gebeth, Arbeit, Gott. 23) Fledermaus, gehören, ^P Vogel, ^P Säugethier. 24) Hase, Feld, Wald, ^P Feind, sicher. 25) Böse, ^P schon, Leben, Tod, bestrafen. 26) Futter, ^P Kuh, bestehen, Gras, Heu, Klee. 27) Sünder, hier, dort, bestrafen. 28) ^P Blume, begießen, Morgen, ^P Abend. 29) ^P Knecht, dienen, ^P Herr, ^P treu, fleißig. 30) ^P Kind, Leute, nicht, kleiden, reinlich. 31) Schnee, Erde, bedecken, Feldfrucht, stark, Frost, schützen. 32) ^P Bäcker, sieben, Mehl, Haarsieb, anmachen, Teig, backen, Brot.

Z. B. 30) Kinder armer Leute können nicht schön, aber reinlich gekleidet seyn. 28) Die Blumen müssen morgens *) oder abends begossen werden. 15) Zwar nicht dem Faulen, jedoch dem Fleißigen ist Vieles möglich.

16) Schreibt Sätze auf, in welchen mehrere Arten verbundener Satzglieder vorkommen, und sucht dabey folgendes Beyspiel nachzuahmen!

Z. B. Häute sowohl der zahmen, als der wilden Thiere, werden theils von dem Rothgärber und Weißgärber zu verschiedenen Arten von Leder verarbeitet, theils von dem Sattler zu Überzügen von Reisekoffern, Felleisen, und andern ähnlichen Dingen, theils von dem Kürschner zu Pelzwerken verwendet.

Hierzu: Benutzung 1) des Mehles, 2) der Wolle, 3) des Hanfes. 4) des Wassers. 5) der Milch. 6) des Glases.

17) Sucht mit jedem Satzgliede dieser Sätze ein anderes gleichartiges Satzglied durch ein geeignetes Bindewort zu verbinden!

1) Der Knabe darf morgen nach der Schule in den Wald gehen. 2) Der Geselle soll dem Meister zu Hause höflich begegnen. 3) Der ältere Sohn des Bauers pflügt mit zwey Pferden

*) Auch: Morgens, Abends.

den Acker neben der Wiese. 1) Der Bruder will heute seinem Vetter einen Brief schreiben. 3. B. Nicht nur der Bruder, sondern auch die Schwester will h. f. B. e. B. sch. — Der Bruder will nicht nur, sondern kann auch h. f. B. e. B. sch. — Der Bruder will nicht heute, sondern morgen f. B. e. B. sch. — Der Bruder will nicht seinem, sondern meinem B. e. B. sch. — Der Bruder will nicht nur seinem Vetter, sondern auch seiner Base e. B. sch. — Der Bruder will heute seinem Vetter nicht einen Brief, sondern ein Gedicht zum Namens- tage schreiben. — Der B. w. f. B. e. B. nicht nur schreiben, sondern auch überbringen.

18) Löset folgende zusammengezogenen Sätze in ihre einfachen auf; gebt an, ob solche nackte oder ausgebildete oder zusammengezogene sind, hebt aus das gemeinschaftliche Satzglied, die besondern Satzglieder, und das Bindewort, erklärt die einzelnen Glieder des zusammengezogenen Satzes!

1) Die Spanier sind schwärmerisch und aufbrausend. 2) Nicht nur der Arme, sondern auch der Reiche muß sterben. 3) Nicht bloß saure u. salzige, sondern auch fette u. öhliche Speisen lösen das Kupfer und das Messing auf, und erzeugen dadurch ein sehr gefährliches Gift, nämlich den Grünspan. 4) Nicht nur die kupfernen, sondern auch die messingenen Küchengeräthe erfordern sowohl vor, als auch nach dem Gebrauche eine sorgfältige Reinigung, und müssen daher mit Behuthsamkeit gebraucht werden. 5) Der Storch wächst sowohl in Gärten, als auch auf schattigen unbebauten Plätzen, desgleichen an Hecken und Straßen, so wie auch auf Kirchhöfen, und wird in magerm Boden kaum einen Fuß hoch, erreicht aber in fettem Erdreiche eine Höhe von zwey bis drey Fuß.

3. B. 4) Dieser zusammengezogene Satz besteht aus 8 einfachen Sätzen. Der einfache reine Satz: 1) Die Küchengeräthe erfordern. 2) Die Küchengeräthe werden gebraucht. 3) Der 1. ergänzt: Die Küchengeräthe erfordern eine Reinigung. 4) Mit der Beyfügung zur Ergänzung: Die Küchengeräthe fordern eine sorgfältige Reinigung. 5) Mit dem 2. Prädicate: Die Küchengeräthe erfordern eine sorgfältige Reinigung und müssen gebraucht werden (was einen zusammenge-

zogenen Satz gibt). 6) Das 2. Prädicat mit dem Weisebestimmer: D. K. erf. e. f. R. u. m. mit Behuthsamkeit g. w. (ein ausgegeb. zusammengezogener Satz). 7) Das 1. Prädicat mit 2 Zeitbestimmern: D. K. erf. vor und nach dem Gebrauche e. f. R. u. m. m. B. g. w. (ein ausgeg. zusammengezogener Satz.) 8) Mit Beyfügung zum Subjecte: Kupferne und messingne K. erf. v. u. n. d. G. e. f. R. u. m. m. B. g. w. (ein ausgegeb. zusammengezogener Satz). Oder aus 6 ausgebildeten einfachen Sätzen: 1) D. k. Kücheng. erf. vor d. G. e. f. R. 2) d. k. K. erf. nach d. G. e. f. R. 3) die k. K. müssen mit Behuthsamkeit gebraucht werden. 4) d. mess. K. erf. vor d. G. e. f. R. 5) die m. K. erf. nach d. G. e. f. R. 6) die m. K. müssen mit Behuthsamkeit g. w.

Erklärung d. einz. Glied. dies. zusmmgez. Satzes:

„Küchengeräthe“ ist das reine Subject. „kupferne und messingne“ sind Beyfügungen zu dem Subjecte und durch das Bindewort „nicht nur — sondern auch“ zu Einer Beziehung auf das gemeinsame Satzglied „Küchengeräth“ verbunden; „erfordern“ ist das reine Prädicat des Subjectes „Küchengeräth“; „Reinigung“ ist die Ergänzung (das leidend. Object) zu „erfordern“ und durch die Beyfügung „sorgfältige“ näher bestimmt; das ganze Prädicat „erfordern eine sorgfältige Reinigung“ ist durch zwey Umstände der Zeit „vor und nach dem Gebrauche“ näher bestimmt; die beyden Zeitumstände sind durch das Bindewort „sowohl — als auch“ mit einander gebunden; „müssen gebraucht werden“ ist das zweyte Prädicat, und ist näher bezeichnet durch den Umstand der Weise „mit Behuthsamkeit“; das 2. Prädicat bezieht sich ebenfalls auf das Subject „Küchengeräth“ und ist durch das Bindewort „und, daher“ mit dem ersten Prädicate verbunden.

19) Sucht das Fehlerhafte folgender Zusammenziehung auf!

1) Denke daran, wie ich gelebt, du gelebt hast! 2) Ungerechte Strafen erbittern, nützen, bessern nie. 3) Mit oder ohne sie. 4) Theils mit Geld, theils Ware. 5) Er lief zu u. auf den Berg. 6) Warum muß er bleiben und nie gehen? 7) Mein Geist arbeitet unter einer Last, die er entweder abwerfen, oder unterliegen muß. 8) Er schmeichelt und liebkoset den Knaben.

9) Der Hahn und Huhn sind Vögel. 10) Du sollst deinen Vater u. Mutter ehren. 11) Er sprach vom Diebstahle u. Räuberey. 12) Ich gehe für mich und mit dir in den Tod. 13) Jede Mundart hat ihre Redensarten, welche die Schriftsprache nicht kennt, u. Provinzialismen heißen. 14) Da er den Brief bringen sollte und ihn verlor, so wurde ich ihm böse. 15) Als ich ihm dieses sagte, wurde er aufgebracht und erst gestern mit ihm ausgesöhnt.

Z. B. 1) Muß lauten: Denke daran, wie ich gelebt habe, und du gelebt hast! Oder: Denke daran, wie ich und du (wir) gelebt haben! weil das gemeinsame Glied hast nicht eine gleiche grammatische Beziehung zu dem Theile ich zuläßt, wo es nicht hast, sondern habe lauten muß. 2c.

20) Folgendes versuchet ihr so zu geben, daß der Besitzer, der Besitz und auch das Prädicat ihre Ausbildung erhalten, und das zueign. Fürwort des Besitzes in seinem vierfachen Verhältnisse zum Besitzer dargestellt erscheint!

1) Ich und mein Kind sind Menschen. 2) Du und dein Freund seyd aufrichtig. 3) Sie und ihre Magd gewähren —. 4) Der Officier und sein Husar fielen — und schlugen sich —.

Einzahl

Einzahl

Z. B. 4) Der junge Officier und sein treuer Husar fielen in Feindeshände und schlugen sich tapfer aus der Gefahr. —

E.

Mehrzahl

Der junge Officier und seine treuen Husaren fielen in Feindeshände 2c. — Die jungen Officiere und ihr treuer Husar fielen

M.

E.

2c. — Die jungen Officiere und ihre treuen Husaren fielen 2c.

M.

M.

21) Zieht folgende Sätze zusammen!

1) Fromme Menschen verehren den Schöpfer des Himmels, fromme Menschen lieben den Schöpfer des Himmels, fromme Menschen verehren den Schöpfer der Erde, fromme Menschen lieben den Schöpfer der Erde. 2) Ein guter Fürst ist nicht geizig, ein guter Fürst ist nicht verschwenderisch. 3) Der Mensch soll bethen, der Mensch soll arbeiten. 4) Die Hunde sind treu, die Hunde sind gelehrig. 5) Die Winternächte sind kalt, die Winternächte sind auch lang. 6) Das Gold wird aus den Bergen hervorgesucht, das Gold wird aus dem Flußsande hervorge-

sucht. 7) Der Hund ist treu, die Katze ist falsch. 8) Das Dreieck hat drey Seiten, das Viereck hat 4 Seiten. 9) Die Deutschen sind ernst, die D. sind fest, die D. sind bieder, die Franzosen sind leicht, die F. sind lustig. 10) Die Rose ist roth, das Weisichen ist blau, die Lilie ist weiß. 11) die Nachtigallen erfreuen uns durch ihren Gesang, die Kanarienvögel erfreuen uns durch ihren Gesang. 12) Der Arme muß sterben, der Reiche muß sterben. 13) Deutschland ist ein mächtiges Land, Frankreich ist ein mächtiges Land. 14) Die Kirche wird von einem weisen Regenten nicht übersehen, die Schule wird von einem weisen Regenten nicht übersehen. 15) Das Glück hat keine sichere Dauer, das Unglück hat keine sichere Dauer. 16) Menschen werden in Gang gebracht, Thiere werden in Gang gebracht, Moden werden in Gang gebracht. 17) Ich schreibe, ich sitze. 18) Die Sonne scheint, der Mond scheint auch. 19) Leuchtete doch der Mond jede Nacht, leuchteten doch die Planeten jede Nacht, leuchteten doch die Fixsterne jede Nacht! 20) Fleißige Schüler werden gelobt, aufmerksame Schüler werden gelobt, faule Schüler werden getadelt, träge Schüler werden getadelt. 21) Die Knaben dürfen sich nicht von derugendbahn entfernen, die Jünglinge dürfen sich nicht von derugendbahn entfernen, die Männer dürfen sich nicht von derugendbahn entfernen, die Knaben dürfen Andern kein böses Beyspiel geben, die Jünglinge dürfen Andern kein böses Beyspiel geben, die Männer dürfen Andern kein böses Beyspiel geben. 22) Lachen die Kinder, weinen die Kinder? 23) Das erste Vergehen ist vergessen, das 2. Vergehen ist vergessen, das 3. Vergehen ist vergessen. 24) Wolltest du nicht zu mir kommen, wollte der Vater nicht zu mir kommen, wollte der Onkel nicht zu mir kommen, wolltest du nicht mit mir zu Mittag essen, wollte der Vater nicht mit mir zu Mittag essen, wollte der Onkel nicht mit mir zu Mittag essen! 25) Der Lehrer prüfte mehrere Schüler, einen prüfte er aus der Religion, den andern prüfte er aus dem Rechnen, den dritten prüfte er aus der Baukunst, und den vierten prüfte er aus der Sprachlehre. 26) Furchtbar donnerten die Kanonen, furchtbar zuckten die Blitze, furchtbar rollten die Donner. 27) Dem Bauer fallen keine gebratene (n) Tauben vom Himmel, dem Bauer sieht Hitze und Kälte nichts nach,

dem Bauer wird manche Leidenschaft theuer. 28) Des Städters Vergnügen sind nicht eben die nachahmungswürdigsten, des Städters Vermögensumstände sind nicht eben die wünschenswerthesten, des Städters Leiden sind nicht eben die wichtigsten.

3. B. 5) Die Winternächte sind nicht nur kalt, sondern auch lang. 6) Das Gold wird theils aus den Bergen, theils aus dem Flusslande hervorgesucht. 12) Nicht nur der Arme, sondern auch der Reiche muß sterben. 15. Das Glück hat so wenig sichere Dauer, als das Unglück. 20.

*) Wird der Nebensatz (der untergeordnete Satz) des zusammengesetzten Satzes mit seinem Hauptsatz (dem übergeordneten Satze) in Einen Satz (einen einfachen) verschmelzet, oder mit einem einfachen Satze umgetauscht, so ist eine solche Verwandlung weder in die Zusammenziehung, noch in die Abkürzung der Sätze zu rechnen; denn die Zusammenziehung bildet aus den mehreren einzelnen Sätzen (z. B. Der Lehrer prüfte heute mehrere Schüler, einen prüfte er aus dem Rechnen, den andern prüfte er aus der Grammatik, den dritten prüfte er aus der Religion, den vierten prüfte er aus der Baukunst. = Der L. p. h. m. Sch., einen a. d. Rechnen, d. a. a. d. G., d. 3. a. d. R., d. 4. a. d. B.) nur mehrere einzelne Prädicate **) des zusammengezogenen Satzes, und die Abkürzung aus dem Absätze (z. B. Die Kartoffeln, welche ein sehr nützlichcs Wurzelgewächs sind, kamen aus Amerika, welches der 4. Welttheil ist. = Die Kartoffeln, ein sehr nützlichcs Wurzelgewächs, kamen aus Amerika, dem 4. Welttheile.) nur einen Beysatz (Apposition), während die Verschmelzung des zusammengesetzten Satzes in einen einfachen, oder die Umtauschung desselben durch einen einfachen Satz nach der Weglassung des bezüglichen Fürwortes der — d. — d., welcher — e — es, oder des Bindewortes wenn, weil, obgleich, und, da, indem, 2c. und des bestimmten Verbs seyn, das im Absätze gebliebene Adjectiv ohne weitere Bestimmung (z. B. Karl verkaufte Kleider, welche noch ganz neu waren. = Karl verkaufte die noch ganz neuen Kleider. Die Kleider sind noch neu und müssen geschont

**) Ist nur Theile des Subjectes oder des Prädicates, die als ein vereinigtcs Ganze aufgefaßt werden.

werden. = Die noch neuen Kleider müssen geschont werden. Weil das Messer stumpf war, so mußte es geschliffen werden. = Das stumpfe Messer mußte geschliffen werden) mit dem Dingworte, auf das es sich bezieht, einverleibt, füget (construiret). Eben so wird das in ein Particip verwandelte bestimmte Verb mit der ganzen Bekleidung vor das Dingwort der Beziehung gesetzt, und mit diesem das Particip übereingestimmt: Ein Knabe, welcher seinen Fehler bereuet, verdient Verzeihung. = Ein seinen Fehler bereuender Knabe verdient ic. Als die Nacht hereinbrach, kamen wir in der Stadt an. = Bey hereinbrechender Nacht kamen wir ic. Beym Abgange des Dingwortes der Beziehung tritt das Adjectiv, das Particip als Dingwort im gleichen Falle, Geschlechte, in gleicher Zahl an die Stelle des ausgelassenen anzeigenden Fürwortes auf: Störe denjenigen nicht, welcher bethet. = Störe den Bethenden nicht. Wer schlecht handelt, ist nie ohne Furcht. = Der schlecht Handelnde ist nie ohne Furcht. Oft wird das Particip mit einem gleichbedeutenden Dingworte umgetauscht: Der gute Mensch verzeihet denjenigen gern, die ihn *) beleidigen. = Der gute Mensch verzeihet gern seinen Beleidigern.

Zur Verschmelzung oder Umtauschung folgende Sätze:

1) Der Tiger, welcher unersättlich ist, bezwinget selbst den Löwen, obwohl dieser sehr stark ist. 2) Ich sah heute Vögel, welche ganz weiß befiedert waren. 3) Der Dachs, welcher sehr kurzbeinig ist, der Fuchs, welcher ungemein schlau ist, und der Luchs, welcher außerordentlich heimtückisch ist, gehören zu den Raubthieren. 4) Mein Bruder, welcher ganz klein ist, befindet sich bey unsern Eltern, welche in Wien ansässig sind. 5) Derjenige, welcher für seine Gesundheit besorgt ist, ist im Genuße der Speisen mäßig. 6) Gehet nur mit jenen Kindern um, welche gottesfürchtig sind, meidet aber den Umgang jener, welche ungezogen sind. 7) Hüthet euch vor dem Genuße solcher Fische, welche bereits übel riechen. 8) Die Wohnung ist noch feucht und **) kann nicht bezogen werden. 9) Das Holz der Esche ist sehr zähe,

*) Das persönl. Frw. wird in ein zuicnendes verwandelt.

**) Ein solches und muß man durch ein Für- oder Fügewort austauschen können: Die Wohnung kann nicht bezogen werden, weil sie feucht ist. Die Wohnung, welche feucht ist, kann nicht bezogen werden.

und dient zu vielen Tischlerarbeiten. 10) Wenn ein Schüler unachtsam ist, so machet er selten einen guten Fortgang. 11) Weil der Knecht eines Diebstahles verdächtig war, so wurde er entlassen. 12) Da das Obst noch nicht reif war, pflückten es Buben von den Bäumen. 13) Obgleich mein Vater noch kränklich ist, geht er doch seinen Geschäften nach. 14) Der Freund, welcher mich so innig liebte, ist gestorben. 15) Der Frühling, welcher Alles belebt und erfreuet, wird bald kommen, und den Winter, welcher uns so lange drückte, vertreiben. 16) Wer die Jugend im Genuße unschuldiger Freuden störet, zeigt, daß er ein Menschenfeind ist. 17) Schreibe uns, ob du das Geld, welches wir dir überschießt haben, erhalten hast. 18) Der Friede, den die Feinde so lange gestört hatten, ist wieder hergestellt. 19) Der Feind setzte über Flüsse, welche gefroren waren. 20) Die Diebe, welche entlaufen sind, werden der Gerechtigkeit nicht entgehen. 21) Aus der Milch, welche geronnen ist, wird Käse gemacht. 22) Das Feuer, durch welches die härtesten Metalle geschmelzet werden, ist eines der fürchterlichsten Elemente. 23) Die Türken, von welchen Wien belagert wurde, mußten mit großem Verluste wieder abziehen. 24) Wer sein Vaterland liebt, dem ist kein Opfer zu theuer. 25) Diejenigen, welche gern andere Menschen tadeln, liebt man nicht. 26) Wer viel redet, dem glaubt man selten. 27) Derjenige, so fremdes Elend mildert, wird Gottes Segen finden. 28) Die Pferde, so ich gekauft habe, werden fett. 29) Der Vogel, welcher sang, flog davon. 30) Der Knabe, welcher erröthete gestand sein Unrecht. 31) Vieles habet ihr dem, welcher der Schule vorsteht, zu verdanken. 32) Schicket den, der euer Geschäft führet, zu mir. 33) Was haben jene, so ihr Vermögen leichtsinnig verschwenden, zu erwarten? 34) Ich fragte bey einem, welcher Tuch scheret, um Rath. 35) Wer gern schläft, versäumt Vieles. 36) Die Allee, welche beschnitten werden soll, gewähret wenig Schatten. 37) Die Brücke, welche über die Laibach gebaut werden wird, wird ein Meisterstück. 38) Jene Säge, welche durch Klammern eingeschlossen werden müssen, sind keine wesentlichen Glieder des Hauptsahes. 39) Da die Nacht einbrach, wurde das Treffen abgebrochen. 40) Da Karl seine Aufgabe schrieb, zupfte ihn Wilhelm bey'm Hocke.

41) Als mein Freund erkrankte, nahm ich ihn liebeich in mein Haus auf. 42) Weil der Bruder seine Aufgabe machte, durften wir keinen Lärm machen. 43) Nachdem die Brücke wieder hergestellt worden war, konnten die Truppen ihren Marsch fortsetzen. 44) Als mein Freund wieder hergestellt worden war, begab er sich aufs Land. 45) Weil die Felder reichlich gedüngt worden waren, so lieferten sie eine reichliche Ernte. 46) Als er meinen Brief empfing, war er voll Freuden. 47) Wie erfreuet war der Vater, als der Sohn ankam. 48) Der alte Tobias segnete, ehe er starb, alle seine Söhne. 49) Ehe Amerika entdeckt worden war, kannte man weder den Taback, noch Kartoffeln. 50) Während dieses Haus erbaut wurde, ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. 51) Ehe die Israeliten auszogen, wurde König Pharao von mehreren Plagen heimgesucht. 52) Seitdem die Erdäpfel aus Amerika in unser Vaterland verpflanzt worden sind, können wir viele andere Nahrungsmittel entbehren. 53) Die Wiesen waren gehörig bewässert worden und liefern jetzt ein süßes Heu. 54) Die Arbeiter ruhen und verzehren ihr Mittagsmahl. 55) Die Tücher werden gewärmet und dem Kranken auf die Brust gelegt. 56) Derjenige, so Anderer Elend mildert, wird geliebt.

Z. B. 54) Die ruhenden Arbeiter verzehren ihr Mittagsmahl. 48) Der alte Tobias segnete vor dem Tode alle seine Söhne. 7) Hüthet euch vor dem Genusse der bereits übelriechenden Fische. 18) Der von den Feinden so lange gestörte Friede ist wieder hergestellt. 24) Dem sein Vaterland Liebenden ist kein Opfer zu theuer. 28) Die von mir gekauften Pferde werden fett. 29) Der Vogel flog singend *)

*) Der Nebensatz mit welcher—e—es, der—d—d mit seinem Hauptsatz verbunden, stellt immer ein Attribut (Beifügung) dar; daher das aus dem Absatze entstandene Particip immer zum Worte der Beziehung als Attribut (Beifügung) gehört, und so wäre dieser Satz richtiger verschmelzet: Der singende Vogel flog davon. Der Vogel flog davon, indem (während) er sang. — Der Vogel floh sineaend davon, weil hier das Particip des Nebensatzes einen Umstand des Prädicates des Hauptsatzes bezeichnet, eine Bestimmung des Verbs des Hauptsatzes ist, wie in: Der Verbrecher flehete seinen Richter um Barmherzigkeit, indem (da, während) er zitterte und bebte. — Der V. fl. zitternd und bebend s. R. um B., oder: Zitternd und bebend fl. d. V. s. R. um B. Dagegen: D. Verbr., welcher zitterte und bebte, flehete seinen R. um Barmh. — Der zitternde und bebende Verbrecher flehete seinen Richter um Barmherzigkeit. Die erstere Verschmelzung könnte dieser Satz nur in der allfälligen erstern Auffassung erhalten.

davon. 3B) Die durch Klammern einzuschließenden Sätze sind keine wesentlichen Glieder des Hauptsatzes. 2c.

IV. Abschnitt.

Von dem zusammengesetzten Satze und der Satzverbindung (den bey- oder nebengeordneten Sätzen).

§. 24.

Ein zusammengesetzter Satz ist ein aus wenigstens zwey a) aneinander — gereiheten, oder b) in einander — gefügten einfachen Sätzen bestehender Satz, von denen einzelnen Sätzen jeder sein eigenes Subject und s. e. Prädicat hat:

- a) Das Laster vergeht; die Tugend besteht. Die Nachtigall schlägt, und die Lerche trillert. Die Hausthiere müssen gepflegt werden; sonst können sie nicht gedeihen. 2c. b) Ich achte ihn, weil er die Wahrheit liebt. Die Sonne, welche glänzend ist, blendet das Auge. 2c.

Hiernach finden wir die einfachen Sätze, die zusammen einen zusammengesetzten Satz ausmachen, auf zwey wesentlich unterschiedene Arten mit einander verbunden:

1) So, daß gar keine gramm. Beziehung des einen Satzes auf den andern Statt findet, sondern jeder steht der Form nach unabhängig (selbstständig) für sich da, und drückt auch ohne Verbindung einen vollständigen Gedanken aus; obgleich der Inhalt des einen stets auf den Inhalt des andern Satzes bezogen seyn muß — einander neben- oder beygeordnet — Hptsätze:

Gut seyn ist schwer; gut heißen leicht. Du kommst aus der Kirche, ich gehe in die Kirche. Dein Amt fordert es; darum voran! Wie schön ist es im Freyen; wie angenehm die frische Luft; wie erquickt uns der heitere Himmel! Der Gerechte hat oft viel Leiden; aber aus allen errettet

ihn der Herr. Der Fuchs ist sehr schlau; dennoch wird er auch gefangen. 2c.

II) So, daß der eine Satz allein nicht einen vollständigen Gedanken ausdrückt, sondern bloß die Stelle eines Satzgliedes des andern Satzes vertritt, als Umschreibung eines Theiles (Gliedes) des einfachen Satzes angesehen werden kann — Nebensätze —: Eltern, welche ihren Sohn zärtlich lieben (umschreibt das Attribut (Adjectiv) „zärtlich“), müssen oft fürchten, wenn er scheidet (umschreibt das Adverb (Adject) „beym Scheiden“), daß tausend Verführer sich um ihn lagern werden (umschreibt das Object „die Verführung“). = *) Zärtliche Eltern müssen beym Scheiden die Verführung ihres Sohnes fürchten. Waare, die gut ist (Nebf.), findet leicht Einen, der sie kauft (Nbf.). = Gute Waare findet leicht ihren Käufer. Wer gesund ist (Nbf.), bedarf des Arztes nicht. = Der Gesunde bedarf des Arztes nicht. Die Nummer I. gibt Satzverbindungen (bey- oder nebengeordnet zusammengesetzte Sätze), die Nummer II. Satzfüge (ineinandergesetzte zusammengesetzte Sätze). **)

Wird nun irgend ein Glied des einfachen Satzes zu einem Satze erweitert, so nennt man das zu einem Satze erweiterte Glied des einfachen Satzes einen Nebensatz, und den Satz, in welchem sich ein Glied zu einem Satze erweitert, den Hptsatz: Seine Abreise ist festgesetzt (einf. S.). = Daß er abreiset, ist festgesetzt (zsmmsf. S.). Es gibt heute ein Gewitter (einf. S.). = Es gibt, ehe dieser Tag zu Ende geht, ein Gewitter (zsmmsf. S.). Ein toller Hund bellt nicht (einf. S.). = Ein Hund, welcher toll ist, bellt nicht (zsmmsf. S.).

Die Hptsätze sind stets selbstständig, also unter sich neben oder beygeordnet, während die Nbf. diesen stets untergeordnet sind, obschon sie unter sich auch neben- oder untergeordnet seyn können, wie z. B. in diesem zsmmsf. Satze: Wenn du deinen Beruf treu erfüllst (Nbfatz); wenn du den Gesetzen des Landes gehorchst (Nbfatz): so darf Niemand dir ein Leid zufügen (Hpts.) — sind die Nbf. einander nebenge-

*) Das Zeichen (=) erhält nach Erforderniß die Bedeutung — gleich, 1a^u tet, soviel — als, 2c.

**) Die Nahmen „Satzverbindung und Satzgefüge“ sind willkürlich, in methodischer Hinsicht sehr zweckmäßig.

ordnet, weil sie sich nicht unter einander bestimmen, sondern beyde zum (ihnen übergeordneten) Hauptsätze in gleichem Verhältnisse stehen. — Der Sturm wüthete heftig (Hptsf.), als ich nach Hause ging (Nbs.), obgleich es schon Nacht war (Nbs.). Hier bestimmt der 2. Nbs. den 1. Nbs., der sich unmittelbar auf den Hptsf. bezieht, ist also dem 1. Nbs. untergeordnet, während der 1. Nbs. dem 2. Nbs. übergeordnet ist, weil der 2. Nbs. nicht in gleichem Verhältnisse mit dem 1. Nbs. zu seinem Hptsätze steht.

Eine Satzverbindung ist demnach ein zusammengesetzter Satz, der aus wenigstens zwey selbstständigen (unabhängigen) Sätzen (Hptsf.) besteht, von denen jeder einzelne der Form nach unabhängig für sich da steht; obgleich der Inhalt des einen stets auf den Inhalt des andern bezogen seyn muß: Die Bibel ist ein göttliches Buch; sie verdient gelesen zu werden. — Allzu leise Redende werden nur von Wenigen verstanden; dunkle Reden kann man nicht verstehen.

Die einzelnen Sätze (Hptsf.) einer Satzverbindung haben aber auch den Unterschied für sich, daß ihr Verb (Prädicat und Copula) gleich hinter dem Subjecte, im Anfange des Satzes, während das Verb eines Nebensatzes am Ende steht (die gerade Wortfolge vorausgesetzt). Darnach: Je größer die Einsicht (ist), desto größer (ist) die Bescheidenheit — der 1. Satz ein Nebensatz, der 2. Satz ein Hptsatz ist.

Steht im Hptsätze (dieß in den einf. Zeiten), wie im Nebensätze das Verb am Ende; so findet man die Verschiedenheit dieser Sätze, wenn man das prädicirende oder verbindende Verb in eine zsmmgf. Zeit setzt, wo dann im Hptsf. das Hilfsverb vor das Hptverb; im Nbs. hingegen hinter das Hptverb zu stehen kommt: Ich traure, die Mutter stirbt — ich habe getrauert (Hptsf.), die Mutter ist gestorben (Hptsf.). Ich traure, weil die Mutter stirbt — ich habe getrauert (Hptsf.), weil die Mutter gestorben ist (Nbs.).

Die Zusammenstellung der Hptsf. zu einer Satzverbindung bestimmt die Absicht des Sprechenden, jedoch immer so, daß die Hptsf. dem Inhalte nach in irgend einer Rücksicht einander ähnlich sind, weil sonst die Zusammenstellung fehlerhaft werden würde,

wie: Das Pferd dient zum Reiten, auch hat es ungespaltene Hufe. Hier spricht der erste Hpts. vom Nutzen, während der zweyte von der Beschaffenheit der Hufe des Pferdes spricht; daher fehlerhaft. Richtig dagegen: Das Pferd dient zum Reiten; auch kann es zum Lasttragen gebraucht werden.

Sind die Hpts. einer Satzverbindung nicht bloß an einander gereiht (ohne Verbindung), wie: Das Dreyeck ist begränzt von drey Seiten; es hat drey Winkel und Eine Ebene, so werden sie einander entgegengestellt durch: nicht — sondern, entweder — oder, sonst, aber, allein, hingegen, doch, dennoch, ungeachtet, gleichwohl, dagegen: Oft heißt der Zahn die Zunge; und doch bleiben sie gute Nachbarn. Der Mensch denkt's, aber Gott lenkt's. Oder ein Satz wird durch den andern begründet durch: daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich, denn: Alles Irdische ist theilbar; folglich kann auch nichts Irdisches unzerstörbar seyn. Nordwinde wehen über kalte Meere; darum bringen sie uns Kälte. Oder sie werden bloß zusammengestellt durch: und, auch, zudem, außerdem, nicht nur — sondern auch, nicht bloß — sondern auch, nicht allein — sondern auch, sowohl — als auch, weder — noch, theils — theils, erstlich — dann — ferner — endlich, nämlich, als, wie: Der Tag brach an, und der Vater reiste (reiste *) ab. Die Bausteine bricht man zuerst aus der Erde; dann werden sie auf den Bauplatz geführt; hernach werden sie behauen, und endlich zusammengefügt und mit Kalk verbunden.

*) Die einzelnen Hpts. einer Satzverbindung sind durch einen Strichpunkt von einander zu scheiden; nur wenn sie durch die Bindewörter — und, oder — verbunden, oder vom geringen Umfange sind, trennt man sie durch einen Beystrich: Die Sonne geht unter, und der Mond geht auf. — Er kam, er sah, er siegte. — Der Mensch denkt's, aber Gott lenkt's **)

Aufgaben.

Was soll oder darf man, und was nicht?

*) Wie aus „hast' = hast“, so aus „reiset = reist“ oder reißt“.

**) Wenigstens weiß der Schüler diese Regel mit Sicherheit anzuwenden. Sätze von geringem Umfange sind, die bloß aus den einfachen Satzgliedern des Satzes bestehen, oder nur ein einf. Satzglied enthalten.

Hierzu: Thiere tödten. Kinder fröhlich und heiter seyn. Der Arme nicht neidisch auf den Reichen. Die Eltern Kindern Bitte abschlagen. Kinder zuweilen spielen. Gott Menschen Unglück lassen kommen. Arzeney meistens sehr bitter. Das Gute dem Menschen oft schwer ankommen. Kinder Eltern, Lehrer folgen. Schüler fleißig und aufmerksam seyn. Kinder wißbegierig seyn. Kaufmann Gewinn Waren haben. Mädchen reinlich sauber kleiden. Sonntag knechtisch Arbeit verrichten.

3. B. Die Thiere darf man tödten; aber man soll sie nicht plagen und martern. Der Schüler muß fleißig und aufmerksam seyn; sonst kann er die Lektionen nicht erlernen.

2) Verbindet Folgendes zu Hpts., und dann diese mit einem zweyten Hptsätze durch begründende Bindewörter: daher, deswegen, &c. zu Satzverbindungen:

Hierzu: Herodes fürchten Herrschaft verlieren; —. Zachäus Jesum sehen; —. Pilatus Jesum für unschuldig erkennen; —. Joseph auch Sohn Herodes fürchten; —. Sterbglocke läuten; —. Kaufmann sehr redlich; —. Birne nicht reif; —. Holz können nicht brennen; —. Zimmer kein Ofen; —. Spitze Nadel abbrechen; —. Hund bellen Haus; —. Uneinigkeit Streit verbittern Leben; —. Müller fehlen Wasser; —. Glas spröde; —. Weinstock Klima fordern; —. Vater morgen abreisen; —. Baum nicht blühen; —. Morgen Wetter werden; —. Fluß stark anschwellen; —. Mutter Moses Kind retten; —. Jonas Gott entfliehen; —. Joseph Brüder Probe stellte; —. Geselle sehr geschickt; —. Wind Westen wehen; —.

3. B. Der Geselle ist sehr geschickt; mithin wird er leicht einen Meister finden. Jonas wollte Gott entfliehen; deswegen begab er sich auf ein Schiff.

3) Verbindet Nachstehendes zu Hpts., und dann diese mit einem zweyten Hptsätze durch entgegenstellende Bindewörter: aber, dennoch, &c. zu Satzverbindungen:

Hierzu: Nutzen oder Schaden der Thiere:

Pferd seyn nützlich sehr Thier; —. Kuh werden häufig sehr Zugthier brauchen; —. Mandy Stubenvogel wegfangen zwar beschwerlich Fliege; —. Nachtigall haben zwar kein schön Gesieder; —. Stahr anrichten zwar Weinberg oft groß Verheerung;

— Fleisch Ente schmackhaft, Gans; — — dagegen — —. Spinne können fliegen nicht; —. Haar Reh Kalb zwar auch Polstern Sesseln Kanapee brauchen; —. Pelzwerk müssen Sommer sorgfältig aufbewahren; —. Pferd gewähren lebend groß Nutzen; — hingegen —. Schwein nützen wir nur nach sein Tod; — dagegen —.

3. B. Die Pferde gewähren lebend den größten Nutzen; die Ochsen und die Schafe hingegen nützen durch ihr Fleisch auch nach ihrem Tode. Das Schwein nützt uns nur nach seinem Tode; lebend dagegen kann man es weder zum Ziehen, noch zu etwas Anderm gebrauchen.

4) Schreibt 12 Satzverbindungen auf, in welchen die einzelnen Hpts. durch zusammenstellende Bindewörter: und, auch, ic. verbunden werden!

a) Inhalt dieser Sätze sey: Beschäftigung der Handwerker:

Schuster. Sattler. Maurer. Ziegler. Hufschmied. Glaser. Bäcker. Buchbinder. Hafner. Wagner. Schlosser. Schneider. Seckler. *)

3. B. Der Seckler macht lederne Säcke, Hosen, Handschuhe und Spielbälle; außerdem färbt und wäscht er auch abgetragene lederne Kleidungsstücke. Der Hafner oder der Töpfer verfertigt verschiedene irdene Geschirre; überdieß macht er irdene Öfen und stellt sie auf.

b) Fortsetzung. Inhalt: Nutzen der Thiere:

Esel Lastthier. Hund Wächter. Schaf Gedärme. Reh Fell. Biene Wachs. Gans Braten. Vogel schädlich Insect. Insect Speise Vogel. Schwein Blut. Haut Rindvieh Horn desselben. Ochs Acker Nahrungsmittel. Pferd Krieg. Ochs Landmann Acker Feldfrucht. Pferd Zugthier Landwirtschaft.

3. B. Die Pferde sind als Zugthiere für die Landwirthschaft sehr nützlich; außerdem sind sie im Kriege fast unentbehrlich. Ochsen helfen dem Landmanne theils den Acker bestellen, theils die Feldfrüchte nach Hause schaffen; überdieß liefern sie auch einen wichtigen Beytrag zu den Nahrungsmitteln der Menschen.

*) Hier kann bey der mündlichen Lösung die Belehrung über Technologie angeknüpft werden; nur soll diese nie zu weitläufig werden. Auch: Säckler.

5) Schreibt 8 Satzverbindungen auf, deren Hpts. ohne ausgedrückte Verbindung neben einander stehen — nur an einander gereiht: Freche Schüler ziehen sich den Tadel zu; der Kopf wird ihnen gewaschen. Die Feder ist zu weich; sie taugt nicht zum Schreiben.

6) Schreibt 12 Satzverbindungen auf, deren Hpts. auf irgend eine Art zusammengestellt (angereiht) erscheinen.

Z. B. Der Haber wird nicht mit der Sichel abgeschnitten; sondern er wird mit der Sense abgemähet. Das Heu muß ganz trocken eingeführt werden; sonst entzündet es sich. Der Dienstbothe muß entweder fleißig seyn, oder er wird seines Dienstes entlassen. 2c.

§. 25.

Von Satzgefügen, ineinandergefügten oder zusammengesetzten Sätzen mit Nebensätzen.

Ein Satzgefüge ist ein zusammengesetzter Satz, der aus einem Hpts. und wenigstens Einem Nbs. besteht, von welchen der letztere durch unterordnende Bindewörter *) (Fügewörter) mit dem erstern zu dem Einen Gedanken des einfachen Satzes verbunden ist: Daß er mir wohl will, (Sein Wohlwollen) freuet mich. 2c.

Weil der Hpts. im Satzgefüge immer das eigentliche Urtheil (den Hptgedanken) des Sprechenden, und der Nbs. bloß eine genauere Bestimmung des Hpts. ausdrückt, so bezieht sich der Nbs. immer auf irgend ein Glied des Hpts., und ist sonach als ein umschriebener Satztheil (umschriebenes Satzglied) des Hpts. anzusehen, welcher vor, oder nach dem Hpts., oder zwischen den Theilen desselben stehen kann: Weil der Affe Alles nachahmt, so kann er leicht gefangen werden. — Der

*) Da — wo, dort — wo, dahin — wohin, daher — woher, da — als, damahls — als, so — wie, als, als ob, als wenn, daß, ohne daß, auf daß, wann — dann, da — da, als — da, wie — da, wenn — so, weil — so, da — so, wenn gleich — so, wenn schon — so, wenn auch — so, obgleich — so, obauch — so, obwohl — so, ob schon — so, je — desto, je — je, indem (— als), während (— als), nachdem (— als), seitdem (— als), indefs (— als), in dessen (— als), während (daß), ehe (daß), damit (daß), bis (daß), zu — als daß, faum.

Affe kann leicht gefangen werden, weil er Alles nachahmt. — Der Affe, welcher Alles nachahmt, kann leicht gefangen werden. Der Nbf. *) drückt an sich, wie das Glied des Hpts., aus dem er sich entwickelt, nicht einen Gedanken, sondern nur einen Begriff aus, der als ein Glied des Hpts. in das Subject oder in das Prädicat aufgenommen ist. Er hat zwar die Form, aber nicht die Bedeutung eines Satzes, und ist an sich nur der Ausdruck eines Begriffes in der Form eines Satzes.

Sonach sind die Nebensätze als Stellvertreter der Satzglieder oder als Stellvertreter der Wortarten zu betrachten. Im ersten Falle erhalten sie ganz füglich ihre Benennung nach den Satzgliedern, deren Stelle sie vertreten:

1) Subjectivsätze (Nominativsätze): Die glückliche Rückkehr des Vaters von seiner Reise macht den Kindern große Freude. = Daß der Vater von seiner Reise glücklich zurückgekehrt ist, macht den Kindern große Freude. — Satzgefüge —.

2) Ergänzungssätze (Objectsätze): Verdient ihr, daß man euch vertraut (das Vertrauen). — Satzgefüge —.

3) Beyfügessätze (Attributivsätze): Ein Mensch, der keine gute (n) Sitten hat, (ohne gute Sitten) ist nirgends wohl gelitten. — Satzgefüge —.

4) Umstandssätze (Adverbialsätze): Gott sieht dich, wo du auch immer seyn magst (überall). — Satzgefüge —.

Im zweyten Falle erhalten sie ihre Benennung von den Wortarten, deren Stelle sie vertreten:

A) Substantivsätze (Dingwortsätze): Daß er abreiset, (seine Abreise) ist festgesetzt.

B) Adjectivsätze (Eigenschaftsätze, Beywortsätze): Die Sonne, welche glänzend ist, (die glänzende Sonne) blendet das Auge.

C) Adverbialsätze (Umstandssätze): Es gibt, ehe dieser Tag zu Ende geht, (heute noch) ein Gewitter.

Dies sind alle Arten der gramm. Nbf.; denn keine andern Sprachtheile des einf. S., als Substantive (Dingwörter), Adjective (Eigenschaftswörter) und Adverbien (Umstandswörter) können durch ganze Sätze umschrieben werden, weil diese

*) Beziehungssätze.

und das Verb nur vollständige Begriffe, den materiellen Theil des Satzes darstellen. Die übrigen Theile des Satzes, wie auch das Verb, welches außer dem umschreibbaren Particip noch die Copula unzertrennlich enthält, sind keiner Umschreibung fähig. Wenn nun Sätze, deren Inhalt mit dem Hptgedanken zwar in einem denkrichtigen (logischen), aber nicht in den kurzvorher bezeichneten formellen Verhältnisse steht, als Nbs. mit dem Hptf. verbunden werden, so können sie nicht als Nbs. angesehen werden, die sich aus den Gliedern des Hptf. entwickelt haben, sondern als Nbs., die nur in der Form von Nbs. mit einem andern Satze zu Einem Satze verbunden werden; daher solche Nbs. als unechte Nbs. zu unterscheiden sind, z. B. Fahre zu der Hölle, aus der (welcher) du gestiegen bist. Dieser Nbs. läßt sich nicht auf einen Begriff zurückführen, der als ein Glied des Hauptsatzes — als Subject, Object oder Attribut gedacht wird; daher ist er ein unechter Nbs., der ein eigenes Urtheil des Sprechenden darstellt. Diese Nbs. erhalten oft ihre beyordnende oder anreihende Verbindung: Er hat gewonnen, was ich nicht wußte; oder: Er hat gewonnen, ich habe das nicht gewußt.

Wird demnach ein Substantiv, das in 5 *) unterschiedenen Biegungsfällen — casus — stehen kann, eines einf. S. durch einen Satz ausgedrückt (umschrieben) so, daß statt des einfachen Satzes ein zusammengesetzter Satz erscheint, so nennt man den Satz, welcher im zusammengesetzten Satze statt des Substantivs im einfachen S. steht, einen Substantivsatz: Seine Reise ist festgesetzt. = Daß er abreiset, ist festgesetzt.

A) Der Nbs. also, der im Satzgefüge ein Substantiv, ein ergänzendes Object, ein substantivisches Attribut des einf. S. durch einen förmlichen gramm. S. darstellt, heißt ein Substantiv- oder Dingwortsatz: Erkläre, daß du Blut verabscheuest (deinen Abscheu). Es versteht sich, daß nur solche Substantive durch Sätze vertreten werden können, in denen noch der einf. Begriff des Verbs lebt; folglich nur Merkmahlsnahmen, weil diese nie die ganze Anschauung eines Gegenstandes geben, sondern einen beliebigen Gegenstand

*) Vocativ mitgezählt.

nach einer besondern Auffassungsweise benennen, nach welcher er gerade jetzt erscheint, z. B. Wohnung, Anhöhe, Schreiber, 2c., nie Anschauungsnahmen, weil diese Benennungen bestimmter und wirklicher Anschauungen sind; Benennungen, mit denen keine Vorstellung eines einzelnen Merkmahls verbunden ist, z. B. Stadt, Thal, Berg, Papier, 2c.

*) Jeder Gegenstand kann durch einen Anschauungs-, oder durch einen Merkmahlsnahmen benannt werden, z. B. Hund — zu dieser Anschauung (zu diesem Seynsnahmen) paßten sich die Merkmahlsnahmen: Wächter, Beller, Läufer, Fresser, 2c. Der vollkommene Inhalt eines Merkmahlsnehmens muß sich in einem Satze darstellen lassen, was bey Anschauungsnahmen (wirkl. vorhand. Dingen) nie der Fall ist. Z. B. Bergelster, Dichterrinn, Pflegling, Nahrung, Flucht, 2c. durch Sätze: er vergilt; sie dichtet; er wird gepflegt; es nährt; man flieht. Die Sätze: sie fliegt; sie spinnt; er läuft entsprechen dagegen durchaus nicht dem Inhalte der Anschauungsnahmen: Fliege, Spinne, Lauf (der Flinte, des Hasen, 2c.). Viele Dingwörter erscheinen unter beyden Benennungen, je nachdem dieselben aufgefaßt werden, z. B. Fluß ist in der gewöhnlichen Bedeutung ein Anschauungsnahme: Die Flüsse Deutschlands; in dem Satze: Die Massen sind in Fluß — ein Merkmahlsnahme. — Der Griff des Dinges; — die Griffe des Diebsgesellen. Die Substantivsätze stellen alle Formen des Merkmahlsnehmens dar. Sie sind entweder concret, d. h., sie umschreiben die in dem Merkmahlsnahmen enthaltene Vorstellung als geknüpft an einen Gegenstand, z. B. Jäger, Jüngling, 2c., oder sie sind abstract, d. h., sie stellen das Merkmal selbst als Gegenstand dar, z. B. Jagd, Jugend, Hoheit, 2c.

Z. B. Der das Pulver erfunden = Der Erfinder des Pulvers.
hat.

Daß das Pulver erfunden = Die Erfindung des Pulvers.
ist.

Was gefunden ist. = Das Gefundene, der Fund.

Die concreten Substantivsätze treten nun in alle Beziehun-

gen ein, in welche das Substantiv selbst eintritt, d. h., sie sind entweder Subject, Object, Attribut des Hpts., und demnach: Subjectiv-, Objectivsätze, &c. Auch als Inhalt des Prädicates (wenn dieses ein Substantiv ist) des Hpts. kann der Substantivsatz erscheinen: Das ist eben, was ich wünsche (mein Wunsch). Wären diese Männer, wie ihr sie schildert (die geschilderten Männer), verstummen müßt ich.

Der abstracte Substantivsatz gibt nur die Vorstellung des bekleideten Verbs. Er ist entweder Subject- oder Objectsatz, oder er gibt das Verhältniß des Ursprungs (Genitivs), oder des Zweckes und des Erfolges (Dativs) an, und wird durch „daß“ eingeleitet: Daß Unterdrücker nichts zu fürchten haben, ist weder nöthig, noch gut. Im Freyen muß man singen, daß Busch und Thal erklingen.

Diesem nach unterscheiden wir 4 Arten der Substantivsätze:

1) Casusätze, welche den abstracten (abgezogenen) Begriff einer Thätigkeit ausdrücken und als zu Abs. erweiterte Infinitive, Supine *) oder Substantive abstracter (abgezogener) Bedeutung anzusehen sind, z. B. Daß man viel Worte mache (viel Worte machen), ist überflüssig. — Was nützt es, daß du viel Bücher hast (viele Bücher zu haben). — Daß ihr ihn haßt (euer Haß), das macht ihn mir nicht schlechter.

Die Casusätze dieser Art haben insgemein den Satzartikel (daß), und sie haben das Beziehungsverhältniß des Subjectes oder eines ergänzenden Objectes, oder auch, wie in: Der Vorwurf, daß er geizig sey (seines Geizes), des attributiven Genitivs des Objectes.

2) Casusätze, welche die angeführte Rede oder den angeführten Gedanken einer besprochenen Person ausdrücken, jedoch

*) Ist der Infinitiv mit zu, der im Satze die Bedeutung eines Objectes oder eines Attributes hat. Er versprach zu kommen. Es ist Zeit zu schlafen. Auch als Subject des Satzes erscheint das Supin, indem man die Stelle des Subjectes mit dem unbest. Pronom es ausfüllt, und das Supin dem Prädicate nachfolgen läßt. Sie zu befreien ist die Lösung. Ihnen sieht es an, so zart zu handeln.

Vorzüglich braucht man das Supin, wenn der Begriff nicht schlechtweg, wie in: Handeln ist leicht, Denken schwer, nach dem Gedanken handeln unbequem, — sondern in Beziehung der Möglichkeit oder der Nothwendigkeit (als etwas, das geschehen soll oder kann) ausgedrückt wird: Es ist nöthig (nützlich), frainisch zu lernen. Es wäre möglich, über den Strom zu fahren.

so, daß die Rede nicht mit deren eigenen Worten angeführt wird, sondern, daß sie einen Theil unserer Rede ausmacht: Er sagt, er sey krank. Er sagt, daß er krank sey.

Diese Casusätze entsprechen dem Accusativ mit dem Infinitiv; daher darf man nicht den mit dem Satzartikel (daß) verbundenen Casusatz als die Regel, und die Verbindung ohne Satzartikel als Ausnahme ansehen.

3) Casusätze, welche eine indirecte Frage ausdrücken (interrogative Nbf.), d. h., welche als Subject oder als ergänzendes Object, oder auch als ein Attribut ein Glied des Hptsf. sind, z. B. Es muß sich erklären, ob ich den Freund soll entbehren. — Kaum weiß ich selbst zu sagen, wie das Ding mir in die Hand gerieth. — Die Frage, ob er gewinnen oder verlieren wird, läßt sich nicht beantworten.

4) Casusätze, welche die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjectivs oder Particips haben: Wer lügt (ein Lügner), der stiehlt. Diese Sätze unterscheiden sich von den Adjectivsätzen dadurch, daß die Pronomen (Fürwörter), durch welche sie verbunden werden, immer Substantivpronomen sind. Wer besitzt, der lerne verlieren. — Den schreckt der Berg nicht, der auf ihm geboren. — Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer sind. — Das Demonstrativ (Anzeig. Fürw.) wird im Hptsf. oft ausgelassen, wenn der Nbf. die Stelle eines Subjectes (Nominativs), oder Accusativs einnimmt: Wer lügt, stiehlt. — Sage, was du gehört hast. — Wer Pech anrührt, besudelt sich. — Was nicht verbothen ist, ist erlaubt.

Steht der Nbf. in einer ergänzenden Beziehung, welche durch ein Vorwort ausgedrückt wird, zu dem Prädicate des Hptsf., so wird das Vorwort mit dem im Hptsf. stehenden Demonstrativ verbunden; es wird aber nicht, wie bey den Casusätzen der 1. Art, mit dem Demonstrativ zusammengezogen, z. B. Erinnere ihn an das (nicht daran), was ich ihn geheissen habe. — Achte auf das (nicht darauf), was er thut.

Da ein Adjectivsatz eben so wenig, als das Adjectiv, dessen Stelle er vertritt, als ein Attribut mit einem Pronom oder Zahlworte kann verbunden werden, so sind alle mit einem der unb. Zahlwörter Einer, Mancher, Jeder, Aller, Etwas,

Nichts, Viel, Wenig verbundene Nbf. als Substantivsätze anzusehen, obschon das Zahlwort ein Attribut des durch den Nbf. ausgedrückten substantivischen Begriffes ausdrückt: Einer, der lügt (ein Lügner). Manche, die fromm thun (manche Heuchler). Ein Jeder, der Ehrgefühl hat (jeder Ehrenmann). Alles, was da krecht und fliegt (alle Thiere). Viele, die Handel treiben (viele Kaufleute). — Ist der Nbf. dieser Art mit einem Personalpronomen verbunden, so ist er zwar als der Ausdruck eines Attributes anzusehen, hat aber die Bedeutung eines Substantivs in Apposition, und ist daher ein Substantivsatz: Ich, der ich hier Niemanden kenne (ein Fremdling). Du, die mich geboren hat (du meine Mutter). Ihr, die ihr Kampf und Gefahr mit mir theilet (ihr meine Gefährten).

Zu dieser Art von Casussätzen gehören auch Sätze, wie: Wer immer das Gesetz übertritt, der muß gestraft werden. — Ich will dir geben, was du nur immer verlangst. Wer immer Speise hat, der gebe dem, der sie nicht hat. — Wer auch will, so taufe ihn gern. — Wer auch komme, hier mag er lernen.

Solche, wie: Er hat gewonnen, was ich nicht wußte. — Er hat täglich Gäste, was ich nicht lobe. *rc.* gehören zu den unechten Nbf.; denn es ist unnatürlich ein Attribut mit dem Prädicate zu verbinden. Auch drücken diese Nbf. eigentlich keinen Begriff als Glied des Hpts. aus, sondern nur ein Urtheil des Sprechenden; daher auch: Er hat gewonnen; ich habe das nicht gewußt. *rc.*

*) Als eine Eigenthümlichkeit der d. Sprache sey hier bemerkt, daß in den mit dem Personalpronomen erster und zweyter Person verbundenen Substantivsätzen bey dem Relativ (bezügl. Fürw.), wenn es im Nominativ steht, insgemein das Personalpronomen wiederholt wird, und mit diesem dann das prädicirende Verb congruirt (stimmt): Sey (du) mir willkommen, der du mit mir gleiche Gefühle theilest. — Ihr, die ihr Krieg führet *rc.* — O Ruh, die du die Finsterniß stiller Haine bewohnst! — Hier erscheint der Substantivsatz in der Bedeutung des Vocativs.

B) Der Nbf., der im Satzgefüge den Begriff einer Thätigkeit (einer Eigenschaft, eines Particips) ausdrückt, oder die Stelle

eines adjectivischen Attributes (einer Beyfügung) des einfachen S. einnimmt, heißt ein Adjectiv = (Eigenschafts = oder Beywortsatz): Ihr Wiesen, die ich wässerte. *zc.*

Diese Nbf. werden in der Regel mit ihren Hptsf. durch ein bezügliches Fürw. (ein relatives Adjectivpronomen): welcher — e — es, der — d — d.; durch die mit wo zusammengesetzten bezüglichen Umstandswörter: womit, worin, woran, woraus, wozu, wobey, *zc.*; durch wo (an welchem Orte) und wann oder da (zu welcher Zeit), wie (Art und Weise); durch als, nämlich, nahmentlich; in Nominativ = und Accusativ = Verhältnisse auch durch so verbunden, und beziehen sich entweder auf einen Theil des Hptsf., oder auf den ganzen Satz:

Führe deinen Vorsatz, wozu ich dir Glück wünsche, aus! — Die Stelle, wo (an welcher) er saß, ist mir erinnerlich. — Sage mir die Stunde, wann (in welcher) du kommen willst. — Zu der Zeit, da (in welcher) Nero lebte. Auf dieselbe Weise, wie (auf welche) ich es gewohnt bin. — Solchen Sieg, als euere Rednerkunst erfocht, hat meine nie davon getragen. — Viele reißende Thiere, nahmentlich Löwen, Tiger und Hyänen, greifen auch Menschen an. — Reißende Thiere, nämlich Löwen, Tiger und Hyänen werden nur von Großen gehalten. — Heilig ist das Gesetz, so dem Künstler Schönheit gebiethet.

Bey dem Relativ wird das in dem Hptsf. stehende Substantiv als ein Glied des Nbf. hinzugedacht: Der Wein, den (welchen Wein) du trinkst, ist alt. Wenn jedoch das bezügliche Fürw. (d. rel. Adjectivpron.) in Verbindung mit einem Vorworte (einer Präposition) ein Orts =, oder ein Zeit =, oder ein Verhältniß bezeichnet, so steht im Nbf. wo, da, wie, und zwar nach dem ausgedrückten oder auch nur hinzugedachten Demonstrativ „solcher“, wenn durch den Adjectivsatz nicht ein Einzelnding (Individuum), sondern nur eine Art soll bezeichnet werden, statt welcher (in Nominativ und Accusativ) meistens das Adverb wie: Ein solches Haus, wie er bewohnt. Solche Blumen, wie in deinem Garten. — Solche Hüte, wie die Tyroler tragen. Ist „solcher“ nicht ausgedrückt, so folgt nach dem „wie“ gewöhnlich noch ein Pronom: Blumen, wie sie in d. G. wach-

sen. — Ein Mann, wie ich keinen kenne. Wird der Adjectivsatz mit Auslassung der Copula mit dem Hptsf. zusammengezogen, so drückt wie das Prädicat, und ein Substantiv oder ein Substantivpronomen das Subject aus: Er ist ein Mann, wie (von welcher Art) dein Bruder (ist). — Ein Hut, wie der deinige. — Ein solcher Kaiser, wie Alexander.

Das Substantiv in Apposition, so wie Nbsf. folgender Art sind als abgekürzte Adjectivsätze anzusehen: Mein Bruder, der Arzt. = Mein Bruder ist Arzt. — Was hatte ihm gekostet, das trübe Chaos zu ordnen, von Österreich angefacht und unterhalten. — Sind sie nicht unser diese Saaten, mit Neben umspinnen? Die Gefahr, wachsend mit jeder Stunde, dringet.

C) Der Nbsf., der im Satzgefüge ein Adverb (Umstandswort) oder die Stelle eines den Begriff des Prädicates bestimmenden Objectes des einf. S. umschreibt, die Stelle eines Umstandes vertritt, heißt Adverbialsatz (Umstandssatz): Ich kam, während er schlief, und wartete, bis er aufwachte.

Die meisten dieser Nbsf. werden mit dem Hptsf. durch ein im Hptsf. stehendes oder doch hinzugedachtes Demonstrativadverb und ein im Nbsf. stehendes Relativadverb (ein hinweis. u. ein bezügl. Bdw. *) verbunden, und bestimmen auf die adverbiale Beziehungsweise die Thätigkeit einer Person, oder einer Sache (eines Seyns), indem sie rücksichtlich des Ortes (wo), der Richtung (woher, wohin), des Zeitpunctes (wann), des Zeitraumes (wann), der Zeitdauer (wie lange), der Weise (wie), des Grundes oder der Wirkung (warum), des Beweggrundes (weßwegen, weßhalb), des Erkenntnißgrundes (woran), des Mittels (womit), des Zweckes (wozu), des Stoffes (woraus), den Begriff des Verbs oder Adjectivs bestimmen, aber nicht ergänzen.

D. h., diese Nbsf. drücken die Art und Weise, den Grad, das Maß, die Zeit, die Ursache und Wirkung, den Grund und die Folge, den Zweck und das Mittel, die Bedingung und die Beschränkung, die Ausnahme, Vergleichung, Einräumung aus: Der Unmäßige genießt leicht so viel, daß er krank

*) S. Anm. des §. 25. S. 87.

wird. = Der Unmäßige genießt leicht zum Krank werden (Adv., Verb., Adject.) viel.

3. B. Sie wird (da) gerichtet, wo sie frevelte. — Als die Sonne aufging (damahl), reisete er ab. — Ehe (daß) die Sonne aufging, reisete er ab. — Seitdem er die reiche Erbschaft gethan hat, gibt er Gastmähler. — Er grüßte ihn, indem er sich tief verbeugte. — Sprich so, daß man dich versteht. — Wie in Laub der Vogel spielet, (so) mag sich jeder gütlich thun. — Er sieht (so) aus, als ob er krank sey. — Er verließ die Gesellschaft, ohne daß es Einer bemerkte. — Er weiß es daher, daß er den Brief gelesen hat. — Ehre die Eltern, auf daß es dir wohl gehe. — Ich thue es darum, weil es meine Pflicht ist. — Wenn gute Reden sie begleiten, dann geht die Arbeit munter fort. — Wosern du nicht gehorchest, wirst du gestraft. — Wenn es gleich an Tapferkeit gebrach, so reizten sie doch die Augen. — Wer er auch sey, so fürchte ich ihn nicht. — Er hat so lange gearbeitet, als nöthig war. — Er ist zu alt, als daß er viel arbeiten könnte. — Er ist, wenn nicht reich, doch wohlhabend. — Du bist eben so reich, als er. — Er handelt, wie ein Vater. — Sprecht als Gebiether. Keiner, als du.

Beide Arten (die Entstehung eines Nbs. zu erklären) sind nöthig; doch unserer Beabsichtigung wegen, nämlich wegen des Verstehens der durch die Sprache dargestellten Gedanken, und wegen der Erwerbung, eigene Gedanken mit Klarheit und Bestimmtheit ausdrücken zu können, kehren wir zur Eintheilung der Nbs. nach den Satzgliedern zurück, und wollen den Unterschied zwischen den 1) Subjectiv-, 2) Ergänzungs-, 3) Beyfügungs- und 4) den Umstandssätzen kennen lernen.

1) Diejenigen Nebensätze, welche im Satzgefüge die Stelle des Subjectes eines Hpts. vertreten, heißen Subjectivsätze. Sie drücken immer den Begriff einer Person oder einer Sache aus. Drückt der Subjectivsatz den Begriff einer Person aus, so wird die Beziehung des Nbs. auf den Hpts. durch die bezüglichen Fürwörter: „wer, wessen, wem, wen“ bezeichnet: Wer zufrieden ist (= eine zufriedene Person), ist glücklich. Wessen Herz rein ist (= eine herzensreine Person), der hat ein ruhiges Gewissen.

Wem nicht zu rathen ist (einer eigensinnigen Person), dem ist es auch nicht zu helfen. Wen man liebt (eine geliebte Person), den achtet man auch.

Drückt der Substantivsatz den Begriff einer Sache aus, so kann derselbe mit einem Hptsatze verbunden seyn durch

a) die bezüglichen Fürwörter: was, wessen, wo, wohin, woher, wann, wie: Was man verspricht (die versprochene Sache), muß man halten. Wessen das Herz voll ist (von der Sache im Herzen), läuft der Mund über. — Ich weiß nicht, wo er ist (den Ort seines Aufenthaltes). Ich weiß nicht, woher er ist (den Ort seiner Herkunft).

b) die mit Vorwörtern zusammengesetzten Formfürwörter: warum, wozu, womit, wodurch, wobey, zc.: Den Kindern kann man nicht immer begreiflich machen, warum man ihnen Dieses oder Jenes verbiethet.

c) die Bindewörter: daß, ob, wenn: Ob der Kranke geneset (die Genesung des Kranken), ist ungewiß. Daß ich morgen abreise (meine morgige Abreise), habe ich dir schon gesagt. Es ist Zufall, wenn man beym Spiele gewinnt (das Gewinnen beym Spiele ist Zufall).

*) Oft wird statt wer, was, zc. sowohl bey Personen, als bey Sachen ein Ausdruck gebraucht, der aus zwey Fürwörtern zusammengesetzt ist, um die durch den Nbsatz bezeichnete Person oder Sache stärker hervorzuheben: Derjenige, welcher dich bestohlen hat, muß sehr schlau seyn. Dasjenige, was ich verlange (die verlangte Sache), hast du mir nicht gegeben. Denen, die Gott lieben (den frommen Personen), muß Alles zum Besten gereichen.

Durch die Formfürwörter: wo, woher, wohin, wann, wie, warum, zc. wird der Subjectivsatz oder der Ergänzungssatz nur dann mit dem Hptsatze verbunden, wenn derselbe die Begriffe von Ort, Zeit, Weise und Grund als ein Subject oder als eine Ergänzung des Hpts. darstellt: Der Müßiggänger weiß nicht, wie süß die Ruhe nach der Arbeit ist (kennt nicht

die Süßigkeit der Ruhe 2c.). Wann wir sterben werden (die Stunde unsers Todes), ist ungewiß. 2c. Daß, ob, wenn verbinden den Subjectivsatz mit dem Hptsf. nur dann, wenn die Stelle eines Gedankending (eines Abstractums) vertreten wird, in welchem Falle in dem Hptsf. das hinweisende Fürwort „das, dieß“ ausgedrückt, oder bloß hinzugedacht steht: Es ist gesund (das), wenn man frühe aufsteht (das Frühaufstehen ist gesund). Kein Mensch kann gewiß wissen (das), ob er am andern Morgen gesund erwache. Daß Tag und Nacht regelmäßig abwechseln (die regelmäßige Abwechslung des Tages und der Nacht), (das) ist kein Zufall.

Hat das Fürwort „das, dieß“ ein Vorwort bey sich, so wird es mit dem Vorw. zusammengezogen: Den wahren Christen erkennt man daran (an dem), daß er sein Thun leite. Esau wurde darüber (über das) zornig, daß Jacob ihn betrog. Jesus ermahnte seine Jünger dazu (zu dem), daß sie wachen und beten sollen.

*) Nicht immer kann ein Satzgefüge mit nähmlichen Wörtern in einen einf. S. verwandelt werden, aber der nähmliche Inhalt läßt sich immer durch andere Wörter ausdrücken, ohne wesentliche Veränderung des Sinnes: Die Stimme des Gewissens sagt uns, daß wir das Gute thun und das Böse meiden sollen. Verwandelt: Das Gewissen mahnt uns an unsere Pflichten. Es ist eine große Wohlthat für Kinder, daß es Schulen gibt. Verwandelt: Schulen (oder das Daseyn der Schulen) sind (ist) eine große Wohlthat für Kinder. Der Ausdruck „es gibt“ bedeutet es sind, oder: das Daseyn, Vorhanden seyn, die Existenz; daher nicht: das Geben der Schulen 2c.

2) Der Nebensatz im Satzgefüge, welcher die Stelle einer Ergänzung vertritt, heißt der Ergänzungsatz, und unterscheidet sich von dem Subjectivsatze bloß dadurch, daß er die Stelle der Ergänzung (des ergänzenden Objectes) im Hptsf. einnimmt: Der Faulle verdient, daß er gestraft werde (die Strafe). Thue, was recht ist (das Rechte). Man weiß aus Erfahrung, daß feuchtes Heu sich entzündet (die Selbstentzündung des f. H.). Jonas verkündigte ihnen, daß ihre Stadt untergehen werde (den Untergang ihrer Stadt).

Zu den Ergänzungsätzen werden auch jene Nebensätze gezählt, welche die Rede (Worte) einer andern Person entweder wörtlich oder erzählend anführen. Solche Nebensätze nennt man Anführungsätze, und stehen nach dem Hpts., oder vor dem Hpts., oder der Hpts. wird zwischen die Theile des Anführungsatzes gestellt. Im ersten Falle folgt nach dem Hpts. ein Doppelpunkt (:): Salomon sagte: Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit. In allen übrigen Fällen wird der Anführungsatz bloß durch Beystriche von seinem Hpts. (Einleitungssätze) geschieden; und nimmt (erzählend angef.) entweder die Wortfolge eines Hpts. an, oder er wird mit seinem Hpts. durch „daß“ verbunden: Salomon sagte, die Furcht Gottes sey der Anfang d. W. — Salomon sagte, daß die Furcht G. d. Anfang d. W. sey. — Die Furcht Gottes sey der Anf. d. W., sagte Salomon. Die Furcht Gottes, sagte Salomon, ist der Anf. d. W.

3) Der Nebensatz im Satzgefüge, welcher sich auf ein Dingwort im Hpts. bezieht und dasselbe näher bestimmt, ist ein Beyfügesatz. Dieser Nbsatz ist im Satzgefüge das, was die Beyfügung im ausgebildeten einfachen Satze. Diese Nbs. werden mit ihrem Hpts. verbunden durch

- a) die Fürwörter welcher — e — es; der, d., d.; wo (überhaupt, wenn es eine Örtlichkeit ausdrückt) wann, wie, da: Ein Hund, welcher schläft, fängt keinen Hasen. Meine Eltern, von denen ich so viel Gutes erhielt, sind gestorben. Ulm, wo jährlich viele Flußschiffe gebaut werden, liegt an der Donau. Ich lebe immer auf dieselbe Weise, wie ich früher lebte. Bestimme mir die Stunde, wann ich dich abhohlen solle.

*) Das vor dem Fürworte stehende Vorwort kann nur dann mit dem Fürworte zusammengezogen werden, wenn sich der Beyfügesatz nicht auf einen Personennahmen bezieht: Der Stock, womit ich spaziren ging — nicht: Der Freund, womit ich —, sondern: mit dem —. In Beziehung auf eine Person darf auch nicht: wo, woher, wohin, wann, da, wie gebraucht werden, wohl aber in Bez. auf einen Ort, eine Zeit, eine

Weise: Die Raibach mündet in die Save, wohin (in welchen Fluß) sich auch die Kulpa ergießt.

b) Durch daß, ob wird der Beyfügesatz nur in Beziehung auf ein Dingwort, das eine Thätigkeit, eine Eigenschaft (ein Gedankending) bezeichnet, verbunden: Daß es ein ewiges Leben gibt (die Hoffnung), ist sehr tröstlich. Die Frage, ob es Gespenster gebe, kann der Vernünftige nicht bejahen. Oft wird der Hpts. als Ein Ding betrachtet, wo dann der Beyfügesatz auf das ganze Prädicat des Hpts. bezogen wird. Diese Art von Beyfügesätzen nennt man Zusatz *), und wird immer mit was, wozu, wodurch, 2c. mit seinem Hpts. verbunden: Der Knabe hat sich entfernt, wozu er keine Erlaubniß hatte. Dieser Jüngling geht mit Bagabunden um, was ihn schändet.

*) Der Beyfügesatz stehe immer so nahe bey dem Dingworte, auf das er sich bezieht, als möglich. Bezieht sich der Beyfügesatz nicht auf ein Dingwort, so ist er ein Subjectiv- oder Ergänzungsatz; und ein Umstandsatz, wenn er die Bestimmung eines Umstandes enthält: Wann ich abreisen werde (bey meiner Abreise, also Umstandsatz der Zeit), will ich dich besuchen. Nicht alle Satzgefüge mit Beyfügesätzen lassen sich in einfache verwandeln, weil nicht alle, als aus einem Gliede des Satzes entwickelt, gedacht werden können. Andere wieder können nur mit andern Worten in einf. S. verwandelt werden: Die Frage wegen der Gespenster 2c. Dem Zweifel, ob die Sonne gehe oder stehe (dem Zweifel des Gehens oder Stehens der Sonne), haben die Gelehrten 2c. Den Trost, daß die Leiden dieser Zeit nicht ewig dauern. (den Trost der Vergänglichkeit zeitlicher Leiden) sollen wir im Unglücke 2c.

4) Der Nebensatz im Satzgefüge, der die Stelle eines Umstandes vertritt, heißt Umstandsatz. Er bezieht sich immer auf das Prädicat des Hptsatzes, kann eine verschiedene Stellung einnehmen, und wird immer durch ein zweygliedriges Bindewort, nämlich ein hinweisendes und ein bezüglisches, mit seinem Hpts. verbunden. Ist das hinweisende Bindewort im Hpts.

*) Anfügesatz.

ausgelassen, so muß es hinzugedacht werden können; sonst ist der Nbf. ein Subjectiv-, oder ein Ergänzungs-, oder ein Beyfügesatz: Es ist bekannt, wo sich mein Bruder aufhält (ein Subjectivsatz, = der Aufenthaltsort 2c.) Ich weiß nicht, wo sich mein Bruder aufhält (Ergänzungssatz, = den Aufenthaltsort 2c.). Kennst du das Land, wo Zitronen blühen? (Beyfügesatz, = der Blüthen der Zitronen 2c.). Beyfügesätze beziehen sich, wie eine bloße Beyfügung, auf ein Dingwort, und bestimmen dasselbe näher. Daher: Wann ich abreisen werde (= die Zeit meiner Abreise) ist ungewiß. — Wann ich abreise (= bey meiner Abreise), will ich dich besuchen. — Umstandssatz.

Die Umstandssätze drücken in Beziehung auf ihren Hpts. ein Ort-, ein Zeit-, ein Weise- oder irgend ein Grundverhältniß aus, und sind leicht daran zu erkennen, daß sie die Frage: wo? woher? wohin? — wann? wie lange? — wie? — warum? — woraus? — wozu? — weshwegen? — weshalb? — woran? — womit? beantworten.

*) Umstandssätze des Ortes werden durch die bezügl. Fürw.: wo, woher, wohin mit ihrem Hpts., in dem eines der hinw. Fürw.: da, dort, dahin, dorthin, daher, entweder ausgedrückt oder hinzugedacht steht, verbunden: Wo man die Nase streichelt, (da) ist sie gern. — Gehe (dahin), woher du kommst. 2c.

Umstandssätze der Zeit werden mit ihrem Hpts. durch bezügl. Bindw. verbunden:

1) gleichzeitig: als, da, wenn, wann, wie, indem, während (daß), indeß, sobald, so.

2) vorzeitig: nachdem, seitdem, seit, kaum, schon.

3) nachzeitig: ehe, bevor, bis (dahin, daß).

Diesen Bindew. im Nbf. entspricht das im Hpts. ausgedrückt oder bloß hinzugedacht stehende hinw. Fürwort: da, dann: Ehe die Sonne aufging, (da) reiste er ab. 2c. Seitdem, bis beantworten die Frage: wie lange?: Warte, bis ich wieder komme.

Umstandssätze der Weise, welche immer ausdrücken, wie (auf welche Art und Weise) das, was im Hpts. ausgesagt ist, geschieht oder gethan wird, werden mit ihrem Hpts.,

Ähnlichkeit ausdrückend, durch Bindew.: wie, als wenn, als ob; eine Wirkung ausdrückend, durch daß verbunden. Im Hpts. steht das ausgedrückte oder nur hinzugedachte Fürw. so in beyden Fällen: Sprich so, daß man dich versteht = daß es die Wirkung hat, verstanden werden zu können (verständlich).

Bey einer Gleichheit binden den Umstandsatz mit seinem Hpts. die Bindw. „als — so“. Steht eine der mit einander verglichenen Aussagen in einer Höherstufe, so erhält der Nbs. je und der Hpts. desto. Bey einer Ungleichheit steht im Hpts. ein gesteig. Beywort oder Umstandsw., oder auch das Vorwort zu, und im Nbs. das Bindw. als, als daß: Arbeite so lange (als) du kannst. Je größer der Besitz ist, desto mühseliger ist oft das Leben. Ein Vogel fliegt schneller, als ein Pferd &c. Ich bin zu müde, als daß ich &c.

Die Umstandsf. der Weise bezeichnen auch eine Gleichzeitigkeit, wenn der Hpts. und der Nbs. eines und dasselbe Ding als Subject haben: Der tapfere Krieger hat seine beyden Arme verloren; indem er (= der tapfere Krieger) für das Vaterland kämpfte. Bey den Umständen des Grundes unterscheidet man den möglichen Grund (die Bedingung), unter welchem Etwas wirklich werden kann, von dem wirklichen Grunde, den man sich als in der Wirklichkeit vorhanden vorstellt, und der veranlaßt, daß wirklich Etwas geschieht oder gethan wird: Wenn die Birne zeitig ist (wird nur möglich dargestellt), fällt sie ab. Dagegen wird das Zeitigseyn wirklich dargestellt in dem Satze: Weil die Birne zeitig ist, fällt sie ab.

Wird der Beweggrund als ein entfernter Grund gedacht, so heißt er Zweck: Man ist, damit man lebe. Umstandsf., die eine Bedingung ausdrücken, heißen Bedingungssätze: Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Falls man dich fragt, so antworte mit Artigkeit. — Wird die Folge, die man aus dem in Nbs. ausgedrückten wirklichen oder möglichen Grunde ziehen könnte, verneint; so heißt der Umstandsf. des Grundes ein Einräumungssatz: Gott ist überall gegenwärtig, obgleich wir ihn nicht sehen. Die Sätze, wie: Kinder sollen ihre Dankbarkeit gegen die Eltern dadurch beweisen, daß sie ihnen Gehorsam leisten. — und: Ein Garten un-

terscheidet sich von einem Felde besonders dadurch, daß er durch irgend eine Umzäunung eingeschlossen ist — könnten zwar als Ergänzungsf. angesehen werden; allein da ersterer ein Mittel, letzterer einen nicht ergänzenden Grund ausdrückt, so gehören sie hieher.

Durch die Bindewörter damit, auf daß wird immer ein Zweck bezeichnet. Im Hpts. steht (ausg. oder hinzuged.) darum.

Weil bezeichnet eine Ursache oder einen Beweggrund. Im Hpts.: deswegen, deshalb, deswillen, daher.

Da auch indem bezeichnen einen Erkenntnißgrund. Eine Bedingung bezeichnen: wenn, so, wofern, falls, wo. Eine Einräumung bezeichnen: obschon, obgleich, obwohl, wenn schon, wenn gleich, wenn auch. *)

Aufgaben.

1) Verbindet Nachstehendes zu Satzgefügen nach

a) Wer — will — muß —.

Hierzu: ernten, finden, wissen, erlangen etwas, satt seyn, nicht frieren, ungestraft bleiben, beliebt seyn, nicht fallen, im Frieden leben, gesund werden, nicht hören, sicher seyn, Rath geben, sich bessern, Wohlstand erlangen, Hindernisse überwinden, gesund bleiben, sich belehren.

Z. B. Wer sich belehren will, der muß Mühe und Anstrengung nicht scheuen.

b) Der (d., d.) — ist ein — welcher (e — es) —.

Hierzu: Strauß, Wolf, Frosch, Esel, Zucker, Sperling, Fuchs, Herbst, Thee, Elephant, Winter, Hund, Feder.

Z. B. Der Strauß ist ein Vogel, welcher in den Wüsten Africa's wohnt. Die Feder ist ein Schreibwerkzeug, welches uns zum Schreiben dient.

c) Der (d., d.) — kann nicht — weil —.

Hierzu: Laubgeborner, Kranker, Trauriger, Verschwender, Stolz, Blinder, Argwöhnischer, Bedächtiger, Soldat, Diener, Herr, Gans, Betrüger, Schüler, Sonne, Ernte, Strauß, Biene.

Z. B. Der Strauß kann nicht fliegen, weil er kurze und

*) S. des §. 20. I. Abschn. S. 27 — 37 wird hier der Lehrer das Gesagte wiederholen und genauer ins Einzelne eingehen, um die Schüler zur vollkommenen Auffassung zu veranlassen.

kleine Flügel und Einen bis 3 Zentner schweren Körper hat. — Die Ernte kann nicht immer reich seyn, weil die Bitterung der Saat nicht immer günstig ist.

2) Bildet aus dem Nachbesagten Satzgefüge nach:

Es ist unmöglich, daß —

Ein Fauler. Ein Blinder. Ein Todter. Ein Sterbender. Ein Stein. Ein Felsen. Die Erde. Ein Fluß. Hunger u. Durst. Ein Gefangener. Eine Blume im Winter. Kaze u. Mäuse. Die Reise um die Erde. Ein Reiter in einem Tage. Das Meer in einem heißen Sommer. Die Luft im Winter.

Z. B. Es ist unmöglich, daß ein Fauler von langer Weile frey sey. Es ist unmöglich, daß das Meer in einem heißen Sommer ganz austrockne.

3) Sucht zu diesen Hauptsätzen passende Subjectivsätze, welche durch daß, ob, wenn mit den erstern verbunden werden:

Es ist Sitte, —. Es ist Zufall, —. Es ist Abergabe, —. Es ist möglich, —. Es ist eine Frage, —. Es ist zweifelhaft, —. Es ist ungewiß, —. Es ist traurig, —. Es ist erlaubt, —. Es ist schicklich, —. Es ist erfreulich, —.

Z. B. Es ist zweifelhaft, ob der Wein in diesem Jahre gerathe. (—, ob diese Krankheit heilbar sey. —, ob die Frucht im Preise steige. —, ob dieser Mensch sich bessere. —, ob sich der Dieb das Stehlen abgewöhnen werde. 2c.)

4) Bildet aus den durch den Druck bezeichneten Satzgliedern, Subjectiv- und Ergänzungsätze:

1) Der Apotheker beschäftigt sich mit der Zubereitung der Arzeneien. 2) Der Kaufmann beschäftigt sich mit dem Einkaufe und Verkaufe verschiedener Waren. 3) Der Verschwender denkt nicht an die allmähliche Abnahme seines Vermögens. 4) Mancher Arme verläßt sich bloß auf die Unterstützung wohlthätiger Menschen. 5) Der Mensch unterscheidet sich von dem Thiere durch den Besitz der Vernunft und des freyen Willens. 6) Der Erfinder des Pfluges ist nicht mit Gewißheit bekannt. 7) Der Verfasser dieses Briefes schreibt eine schöne Handschrift. 8) Der Besitzer dieses Hauses muß sehr reich seyn. 9) Der Tod meines Vaters hat mich sehr betrübt.

10) Mich hat der Kauf dieses Buches noch nie gereuet. 11) Dein Schreiben hat mich sehr gefreuet. 12) Das mir von dir Geschriebene ist mir sehr angenehm. 13) Die Auferstehung Jesu vom Tode wurde von dem Apostel Thomas bezweifelt. 14) Jesus überzeugte den Thomas von seiner wirklichen Auferstehung vom Tode. 15) Von der Vergänglichkeit alles Irdischen können wir uns alle Tage überzeugen.

Z. B. 15) Daß alles Irdische vergänglich sey, davon können wir uns alle Tage überzeugen. 6) Wer den Pflug erfunden habe, (der) ist nicht mit Gewißheit bekannt. — Daß die Kinder sittsam und fleißig sind, macht den Eltern Freude. Oder: Es macht den Eltern Freude, wenn die Kinder sittsam und fleißig sind.

5) Schreibt 15 Satzgefüge auf, in welchen der Subjektiv- oder Ergänzungsatz durch die Fürwörter wer, wessen, wem, wen, was mit dem Hauptsatz verbunden wird!

Z. B. Wer viel anfängt, endiget wenig. Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. Wessen das Herz rein ist, der hat ein ruhiges Gewissen. Was nicht viel kostet, ist meistens auch nicht viel werth.

6) Schreibt 15 Satzgefüge auf, in welchen der Nebensatz ein Anführungsatz ist!

Z. B. Gott sprach (Einleitungssatz): Es werde Licht (Anführungsatz)!

7) Schreibt Satzgefüge auf, in welchen der Anführungsatz ein Erzähl-, Frage-, Wunsch-, oder Befehlsatz ist! Von jeder Art 3.

Z. B. Wer kann mich einer Sünde zeihen? fragte Jesus die Pharisäer. — Der Zöllner*) schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir gnädig! 2c.

8) Schreibt Satzgefüge auf, in welchen der Einleitungssatz an der Spitze, in der Mitte, am Ende steht! 3 mit, 3 ohne Anredewort.

Z. B. Christus sprach zu seinen Jüngern: Werdet wie die Kinder! — Wohl dir, sagt Schiller, wenn die Vernunft im Herzen dir wohnt. — Wo ist dein Bruder Abel? sprach Gott zu Cain. 2c.

*) Auch: Zöllner.

9) Drückt den Anführungsatz in nachstehenden Satzgefügen so verschieden aus, als möglich!

Die Pharisäer fragten Jesum: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben? — Jesus lehrte: Gott ist der Vater aller Menschen. — Cajus sagte zu seinem Diener am Tische: Freund! du brauchst viel Zeit zum Sattwerden.

Z. B. Salomon sagte: Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit. Salomon sagte, die Furcht G. sey d. Anf. d. W. — Die Furcht G. sey d. Anf. d. W., sagte Salomon. — Salomon sagte, daß die Furcht G. der Anf. d. W. sey. — D. F. G., sagte Salomon, ist d. A. d. W.

10) Bildet aus diesen einf. S. Satzgefüge dadurch, daß ihr die durch den Druck bezeichnete Beyfügung in Beyfügesätze verwandelt!

1) Ein von Geburt an verzärteltes Kind kann kein rauhes Lüftchen ertragen. 2) Die im Zimmer gezogene Blume kann die kalten Nächte nicht ertragen. 3) Eine gute Handlung ohne gute Absicht hat keinen wahren Werth. 4) Ein des guten Rufes ermangelnder Dienstbothe findet nicht leicht ein Unterkommen. 5) Ein Feld mit schwerem thonigen Boden ist zum Rockenbau nicht geeignet. 6) Eine Feder mit einem allzugroßen Spalte taugt nicht für jede Hand. 7) Der Saft der gewürzhaft riechenden Zitrone ist säuerlich.

Z. B. Eine gute Handlung, welcher es an der guten Absicht fehlt, hat keinen wahren Werth.

11) Sucht zu den Dingwörtern, welche in diesem einf. S. bezeichnet vorkommen, passende Beyfügesätze, und entwickelt so die einf. S. zu Satzgefügen!

1) Der Baum wird umgehauen und ins Feuer geworfen. 2) Die Nadel taugt nicht zum Nähen. 3) Das Hemd muß gewaschen werden. 4) Der Hund muß angebunden werden. 5) Der Hund muß erschossen werden. 6) Die Wiese muß bewässert werden. 7) Die Thür muß beschmiert werden. 8) Das Haus muß ausgebessert werden. 9) Ein Vogel kann nicht fliegen. 10) Eine Uhr kann nicht gehen. 11) Ein Glas zerspringt. 12) Ein Bär kann nicht beißen.

Z. B. Ein Bär, dem ein Maulkorb angelegt ist, kann

nicht beißen. Bären, denen Maulkörbe angelegt sind, können nicht beißen.

12) Sucht zu diesen einf. S. einen passenden Zusatz *), erweitert so die einf. S. zu Satzgefügen!

1) Judas verrieth Jesum. 2) Jonas wollte Gott entfliehen. 3) Joseph diente seinem Herrn treu und redlich. 4) Mancher Spieler verliert in Einem Tage über 100 Thaler. 5) Der Knabe hatte die Ochsen auf des Nachbars Acker getrieben. 6) Der Lehrer bildet deinen Geist mit vielen Anstrengungen aus. 7) Die betrunkenen Soldaten gingen mit dem Pulver um. 8) Der Knabe kletterte bis an die Spitze des Baumes. 9) Jedes Übermaß droht der Gesundheit mit großen Gefahren. 10) Die Tochter der Herodias fragte ihre Mutter um Rath. 11) Sie folgte einem bösen Rathe.

Z. B. 8) Der Knabe kletterte bis an die Spitze des Baumes, wozu sehr viel Geschicklichkeit gehört (was für ihn sehr gefährlich war).

13) Schreibt Satzgefüge mit Substantivsätzen auf, welche a) Frage-, b) Befehl-, c) Wunschsätze darstellen! Von jeder Art 4.

Z. B. Ist es gewiß, daß du morgen abreisest? — Sage ihm, daß ich es thun will! — Wüßte ich doch, ob mein Freund käme!

14) Schreibt Satzgefüge mit Adjectivsätzen auf, welche a) Erzähl-, b) Frage-, c) Befehl-, d) Wunschsätze darstellen! Von jeder Art 5.

Z. B. Ein Stern, der sein eigenes Licht hat, heißt ein Fixstern. — Heißt ein Stern, der sein eigenes Licht hat, ein Fixstern? — Heiße einen Stern, der sein eigenes Licht hat, einen Fixstern! Hieße doch ein Stern, der sein eigenes Licht hat, ein Fixstern!

15) Schreibt Satzgefüge mit Beyfügesätzen auf, in welchen der auf ein Dingwort sich beziehende Abs. a) in Nominativ, b) in Genitiv, c) in Dativ, d) in Accusativ, e) mit einem Vorworte erscheint!

Z. B. a) Der Schwan, welcher (der) von Insecten

*) Anfügesatz.

lebt, ist den Leichen nicht schädlich. — Die Fledermaus, welche (die) lebendige Junge zur Welt bringt, gehört zu den Säugethieren. — Das Eichhorn, welches (das) sehr lebhaftes Augen hat, ist ein munteres Thierchen. b) Der Schwan, dessen Gefieder schön ist, ziert einen Teich. 2c. c) Der Schwan, welchem (dem) der stärkste Raubvogel weichen muß, hat eine große Kraft in seinen Flügeln. 2c. — d) Der Schwan, welchen (den) ein schönes Gefieder schmückt, gereicht einem Teiche zur Zierde. 2c. — e) Der Schwan, über welchen (den) der Hase sprang, fürchtet den Habicht nicht. 2c. a) Dasjenige Kind, welches fleißig ist, kann viel lernen. b) Solcher Bücher, deren Blätter beschrieben sind, bedarf ich nicht. c) 2c.

16) Schreibt 10 Satzgefüge mit Adjectivsätzen, in welchen ein Wort erläutert wird! Eingeleitet mit als, wie, namentlich, nämlich.

3. B. Hitzige Getränke, namentlich Weine (Erläuterungssatz), soll die Jugend nicht trinken. 2c.

17) Bestimmt den Unterschied folgender mit welcher und was eingeleiteten Beyfügelsätze!

Karl hat ein Lied gelernt, was den Eltern Freude machte. Karl hat ein Lied gelernt, welches d. E. F. machte. — Er lobte das Betragen der Schüler, was nicht gebilligt werden kann. Er lobte das Betragen der Schüler, welches nicht gebilligt werden kann. — Der Freund hat das Amt erhalten, was ich sehr gewünscht habe. D. F. h. d. A. erh., welches ich sehr gewünscht habe. — Der Lehrer gibt den Schülern ein Zeugniß, was sehr gut ist. D. L. g. d. Sch. e. Z., welches f. g. i. 2c.

18) Sucht zu jedem der folgenden Hptsätze einen passenden Umstandssatz des Ortes!

1) —, da wird übel gehüthet. 2) —, da wird die Suppe versalzen. 3) —, da wohnt Gott. 4) —, da ist Gott am nächsten. 5) —, da geht die Demuth unter. 6) —, da ist auch Wärme. 7) —, da kann das Obst nicht gerathen. 8) —, da ist auch Wildpret nicht selten. 9) —, da ist man gern. 10) —, da ist alles Unheil. 11) —, da soll man helfen. 12) —, da kann auch Obst gerathen. 13) —, da wächst Freude heraus. 14) —, da gibt es viel Schalen.

Z. B. 14) Wo es viel Eyer gibt, da gibt es viel Schalen.

19) Sucht zu jedem der folg. Sätze einen passenden Umstandesatz der Zeit, und nehmet den Stoff dazu aus der Naturgeschichte!

1) Manches Bäumchen verdirbt, —. 2) Das Obst fällt oft ab, —. 3) Das Samenkorn muß verwesen, —. 4) Der Hase entfliehet, —. 5) Die Bruthenne versammelt ihre Jungen unter den Flügeln, —. 6) Einige Arten von Äpfeln lassen sich aufbewahren, —. 7) Die jungen Hühnchen können auch schon hüpfen, —. 8) —, bekommen die Waldthiere dichtere Haare. 9) —, saugen sie die Honigsäfte ein. 10) —, werden sie von den alten gefüttert. 11) —, nisten sich gewöhnlich Sperlinge in dieselben ein. 12) —, andere (Pflanzen) wachsen Jahrhunderte lang fort. 13) —, wird es (Gras) zum Winterfutter für das Vieh gedörret und dadurch zu Heu gemacht. 14) —, wächst ihm wieder ein stärkeres Geweihe nach. 15) —, kommen auch die Lerchen wieder zu uns.

Z. B. 5) Wie die Bruthenne einen Raubvogel erblickt, so versammelt sie ihre Jungen unter ihren Flügeln.

20) Sucht zu jedem der folg. Sätze einen passenden Umstandesatz der Weise!

1) —, so dankt man. 2) —, bleibt er liegen. 3) Lebe so, —. 4) Handle so, —. 5) Der Ofen ist so stark geheizt, —. 6) Diese Last ist so schwer, —. 7) Die Nacht war so kalt, —. 8) Die Tanne ist so nützlich, —. 9) Das Maulthier ist so groß, —. 10) Die Pappel wächst eben so schnell, —. 11) Je älter wir werden, —. 12) Je mäßiger du lebst, —. 13) Je treuer ein Dienstbothe ist, —. 14) Das Schwein ist zu plump, —. 15) Jener Knabe ist zu unachtsam, —. 16) Dieser Baum hat zu viele Blüthen, —.

Z. B. Dieser Baum hat zu viele Blüthen, als daß alle sich zu Früchten entwickeln könnten.

21) Bildet aus diesen einf. S. dadurch Satzgefüge, daß ihr die darin vork. Umstände des Grundes in Umstandesätze des Grundes verwandelt!

1) Ohne Fleiß und Mühe kann man es in keiner Kunst weit bringen. 2) Die Wolken schweben vermöge ihrer Leichtigkeit

in der Luft. 3) Der Ofen glühet vor Hitze. 4) Das Eisen wird durch den Schmied ausgedehnt. 5) Mancher Schüler gähnt vor langer Weile. 6) Das böse Kind folgt bloß aus Furcht vor Strafe. 7) Dem Aussehen nach muß dieser Knabe kränklich seyn. 8) Die Rechnung ist laut der Quittung bezahlt. 9) Der Student reiset zum Vergnügen. 10) Das gute Kind bethet für die franke Mutter. 11) Der Ehrgeizige erträgt der Ehre halber manche Beschwerden. 12) Durch Fleiß und Sparsamkeit kann man sich vor Dürftigkeit schützen. 13) Durch Einräuchern und Einsalzen kann man das Fleisch vor Fäulniß bewahren. 14) Das gute Kind gehorcht. 15) Man erkennt den Vogel an den Federn.

Z. B. Das gute Kind gehorcht, weil es seine Eltern liebt. Den Vogel erkennt man daran, daß er Federn hat.

22) Suchet zu jedem der folgenden Sätze einen geeigneten Umstandssatz, der einen entfernten Grund (= einen Zweck) ausdrückt!

1) Die Eltern warnen die Kinder, —. 2) Du sollst Vater und Mutter ehren, —. 3) Der Landmann säet, —. 4) Der Gärtner veredelt die Bäume, —. 5) Im Winter heizt man den Ofen, —. 6) Man bedeckt im Herbst die Reben, —. 7) Der Wagner schichtet das Holz auf, —. 8) Der Eigennützig erweist Andern Dienste, —. 9) Der Kranke nimmt Arzeneien ein.

Z. B. Der Eigennützig erweist Andern Dienste, damit er Vortheil daraus ziehe.

23) Sucht zu diesen Sätzen Umstandssätze des Grundes, welche eine Bedingung, oder eine Einräumung enthalten, und in Form einer Frage, oder eines Befehles ausgedrückt sind!

1) —, so bricht. 2) —, so frage den Lehrer. 3) —, so erfrieren sie. 4) —, so zerspringt es. 5) —, so nennt man sie eine Sachbeziehung. 6) —, so ist er ein ausgebildeter Satz. 7) —, so darfst du dich auch erhohlen. 8) —, so hat dein Fleiß keinen wahren Werth. 9) —, so wirst du nichts zu fürchten haben.

Z. B. Handle jederzeit rechtschaffen, so wirst zc. Handelt du jederzeit rechtschaffen, so wirst zc.

24) Verwandelt diese Satzverbindungen in Satzgefüge mit Umstandssätzen des Grundes überhaupt!

1) Das Holz der Birke taugt nicht zum Bauen; aber zum Brennen und Verkohlen ist es vorzüglich. 2) Die Wallnüsse sind zwar sehr schmackhaft; allein ein zu häufiger Genuß derselben ist der Brust schädlich. 3) Oft heißt der Zahn die Zunge; und doch bleiben sie gute Nachbarn. 4) Die Kaze möchte die Fische wohl; sie mag aber die Füße nicht nezen. 5) Der Acker ist fruchtbar; er ist gedüngt worden. 6) Der Knabe wurde krank; er hat unvorsichtiger Weise in der Hitze getrunken. 7) Die Westwinde bringen gewöhnlich Regen; denn sie streichen über stark ausdünstende Meere. 8) Die Ostwinde streichen über viele große Länder zu uns; sie bringen uns deßhalb meistens heiße Bitterung. 9) Mische dich nicht unter die Wölfe; sonst wirst du von ihnen gefressen. 10) Alles Irdische ist theilbar; folglich kann auch nichts Irdisches unzerstörbar seyn.

Z. B. Da Alles Irdische theilbar ist, so kann auch nichts Irdisches unzerstörbar seyn.

25) Untersucht, ob sich diese Beyfügeseße in Bedingungenseße verwandeln lassen.

1) Ein schlafender Hund fängt keinen Hasen. 2) Eine viel gackernde Henne legt wenig Eyer. 3) Ein volles Faß gibt einen schwachen Klang. 4) Ein des Zutrittes der Luft ermangelndes Feuer kann nicht brennen. 5) Ein Feld mit schwerem thonigen Boden ist zum Rockenbau nicht. 6) Die Früchte eines immer im Schatten stehenden Baumes werden nicht schmackhaft. 7) Ein des guten Rufes ermangelnder Dienstbothe findet nicht leicht ein Unterkommen. 8) Ein Schüler von beschränkten Geistesgaben kann den Mangel des Talentes durch Fleiß einigermaßen ersetzen.

Z. B. Wenn ein Hund schläft, fängt er keinen Hasen.

26) Untersucht, welche Sätze in folgendem Lesestücke Satzgefüge, welche Satzverbindungen sind, und unterscheidet bey den erstern auch Hauptsatz und Nebensatz.

Das Zuckerrohr ist der Gestalt nach dem Schilfrohre ähnlich; aber sein Mark enthält einen sehr köstlichen süßen Saft. Es wächst nur unter warmen Himmel in etwas feuchtem und tiefem Boden, in welchen man es durch eingelegte Stecklinge pflanzt. In gutem Erdreiche wird es zuweilen 18 Fuß hoch und

über 2 Finger dick; das dickste ist aber keineswegs das beste, und die dünnen Rohre sind weit zuckerhaltiger. Wenn das Zuckerrohr reif ist, wird es abgeschnitten. Die Spitzen desselben, welche zu wenig Zuckerrohr enthalten, werden weggenommen und dem Viehe verfüttert. Die untern Theile des Rohres werden in einer Mühle zwischen eisernen Walzen ausgepreßt, und der ausgepreßte Saft wird in kupfernen Kesseln unverzüglich eingekocht. Dem kochenden Zuckersafte wird Kalkwasser und Ochsenblut beigemischt, damit sich die überflüssige Fettigkeit und Säure absondert. Während des Siedens und Kochens wird es beständig abgeschäumt, wodurch das Kalkwasser und andere Unreinigkeiten wieder wegkommen. Das Sieden, Reinigen und Abschäumen geschieht in mehreren Kesseln nach einander, in dem letzten aber wird der Saft bis zu einem gewissen Grade der Dicke eingekocht, und dann in besondere Fässer gegossen. In diesen Fässern erkaltet er; der schlechtere flüssige Theil träufelt in ein darunter stehendes Gefäß; der eigentliche Zucker aber bleibt zurück, und setzt sich als ein körniger Körper zu Boden. Jener flüssige Theil heißt Melasse oder Syrup, und man macht aus demselben Rum oder Zuckerbranntwein. Der körnige zurückgebliebene Theil heißt Rohrzucker, und wird, sobald er völlig trocken ist, in die Zuckersiedereyen gebracht, wo er vollends geläutert, schneeweiß gemacht und in Formen gegossen wird.

Ausarbeitung.

- a) Das Zuckerrohr —, — Saft. Satzverbindung, deren 2 Hpts. durch das entgegenstellende Bindewort aber verbunden. 2c.
- b) Es wächst — pflanzt. Satzgefüge, dessen 1. Satz ein Hpts.; der 2. S. ein Abs. ist, verbunden durch das bezügl. Fürw. welcher, und bestimmt als Beyfügesatz das Dingwort Boden, welches in der 3. End. (oder 6. End.) steht. 2c.

27) Beurtheilet und verbessert folgende Satzgefüge!

Er warf mir einen Apfel, den er verborgen gehalten hatte, zu. — Der Mensch muß Proben seiner Wahrhaftigkeit ablegen, der uns getäuscht hat. — Der Brief meines Bruders

ist da, der gestern hier ankam. — Der, der der Diebe Tugend rühmt ꝛc. — Karl mußte, weil nichts mehr da war, sich damit begnügen. — Daß, wenn ich käme, er mitgehen würde, könnte ich wohl nicht denken. — Julius, als ich kam, war mit seinem Vater ausgegangen. — Er wird gleich zornig, wenn sein Diener nicht erscheint, wenn er ihn ruft. — Wenn es für den Schüler nachtheilig ist, wenn er mit Unterbrechungen die Schule besucht; so ꝛc. — Der Herr befahl seinem Diener, daß er die Geschäfte bald besorgen solle, und dann schnell wieder zu kommen. ꝛc.

V. Abschnitt.

Von gramm. unvollständigem Satze.

§. 26.

Solche Sätze, in welchen irgend ein Satztheil, oder ein Satz fehlt, sind gramm. unvollständige Sätze, und heißen verkürzte (abgekürzte) Sätze. Die Verkürzung trifft entweder I) den einfachen, oder II) den zusammengesetzten Satz. Wird der einf. S. verkürzt, so bleibt in der Regel ein Hptsatztheil weg. Zum gehörigen Verständnisse bedürfen diese Sätze einer Ergänzung. Man nennt solche verkürzte einf. Sätze grammatische Ellipsen (Auslassungen), z. B. Guten Tag! Wer da! Zum Kampf! Einen Ducaten zum Ersten! Wird der zusammensf. S. verkürzt, so trifft die Verkürzung entweder den gramm. Hptsf., welcher oft auch ganz ausgelassen ist, oder die Verkürzung trifft den Nbf.

I) Ist der Hptsf. verkürzt, so nennt man einen solchen eine grammatische Ellipse (z. B. Achtung gegeben, damit die Zeit gut angewandt werde); ist aber der Hptsf., oder der Nbf. ausgelassen, so nennt man einen solchen verkürzten Satz ein elliptisches Satzgefüge, z. B. Daß Alles ordentlich bergeht! — Aber was soll das hier! — Du willst doch nicht?

II) Ist der Nbf. verkürzt, so heißt ein solcher Satz ein verkürzter Satz im eigentlichen Sinne, und in einem solchen Satze ist

ein Satztheil ausgelassen. Solche verkürzte Nbf. bedürfen zum Verständnisse keiner Ergänzung, auch nur in Gedanken nicht. Nur gramm. Nbf. sind verkürzte Sätze im engern Sinne des Wortes. Diese Nbf. aber sind entweder Substantiv-, oder Adjectiv-, oder Adverbialsätze; daher wir bey der Verkürzung der Nbf. auf diese 3 Arten unsere Aufmerksamkeit richten wollen. (s. S. 88).

A) Die Verkürzung der Substantivsätze geschieht: 1) Durch Aulassung a) der einleitenden Fügewörter *), b) des Subjectes, c) der zur Umschreibung des Zeitengebildes dienenden (unvollständigen) Zeitwörter (z. B. wollen, sollen, werden, ic.), — 2) Durch Verwandlung der Art des Zeitwortes, welches die Aussage enthält, in den Infinitiv mit vorgefetztem zu (Supin): Ich glaube deine Absichten errathen zu haben. Er versprach, heute zurückzukehren. Das Christenthum gebiethet uns, auch die Feinde zu lieben. Unverkürzt: —, daß ich deine Absichten errathen habe. —, daß er heute zurückkehren wolle. —, daß wir auch die Feinde lieben sollen.

Verkürzt werden jedoch nur solche Substantivsätze, die
a) mit ihrem übergeordneten Satze gleiches Subject haben:

Er hofft, (daß er) Lehrer zu werden (werde). Die Jünglinge hoffen meistens, (daß sie) lange zu leben (leben werden).

b) ein Subject haben, welches das nähere (Accusativ), oder das entferntere (Dativ) Object des übergeordneten Satzes ist, oder als ein solches aufgefaßt werden kann:

Denke daran, deine Kraft zu üben (= daß du ic.). — Ich bitte dich zu schweigen (= daß du ic.). — Ich befehle dir zu gehorchen. — Der Vater befahl dem Kinde, (daß es) zu Hause zu bleiben (bleibe). Gott rieth den Weisen, (daß sie) nicht mehr zu Herodes zurückzukehren (zurückkehren möchten). Man bittet zu schweigen (= man bittet jeden, daß er schweige). Der Mann geboth (ihr, daß sie), böse Gesellschaften zu meiden (meide).

*) Kann ein solcher verkürzter Satz auch auf das Sub-

ject des Hypts. bezogen werden, so darf die Verkürzung nicht Statt finden: Er versicherte ihr, daß sie morgen abreisen dürfe. Nicht: Er versicherte ihr morgen abreisen zu dürfen (weil sich erklären läßt — daß sie, oder auch — daß er morgen ic.).

c) ein Subject und ein Verb haben, die beyde zugleich vom Verb des übergeordneten Satzes als Objecte umfaßt werden; alsdann tritt das Subject des Substantivsatzes in den Accusativ, und dessen Verb in den Infinitiv: Ich hoffe, daß ich dich bald sehe. = Ich hoffe, dich bald zu sehen. Ich höre, daß die Vögel singen. = Ich höre die Vögel singen. Eben so bey sehen, fühlen, finden, machen, lassen, heißen (= befehlen).

*) Überhaupt ist hier die Verkürzung zulässig, wenn ein Substantivsatz ein unbestimmtes Subject hat: Ich erfahre, daß es 12 Uhr ist. = Ich erfahre, es ist 12 Uhr.

Aber in allen den genannten Fällen ist die Verkürzung unzulässig, sobald das Verb des verkürzten Satzes sich nicht mit dem Verb des übergeordneten Satzes zusammenfügen (construiren) läßt: Er sagte mir, daß er krank sey. Nicht: Er sagte mir krank zu seyn; denn das seyn läßt sich nicht mit sagen zusammenfügen: Wohl aber kann dieß geschehen, z. B. Ich höre singen. Ich sah lesen. ic.

B) Die Verkürzung der Adverbialsätze geschieht: 1) Durch Auslassung a) der einleitenden Fügewörter, b) des Subjectes, c) des Verbs seyn und der übrigen Hilfszeitwörter — 2) Durch Stellung des Verbs in das Particip. Das Prädicat dieses Satzes kann seyn: a) ein Adjectiv, b) ein Substantiv, c) ein Verb. In beyden erstern Fällen ist die Copula vom Prädicate getrennt, in letzterm Falle damit verbunden. Letztere lassen sich in der Regel nur dann verkürzen, wenn sie mit ihrem übergeordneten Satze gleiches Subject haben: In dem er vor Schmerz weinte, verließ er das Zimmer. = Weinend vor Schmerz, verließ er das Zimmer. Er floh die Stadt, weil (da) er von Jedermann gehaft wurde. = Er floh die Stadt, von Jedermann gehaft.

Diese Art des Particip (Mittelwortes) entspricht dem

Adverbium und heißt Gerundium: Nichts Böses ahnend kehrte ich zurück, und kaum angekommen erfuhr ich, daß Ubelgesinnte meine Abwesenheit benutzend mir ein Unglück bereitet hatten. Es drückt die Verhältnisse der bestimmenden Beziehung aus, nämlich:

- a) das Verhältniß der Zeit, z. B. Dieses bey mir denkend (indem ich dachte), schlief ich ein. — Schnell von dem Roß herab mich werfend, dring' ich ihm nach, schon mit dem Speere zielend.
- b) das Verhältniß der Weise, z. B. Versunken in dich selber stehst du da. — Ein neues Schreckniß glaub' ich ahnend vor mir zu sehen, und stehe wundernd, wie das Irreal sich entwirren soll. — Er will stürmend Bahn sich brechen. — Wenn dumpftösend der Donner hallt. — Er kommt geritten, gefahren (gefahrner), gesprungen, ic. — Er fährt (reitet) spaziren. — Er geht betteln. — Er bleibt sitzen (sitzend) — ic.
- c) das ursachliche (causale) Verhältniß, z. B. Der eigenen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er nicht mehr vertraute). — Des Herrn Geheiß erfüllend (auf des Herrn Geheiß). — Den Fluch löse ich sterbend (durch meinen Tod) auf.
- d) Oft auch das Verhältniß einer Bedingung, z. B. Entworfen bloß (wenn es bloß entworfen ist), ist es ein gemeiner Frevel; vollführt (wenn es ic.), ist es ein unsterblich Unternehmen. — Denn wissend nur (wenn ich ic.) kann ich dir rathen.

Das Gerundium hat mit dem Prädicate des Sazes ein und dasselbe Subject. Oft wird jedoch das Präteritum des Particip mit einem auf dasselbe bezogenen Accusativ in der Bedeutung eines Gerundium gebraucht, z. B. Diesen Fall angenommen, hat er immer wahr gesprochen. — Den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. — Das Auge von Weine getrübet. ic.

In solchen Ausdrücken muß die nicht ausgedrückte Beziehung auf das Subject des Sazes (etwa „den Blick gerichtet

habend“) hinzugedacht werden, wie in jenen Sätzen, in welchen nur das auf ein ausgelassenes Gerundium (etwa habend) bezogenes Object ausgedrückt ist, z. B. Die Hand am Schwerte (habend) schauen sie sich —. Da kommt sie selbst, den Christus in der Hand (haltend) und die Weltlust in dem Herzen (etwa während, habend, ic.).

Dieses Gerundium (adverbiale) ist jedoch von jenem Particip wohl zu unterscheiden, das sich zu einem vollständigen Nbf. mit welcher — e — es, der, d., d. auflösen läßt, oder die Bedeutung eines Attributes hat, weil solche Abkürzungen — abgekürzte Adjectivsätze geben, wie z. B. Die That, bloß entworfen (die entworfenene That), ist ein Frevel. — Ein Glück, mit Niemanden getheilt (das mit Niemanden getheilt wird), macht nicht froh.

Verkürzt werden hauptsächlich:

a) die zeitbestimmenden Adverbialsätze: Wie die Bruthenne einen Raubvogel erblickte, so versammelte sie ihre Jungen unter ihren Flügeln. = Einen Raubvogel erblickend, versammelte die Bruthenne ihre Jungen unter ihren Flügeln.

*) Kommen in diesen Sätzen die Verben haben, halten, ic. allein, oder in Verbindung mit einem Particip oder einem als Particip geltenden Adjectiv vor, so werden habend, ic. weggeworfen, und das Object mit den Nebenbestimmungen bleibt: Wie anders war's, als du Gebethe lalltest, halb Kinderspiele, halb Gott im Herzen (habend).

b) die ursachlichen (causalen) Adverbialsätze:

Weil (da) er von Jedermann gehaßt wurde, floh er die Stadt. = Von Jedermann gehaßt, floh er die Stadt. — Weil er von seinen besten Freunden verkannt wurde, so verlor er das Zutrauen zu sich selbst. = Von seinen besten Freunden verkannt, verlor er das Zutrauen zu sich selbst.

c) die Bedingungs-Adverbialsätze:

Wenn er aller Hülfe entblößt wäre, so würde er dieß nicht wagen. = Aller Hülfe entblößt, würde er dieß nicht wagen. — Wohlthätig ist (dann) des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. = Wohlthätig ist des Feuers Macht von dem Menschen be-

zähmt, bewacht. — Wenn gute Reden sie begleiten, dann geht die Arbeit munter fort. = Von guten Reden begleitet, geht die Arbeit munter fort. — Falls er fragt, antworte ihm nicht. = Von ihm gefragt, antworte nicht! oder: Gefragt, antworte ihm nicht! — Du wirst keinen Mangel leiden, wenn du sparsam bist. = Sparsam, wirst du keinen Mangel leiden.

a) die einräumenden Adverbialsätze:

Wäre er auch von meinem Bruder darum gebethen worden, so hätte er es doch nicht hergegeben. = Auch von meinem Bruder darum gebethen, hätte er es doch nicht hergegeben.

Oft kann in einräumenden Adverbialsätzen das Subject und die Copula ausgelassen werden, und das Bindewort bleibt bey dem Prädicate. Obgleich sein Freund, durfte ich ihm doch nicht verweisen. — Wenn gleich beleidigt, verzeihe ich ihm doch gern. — Obschon von seinen Lehrern gelobt, war er doch nicht zufrieden gestellt. — Er ist, weil tapfer, des Sieges gewiß. — Obwohl von Allen gebethen, wollte sie nicht kommen.

*) Wenn ein Substantivsatz adverbial gebraucht wird, so kommt eine Präposition vdr denselben zu stehen. Diese Verkürzung kann jedoch nur dann Statt finden, wenn der Nbf. mit seinem überg. Satze gleiches Subject hat:

Er sagte dieß, ohne ernstlich darüber nachzudenken. — Er kam, um Sie zu sprechen.

Die abgekürzten adverbialen Substantivsätze, welche als bestimmende Objecte einen Zweck oder eine Absicht ausdrücken, die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit als deren Beweggrund und Zweck darstellen, verwandeln ihr Verb in der Regel in den Infinitiv (Supin) mit um zu *): Er sparet, damit (auf daß, daß) er nicht im Alter Mangel leide. = Er sparet, um nicht im Alter Mangel zu leiden. — Er reiset, damit er sich erhohle. = Er reiset, um sich zu erhohlen. — Nimm dich in Acht, daß dich Rache nicht verderbe. = Nimm dich in Acht, um nicht durch die Rache verderbet zu werden. Ich sagte dieß, damit (auf

*) Tritt im Nebensatze ein neues Subj. ein, so kann dann nur der unverkürzte Adverbialsatz mit dem Fügewort damit, auf daß stehen: Ich sprach absichtlich so laut, damit (auf daß) es alle hörten.

daß, daß) ich ihn in seinem Glauben bestärkte. = Ich s. d., um ihn in seinem Glauben zu bestärken.

c) Die Verkürzung der Adjectivsätze geschieht: 1) Durch Auslassung a) des einleitenden bezügl. Fürwortes (Relativs), b) des Hilfsverbs; 2) Durch Verwandlung des prädicirenden Verbs in das Particip der Gegenwart, oder der Vergangenheit *). Ein solcher abgekürzter Nbf. (Adjectivsatz) hat jedoch immer unmittelbar hinter seinem Substantiv zu stehen; sonst nimmt er die Form eines verkürzten Adverbialsatzes an, sobald er vor seinem Hpts., oder erst nach dem Verb des Hpts. steht, z. B. Der Feind, von aller Hülfe entblößt (Adjectivsatz), mußte sich ergeben. — Der Feind mußte sich, von aller Hülfe entblößt (Adverbialsatz), ergeben.

Wird das Prädicat des verkürzten Adjectivsatzes durch ein Substantiv (mit oder ohne Bekleidung) ausgedrückt, so wird ein solcher Nbf. zur Apposition (zu Beysätze). Dieser Art Adjectiv- oder Adverbialsätze haben mit ihrem Bezugsdingworte, dessen Prädicat sie bilden, in gleichem Casus zu stehen: Endlich

N. N.
mußte sich der Feldherr, der tapferste Soldat seiner Armee,

D. D.
ergeben. — Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich er. — Der

D. D.
Diana, der Göttinn der Jagd, laßet uns folgen! &c.

Die erklärende Bedeutung der Apposition (die Gleichheit des vorhergehenden subst. Begriffs bezeichnend, nimmt der Beysatz möglichst nahe Stellung zu diesem, um nicht zweydeutig zu werden, wie z. B. Er konnte als sein Freund nicht anders handeln. Verschieden von: Er konnte nicht anders handeln, als sein Freund) wird oft noch besonders durch nur, nämlich, als (in einschränkender Bedeutung) hervorgehoben: Sein Bruder, nämlich der Geistliche. — Dein Vater, als der einzige Erbe. — Ich stehe, nur ein Jüngling, zwischen euch. —

*) oder der Zukunft, welche immer eine leidende (passive) Bedeutung hat und zugleich eine Nothwendigkeit, oder eine Möglichkeit ausdrückt. Dieses Particip wird nur von transitiven (übergehenden) Verben gebildet, und nimmt im Auslaute immer ein d und vor sich ein zu an, z. B. Das zu bestrafende (soll gestraft werden) Kind. Die zu hoffende (kann gehofft werden) Ernte.

Als Christen sollen wir auch unsere Feinde lieben (d. h. in sofern ic.). Er, nämlich der zuletzt erwähnte, begab sich nun ins Zimmer.

Die Apposition kann aber auch auf ein pers. Fürwort bezogen werden, wenn dieses auch nicht Subject des übergeordneten Satzes ist: Ihr kennt ihn, den Schöpfer kühner Heer. — Auf mich, den Helfer in der Noth? ic.

Die Verkürzung eines Adjectivsatzes, der sich auf einen Theil (ein Glied) seines überg. Satzes, oder auf den ganzen Satz beziehen kann, ist zulässig, sobald keine Zweydeutigkeit dadurch erzeugt wird, wie z. B. Er gab die Sätze an, kurz und bündig, wie er pflegt (Fehlerhaft, weil kurz und bündig, auf angeben und auf Sätze bezogen werden kann).

Aufgaben.

II) 1) Folgende Satzgefüge, deren Nbf. abgekürzt sind, werden vervollständiget, und zugleich (mündlich) wird angegeben, welche Satztheile ausgelassen, oder verwandelt werden, zu welcher Art der verkürzte Nbf. gehöre, ic.!

- a) 1) Es ist verbotben, sich hier länger aufzuhalten.
 2) Er behauptet, krank zu seyn. 3) Gott gab den Israeliten das Geboth, seinen Nahmen heilig zu halten. 4) Es wird von den Dienstbotben verlangt, treu und fleißig zu seyn. 5) Jesus befahl seinen Jüngern, auch die Feinde zu lieben. 4) Der Arzt versprach dem Kranken, am folgenden Tage wieder zu kommen. 5) Es ist nicht rätblich, ohne Paß zu reisen. 6) Es ist Pflicht, die Wahrheit zu sagen. 6) Es ist erfreulich, wohlerzogene Kinder zu sehen. 7) Es ist nicht erlaubt, Andern einen Schaden zuzufügen. 8) Es ist traurig, Kinder zum Lernen zwingen zu müssen. 9) Mich hat es noch nie gereuet, dieses Buch gekauft zu haben. 10) Mancher Arme verläßt sich darauf, von wohlthätigen Menschen unterstützt zu werden. 11) Pharao befahl, alle neugebornen israelitischen Knäblein zu ertränken. 12) Das Christenthum gebiethet uns, auch die Feinde zu lieben. 13) Es ist Pflicht, auch Feinde zu lieben.

3. B. Es ist Pflicht (für die Christen), auch die Feinde zu lieben (daß sie auch u.). Es ist Pflicht (für uns), die Wahrheit zu sagen (daß wir die Wahrheit sagen).

- b) 1) Christoph Columb, ein Genuese, entdeckte America. 2) Der Frühling, für mich die angenehmste Jahreszeit, schmückt Gärten und Wiesen. 3) Das kälteste Land Europa's, des kleinsten Erdtheiles, heißt Lappland. 4) Warum wolltest du den Hund, den treuesten Wächter, nicht lieben? 5) Zieht ihr die wohlriechenden Nelken, den Tulpen, geruchlosen Blumen, vor? 6) Die Bären, fähig zu allerley Kunststücken, werden oft für Geld gezeigt. 7) Manche Völker beweisen den Elephanten, den größten Landthieren, hohe Ehrfurcht. 8) Hüthe dich vor der Sünde, dem größten Übel! 9) Folge deinem Lehrer, deinem treuesten Führer! 10) Der Schnee, die Saat vor dem Froste schügend, ist sehr wohlthätig. 11) Der Elephant, in den tropischen *) Gegenden lebend, ist das größte Landthier. 12) Der Kolibri, für den kleinsten Vogel geltend, lebt in den brasilianischen Gebirgen. 13) Die Soldaten, muthig kämpfend, starben den Tod fürs Vaterland. 14) Spanien, durch viele und lange Kriege entvölkert, gleicht an manchen Stellen einer Wüsteney. 15) Napoleon, nach St. Helena verwiesen, starb in 1821. 16) Manche Äpfel, schön von Farbe, haben keinen Geschmack. 17) Ein wahrer Held, auch klein und unansehnlich, weiß doch seiner Umgebung Ehrfurcht einzufößen. 18) Die Jugend verlebt, mit den Sorgen des Alters unbekannt, in Froh- und Leichtsinn ihre Jugendjahre. 19) Die Griechen stritten seit mehreren Jahren, den Sieg ihrer gerechten Sache erwartend, mit bewunderungswürdiger Tapferkeit.

3. B. Napoleon, welcher nach St. Helena verwiesen wurde, starb in 1821. oder: Napoleon, den man nach St. Helena verwies, starb in 1821. u.

*) Gegenden zwischen den beyden Wendekreisen.

- e) 1) Der Redner verließ die Versammlung, weinend vor Wehmuth. 2) Die Lerche schwingt sich, ihr frohes Morgenlied singend, in die Luft. 3) Das Pferd eilte, wiehernd vor Freude, mit schnellen Schritten dem Stalle zu. 4) Mit hoher Rührung stand der Greis, sich stützend auf den Stab, vor seinem Fürsten. 5) Der Schäfer fühlt, auf einem Haferrohre spielend, die Reize der Natur. 6) Der gerechte Mann verließ die Versammlung, heftig mit dem Kopfe schüttelnd. 7) Ein braves Kind lernt, um ein geschickter Mensch zu werden. 8) Die Fischer werfen ihre Neze aus, um Fische zu fangen. 9) Jeder Mensch soll der Vollkommenheit nachstreben, um Gott ähnlicher zu werden. 10) Sey auf deiner Huth, um nicht von der Bahn der Tugend zu weichen. 11) Kajus verband sich mit dem Karl, um den Georg überwältigen zu können. 12) Die Lerche, die Ankunft des Frühlings verkündigend, schwingt sich fröhlich in die Luft. 13) Christus starb, bethend für seine Feinde, am Kreuze. 14) Ich begab mich zu Bette, um auszuruhen. 15) Ich begab mich früh zur Ruhe, um mit Tagesanbruch aufbrechen zu können.

B. B. Ich begab mich zu Bette, damit ich ausruhe. Die Lerche schwingt sich fröhlich in die Luft, damit (indem) sie die Ankunft des Frühlings verkündiget. 2c.

2) Dieser Satzgefüge Nbs. werden abgekürzt:

- 1) Er denkt, daß er mich überraschen werde. 2) Es dünkt mir, daß ich dieß irgendwo gehört habe. 3) Es freuet mich, daß ich zu rechter Zeit gekommen bin. 4) Obgleich Maria arm und unbekannt war, so wurde sie doch zur Mutter des Messias auserwählt. 5) Mein Onkel, welcher in seiner Erwartung getäuscht worden ist, reiset ab. 6) Die Bewohner der Stadt, welche von dem Unglücke der Dörfer *) tief ergriffen waren, bothen Alles auf, damit die Noth derselben gelindert werde. 7) Der Bauer, welcher froh war, daß er so leicht davon gekommen ist, eilte nach Hause. 8) Die Sonne konnte keinen Strahl aussen-

*) Dörfer, Dörfner.

den, weil sie den ganzen Tag mit dicken Wolken bedeckt war. 9) Der Verbrecher, welcher von seinem Gewissen gefoltert wurde, klagte sich selbst an. 10) Der Abergläubische wählte eine verkehrte Maßregel, indem er von einem Traume getäuscht wurde. 11) Die Luftspringer zogen in der Stadt umher, und wurden von einer großen Menge Volkes begleitet. 12) Das Schiff, als es von vielen Schüssen durchlöchert worden war, flüchtete in den Hafen. 13) Das Glück deines Waters, welcher mein treuester Freund war, wird mir stets theuer seyn. 14) Indem ich mich Ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehle, versichere ich Sie meiner wahren Hochachtung. 15) Indem ich mich auf mein früheres Schreiben beziehe, wiederhole ich meine ergebenste Bitte. 16) Da ich auf Ihre Güte vertraue, so hoffe ich schonende Behandlung. 17) Der Papst ging mitten durch das Volk, indem er mit beyden Händen Segen auspendete. 18) Der Unglückliche, welcher von stättem Kummer abgezehrt ist, sieht einem Todten ähnlich. 19) Die Jäger, welche ärgerlich gewesen sind, daß sie den Hasen nicht getroffen hatten, warfen die Flinten weg. 20) Das Auge des Feldherrn, welches schnell die große Gefahr überschaute, rettete das ganze Heer vom Untergange. 21) Nach langer Erwartung traten die Künstlerinnen auf, indem sie sich vor den Zuschauern tief verbeugten. 22) David spielte auf der Harfe, damit er den König erheiterte. 23) Da er durch den langen Weg ermüdet war, so schlief er bald ein. 24) Als er sich durch Wein gestärkt hatte, setzte er seinen Weg fort. 25) Weil er über die erhaltene Nachricht zu froh war, so hat er Alles vergessen. 26) Jesus begleitete die zwey Jünger nach Emaus, ohne daß er von ihnen erkannt wurde. 26) Obwohl Jesus von Pilatus als unschuldig erklärt worden war, so wurde er dennoch zum Tode verurtheilt. 27) Der Fürst schied aus der Stadt, ohne daß er von den Bewohnern erkannt wurde.

Z. B. Der Fürst schied aus der Stadt, unerkant *) von den Bewohnern derselben. — Er denkt, mich zu überraschen. 2c.

*) ohne daß; nicht gibt oft im Besage dem Particiv das verneinende un: Ein Leben, welches durch Zank oder Streit nicht verbittert ist oder wird, ist ein erfreuliches Leben. — Ein durch Z. u. St. unverbittertes Leben ist ein erfreuliches Leben.

3) Verbindet mit folgenden Hauptsätzen Absätze zu Satzgefügen, deren Absf. a) vollständig, b) abgekürzt (als Weisatz, Apposition) ausgedrückt erscheint.

1) Der Gesang der Nachtigall — wird von keinem Vogel übertroffen. 2) Willst du nicht den Triglavberg — besuchen. 3) Der Sterbende sah ruhig dem Tode — entgegen. 4) Die Rückkehr der ausgewanderten Vögel — erfüllt uns mit Freude. 5) Der Esel — ist mit wenigen Kosten zu unterhalten. 6) Der Hund — kann nicht zum Reiten gebraucht werden. 7) Der Kranke — fühlt recht lebhaft den Segen der Arbeitsamkeit. 8) Das Feuer — verzehrte nur wenige Häuser. 9) Der Reisende — setzte muthig seine Reise fort. 10) Der Fürst zog gegen Mittag in unsere Stadt ein —. 11) Der fleißige Jüngling kehrte von der hohen Schule zurück —. 12) Blicke oft hin nach dem Baume —. 13) Des Goldes — könnten wir leicht entbehren. 14) Wir müssen — unsterblich seyn. 15) Da wandte man das Auge auf mich —. 16) Sie brachte Blumen mit und Früchte —. 17) Ich habe sein theueres Angesicht gesehen —. 18) Was biethet das äußere Leben dem Menschen Anders, als Freuden —, und Leiden —.

3. B. Sie brachte Blumen mit und Früchte, welche auf einer andern Flur gereift sind (= gereift auf einer andern Flur). Wir müssen, die wir sittliche Wesen sind (= sittliche Wesen oder als sittliche Wesen) unsterblich seyn. 2c.

4) Beurtheilet diese Satzgefüge und bessert sie aus!

1) Karl mußte, weil nichts mehr da war, sich damit begnügen. 2) Daß, wenn ich käme, er mitgehen würde, könnte ich glauben. 3) Julius, als ich kam, war mit seinem Vater ausgegangen. 4) Er wird gleich zornig, wenn sein Diener nicht erscheint, wenn er ihn ruft. 5) Der Herr befahl seinem Diener, daß er die Geschäfte bald besorgen solle, und dann schnell wieder zu kommen. 6) Er versicherte ihr, morgen abreisen zu dürfen. 7) Er sagte mir, es thun zu dürfen. 8) Er sagte mir krank zu seyn. 9) Wir sagten ihm das Geheimniß, seine Schwester zur baldigen Abreise zu bewegen. 10) David, klein und unansehnlich, hat den Riesen Goliath erlegt. 11) Der Geselle, ein geschickter Arbeiter, findet leicht einen Meister. 12) Die Ge-

bäude, mit Blitzableitern versehen, haben bey Gewittern keine Gefahr zu befürchten. 13) Der Räuber schoß den Landjäger nieder, schnell sich umdrehend. 14) Gott liebt Alles, geschaffen. 15) Dahin werde ich ihn reisen lassen, für ihn am besten. 16) Die Schuld des Verbrechers, von seinem Gewissen gefolttert, war sehr groß. 17) Die Bäume, mit schmalen und spitzigen Nadeln bekleidet, werden Nadelholz genannt. 18) Der Regen, alles erfrischend, ist erfreulich. 19) Dieses Werk deiner Hände, zu sehr künstlichen Arbeiten geschickt, macht dir keine Ehre. 20) Der Hund, zu mancherley Kunststücken abgerichtet, findet leicht einen Herrn. 21) Er übergab den Knaben dem Lehrer, um ihn zu erziehen. 22) Er schmeichelt ihr, ihm zu helfen. 23) Er ist zu schwer, um ihn tragen zu können.

3. B. Das Satzgefüge Nro. 20) muß lauten: Der Hund, welcher zu mancherley Kunststücken abgerichtet ist, findet leicht einen Herrn — weil nach der Nr. 20 der Satz bedeuten würde, daß jeder Hund zu m. K. abg. sey, und daß auch jeder Hund leicht einen Herrn finde, da doch nur der, kein anderer leicht einen Herrn findet, welcher ic.

Nro. 16) muß lauten: Die Schuld des Verbrechers, welcher von seinem Gewissen gefolttert wurde, war sehr groß. — weil Absf. und Hptsf. nicht ein gleiches Subject haben, daher keine Abkürzung. Nro. 23) muß lauten: Er ist zu schwer, um getragen werden zu können. — weil der adverbial gebrauchte Substantivsatz nur dann verkürzt werden darf, wenn er mit seinem übergeord. Satze ein gleiches Subject hat. ic.

5) Beurtheilet diese Satzgefüge, vervollständiget die verkürzten Absf., gebt ihren Grad und ihre Stellung an!

1) Bewahre dir das reine Gewissen, den köstlichen Schatz auf Erden, unter allem Wechsel äußerer Verhältnisse, und dein Blick sey stets hohen Urbildern zugewandt!

2) Der Mensch, zu göttlichen und teuflischen Thaten fähig, ist das erste Geschöpf dieser Erde; aber vielleicht nimmt er unter den Wesen der übrigen Planeten unsers Sonnensystems die letzte Stelle ein.

3) Der Einsiedler dieser Gegend hat sich, verlassen von

seinen besten Freunden, in diese Wildniß zurückgezogen, und er gedenkt hier sein Leben zu beschließen.

4) Als Saladin Jerusalem erobert hatte, entließ er, weit erhaben über das entehrende Gefühl der Rache, die meisten Gefangenen ohne Lösegeld.

5) Wenn du ein wahrer Christ seyn willst, so bewähre deinen Glauben nicht durch den Mund, sondern durch die That, Liebeswerke vollbringend.

Z. B. 1) Bewahre — Verhältnisse ist ein Hptsf., dem der Beysatz „den — Erden“ eingeschoben ist (ein Zwischensatz). Aufgelöst: welches der köstliche Schatz auf Erden ist. Er ist ein Nbs. ersten Grades (a). Dann folgt noch ein angereicherter Hptsf. „und dein — zugewandt.“ Das Satzgefüge besteht also aus zwey angereicherten Hptsf. und einem verkürzten Nbs. (Beysatz, Zwischensatz) ersten Grades. Bild: A, a, A, B.

6) Zergliedert nachstehende Satzgefüge mit Angabe a) der Wortart, b) der Wortform, c) der grammatischen Bedeutung und d) der Satzart!

1) Der nach Ruhm begierige Sohn Hamilcar's, Hannibal, besiegte die eroberungsfüchtigen Römer in vielen Schlachten.

2) Jeder Mensch freuet sich nach Verfluß des Winters, bey der Wiederkehr des Frühlings die Sängler des Waldes wieder zu hören.

3) Ein fleißiger Schüler steht des Morgens früh auf, um die besten Stunden des Tages weise zu benutzen.

4) Wir freuen uns nach einer langen Abwesenheit, bey der Rückkehr in die Heimath die wohlbekanntten Freunde unserer Jugend wieder zu finden.

5) Der Hund lief, fletschend mit den Zähnen, auf seinen Gegner los.

6) Nicht selten haben Bösewichter, gefoltert von den Vorwürfen des Gewissens, sich dem Richter freywillig überliefert.

Z. B. 4) Dieses Satzgefüge besteht aus 2 Sätzen: a) Wir — Abwesenheit. Dieser Satz ist ein ausgebildeter Hptsatz. b) bey — wiederzufinden. Dieser Satz ist ein abgekürzt. ausgebild. Substantivsatz. Vollständig: daß wir bey

der Rückkehr in die Heimath die wohlbekannten Freunde wieder finden werden.

Zergliederung (Analyse).

Wortart.	Wortform.	Gramm. Bedeutung.	Satzart.
1) Wir persönl. Fürw.	Nom. v. 3. von ich	Subject zu 2.	} Hauptfag I. } Substantivfag II. zu 2. I.
2) freuen rückbezügl. Verb.	Gegenwart. a. N. 1. P. v. 3. th. Form.	Prädicat zu 1.	
3) uns pers. rückbezügl. Frw.	Accus. v. 3. von wir	leid. Object. zu 2.	
4) nach Vorwort mit dem Dativ.	_____	Bestimmer zu 7. 6. u. 5.	
5) einer unb. Artikel w.	Dativ. e. 3. von eine	Bestimmer zu 6. u. 7.	
6) langen Beywort. w.	Dativ. e. 3. 1. St von lang.	Bestimmer zu 7.	
7) Abwesenheit Dingw. w. (Begriffsnahme).	Dativ. e. 3. IV. Abänd.	Bestimmend. Object. zu 2. Zeit.	
8) bey Vorw. mit dem Dativ.	_____	Bestimmer zu 10.	
9) der bestimm. Geschlechtsw. w.	Dativ. e. 3. von die	Bestimmer zu 10.	
10) Rückkehr Dingw. w. (Begriffsnahme) w.	Dativ. e. 3. IV. Abänd.	Bestimmend. Object. Zeit zu 19.	
11) in Vorw. mit dem Accusativ.	_____	Bestimmer zu 13.	
12) die bestimm. Geschlechtswort. w.	Accus. e. 3.	Bestimmer zu 13.	
13) Heimath Dingw. w.	Accus. e. 3. IV. Abänd.	Attribut zu 10.	
14) die bestimm. Geschl. m.	Accus. v. 3. von der	Bestimmer zu 16.	
15) wohlbekannten zsmngf. Beyw. m.	Accus. v. 3. 1. St. von wohlbekannt.	Bestimmer (Attribut) zu 16.	
16) Freunde Dingw. m.	Accus. v. 3. II. Abänd.	Leidend. Object zu 19.	
17) unserer Besihsfrw. w.	Genit. e. 3. von unser.	Bestimmer zu 18.	
18) Jugend Dingw. w.	Genit. e. 3. IV. Abänd.	Attribut zu 16.	
19) wiederzufinden überg. Verb.	th. 3. Gegenw. Insnit. mit zu.	Ergänzendes Object zu 2.	

§. 27.

Von elliptischen Sätzen und elliptischen Satzgefügen.
Schon im §. 26, 1) bemerkten wir, daß die Verkürzung

auch einen Hauptsatz und ein Satzgefüge treffen kann. In beyden Fällen werden wesentliche Satztheile oder ganze Sätze vermißt; daher die Darstellung der Urtheile (Gedanken) unvollständig. Ellipsen (grammatische Auslassungen) und elliptische Satzgefüge *) bedürfen demnach nothwendig einer Ergänzung, und unterscheiden sich wesentlich von den verkürzten und den zusammengezogenen Sätzen, die einer Ergänzung des Ausgelassenen zu ihrem Verständnisse auch nicht in Gedanken benöthigen. Die Ergänzung der Ellipsen, die, wenn nicht mündlich, doch in Gedanken nothwendig geschehen muß, ist jedoch oft sehr unbestimmt und nur aus dem Zusammenhange der Rede, oder aus einer durch den Gebrauch bewirkten Übereinkunft möglich.

z. B. Diese Ellipsen: Guten Tag! — Vorwärts! — Rechts um! — Aufgemerkt! — Daß das nicht wieder geschieht! — Daß Alles gut geht! — Ich würde mich besinnen. — Es scheint, als wenn es regnen wollte. — Er gebe mir bald Nachricht! 2c. hießen ergänzt: Ich wünsche dir (Ihnen) einen guten Tag! — Gehet vorwärts! — Marschirt rechts um! — Merket auf! — Ich erwarte, daß das nicht wieder geschieht. — Ich verlasse mich darauf, daß Alles gut geht. — Ich würde mich erst besinnen, wenn ich an seiner Stelle wäre. — Es scheint, als es erscheint, wenn es regnen will. — Ich wünsche, daß er mir bald Nachricht gebe.

Erscheint daher ein einfacher Satz als grammatische Ellipse; so fehlt das Subject, Prädicat oder beyde zugleich. Erscheint ein zusammengesetzter Satz als elliptisches Satzgefüge; so fehlt entweder I) der Hauptsatz (z. B. ich erwarte, daß es nicht wieder geschieht), oder II) der Nebensatz, welcher von dem angegebenen Hauptsatze abhängig ist (z. B. Ich würde mich erst besinnen, wenn ich es zu thun hätte), oder III) ein Fügewort (Bindewort) zeigt an, daß ein Satz fehle, welcher daher hinzugefügt werden muß, a) ein untergeordneter, z. B. Er stellt sich, als wenn ihm nichts fehlete. = Er stellt sich, als er sich stellen oder betragen würde, wenn ihm nichts fehlete. — b) ein beygeordneter, z. B. Wer als Betrüger bekannt ist,

*) Auch: elliptische Perioden genannt.

findet kein Zutrauen, und wenn er es auch ganz redlich meint. = Wer als Betrüger bekannt ist, findet kein Zutrauen, und selbst dann nicht, wenn er es auch ganz redlich meint. — Er thut so, als ob er von Sinnen wäre. = Er thut so, als oder wie er es thun würde, wenn er von Sinnen wäre. — Ich komme nicht, und wenn du noch so viel bittest. = Ich komme nicht, und ich komme auch dann nicht, wenn du noch so viel bittest.

*) Zu I) In elliptischen Sätzen fehlt:

- a) das Subject: Die Pferde hinter den Wagen spannen! zc., oder
- b) die Copula: Jung gewohnt, alt gethan. — Wer da? zc., oder
- c) das Prädicat: Wer ist? — Er ist. zc., oder
- d) das Subj. und die Copula: Mitgestohlen, mitgehungen. Vorbeygeschossen! Flegel! zc., oder
- e) das Subject und das Prädicat: Sind? — Soll? zc., oder
- f) die Copula und das Prädicat: Karl! statt: Karl sey fleißig! zc., oder
- g) alle drey Satztheile: Zum Kampfe! Einen Thaler zum Ersten! — Nein! — Ja!

Zu Ellipsen eignen sich vorzugsweise der Imperativ, Infinitiv und das Particip: Komm! — Sprecht! — Ausgeschlafen! — Langsam lesen! — Ausgeschlafen? — Getroffen! Nicht minder anwendbar sind die Ellipsen in Sprüchwörtern (Wie die Alten, so die Jungen), Inschriften, Titeln der Bücher, Überschriften, bey Antworten.

*) Zu II) 1) Der Nbs. verlangt einen Hptsatz, weil er ohne diesen keinen Gedanken darstellt. Daß aber 2) ein Hptsatz einen Nbsatz zur Ergänzung fordert, wird an der Form des Verbs im Hptsatze bezeichnet.

*) Zu III) Daß nicht immer, wenn ein bey- und ein unterordnendes Bindewort (und — wenn) auf einander folgen, ein dem übergeordneten Satze beygeordneter hier ergänzt werden muß; denn das beyordnende Bindewort kann auch zur Beyordnung der beyden Nbsätze dienen, z. B. Wenn du kannst, und wenn

du willst; so *ic.* (das ist zweyerley). Wohl aber in: Wer einmahl lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht — wo jeder bey und setzt: „und selbst dann glaubt man ihm nicht,“ *ic.*

*) Von der Verkürzung und Auslassung sind die abgebrochenen Sätze und Satzgefüge zu unterscheiden; ihre Ergänzung ist grammatisch und denkgerecht (logisch) nothwendig. *Z. B.* Gehe zum —! Wenn du mir nicht gehorchst, so — — —! „So“ ausgelassen, wäre der Satz elliptisch.

Eine Parenthese ist ein eingeschobener Satz (meistentheils Hauptsatz), welcher die Glieder eines andern Satzes trennt, ohne mit ihm grammatisch verbunden zu seyn. Der Gedanke (Inhalt) der Parenthese ist dem Gedanken des Hptsatzes als Erklärung, Begründung, Ergänzung *ic.* beygefügt; daher auch demselben nach den Gesetzen der Denklehre untergeordnet. *Z. B.* Es sind, ach! dieser Helden zu wenige. — Er hat meinen Rath, leider! nicht befolgt. — Ich habe, setzte er bedauernd hinzu *), noch mitzutheilen, daß *ic.* — Er ist, behauptet er, nicht dabey gewesen. — Vergieß nie, o Sohn! die Lehren der Tugend!

Diese Parenthesen erhielten keine Einklammerung; sobald aber der grammat. Zusammenhang durch die Parenthese gestört wird, so ist die Parenthese in die Klammern einzuschließen. *Z. B.* Gott hat sich — wer möchte dieß läugnen? — jedem Menschenherzen kund gethan. Ich wünsche jedem Lande (wie könnte es sonst den äußern Feinden widerstehen?) einen tapfern König. Gott wird nicht durch Opfer (der Allgenügsame bedarf ihrer nicht), sondern durch Heiligkeit des Lebens gepriesen. Das Gute, was der Mensch will und thut (es ist dessen immer nur wenig), ist der einzige Schatz für das künftige Leben.

Aufgaben.

1) Löset auf oder ergänzet folgende Ellipsen, und gebt an, ob das Subject, Prädicat, *ic.* fehle!

1) Achtung! 2) Feuer! 3) Verdientes Brot macht Wan-

*) Eine Nebenvorstellung, die man als eingeschaltet, oder als eine adverbiale Bestimmung auffassen kann, wie *z. B.* Er ist, nach seiner Behauptung, nicht dabey gewesen — erhält keine Einklammerung.

gen roth. 4) Wie schön! 5) Niemand. 6) Nein! 7) Friede seiner Asche! 8) Zum goldenen Löwen. 9) Wohlgeschmack bringt Bettelsack. 10) Kunst macht Gunst. 11) Ende gut, Alles gut. 12) Deutsche Grammatik. 13) Halt! 14) Wie Milch und Blut. 15) Hoch am Brette. 16) Geld her! 17) Zur Sache! 18) (Fühlst du dich glücklich?) Wohl! 19) (Ist das jüngste Kind verunglückt?) Das älteste. 20) Gewiß! 21) Wahrhaftig! 22) Heil dir!

Z. B. 1) Gebt Acht! 14) Er ist weiß wie Milch und roth wie Blut. 21) Es ist wahr! 22.

2) Verbindet mit Empfindungswörtern: platsch, bauz, husch, krach, o weh, heisa, juhe, ey, ach, hoho, fi, huhu die ihre Bedeutung bezeichnenden Wörter!

Z. B. Bauz! der Kasten fiel zur Erde.

3) Versucht diese sprüchwörtlichen Redensarten (Ellipsen) zu ergänzen (zu übersetzen)!

Supfe dich selbst bey der Nase. — Einem etwas am Zeuge flicken. — Das ist ihm nicht bey der Wiege gesungen. — Dem stillen Wasser ist am wenigsten zu trauen. — Eine Suppe einbrocken. — Sich auf zwey Stühle setzen. — Bey der Stange bleiben. — Einem auf die Spur kommen. — Die Wurst nach der Speckseite werfen. — Einen Sparren zu viel haben. — Die Sinne bestechen. — Selbst ist der Mann. — Sich an einer Sache blind sehen. — Wenn es Brey regnet, so habe ich keine Schüsseln. — Das Maul wischen und davon gehen. — Kein Meister wird geboren. — Eine Mine springen lassen. — Sich etwas hinter die Ohren schreiben. — Tauben Ohren predigen. — Pferde, die den Hafer verdienen, bekommen ihn nicht. — Quinten machen. — Im Rohr ist gut Pfeifen schneiden. — Eine Schlange im Busen nähren. — Einem die Schuhe austreten. — Alle Schuhe über einen Leisten schlagen. — Wer das Kreuz hat, segnet sich damit. — Todte Hunde beißen nicht. — Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. — Er hat den Narren an ihm gefressen. — Das ist nur eine Galgenfrist. —

Z. B. Das ist nur eine Galgenfrist. = Ein kurzer Aufschub in einer unangenehmen Sache, der zu nichts hilft. — Er hat einen Narren an ihm gefressen. = Er hat eine außerordentliche blinde Liebe zu ihm.

4) Diese abgebrochenen Sätze werden auf mehrfache Weise vervollständigt:

1) Wart, ich soll dir . . . ! 2) Ich sah — — — , doch ich darf's nicht sagen. 3) Der Gefangene vernahm
4) Gabe Gott, daß — — — ! 5) Komm, ich werde dir — — — .

Z. B. W., ich f. d. nicht schuldig bleiben! (das neue Jahr abgewinnen — mein Unglück nicht länger verschweigen — deine Mühe kaiserlich bezahlen — meine Geheimnisse entdecken — meine Achtung und Freundschaft schenken — 2c.).

5) Diese elliptischen Satzgefüge werden vervollständigt:

1) Ob mein Vater bald zurückkommen wird? 2) Daß die Menschen doch so selten durch Schaden klug werden. 3) Wenn er sich doch in seinen Ausdrücken mäßigte! 4) Ob sich dieses Volk je wieder zur Selbstständigkeit erheben wird? 5) Daß der trübe Winter doch bald dem freundlichen Frühlinge Platz mache! 6) Daß man in kurzer Zeit eine bessere Verwaltung einführe. 7) Wenn doch Sittsamkeit dein Wesen zierete! 8) Ob mein Sohn doch mit mehr Fleiß seinen Studien obliegt? 9) Wenn die Unschuld doch mehr Vertheidiger fände! 10) Wenn doch das Glück meinen Bemühungen günstiger würde! 11) Daß er doch in seinem Benehmen mehr Klugheit zeigte! 12) Aber was soll das hier? 13) Du willst doch nicht? 14) Wir werden dennoch abreisen. 15) Ich würde anders handeln. 16) Wenn du es wärest!

Z. B. 12) Dieser Gegenstand mag an sich gut seyn (etwas beweisen, befördern, das Ganze erläutern, 2c.); aber was soll das hier? (Im vorliegenden Falle nützt das nichts). — 13) Ungeachtet so mächtige Antriebe dich bestimmen sollten, (du dich vom Gegentheile überzeugtest — Jedermann dafür stimmen muß — dich unwiderlegliche Beweise überzeugten 2c.), willst du doch nicht? — 14) Obgleich die und die Hindernisse eingetreten sind (z. B. schlechtes Wetter, 2c.), werden wir doch abreisen.

6) Bildet 12 Sätze mit Parenthesen!

Z. B. Es schlägt jetzt (in diesen Augenblicke) vier Uhr. — Es wollen, ach! nicht alle Menschen brav seyn! — Jeder

Vater wünscht sich gehorsame — wie könnten sie sonst gut werden? — wohlgebildete und fromme Kinder. 2c.

VI. Abschnitt.

Von der Umgestaltung der Sätze.

§. 28.

Bisher sind Sätze der Form nach verändert (umgeformt) worden: 1) durch die Verwandlung eines Satztheiles (Satzgliedes) in einen Nbsatz, eines Nebensatzes in einen (grammat.) Hptsatz, und umgekehrt; 2) durch die Umstellung, und 3) durch die Ergänzung und Verkürzung.

Dieses Alles läßt uns erfahren, daß derselbe Gedanke auf verschiedene Weise ausgedrückt werden kann, daß zwey Sätze bey gleichem Inhalte verschiedene Form haben können, z. B. Ich achte ihn wegen seiner Wahrheitsliebe. = Ich achte ihn, weil er die Wahrheit liebt. + Dein Hieherkommen soll mich freuen. = Es soll mich freuen, wenn du hieher kommst. — Der sich bessernde Mensch gefällt Gott. = Der Mensch, welcher sich bessert, gefällt Gott. — Der Mensch gefällt Gott, wenn er sich bessert. 2c. Das eine Mahl wird also ein Gedanke durch Einen Satz, das andere Mahl durch zwey Sätze bezeichnet. Wir finden, daß Hptsätze in Nbs., Nbs. in Nbsätze anderer Art und anderer Grade, und in Hptsätze, und beyde (Hptsätze und Nbsätze) in Satztheile, so wie umgekehrt Satztheile in Nbsätze, oder Hptsätze umgestaltet, kurz, daß grammatische Verhältnisse der Sätze und Satztheile an und für sich und in Beziehung auf andere umgeändert werden. Hiernach wollen wir unter der „Umgestaltung der Sätze“ überhaupt jede Veränderung einer Satzform verstehen.

Die Umgestaltung eines Hptsatzes in einen Satztheil, oder umgekehrt, geschieht am leichtesten durch einen Mittelweg, in-

dem man den Hauptsatz, oder umgekehrt, den Satztheil zuerst in einen Nebensatz umgestaltet.

3. B. 1) Weil es gutes Wetter war, ging ich aus. (Bild: a, A.) Hauptsache: mein Ausgehen.

Umgestaltungen:

- a) Es war gutes Wetter, und ich ging aus. (Bild: A. B., Hauptsache: beydes).
- b) Ich ging aus, weil es gutes Wetter war. (Bild: A. a., Hauptsache: mein Ausgehen).
- c) Es war gutes Wetter, weshalb ich ausging. (Bild: A. a., Hauptsache: Das Daseyn des guten Wetters).
- d) Weil (da) ein gutes Wetter war, ging ich aus. (Bild: a. A., Hptsf.: mein Ausgehen).
- e) Es war ein gutes Wetter; ich ging aus. (Bild: A. B., Hptsf.: beydes).
- f) Ich ging aus; denn es war ein gutes Wetter. (Bild: A. B., Hptsf.: beydes).

II. Beyspiel.

Mein Freund ging fort und war im Herzen betrübt; ich aber blieb ruhig sitzen und wollte über die Sache nachdenken.

Umgestaltungen:

- a) Als mein Freund fortging und im Herzen betrübt war, blieb ich ruhig sitzen und wollte über die Sache nachdenken. (Bild: a. A.).
- b) Mein F. g. f., während er im H. betr. w.; ich aber blieb, weil ich üb. d. S. noch nachdenken w., ruhig sitzen. (Bild: A. a. B. b. B.).
- c) Nachdem m. F. fortgegangen, war er, obgleich ich ruhig sitzen blieb, im Herzen betrübt, ich aber wollte noch über die Sache nachdenken. (Bild: a. A. b. A. B.).
- d) M. F. g. f., da er im Herzen betrübt war; weil ich aber über die Sache nachdenken wollte, so blieb ich ruhig sitzen. (So entwirft die Bilder Jeder selbst).
- e) Ich blieb, weil ich noch, während mein Freund wegging, der im Herzen betrübt war, über die Sache nachdenken wollte, ruhig sitzen.

- f) Ich blieb, über die Sache nachdenkend, ruhig sitzen, während mein F., im Herzen betrübt, fortging.
- g) Ich wollte über die Sache nachdenken und blieb ruhig sitzen, indem m. F. fortg. und im Herzen betr. war.
- h) Über die Sache nachdenkend, blieb ich ruhig sitzen, während mein F., im Herzen betrübt, fortging.
- i) Beym Fortgehen meines im Herzen betrübten Freundes blieb ich, über die Sache nachdenkend, ruhig sitzen.
- k) Beym Fortgehen meines Freundes, welcher im Herzen betrübt war, blieb ich ruhig sitzen, indem ich über die Sache nachdenken wollte.
- l) Um über die Sache nachzudenken, blieb ich bey dem Fortgehen meines im Herzen betrübten Freundes ruhig sitzen.

Aufgaben.

1) Verwandelt diese Sätze in einfache!

- 1) Ich sehe, daß er kommt. 2) Die Kerzen sind gut gegossen und *) brennen hell. 3) Die Lächer werden gewärmet und den Kranken auf die Brust gelegt. 4) Die Äpfel wurden zerschnitten und gekocht. 5) Wer wünscht nicht, daß der Frühling nahe sey. 6) Ich bin überzeugt, daß er klug und weise ist. 7) Wir fanden, daß sie spielten. 8) Es ist eine Unmöglichkeit, daß die Vergangenheit zurückgebracht werde. 9) Es ist eine ewige Wahrheit, daß die menschliche Seele unsterblich ist. 10) Der fromme ist sich bewusst, daß er recht handelt. 11) Das Christenthum lehrt uns, daß wir alle Menschen lieben sollen. 12) Er hofft, daß er befördert werde. 13) Daß man die Wahrheit rede, ist löblich. 14) Er ist sehr vergnügt, weil er hofft, daß er befördert werde. 15) Ich bath ihn, er möge mir beystehen. 16) Wer spielt, will gewinnen. 17) Einem Menschen, der im Zorne ist, muß man ausweichen. 18) Er verkündete mir, sein Bruder sey wieder genesen. 19) Er gibt vor, er sey krank. 20) Er glaubt, daß er

*) und muß ausgetauscht werden können, mit indem, während; welcher — e — s: Die Sonne bricht hervor und (indem sie) belebt Alles mit Freuden. = D; S. b. h., Alles mit F. belebend.

die Sache verstehe. 21) Daß man der Obrigkeit gehorche, ist Pflicht. 22) Ein Soldat, der mit seinen Heldenthaten prahlet, ist lächerlich. 23) Hunde, die viel bellen, beißen nicht. 24) Der Baum, welcher nicht blühet, trägt keine Früchte. 25) Er erkennet, daß er sich geirret habe. 26) Er bleibt zu Hause, weil er verdrießlich ist. 27) Er war schon krank, als er abreisete. 28) Ein Soldat, der feige ist, verdient Verachtung. 29) Ich habe erwartet, daß du mir guten Rath geben, und nicht, daß du meiner spotten solltest. 30) Traue nicht denjenigen Menschen, die dir schmeicheln. — Der ist kein Ehrenmann, der sein Wort bricht. 31) Ich verlasse mich darauf, daß du mich besuchest. 32) Ich erinnere mich dessen, was er gesagt. 33) Er wundert sich darüber, daß du ihn nicht besuchest. 34) Vergieß nicht, was ein Freund in der Noth wiegt. 35) Wann er kommt, und wo er wohnen wird, ist unbekannt. 36) Man fragt nicht darnach, wo er her sey. 37) Sie wird da gerichtet, wo sie frevelte. 38) Nachdem die Sonne aufgegangen war, reisete er ab. 39) Ehe die Sonne aufging, reisete er ab.

3. B. 36) Man fragt nicht nach seiner Herkunft. 39) Vor dem Aufgange der Sonne reisete er ab. 2) Die gut gegossenen Kerzen brennen hell. 6) Ich bin von seiner Klugheit und Weisheit überzeugt. 16) Der Spielende will gewinnen. oder: Der Spieler will gewinnen. *)

2) Versucht folgende Sätze mit Satzgefügen umzutauschen!

1) Die strenge Rüge der Unarten ist durchaus nothwendig. 2) Die Erreichung meines Zweckes ist noch nicht ausgemacht. 3) Die Erhaltung des Friedens wünschen Alle. 4) Der in Kleinasien lebenden Kamehlsziege werden jedes Jahr die Haare abgeschnitten. 5) Das durch mehrere Schlachten berühmte Leipzig liegt im Königreiche Sachsen. 6) Einen gefälligen, Jedem mit Freundlichkeit begegnenden Menschen, liebt Jedermann. 7) Der unmäßig Lebende wird gewöhnlich nicht alt. 8) Das Leben ist

*) Diese Umgestaltung eines zusammengesetz. Satzes in einen einf. Satz gehört weder zur Abkürzung, noch zur Zusammenziehung der Sätze, sondern ist eine bloße Verwandlung (Vertauschung) des zusammengesetz. S. in einen (mit einem) einf. Satz. Nach welchen Regeln dies geschieht, bleibt dem Lehrer zu ergänzen.

ein nie zu hoch geschätztes Gut. 9) Ein unachtsamer Schüler macht selten einen guten Fortgang. 10) Der eines Diebstahles verdächtige Diener wurde entlassen. 11) Der die Jugend im Genuße unschuldiger Freuden Störende beweiset sich als Menschenfeind. 12) Der von den Feinden so lange gestörte Friede ist wieder hergestellt. 13) Der tapfere Soldat fürchtete sich nicht vor der ihm drohenden Gefahr. 14) Das die härtesten Metalle schmelzende Feuer ist ein fürchterliches Element. 15) Aus der geronnenen Milch macht man Käse. 16) Seyd dankbar gegen die euch Gutes Erweisenden. 17) Dem seine Fehler Bereuenden verzeihet man gern. 18) Was haben die leichtsinnigen Verschwender ihres Vermögens zu erwarten? 19) Ich fragte einen Tuchscherer um Rath. 20) Das abzutragende Haus ist schon lange baufällig. 21) Die einzuklammernden Sätze gehören nicht zum Hptsatze. 22) Mit (bey) herannahendem Herbst ziehen die Schwalben fort. 23) Beym (durch das) Bellen des Hundes wurden wir alle wach. 24) Auf dem gedüngten, gepflügten und geegten Acker wurde Hirse angebaut. 25) Vor der Entdeckung America's kannte man weder Tabak, noch Kartoffeln. 26) Das aus den Bergen gegrabene Gold und Silber dienet zum Schmucke.

Z. B. 24) Nachdem der Acker gedünget, geflüget und geegget worden war, wurde Hirse angebauet. 18) Was haben diejenigen, so (welche) ihr Vermögen leichtsinnig verschwenden, zu erwarten? 26) Das Gold und das Silber, welche aus den Bergen gegraben werden, dienen zum Schmucke. 20) Das Haus, das (welches) abgetragen werden soll, ist schon lange baufällig. 2c.

3) Folgende Satzverbindungen sollen umgestaltet werden!

1) Es ist heute sehr kalt; es kann nicht regnen. 2) Der Himmel ist zu trübe; bleibe die Nacht bey mir. 3) Das Feuer konnte nicht gedämpft werden; es hatte schon das Rohrdach ergriffen. 4) Die Jugend ist die beste Zeit zum Lernen; benutze sie gewissenhaft. 5) Der Acker besteht fast bloß aus Sandland; er kann dich nicht nähren. 6) Die Brüder Josephs konnten nicht ohne Angst seyn; sie hatten kein gutes Gewissen.

Z. B. Es — kalt; es — regnen. = a) Es ist heute

sehr kalt; also kann es nicht regnen. b) Es kann nicht regnen; es ist sehr kalt. c) Es kann nicht regnen; denn es ist sehr kalt. d) Es kann nicht regnen, weil es sehr kalt ist. e) Da es sehr kalt ist, so kann es nicht regnen.

4) Versucht Folgendes (mit der gebührenden Interpunction) umzugestalten nach dem Beyspiele II!

Es regnete, und ich blieb da. 2) Die Nachricht, daß sein Bruder angekommen sey, und seine Stelle in der Residenz aufgegeben habe, muß einen nachtheiligen Einfluß auf ihn äußern, da er nicht darauf vorbereitet ist. 3) Dein Vater ging fort und war sehr betrübt; ich aber blieb zu Hause und wollte über den Vorfall nachdenken. 4) Ich theile dir die traurige Nachricht von dem Tode unsers Freundes mit, und daß er seine Familie in Dürftigkeit zurückgelassen habe. 5) Er hatte die Gewohnheit, wenn er geschnupft hatte, noch einige Zeit die Dose offen in der Hand zu halten.

VII. Abschnitt.

Von dem mehrfach zusammengesetzten Satze (dem Satzganzen) und der Periode (dem Gliedersatze, Redesatze).

§. 29.

Ein aus mehr als zwey grammatischen (angereiheten, oder ineinandergesfügten) Sätzen bestehender zusammengesetzter Satz, dessen Hyptheile zu einander nicht wie der Vorderatz zum Nachsate stehen, heißt ein mehrfach zusammengesetzter Satz (Satzganzes):

Erbarne dich, reinen Menscheninn bethätigend, der Armen am Geiste, wodurch du ein Nachfolger unsers Meisters wirst. — Blitze zuckten durch die Luft; der Donner rollte von Thal zu Thal; unendlicher Regen floß herab: da stand der Wanderer ehrfurchtsvoll still. — Schiller, dieser große deutsche Dichter,

nannte die Freiheit, die Tugend und den Glauben an Gott die wichtigsten, höchsten Ideen des Menschen; die Freyheit, weil sie den Menschen zur Tugend fähig mache; die Tugend, weil man durch sie wahre Menschenwürde erstrebe; und den Glauben an Gott, als die alleinige feste Stütze im Thun und Leiden, im Leben und im Sterben.

Ein Satzganzes (ein mehrf. zsmmgf. S.) kann demnach bestehen:

1) aus drey Hptsätzen: Gott ist der alleinige Herr der ganzen Welt; die ganze Schöpfung ist sein Haus; überall und durch alle Zeiten wirkt sein Segen. — Aus Neugierde öffneten wir mehrere dieser Särge; die Todten darin waren ganz wie im Leben gekleidet: Pfeife und Tabak lagen auf ihrer Brust. — Die Straßen der Stadt sind eng; viele Häuser werden von außen durch trockenes Abreiben schön geglättet; die Dächer sind aber bey weitem der hübscheste Theil der Gebäude.

2) aus zwey Hptsätzen und Einem Absätze:

Die Erde, welche wir bewohnen, ist sehr groß; doch übertrifft die Sonne sie bey weitem an Größe. — Der Boden deines Gartens ist gut, nur muß er, wenn er mehr tragen soll, besser bestellt werden.

3) Aus Einem Hptsätze und zwey Absätzen:

Die Sprache, die ein Ausdruck unsers denkenden Geistes ist, unterscheidet uns von den Thieren, welche nicht denken und nicht sprechen können.

4) Aus so vielen einzelnen Sätzen, als der Sprechende solcher für nöthig erachtet; wobey er jedoch sehen muß, daß alle Glieder eines mehrfach zusammengesetzten Satzes so zu einem Ganzen verbunden sind, daß der Eine Gedanke, den der zsmmgf. S. ausdrücken soll, und die Beziehung eines jeden Abs. zu diesem Gedanken leicht verstanden wird:

Jeder sehe nun zu, wer ihm Summen ersetze, die er im Dienste des Kaisers aufgewendet, und von wo er den verdienten Lohn seiner Tapferkeit ernte, wenn der dahin ist, unter dessen Augen er sie bewiesen hat. — Ein junger Mann, eben aus der Militärschule entlassen, um als Unterlieutenant bey einem in Afrika dienenden Regimente einzutreten, wollte, ehe er die

Freuden des africanischen Himmels kostete und die Bekanntheit von Kabylen und Beduinen machte, noch einige Wochen die Luft von Paris athmen, die für alle jungen Franzosen so ungemein viel Anziehendes hat.

Aus diesen Beyspielen geht es hervor, daß ein Satzganzes theils aus zusammengezogenen, theils abgekürzten Sätzen, theils aus Satzverbindungen, theils aus Satzgefügen bestehen kann:

Es war ein bejahrter Mann, dessen Gesicht deutliche Spuren des Opiumrauchens zeigte; er trug einen rothen Stein auf der Mütze; die andern Beamten hatten blaue und weiße, nach dem verschiedenen Range, den sie in der Beamtenhierarchie des Mittelreiches einnehmen. — Der kaiserliche Abgeordnete schien, seinem Aussehen nach zu urtheilen, ungefähr 40 Jahre alt; er soll, nach der Aussage seiner Landsleute, ein Mann von großen Fähigkeiten seyn; sein Zopf war außerordentlich lang, und mit großer Sorgfalt geflochten. — Aus Neugierde öffneten wir mehrere dieser Särge; die Todten darin waren ganz wie im Leben gekleidet: Pfeife und Tabak lagen auf der Brust, und in den starren Händen hielten sie Reiß (§) und einige Brötchen.

*) Bey Satzganzen werden die nähmlichen Satzscheidzeichen angewendet, wie bey den Satzverbindungen (der Strichpunct) und den Satzgefügen (der Beystrich).

Z. B. Der Mond ist kleiner, als die übrigen Sterne; aber er scheint größer zu seyn, weil er der Erde näher ist.

Aufgaben.

1) Folgende einzelnen Sätze sollen Satzganze so werden, daß dem Hauptsatz ein Nebensatz, und dem Nebensatz wieder ein Nebensatz untergeordnet wird!

1) Das Schaf trägt Wolle. Aus der Wolle bereiten wir wärmende Kleidung. Das Schaf ist ein nützlichcs Thier. 2) Der Jäger genießt viel frische Luft. Der Jäger hat häufige Bewegung. Die häufige Bewegung erhält ihn gesund. 3) Der Herkuleskäfer lebt von dem Saft. Der Saft fließt aus Wunden. Der Herkuleskäfer macht die Wunden an der Rinde einiger Baumgattungen. 4) Eine freundliche Erscheinung sind die so genann-

ten Leuchtkäferchen. Das Johanniswürmchen gehört zu den Leuchtkäfern. Das Männchen des Johanskäferchens wird Scheinkäferchen genannt. 5) Die Schmetterlinge pflanzen sich durch runde oder kugelförmige Eyer fort. Die Schmetterlinge legen ihre Eyer an die untere Seite der Blätter. Die Blätter dienen den aus den Ethern entstandenen Raupen zur Nahrung.

Z. B. Eine freundliche Erscheinung sind die Leuchtkäfer, zu denen auch das Johanniswürmchen gehört, dessen Männchen Scheinkäferchen genannt wird. 2c.

2) Verbindet diese einzelnen Sätze (zu einem Satzganzen) zu einem mehrfach zusammengesetzten Satze:

1) Das Schaf speiset uns durch sein Fleisch. Das Fleisch des Schafes ist sehr schmackhaft. Das Schaf kleidet uns durch seine Wolle. Aus der Wolle des Schafes bereiten wir unsere wärmendsten Kleider. 2) Das Gewissen ist eine heilige Schutzwehre gegen die Sünde zu nennen. Das Gewissen warnt so stark gegen die Sünde. Der heilige Gott selbst hat uns das Gewissen zur Gegenwehr gegeben. Der h. Gott verabscheuet alles Böse. 3) Reichthum ist nicht das höchste Gut. Das läßt sich leicht beweisen. Viele Menschen streben mit Unruhe nach dem Reichthume. Diese Unruhe macht ihnen Schande. 4) Die Thurmuhre hatte eben zwölf geschlagen. Alles lag im tiefsten Schlafe. Das Feuergeschrey ertönte. Man läutete Sturm. 5) Die Keulichkeit gehört unter die guten Eigenschaften. Gewisse gute Eigenschaften sind fast ganz das Werk der Gewohnheit. Gewisse gute Eigenschaften werden folglich leicht erworben. Sie haben wohlthätige Folgen für den Menschen. Der Mensch besitzt diese guten Eigenschaften. Sie machen beliebt bey Andern. 6) Ich überlege, o Schöpfer, anbethend deine Macht. Ich überlege anbethend die Weisheit deiner Wege. Ich überl. anbethend die Liebe. Deine Liebe wacht über Alles. Ich weiß vor Verwunderung die Weise deiner Verehrung kaum auszudrücken. Ich bin voll Verwunderung über dieß Alles. 7) Die Sprache unterscheidet uns von den Thieren; sie ist ein Ausdruck unsers denkenden Geistes; die Thiere haben nur eine Stimme. 8) Der Unmäßige kann kein freyer Mensch genannt werden, er ist nicht vermögend, sinnliche Begierden zu bezähmen; sinnliche Begierden toben in ihm. 9)

Böses mit Gutem vergelten ist Pflicht; Gott hat es befohlen; Gott sind wir Gehorsam schuldig.

Z. B. Es ist Pflicht, Böses mit Gutem zu vergelten, weil Gott es befohlen hat, dem wir strengen Gehorsam schuldig sind.

3) Löset diese Satzganzen in lauter einfache Sätze auf!

1) Luise, ein armes Mädchen, fand auf der Straße einen Beutel, welcher mit Geld gefüllt war. 2) Laibach, die Hauptstadt Krains und der Sitz eines Fürst-Bischofes, liegt an einem Flusse, welcher die Laibach genannt wird. 3) Zu den Grasarten gehören die Gräser, welche dem Viehe zum Futter dienen, und die verschiedenen Getreidearten, welche dem Menschen und dem Viehe zur Nahrung dienen. 4) Der Elephant, das größte unter allen Landthieren, kann mit seinem langen Rüssel nicht bloß seine Nahrungsmittel zu sich nehmen, sondern ihn auch zu vielen andern Verrichtungen gebrauchen. 5) Die Augen, diese so künstlich eingerichteten Sinneswerkzeuge, sind theils durch hervorstehende Knochen, theils durch die Augenbraunen, Augenlieder und Augenwimper vor Beschädigungen geschützt. 6) Karl, ein fleißiger und artiger Knabe, liebte seine muntere Schwester Marie, die besonders folgsam war.

Z. B. Karl war ein Knabe. 2) K. w. ein fleißiger Knabe. 3) K. w. ein artiger K. 4) Er hatte eine Schwester. 5) Seine Schw. w. munter. 6) Sie hieß Marie. 7) K. liebte sie. 8) Marie war besonders folgsam.

4) Bildet aus dem Nachbesagten Satzganze:

1) Hund fein Geruch auszeichnen lassen verschiedene Kunst abrichten hütthen Herde verwenden Bauer. 2) Pfau seyn stolz Thier haben prächtig lang Schweif welchen er Höhe richten Rad schlagen können. 3) Biene Mensch nützlich dadurch Wachs Honig bereiten Stoff Saft Blumen finden. 4) Schildkröte haben Nahme Rücken bedecken hart Schale Gestalt Schild. 5) Biene Fleiß Kunsttrieb bewundern Zellen regelmäßige Künstler Zirkel Nichtmaß. 6) Haut umgeben Körper Schweißlöcher bedecken Ausdünstung befördern. 7) Flachs spinnen Garn Leinwand weben Sonne bleichen. 8) Vogel Winter verlassen entfernt Land Nahrung suchen mangelt. 9) Wallfisch tödten Harpune Speck braten Thran

Fischbein bekommen. 10) Kunst bewundern Vogel Nest bauen Ey schützen Witterung Feinde brüten. 11) Haar Biber Wurzel Kraut Nahrung dienen Fluß See aufhalten Hut brauchen. 12) Renntthier kalt Gegend aufhalten Lappländer unentbehrlich seyn, nur karg schlecht Nahrung geben können. 13) Zugvogel Herbst fremd Land reisen Frühling wieder kommen Weg finden vorig Wohnung wieder beziehen. 14) Gott Augen Huhn einrichten Habicht sehen Mittel suchen entfliehen. 15) Kaze klettern laufen springen groß Leichtigkeit bewunderungswürdig Geschicklichkeit schmal Latte gehen fallen nicht schaden sich schütteln davon laufen. 16) Kind spielen arbeiten endlich überdrüssig fühlen Thätigkeit Trieb Freude nützlich Beschäftigung.

Z. B. 6) Die Haut umgibt den Körper; sie ist mit Schweißlöchern bedeckt, welche die Ausdünstung befördern. 9) Walfische werden mit Harpunen getödtet; aus dem Specke derselben bratet man Thran; auch bekommt man von ihnen das Fischbein. 2c.

5) Löset diese Satzganzen in ihre einzelnen Sätze auf, bestimmet ihre Verbindung und ihre Sazart!

1) Eine Handlung, die wir oft wiederhohlen, wird uns zur Gewohnheit, daß wir sie nicht mehr lassen können. 2) Die Vernunft, welche uns zu Ebenbildern Gottes macht, ist das höchste Geschenk, das Gott seinen menschlichen Kindern gegeben hat. 3) Der Mensch, fähig der Tröstungen der Religion, kann in jeder Noth, die ihn auf dem gefahrvollen Lebenswege trifft, Muth behalten. 4) Es ist mühsam, einen Berg zu ersteigen, der sehr steil ist. 5) Die Erde, welche wir bewohnen, ist sehr groß; doch übertrifft die Sonne dieselbe bey weitem an Größe. 6) Das Öhl, das du aufgegossen hattest, war aufgezehrt; die Lampe hätte also ausgehen müssen, wenn ich nicht frisches Öhl zugegossen hätte. 7) Der Tiger ist ein furchtbares Thier; er würgt aus Mordlust, ohne vom Hunger gequält zu werden. 8) Wir sind überzeugt, daß, wenn unser Körper stirbt, unsere Seele, die uns zu Gottes Ebenbildern macht, in einem Leben fortdauern wird, welches unvergänglich ist.

a) Z. B. 8) Der 1. Satz heißt: wir sind überzeugt; der 2. Satz: daß unsere Seele in einem Leben fort-

dauern wird; der 3. Satz: wenn unser Körper stirbt; der 4. Satz: die (unsere Seele) uns zu Gottes Ebenbildern macht; der 5. Satz: welches (das Leben) unvergänglich ist.

Der 2. Satz. (Substantivsatz) ist mit dem ersten (dem Hpts.) durch das Bindewort (daß), der 4. Satz (Beifügesatz) durch das bezügliche Fürwort welche mit einem Gliede des 2. Satzes, mit dem Worte Seele, und der 5. Satz (Beifügesatz) mit einem Gliede des 2. Satzes, mit dem Worte Leben, durch das verbindende Fürwort welches verknüpft, eben so der 3. Satz (Adverbialsatz) mit dem 2. Satze durch das Bindewort wenn.

b) Es ist gefährlich, ein Dach zu besteigen, das sehr steil ist.

Der 1. Satz steht als Aussagesatz (Subjectivsatz), dem ein 2. als aussagender nachfolgen muß; der 3. Satz hängt durch das bezügliche Fürwort das mit einem Gliede des 2. Satzes, dem Worte Dach, zusammen. Der 2. Satz würde, mit Aussage- und aussagendem Worte (dem Subjecte und dem bestimmenden Zeitworte) vollständig ausgedrückt, so lauten: wenn man ein Dach besteigt.

6) Es werden zusammengesetzte Sätze gebildet, in welchen a) Adverbial- und Substantivsätze, b) Adverbial- und Adjectivsätze, c) Adverbial-Substantiv- und Adjectivsätze vorkommen.

3. B. Der Vater hofft, daß Güte seinen Sohn bessern werde, weil dieser die Folgen seiner Verschwendung erfahren hat. Oder: Weil der Sohn die Folgen seiner Verschwendung erfahren hat, hofft der Vater, daß Güte solchen bessern werde. Oder: Daß Güte den Sohn bessern werde, weil er die Folgen seiner Verschwendung erfahren hat, hofft der Vater. 2c.

7) Zergliedert folgende Satzganze mit Beziehung der Wortarten, der gramm. Bedeutung jedes Wortes, und der Art der einzelnen Sätze!

a) Jacob schickte seinen jüngsten Sohn nicht mit den übrigen nach Agypten, weil schon einmahl ein Sohn, den er ausgesandt hatte, nicht zurückgekehrt war, und weil er fürchtete, daß auch diesem ein Unfall begegnen möchte.

- b) Als Joseph seine Brüder, welche ihn einst verrathen hatten, vor sich sah; zürnte er ihnen nicht, sondern die brüderliche Liebe war so mächtig, daß er sich kaum bezwingen konnte.
- c) Der Jüdische König Herodes ließ alle neugeborenen Kinder tödten, weil er fürchtete, daß er durch eines derselben seines Reiches würde beraubt werden.
- d) Als in Kanaan die Theuerung ausgebrochen war, schickte Jacob zehn seiner Söhne nach Aegypten, weil er hörte, daß man dort noch Getreide kaufen könne.
- e) Als Deutschland, unser geliebtes Vaterland, vor 1800 Jahren von den Römern besetzt wurde, erkämpfte Hermann, der Cherusker-Fürst durch die blutige Schlacht, welche im Teutoburger Walde geschlagen wurde, die verlorene Freyheit wieder.
- f) Die Nachwelt preiset nicht den als den größten Wohlthäter des Menschengeschlechtes, welcher die 24 Buchstaben des Alphabetes am zierlichsten in Reihe und Glied zu stellen und den Zuhörern die meisten Thränen über menschliches Elend zu entlocken wußte, sondern den Mann, welcher die Thränen seiner Mitmenschen trocknete, und die edlen Gefühle seines Herzens durch edle Thaten bewährte.
- g) Erstens sind ja (Glücksfälle, welche kein Vernünftiger in Anschlag bringen muß, abgerechnet) haushälterische Sparsamkeit und Erwerbsamkeit die einzigen Mittel, uns und die Unsrigen vor Mangel, Noth und Elend zu schützen, weil die Vorsehung, welche am besten wußte, wie höchst schädlich ein ganz unthätiger und sorgenloser Zustand für den Menschen wäre, die Ausübung dieser Tugend zu einer nothwendigen Bedingung unserer Erhaltung gemacht hat.
- h) Wohl dem, welchen es freuet, an einem stattlichen (f. staatlich), mit Gold eingelegten Kamine von Marmor ein Gespräch im Tone der feinsten Welt anzuhören, der aber eben so vergnügt auf einem dreibeinigen hölzernen Stuhle an einem großen westphälischen Herde

sigen kann, wo die Flamme hoch auflodert, und ein alter Wirth, gleich dem, der jetzt neben mir sein Pfeisken raucht, ihm gutmüthig die Hand biethet.

3. B. g) Dieses Satzganze besteht aus 7 Sätzen: a) Erstens — Mittel, b) uns — schützen, c) weil — gemacht hat, d) welche — wußte, e) wie — wäre, f) Glücksfälle abgerechnet, g) welche — muß.

Satz a ist ein gramm. zusammengezogener Hpts., aus den drey einf. S. bestehend: 1) haushälterische Sparsamkeit ist das einzige Mittel, 2) Erwerbsamkeit ist das einzige Mittel, 3) außer ihnen gibt es kein Mittel. Der Satz b ist ein gramm. Nbs., und zwar ein zusammengezogener und verkürzter Substantivsatz: (daß wir uns ic.). Aus Uns und die Unsrigen erhellet die Zusammenziehung. Der Satz c ist ein Adverbialsatz, der sich auf den aus a und b zusammengf. Satz bezieht, und den Grund angibt, warum jenes die einzigen Mittel sind, um uns ic. Der Satz d ist ein Adjectivsatz, der das Subject des Adverbialsatzes Vorsehung näher bestimmt und diesem Adverbialsatz untergeordnet ist; also ein Nbs. des 2. Grades. Der Satz e ist ein Substantivsatz, der das Object des Adjectivsatzes d vertritt und demselben untergeordnet ist; also ein Nbs. des 3. Grades. Der Satz f ist eine Parenthese und zugleich ein gramm. abgek. Hptsatz, der vollständig lautete: Glücksfälle rechnen wir ab, oder müssen wir abrechnen, oder Glücksfälle werden abgerechnet. Der Satz g ist ein Adjectiv-Nbsatz zur nähern Bestimmung des Subjectes (ergänzendes Object zum Verb abrechnen) Glücksfälle im Hptsatz der Parenthese. (Bild: A — P, p, P — A B, ab, c, a², a³, c.)

Zergliederung (Analyse).

Wortart.	Wortform.	Gramm. Bedeutung.	Satz- art.
1) Erstens Bindew.	_____	aufzählend.	zu 12 bis 19. Hptsatz. I.
2) sind Hilfsverb.	g. 3. 3. N. v. 3. a. A. von seyn.	Copula des Hpts. zu 13. 15. 16.	
3) ja Umstandsw.	_____	verstärkend zu 2.	Paren- these.
4) Glücksfälle Be- griffsnahme *) m.	Nom. v. 3. von Glücksfall II. Abänd.	Subj. der Parenthese zu 11.	

*) Dingwörter bezeichnen entweder a) wirklich selbstständige, oder b) selbstständig gedachte Dinge. a) heißen Anschauungsnahmen (con-

Zergliederung (Analyse).

Wortart.	Gramm. Bedeutung.	Wortform.	Satzart.	
5) welche bezügl. Fürwort. m.	Accus. v. S. von welcher	ergänz. Object. des Adjectivsatzes zu 9.	} Parenthese.	
6) kein allg. Zahlw. m.	Nom. e. S. b. Abänd.	Bestimmer zu 7.		
7) Vernünftiger Beywörtl. Dingw. m.	Nom. e. S. III. Abänd.	Subject zu 10, d. Adjectivsatzes.		
8) in Vorw. regierend. 3. 4. Fall.	—————	Bestimmer zu 9.		
9) Anschlag Begriffsnahme. m.	Accus. e. S. II. Abänd.	Object. zu 10.		
10) bringen überg. v. der hinbezügl. Verb.	g. S. des Infinitivs, th. S.	mit 8, 9 und 11, Präd. d. Adjectivf. (in Anschlag bringen, anschlagen) zu 7.		
11) muß unvollst. Verb.	g. S. 3. P. e. S. a. A. th. S. von müssen.	mit 8, 9 und 10, Präd. zu 7.		
12) abgerechnet leid. Verb.	Mittelw. der Verg. leid. S. von abrechnen.	Präd. des Hpts. d. Parenthese (werden ist ausgelassen) zu 4.		
13) häuslicherische Beyw. w.	Nom. e. S. 1. St. best. Abänd.	Bestimmer zu 14.		
14) Sparbarkeit Begriffsnahme. w.	Nom. e. S. IV. Abänd.	Subject d. Hpts. zu 2.		
15) und Bindw.	—————	anreihend. Verkn. d. 2. Subj. d. Hpts.		} Hauptsatz I.
16) Erwerbbarkeit Begriffsnahme. w.	Nom. e. S. IV. Abänd.	2. Subj. des Hptsatzes		
17) die best. Artikel.	Nom. v. S.	Bestimmer zu 18.		
18) einzigen Beyw.	Nom. v. S. best. Abänd.	Bestimmer zu 19.		
19) Mittel Begriffsnahme. s.	Nom. v. S. I. Abänd.	Prädicat des Hpts. zu 2.		
20) uns pers. Fürw.	Accus. v. S. von wir	Object des Substantivf. zu 25.		} Substantivsatz II. zu 19. I.
21) und Bindw.	—————	anreihend. Verkn. d. 2. Objectes d. Substantivf.		
22) die Unstrigen fürwörtl. Dingw.	Accus. v. S. von uns fer	2. Object d. Substantivf. zu 25.		
23) vor Vorw. regiert. 3. 4. S.	—————	Bestimmer zu 24.		

creta): Eigennahmen, Gattungsz-, Stoff- und Sammelnahmen; b) Begriffsnahmen, und zwar Begriffsnahmen ohne Anschauung: Tugend, Seligkeit, Unsterblichkeit, c. Begriffsnahmen mit Anschauung: Höhe, Größe, Lauf, Sturm, Flug, Muth, u.

Zergliederung (Analyse).

Wortart.	Wortform.	Gramm. Bedeutung.	Satzart.
24) Mangel, Noth und Elend Begriffsnahmen. m.w.f.	Dat. e. Z. I. IV. II. Ab.	Alle drey ergänz. Bestimmer (Objecte) zu 25.	Substantivsatz zu III. II. zu 10. I. bis 49. 20b.
25) zu schützen überg. (hinbezügl.) Verb.	g. Z. th. F. Infinitiv mit zu	Präd. des abgek. Substantivf.	
26) weil Bindw.	_____	des ursachl. Adverbialf.	verbiäl. III. 27. III.
27) die Vorsehung Begriffsn. w.	Nom. e. Z. IV. Abänd.	Subj. des Adverbialf. zu 49.	
28) welche bezügl. Fürwort. w.	Nom. e. Z.	Subj. d. Adjectivf. zu 30.	Substantivsatz V. zu 50. IV.
29) am besten Umstandsw.	3. St. von gut d. Umschr.	Gradbestimmer zu 30.	
30) wußte überg. (hinbez.) Verb.	a. N. hv. Z. 3. P. e. Z. th. F. von wissen.	Präd. des Adjectivf. zu 28.	Substantivsatz IV. zu 27. III.
31) wie Bindw.	_____	des Substantivsatzes	
32) höchst schädlich Beschaffenheitswort. mit dem Umstandsw. des Grades.	3. St. mit Umschreibung.	Prädicat desselben zu 37.	Substantivsatz V. zu 50. IV.
33) ein unb. Artikel. m.	Nom. e. Z.	Bestimmer zu 34.	
34) ganz unthätiger Beyw. mit Umstandsw.	Nom. e. Z. 3. St. durch Umschreibung best. Abänd.	Bestimmer zu 37.	Substantivsatz V. zu 50. IV.
35) und Bindw.	_____	anreihend. Verknüpf. d. 2. Beyw. zu 37.	
36) sorgenloser zung. Beyw.	Nom. e. Z. 1. St. best. Ab. von sorgen los	Bestimmer zu 37.	Substantivsatz V. zu 50. IV.
37) Zustand Begriffsnahme. m.	Nom. e. Z. II. Ab.	Subject des Substantivf. zu 40.	
38) für Vorwort regiert den Accus.	_____	Bestimmer zu 39.	Substantivsatz III. zu 14. 10. I.
39) den Menschen Gattn. mit best. Artikel. m.	Accus. e. Z. III. Ab.	ergänzendes Object zu 32.	
40) wäre Hilfsverb.	Verb. A. hv. Z. 3. P. e. Z. von seyn.	Copula des Substantivf. zu 33, 37, 32, 38.	Substantivsatz III. zu 14. 10. I.
41) die Ausübung Begriffsnahme mit best. Artikel. w.	Accus. e. Z. IV. Ab.	ergänz. Object zu 49.	
42) die ser hinw. Fürw. m.	Genitiv e. Z.	Bestimmer zu 45.	Substantivsatz III. zu 14. 10. I.
43) Tugend Begriffsnahme. w.	Genitiv e. Z. IV. Ab.	ergänz. Object (Attribut) zu 41.	

Zergliederung (Analyse).

Wortart.	Wortform.	Gramm. Bedeutung.	Satzart.
44) zu Vorw. regiert z. F.	—————	Bestimmer zu 45, 46.	} Oberbrieffag III. zu 14, 16. I.
45) einer nothwendigen Beyw. mit unß. Art. w.	Dativ. e. Z. 1. St. unß. best. Ab.	Bestimmer zu 46.	
46) Bedingung Be- griffen. w.	Dativ. e. Z. IV. Ab.	Adverb (Adject) zu 49. Umst. d. Grundes.	
47) unserer zueign. Fürw. w.	Genitiv. e. Z.	Bestimmer zu 48.	
48) Erhaltung Be- griffen. w.	Genitiv. e. Z. IV. Ab.	Attributiv zu 46.	
49) gemacht hat ü- berg. (hinbezügl.) Verb,	Th. F. a. N. Verg. Z. z. P. e. Z. von machen.	Präd. d. Adverbialf. zu 27.	

B) Bildet nach diesen Musterformen andere Sätze!

1) Die Vernunft, welche uns zu Ebenbildern Gottes macht, ist das höchste Geschenk, das Gott dem Menschen gegeben hat.

2) Es war ein strenger Winter. Da sammelte die kleine Mina, die einzige Tochter wohlthätiger Eltern, die Krümchen und Brosamen, die übrig blieben, und bewahrte sie.

3) Der Ochs wird zum Ziehen des Wagens und des Pfluges gebraucht, kaut seine Speise wieder, lebt fast in allen Gegenden der Erde, ist dem Menschen durch sein Fleisch, seine Haut, Hörner, Haare und Knochen sehr nützlich, vertheidiget sich durch seine Hörner, ist im gereizten Zustande furchtbar und einem, ihm nicht gewachsenen Gegner, verderblich.

4) Der Hund hat meistens starke Gliedmaßen, einen gewöhnlich spiz zulaufenden Kopf, scharfe Zähne, einen gekrümmten Schwanz, an jedem Vorderfuße fünf und an jedem Hinterfuße vier Zehen.

5) Es ist ja Alles mit Schnee und Eis bedeckt, antwortete Mina, daß die Thierchen nichts finden können; nun sind sie arm.

6) Hiob verlor zuerst seinen Reichthum; darnach wurden ihm seine Kinder genommen, und zuletzt wurde er mit Krankheiten geplagt.

7) Wer nur Schlechtes von den Menschen zu sagen weiß;

der ist wenigstens in so fern ehrlich, daß er uns zeigt, er rede nur nach Beobachtungen an sich selbst.

Z. B. Nachahmung oder Nachbildung der Nr. 2.:

- a) Es war ein heiterer, schöner Abend. Da brachte der kleine Karl, der einzige Sohn wohlhabender Eltern, die Äpfel und Birnen, die er erhalten hatte, und verschenkte sie.
- b) Es war ein schöner, heiterer Morgen. Da bestieg der gute Julius, der theuere Liebling seines vor-
trefflichen Vaters, die Hügel und Berge, die in jener Gegend sind, und besah diese.
- c) Es war ein stiller, angenehmer Frühlingsabend. Da beschien der heitere Mond, der einzige Nebenplanet unserer Erde, die Felder und Auen, die wir durchwandelten, und leuchtete uns so freundlich nach Hause.
- a) Es war eine stille, feyerliche Nacht. Da versammelten sich die 33 Schweizer, wahre Freunde ihres Vaterlandes, auf der Höhe des Rütli, wohin sie sich beschieden, und schwuren Treue dem Vaterlande.

§. 30.

Von Perioden (Glieder-sätzen, Redesätzen).

Ein Gliedersatz (Periode) ist ein aus zwey oder mehreren einfachen Sätzen bestehender zusammengesetzter Satz, dessen Hptglieder sich zu einander als Vorder- und Nachsatz verhalten: Etwas nicht wissen, ist keine Schande; aber Schande ist es, nichts lernen zu wollen. Steht nämlich Ein, oder mehrere einfache Sätze mit Einem, oder mehreren einfachen Sätzen zu einem zusammengesetzten Satze so verknüpft, daß der oder die vorausgegangenen einfachen Sätze die Folgung oder die Hinzufügung der nachstehenden durchaus erheischen, oder erwarten lassen, so nennt man den oder die Sätze, welche den Hauptgedanken enthalten, den Nachsatz, und den oder die Nebensätze, die in diesem Falle gewöhnlich vor dem Hauptsatze stehen, den Vorder-satz.

Die Verbindung des Vorder-satzes mit dem Nachsatze geschieht, wenn nicht durch zwey, durch Ein Bindewort gewiß.

Z. B. Gleichwie (sowie) euer Vater im Himmel vollkommen ist, also (so) sollt auch ihr vollkommen seyn. Falls der Sturm sich legt, werde ich noch heute abreisen. Die Apostel wurden hart verfolgt; doch behielten sie Muth.

Der Vorderatz (Nebensatz) kann aber auch nach dem Nachsatze (Hptsatze) stehen; auch in den Nachsatz eingeschoben (eingeschaltet, eingeschachtelt) werden.

Z. B. Wenn du fleißig bist, so wirst du mit Preisen beschenkt werden. Du wirst mit Preisen beschenkt werden, wenn du fleißig bist. Du wirst, wenn du fleißig bist, mit Preisen beschenkt werden.

Man theilt die Gliedersätze (Perioden) nach der Zahl ihrer Vorder- und Nachsätze ein — in zwey- drey- und mehrgliedrige Redesätze (Perioden), je nachdem der Gliedersatz aus Einem, zwey oder mehreren Vorder- und Nachsätzen besteht.

Z. B. Als Anakreon wegen des von Polykrates erhaltenen Geschenkes viele Nächte nicht schlafen konnte, so gab er es ihm wieder zurück, weil ihm die Sorgen darum das Leben kosten würden. (Dreygliedrig).

*) Schließen sich an den Vorderatz, oder an den Nachsatz auch noch andere diesen untergeordnete Absätze an; so wird die Periode dadurch nicht mehrgliedrig, weil der untergeordnete (sich aus einem Gliede des übergeordneten Satzes entwickelte) Absatz mit seinem Hptsatze nur Einen Gedanken ausdrückt.

Z. B. Wie das Rad, welches am meisten Geräusch macht, das schlechteste an dem ganzen Wagen ist; so sind die Großsprecher gewöhnlich auch diejenigen, welche unter den übrigen Menschen am wenigsten tüchtig sind. (2 gliedrig, obschon die Periode 4 grammatische Sätze enthält).

*) Die in einer mehrgliedrigen Periode einander bengeordneten Vorder- und Nachsätze (einzelne nebengeordnete Sätze des Vorder- und Nachsatzes) sind durch einen Strichpunkt von einander zu scheiden; der ganze Vorderatz hingegen ist von seinem ganzen Nachsatze durch einen Doppelpunct zu trennen.

Z. B. Obgleich die Versuchung zum Bösen oft sehr groß ist; obgleich das Böse der Natur des Menschen zuzu-

sagen scheint; obgleich das Böse selbst oft einen irdischen Vortheil verspricht: so wird doch kein guter Mensch die Sünde zu rechtfertigen suchen.

Eine Satzverbindung wird Gliedersatz oder Periode genannt, wenn die einzelnen Sätze derselben durch die entgegengesetzten Bindewörter: aber, allein, hingegen, gleichwohl, sonst, jedoch, dagegen, ungeachtet, doch, dennoch, oder auch durch die begründenden Bindewörter: denn, daher, deshalb, deswegen, darum, folglich, also, somit, mithin verbunden sind.

Z. B. Wasser kann durch Feuer nur warm gemacht werden; Holz und Stroh hingegen wird vom Feuer bis auf die Asche verzehrt.

Einem jeden gefällt seine Kappe wohl; darum gibt es überall soviel Narren.

Ein Satzgefüge wird Periode genannt, wenn der Absatz durch eins der Bindewörter: als, nachdem, indem, ehe, wenn, obschon, obgleich, da, weil, wie mit seinem Hauptsatze verbunden ist.

Z. B. Nachdem wir uns eine geraume Zeit in dem Garten aufgehalten hatten, führte man uns in das Haus.

Weil die Frage vorwitzig war und zur Unzeit kam, gab er keine Antwort.

*) Ist die Periode nur zweigliedrig, so wird der Nachsatz durch einen Beystrich von seinem Vordersatze getrennt, wenn die Periode ein Satzgefüge ist; durch einen Strichpunkt, wenn die Periode eine Satzverbindung ist.

Z. B. Da der neue Pfad noch ungebahnt war, so gingen die Leute rechts und links über die Wiese.

Der Acker liegt voll Steine; deshalb trägt er wenig Früchte.

Ein einfacher Satz kann dadurch zu einem Gliedersatze erweitert werden, daß man wesentliche und zufällige Merkmale, die einem Begriffe zukommen, in Sätzen darstellt.

Z. B. Im Herbst ziehen die Zugvögel in wärmere Länder.

Ausarbeitung. Wenn der Tag anfängt kürzer zu werden; wenn die Sonne ihre Strahlen weniger brennend zur Erde sendet; wenn kühlere Lüfte über die Stoppelfelder wehen; wenn die Zeitlose auf den Wiesen erscheint; wenn die Obstbäume mit

reifenden Früchten prangen; wenn das Laub der Bäume sich zu färben beginnt, und Hecken und Gebüſche ihr frisches Grün verlieren: dann ſammeln ſich in Scharen die wandernden Säger des Waldes, um in Geſellſchaft die Reiſe anzutreten in jene fernern Länder, wo lindere Lüfte wehen, und wo des Winters Kälte die fröhlichen Lieder der ſorgloſen Wanderer nicht unterbricht.

Um einen einfachen Satz zu einer Periode zu erweitern und auszuſchmücken, halte man ſich die Antworten auf dieſe Fragen vor: wer? was? wodenn? wodurch? weßwegen? wie? wann? warum? wo? womit? *)

3. B. Agamemnon zerſtörte Troja.

Ausarbeitung. Wer? A. z. Was? L. Wo? in Kleinaſien. Wodurch? mit einem zahlreichen Heere von Griechen. Warum? weil Paris, ein Sohn des trojanischen Königes Priamus, ſeines Bruders Menelaos Gemahlin Helena entführte. Wie? indem er ſich des hölzernen Pferdes des Ulyſſes bediente. Wann? im Jahre 1200 vor Chriſtus.

Geordnet lautet dieſer zur Periode erweiterte Satz im Zusammenhange:

Agamemnon zerſtörte mit einem zahlreichen Heere von Griechen, indem er ſich des hölzernen Pferdes des Ulyſſes bediente, im Jahre 1200 v. Ch. die herrliche Stadt Troja in Kleinaſien, weil ihm Paris, ein Sohn des trojanischen Königes Priamus, ſeines Bruders Menelaos Gemahlinn Helena entführt hatte.

Die beygeordneten Borderſätze der Periode müſſen aber nicht gerade durch Bindewörter: als, nachdem, indem, daher, ehe, da, weil, wenn, falls, gleichwie, ſowie, damit, um, obgleich, ungeachtet, ſo, je, zwar, darum, nicht nur, nicht allein, nicht bloß, theils, ſeit, ſeitdem, kaum, eingeleitet werden, ſondern können auch z. B. mit wer, wo anfangen: Wer nie ſein Brot in Thränen aß; wer nie die kummervollen Nächte auf ſeinem Bette weinend ſaß: der kennt euch nicht, ihr Schickſalsmächte! Oder ſie können auch mit irgend einem andern Worte beginnen: Fehlt dir etwas; haſt du Kummer, Unglück; reichen Vernunft, Grundſätze und guter Wille nicht zu: ſo klage dein Leid, deine Schwächen Niemanden, als dem, der helfen kann.

*) Dieß, damit der Schüler weiß, an was er ſich zu halten habe. Mehr gehört hieher nicht.

Aufgaben.

1) Ergänzet Folgendes zu Perioden nach diesem Muster:
(Ein — e; der, d., d.) — kann nicht — wenn er
(es) nicht —

Kind. Müde. Mahler. Geizhals. Gärtner. Wein. Kaffeh.
Obst. Acker. Weinstock. Marmor. Thon. Sandstein.

Z. B. Der Sandstein kann nicht zum Bauen gebraucht
werden, wenn er nicht behauen ist.

2) Nach:

Der, d., d. — welcher — e — es — wenn (doch,
denn, obschon, darum, weil, nachdem, damit, aber) —

1) Schüler, unachtsam und faul, kein Fortgang machen,
Lehrer noch so viel Fleiß beweisen. 2) Tiger, nicht zähmen kön-
nen, dürfen Ernährer nicht trauen, sein Leben lieb haben. 3) Acker,
du sehr billig Preis erhalten, nur gut (II.) bestellen müssen, viel (II.)
tragen sollen. 4) Schüler, Schule gehen, waschen kämmen müs-
sen, nicht als unordentlich Schüler anmerken wollen. 5) Erde,
bewohnen, sehr groß; übertreffen die Sonne bey weitem Größe.
6) Hund, unentbehrlich, zu Kunststücken abrichten können; ge-
lehrig. 7) Lehrer, lauter faul Schüler erhalten, nicht heiter;
gut Schüler Lehrer unmöglich seyn. 8) Schnecke, sehen, nicht
schnell kriechen können; tragen Haus schwer und fest. 9) Kamehl,
Morgenländern unentbehrlich, können groß Last laden weit Tag-
reisen machen; Reise ungeheure Steppen machen müssen. 10)
Gegend Laibach, reich Reizen Natur, verdienen Bewunderung;
oft Nebel Schönheit verhüllt halten. 11) Schüler machen Lehrer,
all Kenntniß verdanken, Verdruß; betrübt. 12) Kranker, Berg
ersteigen, ohnmächtig niedersinken; daß zu groß Anstrengung.
13) Water, abreisen, wollen heut ausfahren, morgen Tagesan-
bruch fortfahren. 14) Sturm Kraft haben müssen, menschliche
übertreffen, stark Baum Wurzel Erde reißen können. 15) Ver-
brecher, heute bringen, sich anklagen, von sein Gewissen gefol-
tert werden. 16) Eisen Zustand nicht können, Erde erhalten,
verarbeiten, zu hart seyn. 17) Moyses sterben Ergebung Gott,
sein ganz Leben in ihm wohnen, Juden bis Gränze neu Land
bringen. 18) Sich scheuen Gewissen Stimme ungerecht Handlung

warnen, kein Mensch scheuen brauchen. 19) Schlange, kein Fuß haben, scharf Ding behülflich, schnell fortbringen können. 20) Knabe, Schule gehen, noch nicht geschickt; geschickt werden können. 21) Walfisch gehören Säugethier, Harpune tödten; Junge lebendig Brust säugen.

Z. B. 20) Der Knabe, welcher in die Schule geht, ist noch nicht geschickt; aber er kann geschickt werden. 18) Scheue dich vor deinem Gewissen, dessen Stimme dich vor ungerechten Handlungen warnt, damit du dich vor keinem Menschen zu scheuen brauchst. 21) Die Walfische, welche mit Harpunen getödtet werden, gehören zu den Säugethieren; denn sie gebären lebendige Junge und säugen sie an ihrer Brust.

3) Findet

a) zu diesen Nachsätzen schickliche Vordersätze:

— so bath er um Weisheit. — verhindert sie (d. Alte) viele Krankheiten. — erzeugten die Israeliten einem goldenen Kalbe göttliche Ehre. — standen alle Gewächse trauernd da. — so müssen wir ihn (d. Id.) auch nicht am meisten fürchten. — so muß sie uns so klein scheinen. — so pflegen wir ihm doch nicht zu glauben. — so übergib ihm diesen Brief. — muß man den Körper früh an Beschwerden gewöhnen. — als er (d. Unvorsichtige) mit einer kleinen Verletzung davon gekommen ist. — desto weiter und schöner ist die Aussicht von demselben. — aber wir können doch vielen (Vdn) vorbeugen. — weil sie nicht ohne Anderer Verderben erfüllt werden können. — oder wage dich nicht auf ein wildes Pferd. — noch wird ein gewissenhafter Staatsbürger sie (d. ungerath E.) vertheidigen. — sondern durch sie (Vdld.) wird es (Eind) auch oft aufgehoben. — theils darfst du sie (Vschldng ds Fnds) nicht widerlegen. — eher mußt du dir jedes kostbare Vergnügen versagen. — seitdem ist vieler Aberglaube verschwunden.

Z. B. Seitdem die Menschen die Natur besser kennen gelernt haben, seitdem ist vieler Aberglaube verschwunden.

b) zu Vordersätzen schickliche Nachsätze:

Als Jacob den Tod seines Sohnes Joseph erfuhr —. Nachdem der glänzende Sieg bey Leipzig erfochten war —. In dem die Sonne auf- und untergeht —. Während der Menschen-

freund sich über das Glück seines Nächsten freuet —. Ehe du Jemandes Gedanken ausgehört und verstanden hast —. Da der Mensch weise werden kann —. Weil die Sonne oft von Wolken bedeckt wird —. Wenn die Bienenkönigin verloren geht —. Falls die Pflaumen gut gerathen —. Gleichwie das Auge der Sonne die ganze Erde belebt —. Damit der Acker desto reichere Früchte trage —. Um im Alter nützen zu können —. Obgleich die Undankbarkeit stets strafbar ist —. Ungeachtet wir vielen Gefahren ausgesetzt sind —. So furchtbar die Gewitter auch sind —. Der Mensch kann sowohl jung sterben —. Je mehr und sorgfältiger du ausgesäet hast —. Zwar kann und soll nicht jeder Mensch gelehrt werden —. Joseph wurde darum hoch erhoben —. Entweder hast du meine Frage nicht verstanden —. Leiden rauben dem Gewissenhaften weder seinen Muth —. Der Neidische verbittert nicht nur Andern das Leben —. Theils ist Berwegenheit keine Tapferkeit —. Ehe der Mensch selbst nicht unterrichtet hat —. Seit der sonst mäßige Jüngling reich geworden ist —. 3. B. Ehe der Mensch selbst nicht unterrichtet hat, eher kann er die große Mühe eines Lehrers nicht hinlänglich beurtheilen.

4) Verknüpft folgende einfache Sätze zu Perioden:

1) Der Muth ist immer wahrhaft lobenswerth, der Muth entspringt aus reiner Menschenliebe; ist der Muth auch nicht mit glücklichen Folgen begleitet.

2) Mein Fernrohr will ich dir gern leihen; bediene dich desselben, willst du entfernte Dinge deutlich sehen.

3) Dieser Vogel hat Federn; er kann doch nicht fliegen, ist er von Hunger entkräftet.

4) Die Schafe nützen uns lebendig und todt auf mannigfache Weise; übergehe die Schafe nicht, redest du von Thieren, sie sind uns vorzüglich nützlich.

5) Aus dem Holze der Eiche können tausend nützliche Dinge verfertigt werden; diese Dinge sind sehr dauerhaft; die Eiche gibt uns auch ein festes Holz, und ist nicht bloß durch ihr hohes Alter ehrwürdig.

6) Die Kuh gibt desto mehr Milch, je besser sie gefüttert wird; viele geben ihr nur Gras, Heu und Stroh; sie ist mit einem schlechten Futter zufrieden.

7) Böses mit Gutem zu vergelten, ist Pflicht; Gott hat es befohlen, Gott sind wir strengen Gehorsam schuldig.

8) Zürne nicht auf die Spinne, Gewebe derselben ist zuweilen hinderlich, der Spinne Geschäft ist sehr künstlich, es dünkt dir kleinlich.

9) Nicht verstossen darfst du Gesinde, hat dir viele Jahre fleißig und treu gedient; es muß versorgt werden, kann sich selbst nicht versorgen, hast dazu Gelegenheit.

10) Das Schaf trägt Wolle; aus der Wolle bereiten wir wärmende Kleidung. Das Schaf ist ein nützlichcs Thier.

11) Der Jäger genießt viel frische Luft; der Jäger hat häufige Bewegung; die häufige Bewegung erhält ihn gesund.

12) Die Schmetterlinge pflanzen sich durch runde oder kegelförmige Eyer fort; die Schm. legen ihre Eyer an die untere Seite der Blätter; die Blätter dienen den aus den Eiern entstehenden Raupen zur Nahrung.

13) Das Schaf speist uns durch sein Fleisch; das Fl. des Sch. ist sehr schmackhaft; d. Sch. kleidet uns durch seine Wolle; aus d. W. d. Sch. bereiten wir unsere wärmendsten Kleider.

14) Das Gewissen ist eine h. Schutzwehr gegen die Sünde zu nennen; d. G. warnt so stark gegen die Sünde; der h. Gott selbst hat uns d. G. zur Gegenwehr gegeben, d. h. G. verabscheuet alles Böse.

15) Reichthum ist nicht das höchste Gut; das läßt sich leicht beweisen; viele Menschen streben mit Unruhe nach dem R.; diese Unruhe macht ihnen Schande.

16) Gewisse gute Eigenschaften sind fast ganz das Werk der Gewohnheit; Reinlichkeit gehört unter gute Eigenschaften; gew. g. Eig. werden folglich leicht erworben; sie haben wohlthätige Folgen für den Menschen; d. M. besitzt die guten Eigenschaften; sie machen beliebt bey Andern.

17) Ich überlege, o Schöpfer, anbethend deine Macht; ich überlege anb. d. Weisheit deiner Werke; ich überlege anb. d. Liebe; die Liebe wacht über Alles; ich bin voll Verwund. über d. Alles; ich wß vor. Verwund. die Weise d. Verehrung kaum auszudrücken.

Z. B. 17) Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die

Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbethend überlege; so weiß ich, von Verwunderung voll; nicht, wie ich dich verehren soll. 9) Nicht verstoßen darfst du Gesinde, das dir viele Jahre fleißig und treu gedient hat; du mußt es vielmehr versorgen, wenn es sich selbst nicht versorgen kann, und wenn du dazu Gelegenheit hast.

5) Löset folgende Perioden in ihre einfachen Sätze auf!

1) Nachdem der glänzende Sieg bey Leipzig erfochten war, so flohen die Franzosen, welche sich nun nicht mehr in Deutschland halten konnten, über den Rhein zurück.

2) Obgleich dieser Baum noch jung ist, so wird er doch, durch Raupen ganz entblättert, dieses Jahr keine Frucht tragen.

3) Bleibe noch bey mir, sprach der Vater zum sterbenden Kinde, indem er es küßte.

4) Fluß und Strom sind verschieden; jener fließt in diesen, aber der Strom ergießt sich ins Meer.

5) Das Gewissen, welches so stark vor Sünde warnt, ist eine heilige Schutzwehre gegen dieselbe zu nennen; weil der h. Gott selbst, der alles Böse verabscheuet, es uns zur Gegenwehr gegeben hat.

6) Ungeachtet, wie sich leicht beweisen läßt, Reichthum nicht das höchste Gut ist: so streben doch Viele nach ihm mit einer Unruhe, welche ihnen Schande macht.

7) Unser Körper hat zwar viele Vorzüge vor dem Körper der Thiere; aber wenn wir bloß den Körper hätten, so wären wir auch bloße Thiere und den Thieren, die uns oft an Stärke übertreffen, unterworfen.

8) Als ein Schwäger einem Volke mit vielen Worten viele Thaten versprach, wenn es ihn zum Anführer wählte: so sprach ein alter, verdienter Feldherr: Ihr guten Leute, was der da versprochen hat, will ich thun.

9) Nur der Unverständige meistert, wenn er hier und da Übel erblickt, deren Nothwendigkeit er nicht einsieht; der Weise schweigt voll Ehrfurcht, weil er in dem dunklern und verdecktern Theile der Weltordnung dieselbe Weisheit muthmaßt, die ihm aus dem hellern und offenern entgegen leuchtet.

10) Da die Erde und der Mond ihr Licht von der Sonne

erhalten; da sie also finster werden müssen, wenn ihnen dieß Licht entzogen wird: so ist es natürlich, daß der Mond uns verdunkelt erscheint, wenn die Erde bey ihrer Umwälzung um die Sonne zwischen ihn und die Sonne getreten ist; denn nun wirft die Erde ihren Schatten auf den Mond, und wir haben Mondfinsterniß.

11) Steht an der Spitze aller Dinge ein Wesen, das, weil es lebt und empfindet, auch von den Empfindungen anderer Geister Kenntnisse hat, das also auch meine Bedürfnisse und Wünsche und vorzüglich das Verlangen nach Glückseligkeit, welches allen Geistern gemeinschaftlich ist, einsieht: o dann, ob ich gleich dieses Wesen nicht durch meine Sinne wahrnehme, bin ich doch, wie unter dem Schutze einer Regierung, deren Verfassung und Maßregeln ich kenne, getröstet, und habe zugleich in Absicht dessen, was mir zu thun obliegt, mehr Gewißheit.

Z. B. 1) Der 1. Satz: d. g. S. b. Leipzig w. erf.; d. 2. S.: d. F. fl. üb. d. Rh. zurück; d. 3. S.: d. F. k. f. nun n. m. in D. h.

Der 1. und 2. S. sind als Vorder- und Nachsatz durch Bindewörter; d. 3. S. ist mit einem Theile des Nachsatzes, mit dem Worte Franzosen, durch das bezügliche (verbindende) Fürw. welche verknüpft.

6) Erweitert diese Sätze nach dem obgegebenen Beispiele: „Agamemnon“ zu förmlichen Perioden:

1) Die Rose duftet. 2) Die Flüsse tragen Schiffe. 3) Der Garten gewährt Vergnügen. 4) Columbus entdeckte America. 5) Der Gute erlangt die ewige Glückseligkeit. 6) Hannibal durchplünderte Italien.

7) Zergliedert folgende Perioden so, daß ihr Hpt- und Nebengedanken aushebet und ihr Verhältniß nebst Satzart bestimmet!

1) Obgleich der verlorene Sohn den kindlichen Gehorsam so sehr verletzt hatte, daß er ernstliche Vorwürfe von seinem Vater verdiente: so wurde er dennoch von demselben mit väterlicher, treuer Liebe aufgenommen.

2) Siehst du dich in deinen Hoffnungen betrogen; begünstigen die Umstände deine edlen Absichten nicht; sind Menschen

dir entgegen: so gib darum deine guten Vorsätze nicht auf, sondern verschiebe ihre Ausführung bis zu begünstigenderen Zeiten! Denn es soll von Jahr zu Jahr in der Welt besser werden, und darum soll auch jeder Mensch zum Besserwerden das Seinige beitragen.

3) Verdient daher die Erziehung Tadel, die den Körper des Kindes verwahrlosete, oder den Grund zu einer fortwährenden Kränklichkeit legte, so ist die Schuld der Erziehung, die das geistige Leben des Zöglinges hemmte oder verkehrt bildete, unaussprechlich groß; denn körperliche Siechtheit kann durch geistiges Wirken und geistige Kraft vergessen gemacht werden, und sie trifft nur den einen Unglücklichen, der sie trägt; aber geistiges Siechthum findet keinen Ersatz und verbreitet weit umher den Fluch, der auf die Erziehung zurückfällt.

4) Da der Mann wieder zerstört, was er schuf; da der Streit seiner Wünsche nimmer ruht, gleich wie das Haupt der Hyder ewig fällt und sich erneut; da er als Wilder mit zermalmender Gewalt ohne Rast und Aufenthalt durch das Leben geht: so ist das Streben des Mannes feindlich.

5) Da die Arme der Mutter dich (das Kind) liebend über den Abgrund halten; so lächelst du schuldlos in das stuhende Grab, und der trübe Gram und die Sorge finden dich auf der heiligen Insel nicht: Darum spiele, Kind (liebliche Unschuld!), in der Mutter Schooß!

6) Da derjenige allein die Musen besitzt, welcher sie im warmen Busen trägt; da sie also dem Vandalen *) Stein sind: so werden sie dem Franken, wenn er auch dasjenige, was der Griechen Kunst erschaffen hat, mit den Waffen in der Hand nach dem Strande der Seine führt, und seine Siegestrophäen dem erstaunten Vaterlande in prangenden Museen zeigt, ewig schweigen, und nie von ihren Gestellen in die frischen Reihen des Lebens steigen.

7) Als der Kaiser Napoleon seine Waffengefährten, welche ihn zu so manchem Siege geführt hatten, in Fontainebleau verabschiedete, belastete er sie nicht mit Vorwürfen; sondern ihre Thränen ergriffen ihn so sehr, daß er sie tröstete.

*) Ein deutsches Volk an der Ostsee, das im 5. Jahrhunderte Italien über schwam, und dort viele kostbare Denkmäler zerstörte.

3. B. 3) Hptgedanke (logischer Hptsatz): Die Schuld — groß. Ihm untergeordnet ist der ausschließende (disjunctive) zusammengesetz. Adjectivsatz: die — bildete. Der gramm. Hpts. „verdient — Tadel“ steht statt eines Adverbialsatzes, dem ein zusammengesetz. Adjectivsatz „die — legte“ untergeordnet ist, und dient dazu, um die Wahrheit des Hptgedankens um so mehr hervorzuheben, indem von ihm, als von dem Kleinern auf das Größere, auf den Hptgedanken hingewiesen wird, die gramm. Hptsätze „denn — werden, und — Unglücklichen“, dem ein Adjectivsatz „der — trägt“ angehängt ist, und „aber — Fluch“, der ein zusammengesetz. Hptsatz ist, dessen zweytem Theile ein Adjectivsatz „der — zurückfällt“ folgt, enthalten die Gründe des Hptgedankens.

8) Nachstehende Perioden werden zergliedert (aufgelöst), die Anzahl der Glieder angegeben, die Bilder (für den Bau) der Perioden aufgestellt; dann Nachbildungen gemacht, die Satzzeichen und die Fügewörter beachtet. 2c.!

1) Wenn du glücklich leben willst; so folge der Vernunft!
 2) Wer sich das hohe Gut der Aufopferungsfähigkeit für die höchsten Interessen der Menschheit erhalten hat; der wird in unsern Tagen, wo sich der schnöde Eigennutz so Vieler bemächtigt hat, häufig Gelegenheit finden, sein Licht vor den Leuten leuchten zu lassen. 3) Wo Zufriedenheit und Eintracht wohnt; da ist Glück, und sollte auch Armuth mit schwerer Arbeit sich paaren. 4) Ob wir gleich über die Kürze des Lebens klagen; beschweren wir uns doch über Langweile, und wissen die Spanne der Zeit nicht nützlich auszufüllen. 5) So sehr man auch gegen Schwächer auf seiner Huth seyn mag und ihnen auszuweichen sucht; so kann man ihnen doch nicht immer entgehen. 6) Da die Freundschaft das Leben erheitert und verschönert; da nun in gegenseitiger Freundschaft gemeinsame Zwecke mit Anstrengung und Redlichkeit verfolgt werden: so sollte Jeder sich in Freundschaft seinem Nebenmenschen anschließen. 7) Wie die deutsche Eiche hoch empor ragte unter den Bäumen der südlichen Länder; so stand der deutsche Mensch hoch emporragend unter den Menschen der südlichen Länder vor den Augen der Römer.

3. B. I. 1) Wenn du glücklich leben willst (Wordersatz —

Adverbialsatz, Bedingungsatz —), so folge der Vernunft (Nachsatz — Hauptsatz)! Eine 2 gliedrige Periode. Bild. a, A.

Auflösung: 1) Du willst leben; 2) folge der Vernunft!

Nachbildung — Nachahmung: a) Wenn du ihn sprechen willst, so folge meiner Einladung! b) Wenn du es thun kannst, so erfülle meine Bitte! 2c.

II. 6) Da — verschönert (erstes Glied des Vorderatzes — Ursachsatz); da — verfolgt werden (zweytes Glied des Vorderatzes): so — anschließen (Nachsatz — Hauptsatz).

Eine 3 gliedrige Periode. Der Vorderatz wird vom Nachsatze durch einen (:) getrennt, was immer der Fall ist, wenn einer von beyden, oder wenn beyde aus mehreren Gliedern bestehen; die einzelnen Glieder (die nebengeordneten einzelnen Sätze) des Vorder- oder Nachsatzes werden durch (;) von einander abgetrennt. Bild: a; b: A.

Auflösung: 1) Die Freundschaft — Leben; 2) nur — verfolgt; 3) Jeder sollte — anschließen.

Nachbildung: a) Da die Arbeit unsere Tage verkürzt und verfüßt; da nur durch kräftiges Wirken große Thaten mit Ernst und Eifer vollbracht werden: so sollte jeder Mensch mit Dankbarkeit solche Gottesgabe anerkennen. b) Da die Eltern ihre Kinder unaussprechlich lieben und angelegentlich erziehen; da von ihnen für das Wohl ihrer Kinder die größten Opfer mit Freuden dargebracht werden: so sollte jedes Kind diese große Liebe durch Gegenliebe lohnen. c) Da schon die Natur selbst von Jahr zu Jahr Veränderungen vornimmt; da die ganze Umgebung zu deines Sohnes Besserung das Ihrige thätigst beiträgt: so sollst du wohl an der baldigen Veränderung desselben so ganz nicht zweifeln. d) Da die Erde mehrere Male umschiffet worden ist; da sie immer bey einer Mondfinsterniß einen runden Schatten auf den Mond wirft: so muß sie wohl rund seyn.

g) Erweitert diese Sätze zu Perioden!

1) Der Zufriedene ist glücklich. 2) Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. 3) Ehrlich währt am längsten. 4) Nach gethaner Arbeit ist gut zu ruhen. 5) Verdientes Brot macht Wangen roth. 6) Wer Gott fürchtet, dessen Herz ist ohne Furcht vor Menschen.

3. B. 6) Wer sich sorgfältig vor jeder Lüge hütet; wer jeden Betrug und jede Ungerechtigkeit verabscheuet; wer keinen seiner Mitmenschen absichtlich kränkt und beleidiget; wer auch dann, wenn ihn kein menschliches Auge beobachten kann, im Aufblicke zu Gott die Versuchung überwindet; wer selbst da, wo die Vertheidigung des Rechtes, der Wahrheit und der Christenpflicht ihm Nachtheil und Gefahr zu bringen drohet, doch entschieden der Stimme des Gewissens, und nicht den Lockungen des Eigennuzes folgt; der wird kühn und muthig jedem Verleumder entgegen treten; er wird mit dem Muth, den das Bewußtseyn einer gerechten Sache gibt, sich dem Unrechte und der Gewalt widersetzen, er wird mit einer Festigkeit, die selbst dem Gegner Achtung einflößt, auf Recht und Gerechtigkeit bestehen, und keine Drohung, so schrecklich und grausend sie auch erscheinen mag, wird im Stande seyn, ihn schwankend zu machen oder seinen Muth zu erschüttern.

4) Wenn du das, was dir aufgetragen wurde, genau und gewissenhaft erfüllt hast; wenn du mit den Geschäften, die du zu besorgen hattest, völlig im Reinen bist; wenn du den Pflichten, die dir dein Beruf für diesen Tag vorschrieb, mit Eifer und Treue genüge geleistet hast; wenn du keinen Dienst, dem du dich heute hättest unterziehen sollen, vernachlässigst, und nichts versäumt hast, was zu thun in deinen Kräften stand: dann kannst du heiter und froh der Erholung genießen; dann kannst du dich, ohne von den Mahnungen des Gewissens gestört zu werden, den unschuldigen Freuden des Lebens überlassen; dann wird das Bewußtseyn des redlich vollbrachten Tagwerkes den Freudengenuß selbst erhöhen, und der Gedanke, daß etwas Mühsames überwunden, oder etwas Nützliches und Gutes vollbracht sey, wird der Süßigkeit der Ruhe ein eigenthümliches Wohlgefühl verleihen.

VIII. Abschnitt.

Von dem Variiren (der Abwechslung im Ausdrucke) und dem Übersetzen der Sätze.

§. 31.

Wie man die einzelnen Sprachtheile mit einander vertauschen; wie ein Dingwort durch ein beygefügtet Ding-, Eigenschaftswort, *rc.* näher bestimmt werden kann (*z. B.* Wir sind Sterbliche, statt sterbliche Menschen; Der Hund ist wachend, statt wacht, *rc.*); so geschieht es auch mit grammatischen Sätzen, so kann das Dingwort auch durch einen ganzen Satz, der dann die Stelle der Beyfügung vertritt, näher bestimmt werden. Soll *z. B.* ausgesprochen werden, daß das Krankseyn die Ursache des Nichtkommens ist; so heißt der, diesen Gedanken darstellende Satz: Wegen meines Krankseyns kann ich nicht kommen. Wird dieser Gedanke durch einen zusammengesetzten Satz ausgedrückt; so muß das Adverb „wegen meines Krankseyns“ durch einen Adverbialsatz (Umstandssatz) umschrieben werden, und es heißt: Weil ich krank bin, so kann ich nicht kommen. Derselbe Gedanke kann aber auch durch 2 Hauptsätze dargestellt werden, nämlich: Ich bin krank; darum kann ich nicht kommen. — Ich kann nicht kommen; denn ich bin krank. — Ich kann nicht kommen; ich bin krank. In diesen Beyspielen steht statt des Adverbialsatzes „weil — bin“ ein Hptsatz. Der Adverbialsatz ist also mit einem Hptsatz vertauscht worden.

So können *z. B.* die Begriffe, Gedanken: a) Der Todte; b) Setzen Sie sich! c) Ich bereue dieß — mit folgender Abwechslung im Ausdrucke gegeben werden:

- a) Der Verstorbene, Verschiedene, Abgeschiedene, Erblaßte, Entschlafene, Selige, Sterbliche, Entschlummerte.
- b) Lassen sie sich nieder! — Nehmen Sie Platz! — Nehmen Sie einen Stuhl! — Ruhen Sie aus!
- c) Ich fühle Reue darüber — es gereuet mich — es thut mir leid — ich wünsche, daß ich es nicht gethan hätte, daß ich es ungeschehen machen könnte

— es schmerzt mich, dieß gethan zu haben — ich denke mit Reue daran — 2c.

Eben so können die Sätze: 1) Er behauptet sein Fleißigseyn. 2) Ich wäre bey größerer Vorsicht glücklicher gewesen. 3) Er schrieb mir das ihm Bekannte. 4) Der sich bessernde Mensch gefällt Gott. — mit folgenden zusammengesetzten Sätzen vertauscht werden:

1) Er behauptet, daß er fleißig sey — er behauptet, er sey fleißig. 2) Ich wäre, wenn ich mehr Vorsicht angewandt hätte, glücklicher gewesen — ich wäre, hätte ich mehr Vorsicht angewandt, glücklicher gewesen. 3) Er schrieb mir, was ihm bekannt war. 4) Der Mensch, welcher sich bessert, gefällt Gott — der Mensch gefällt Gott, wen er sich bessert.

Aufgaben.

1) Versuchet den Ausdruck folgender Gedanken durch andere einfache gleichbedeutende Ausdrücke zu geben!

a) Bis zum Tode, b) schlafen gehen, c) er ist reich, d) er ist unehrlich.

Z. B. a) Bis zum Tode — bis an das Ende des Lebens — bis zum Grabe — bis zur Gruft — bis zum letzten Athemzuge — so lange das Herz mir schlägt — so lange ich athme — lebenslang — bis ich sterbe, hinübergehe, von hier scheidet — bis an mein Ende — bis an das Ende meiner Tage — so lange mir Gott Leben verleihet — bis zur Todesstunde. b) Schlafen gehen — sich schlafen legen, sich zur Ruhe begeben, sich zur Ruhe legen, sich niederlegen, sich zu Bette legen, das Bett suchen, unter die Decke schliefen. 2c.

2) Folgende einfache Sätze sollen ohne (wesentliche) Änderung des Sinnes in zusammengesetzte (mit Substantivsätzen) verwandelt werden:

1) Die Keuschheit des Dienstmädchens gefällt der Herrschaft. 2) Die Jünglinge hoffen meistens ein langes Leben. 3) Das Kind freuet sich über die Wiedergenesung des Vaters. 4) Die Abreise des Bruders ist noch ungewiß. 5) Die Fortdauer der Seele nach dem Tode ist ein tröstlicher Gedanke. 6) Der Christ soll sich der Allgegenwart Gottes stets erinnern. 7) Gott

will die Bekehrung des Sünders. 8) Sittsamkeit und Fleiß der Kinder macht den Eltern Freude. 9) Die Genesung des Kranken ist ungewiß. 10) Das Gewinnen beym Spielen ist ein Zufall.

Z. B. 8) Sittsamkeit und Fleiß der Kinder macht den Eltern Freude. — Daß die Kinder sittsam und fleißig sind, macht den Eltern Freude, oder: Es macht den Eltern Freude, wenn die Kinder sittsam und fleißig sind.

3) Folgende einfachen Sätze sollen ohne (wesentliche) Änderung des Sinnes in zusammengesetzte (mit Adjectiv- oder Beyfüg.) verwandelt werden:

1) Ein schlafender Hund fängt keinen Hasen. 2) Ein volles Faß gibt einen schlechten Klang. 3) Den mich gestern auf dem Spaziergange begleitenden Stock habe ich verloren. 4) Meine mir so viele Wohlthaten erzeigenden Eltern sind gestorben. 5) Deutschland hat gegen 500 Flüsse mit etwa 60 schiffbaren Flüssen. 6) Die Zeit meiner Abreise ist ungewiß. 7) Liberius regierte zur Zeit der Kreuzigung Christi. 8) Die Zeit meiner Reise kann ich nicht bestimmen. 9) Bestimme mir die Stunde des Abhohlens! 10) Treue Freunde deines Gleichens sind selten. 11) Die Hoffnung eines ewigen Lebens ist sehr tröstlich. 12) Das Verkaufen des jungen Pferdes war der Mutter nicht lieb.

Z. B. 12) Der Vater hat das junge Pferd verkauft, was der Mutter nicht lieb war. 7) Der Kaiser Liberius regierte zur Zeit, da Christus gekreuziget wurde.

4) Folgende einfachen Sätze sollen ohne (wesentliche) Änderung des Sinnes in zusammengesetzte (mit Adverbialsätzen) verwandelt werden:

1) Bey dem Todtenkörper versammeln sich die Adler. 2) An einem von dir nicht besäeten Orte kannst du nicht ernten. 3) In seinem zwölften Jahre ging Jesus mit seinen Eltern in den Tempel. 4) Vor seiner Bekehrung war Paulus ein Verfolger der Jünger Jesu. 5) Nach seiner Ausfaat wird der Mensch ernten. 6) Lebe rechtschaffen! 7) Du stellst dich unwissend in der Sache. 8) Kinder gehen des Lernens wegen in die Schule. 9) Gott hat ungeachtet der geringen Einsicht der Menschen Alles wohl gethan.

Z. B. 8) Kinder gehen in die Schule, damit sie Etwas lernen. 1) Wo ein Todtenkörper ist, da versammeln sich die Adler.

Nach dem jetzt Betrachteten können wir unter dem Titel „Übersetzen der Sätze“ die Übertragung eines Gedankens in andere Worte, oder mehrfachen Ausdruck desselben Gedankens, oder verschiedene Formen für denselben Gehalt verstehen, und wollen in einigen Beyspielen die Ausführung zeigen:

3. B. A. 1) Es ist nicht nöthig, daß er uns helfe.

Wie lautet der zu variirende Satz?	E. i. n. n., d. e. u. h.
Wessen Hülfe benöthigen wir nach dem Sinne dieses Satzes nicht?	Seiner H. benöthigen w. n.
Wessen Hülfe können wir entbehren?	Seiner H. k. w. entbehren.
Wessen Hülfe wollen wir nichts zu verdanken haben?	Seiner H. w. w. n. zu verdanken h.
Wessen Hülfe brauchen wir nicht?	Seiner H. brauchen w. n.
Wessen Hülfe bedürfen wir nicht?	Seiner H. bedürfen w. n.
Wessen Beystande wollen wir nichts pflichten?	Seinem Beystande w. w. nichts pflichten.
Wem wollen wir wegen des Beystandes nicht verbunden seyn?	Ihm w. w. n. w. eines Beystandes verbunden seyn.
Was soll er uns also nicht leisten?	E. f. u. keinen Beystand leisten.
Wer soll sich seine Hülfeleistung ersparen?	E. f. f. f. Hülfeleistung ersparen.
Wer obligirt uns durch seine Hülfe nicht?	E. obligirt u. d. f. H. n.
Wessen Hülfe können wir missen?	Seiner H. k. w. missen.
Wessen Hülfe wollen wir also entrathen?	Seiner H. w. w. entrathen.
Wessen Beystandes brauchen wir nicht zu vermiffen?	Seines B. b. w. n. zu vermiffen.

Wollen wir demnach, daß er sich unser annehme?	Wir wollen nicht, daß er sich unser annehme.
Sich für uns verwende?	Wir wollen nicht, daß er sich für uns verwende.
Uns durch sein Fürsprachen helfe?	Wir wollen nicht, daß er für uns Fürsprache führe.
Daß er uns behülflich sey?	Wir wollen nicht, daß er uns behülflich sey.
Daß er uns Aushülfe verschaffe?	Wir wollen nicht, daß er uns eine Aushülfe verschaffe.
Daß er uns zu dem abgesteckten Ziele verhelfe?	Wir wollen nicht, daß er uns zur Lösung unsers Vorhabens verhelfe.
Wessen soll er sich nicht rühmen?	Er soll sich nicht rühmen können, daß er uns verholten.
Wollen wir, daß er uns im Dienste vertrete?	Wir wollen nicht, daß er uns in unserm Dienste vertrete.
An wessen Statt soll er also keine Dienste verrichten?	Er soll an unser Statt keine Dienste verrichten.
Wie oft haben wir den gegebenen Satz anders ausgedrückt?	22 mahl.
Nähmlich?	Seiner Hülfe benöthigen wir nicht. ic.

2) Durch den Fleiß erwirbt sich der Schüler die Achtung des Lehrers.

Fanget den Satz an mit: Der Fleiß!	Der Fl. erw. d. Sch. d. A. des L.
Gebrauchet die Wörter verdienen, erzeugen!	Der Sch. verdient durch Fl. d. A. von Seiten d. Lehrers.
Gebrauchet das Wort achten!	Der Sch. erzeugt durch Fl. d. A. von Seiten des Lehrers.
	Der Lehrer achtet den fleißigen Schüler.
	Von dem Lehrer wird der fleißige Schüler geachtet.

- Gebrauchet das Wort folgen! Dem fl. Sch. folgt die U. von Seiten des L.
- Gebrauchet die Wörter Ursache und Wirkung! Der fl. des Sch. ist die Ursache der U. von Seiten des Lehrers.
Die U. von Seiten des L. ist die Wirkung des fl. des Schülers.
- Fanget den Satz mit wenn an! Wenn der Sch. fleißig ist, so achtet ihn der Lehrer.
- Gebrauchet die Wörter machen, bewirken! Der Fleiß des Sch. macht, daß der L. ihn achtet.
Der Fleiß d. Sch. bewirkt, daß d. L. ihn achtet.
- Fanget den Satz mit weil an! Weil der Sch. fleißig ist, so achtet ihn der Lehrer.
- Gebrauchet das Wort verdanken! Der Sch. verdankt dem fl. die Achtung von Seiten des Lehrers.
Der Sch. verdankt die Achtung, die ihm von seinem Lehrer zu Theile wird, seinem Fleiße.
- Wie oft haben wir den obgenannten Satz im Ausdrucke geändert? 14 mal.
- Nämlich? Der Fleiß erw. dem Schüler d. U. des Lehrers. &c.

3) Das Gewissen bestrafte das Böse mit bitterer Reue.

- Was wird von dem Gewissen bestrafte? Das Böse w. v. d. G. mit b. R. bestrafte.
- Worauf muß sich der Böse gefast machen? Der Böse m. f. auf bittere R. des G. gefast machen.
- Wem kann der Bösewicht nicht entgehen? Der bitteren Reue des G. kann der Bösewicht nicht entgehen.
- Was bleibt nach gethaner bösen That nicht aus? Die b. R. d. G. bleibt n. g. b. Th. nicht aus.

Welche Strafe folgt auf das Böse?	Die Et. d. b. N. d. G. folgt auf das Böse.
Wenn straft das Gewissen?	Wenn man böse ist (Böses thut), so straft das G. m. b. N.
Wer wird von dem Gewissen bestraft?	Wer böse ist, wird von dem Gewissen m. b. N. bestraft.
Wessen Wirkung (Folge) ist die bittere Reue des Gewissens?	Die b. N. d. G. ist eine Wirkung (Folge) des Bösen.
Wodurch wird die bittere Reue erzeugt?	Die b. N. d. G. wird durch das Böse erzeugt.
Woher rührt d. b. Reue des Gewissens?	Die b. N. d. G. rührt von der bewußten Schuld her.
Was ist die Ursache der b. N. d. G.?	Das verübte Böse ist die Ursache der b. N. d. G.
Welchen Nachlaß hat man von der Bösethat?	Die b. N. d. G. hat man als den Nachlaß der Bösethat.
Wie oft haben wir den hier besagten Satz variiret?	12 mahl.
Nämlich?	Das B. w. v. d. G. m. b. N. bestraft. 2c.

B. a) Er ist gestorben. — er ist verschieden; — — erbläst; — — zur Ruhe, zur Heimath, zu seinem himmlischen Vater, in die andere Welt gegangen; — — in die Ewigkeit übergegangen; — — des Todes verblichen; — — zu seinen Vätern versammelt; Er hat das Leben, die Erde verlassen; er ist entschlafen; — — entschlummert; er hat geendet; — — vollbracht; — — seine irdische Laufbahn vollbracht; er ist nicht mehr; er hat das Irdische mit dem Ewigen gewechselt; er ist in die Ewigkeit; er ist hinübergegangen in das Land der Vergeltung; 2c.

b) Wenn die Sonne aufgeht, so wird es Tag. — Bey (mit, durch den) dem Aufgange der Sonne wird es Tag. Bey dem Sonnenaufgange wird es Tag. Der Anfang des Tages ist, wenn die Sonne aufgeht. Der Anfang des Tages entsteht durch den Aufgang der Sonne. Der Anfang des Tages wird

durch den Aufgang der Sonne hervorgebracht. Der Tag beginnt, wenn die Sonne aufgeht. Durch den Aufgang der Sonne beginnt der Tag. Der Beginn des Tages fällt mit dem Aufgange der Sonne zusammen.

- e) Ein Licht der Welt verdient der Mann zu heißen, der selbst seinem Feinde wohl thut, so bald die Stunde der Unterdrückung vorüber ist. —

Übersetzung.

Das Licht der Sonne ist eine sehr große Wohlthat für die Erde; ohne Sonnenschein gedeihet nichts. Daher kann man einem Menschen, welcher andern große Wohlthaten erzeigt, ein Licht, ein Licht der Welt, d. h., ein Licht für die Menschen, nennen. Wie das Licht der Sonne die Erde erwärmt, so erwärmt ein solcher Mensch das Herz der Menschen. — Ungeachtet die Wolke die Sonne an ihrer Thätigkeit gehindert, ihr also gleichsam geschadet hatte, so ließ sie doch ihre wohlthätigen Strahlen auf ihre Feindin, die Wolke, fallen. Sie thut ihrem Feinde wohl. Also macht es auch der edle Mensch. Er flucht seinem Feinde nicht, sondern er überhäuft ihn noch, wenn er kann, mit Wohlthaten. In dieser Hinsicht ist er dem Lichte der Sonne gleich. Darum nennt man ihn (bildlich) ein Licht der Welt. *)

Aufgaben.

1) Versucht folgende Gedanken durch verschiedene, jedoch sinnenverwandte Sätze darzustellen: 1) Er ist begraben. 2) Er ist rechtschaffen. 3) Er ist sehr verständig. 4) Ich freue mich. 5) Wie befinden sie sich? 6) Vergessen Sie meiner nicht! 7) Haben Sie die Wohlgevoogenheit! 8) Ich habe kein Recht dazu. 9) Das Alter muß man ehren. 10) Der Zorn verkürzt das Leben. 11) Alle Menschen sind sterblich.

Z. B. 8) Ich bin dazu nicht berechtigt, ich bin dazu nicht befugt; es steht (kommt) mir nicht zu; ich darf es nicht thun; ich darf mir dieß nicht erlauben; ich darf mir dieß nicht

*) Es versteht sich, daß oft der Lehrer durch Fragen zu Hülfe kommen muß, wenn er mehr erzielen will, als der Schüler selbstständig zu geben vermag.

anmaßen; ich habe dazu keine Erlaubniß; 2c. 10) Der Zornige verkürzt sein Leben. Wer dem Zorne ergeben ist, erreicht kein hohes Alter. Wer alt werden will, muß sich vor dem Zorne hüten. Wer gern zürnt, ist kein Freund seines Lebens. Der Zürnende ist sein eigener Feind. Der gern Zürnende nagt an seinem eigenen Leben. Wer dem Zorne unterworfen ist, ist sein eigener Vergifter. 2c.

II) 1) Der Übel größtes ist die Schuld. 2) Vor das Licht der Welt trat eine finstere Gewitterwolke. 3) Gott ist mein Lied. 4) Die Sonne erleuchtet und erwärmt die Erde. 5) Ohne Wasser und Luft kann kein Mensch leben. 6) Ungeduld macht jedes Übel größer. 7) Ich kann meine Schulden nicht bezahlen. 8) Der Fleiß des Schülers erfreuet den Lehrer.

3. B. 3) Ich preise Gott; ich besinge Eigenschaften und Thaten Gottes; ich bringe dem Schöpfer des Himmels und der Erde meine Gefühle, meinen Dank dar; ich trage Gott meine Gefühle vor; ich lobe mir die Vollkommenheiten Gottes. 8) Der fleißige Schüler macht dem Lehrer Freude; der Lehrer freuet sich über den fleißigen Schüler; wenn der Schüler fleißig ist, so empfindet der Lehrer darüber Freude; ein fleißiger Schüler ist dem Lehrer angenehm. 2c. 2) Die Sonne ward von einer schwarzen Wolke bedeckt. Die Sonne, welche die Welt erleuchtet, wurde von einer Wolke verfinstert. Schwarze Dünste verhinderten sie die Erde zu bescheinen. Dunkle Dünste stellten sich zwischen Erde und Sonne. Die Sonne war eine Zeit lang verdeckt. Die Wolke blieb eine Weile vor der Sonne stehen. Eine dicke Wolke machte uns die Sonne unsichtbar. Die leuchtenden Strahlen der Sonne fanden an der schwarzen Wolke ein Hinderniß ihrer Wirkung für die Erde.

III) 1) Wer zur Erreichung guter Absichten immer die besten Mittel anwendet, der ist weise. 2) Ein kalter Trunk, wenn man erhitzt ist, kann uns den Tod, oder doch langwierige Krankheit zuziehen. 3) Bittere Arzeney ist kein Übel; denn ich kann dadurch gesund werden. 4) Armuth schändet nicht, aber Laster schänden. 5) Wer sich unnöthig in Gefahr begibt, ist ein Feind seiner Gesundheit und seines Lebens. 6) An dem, was man dir gibt, laß dankbar dir genügen.

3. B. 6) Sey mit dem, was man dir gibt, zufrieden und sey dafür dankbar. Geschenke soll man mit Dankbarkeit annehmen und Zufriedenheit damit äußern. Zufriedenheit mit dem erhaltenen Geschenke und Dankbarkeit gegen den Geber desselben sind Pflichten des Empfängers. 4) Armuth macht keine Schande; aber Laster bringen Schande. Arm zu seyn, ist keine Schande; aber lasterhaft zu seyn, ist mit Schande verbunden. Der Lasterhafte verdient Schande, nicht der Arme. 2) Wer erhitzt ist und einen kalten Trunk thut (etwas Kaltes trinkt), kann plötzlich sterben, oder auf lange Zeit krank werden. Ein kalter Trunk bey Erhizung kann uns plötzlich tödten, oder doch an unserer Gesundheit großen Schaden thun. Ein schneller Tod oder eine langanhaltende Krankheit sind oft Wirkungen (Folgen) eines Trunkes, den man sich, da man sehr heiß war, erlaubte.

IV) Versuchet diese Stylstücke mit andern Worten zu geben, und zwar das 1., 2. und 3. mit möglichst gleichbedeutenden, und das 4., 5. u. d. 6., indem ihr es mit Beybehaltung des Inhaltes an eine niedere Person richtet:

1) Liebe Eltern! meinen innigsten wärmsten Dank für die vielen Wohlthaten, die ich mein ganzes Leben hindurch von Ihnen genieße.

2) Da ich nicht gleich Zeit habe, selbst zu Dir zu kommen, mein theurerer Freund, so ergreife ich die Feder, um dir zu sagen, was Du vielleicht noch nicht weißt, daß Dein Bruder Carl die bewußte Stelle erhalten hat, und bereits nach Grätz beschieden ist. Wir alle nehmen den herzlichsten Antheil an diesem frohen Ereignisse, und meine Eltern bitten Dich, dieß den Deinen, nebst ihrem herzlichem Grusse, zu sagen.

3) Sie wissen, geehrter Herr Onkel! daß am 10. d. M. der Geburtstag meines lieben Vaters ist. Dieser uns allen so frohe Tag wird dießmahl für unsere Familie dadurch noch festlicher, daß Vater und Mutter an ihm vor 25 Jahren ihre Verbindung feyerten. Wir Kinder wünschet daher irgend etwas zu veranstalten, das beyden eine kleine Überraschung und einige frohen Stunden gewährete. Da wir aber ihrer Gegenwart, liebster Onkel, nicht dabey entbehren können: so ergeht an Sie von uns allen die freundliche Bitte, daß Sie doch Ihren ohnehin in

Kurzem hier erwarteten Besuch um 8 Tage verfrühen möchten. Wozu sie uns dann helfen sollen, wenn Sie so gütig wie gewöhnlich sind, und worin unser entworfenener Plan besteht, das werden wir die Ehre haben, Ihnen in unserm geheimen Rathe, zu dessen Präsidenten wir Sie so gern haben möchten, vorzutragen. Nicht wahr, bester Herr Onkel, Sie schlagen dieses Gesuch nicht ab, Ihren —.

4) Ew. Hochwürden haben schon längst den Besitz einer Nachtigall gewünscht, an deren lieblichen Schläge Ew. Hochwürden soviel Entzücken zu genießen behaupten. Ich bin daher so frey Ew. Hochw. hiemit einen dieser lieblichen Sängers sammt dem Vogelbauer, das ich selbst gearbeitet habe, mit der Bitte zu übermachen: Ew. Hochwürden wollen es als einen Beweis meiner steten Hochachtung gütigst annehmen. Bin ich so glücklich Ew. Hochw. damit recht viele Freude gemacht zu haben, so wird es mir ein wahres Vergnügen seyn. Unser Jäger versicherte mich, daß diese Nachtigall ein junges Männchen sey, und gewiß schlagen werde. Wenn unser Jacob doch recht hätte, und dieses Bögelchen Ew. Hochw. recht oft durch seinen Gesang entzücken möchte; so wäre vollkommen erreicht, was so sehnlich wünscht, Ew. Hochw. dienstwilligster —.

5) Ew. Wohlgeborn hatten neulich die Güte zu äußern, Sie würden mir gern erlauben, da ich ein solcher Freund von der Jagd sey, in Ihrem englischen Parke zur Kirschzeit nach Kernbeißern zu schießen. Ich wage es jetzt, Sie an Ihre geneigte Zusage zu erinnern und zugleich gehorsamst anzufragen, ob es nicht Ihre Güte mißbrauchen heißt, wenn ich in Begleitung eines gestern hier angekommenen Freundes erscheine. Der Wunsch, diesem nicht allein das Vergnügen der Jagd, sondern auch die Bekanntschaft mit Ihrem herrlichen Parke zu verschaffen, treibt mich zu dieser vielleicht unbescheidenen Bitte.

6) Verehrungswürdigste Frau! Ein unerwarteter dienstlicher Befehl, mich unverzüglich nach Dalmatien zu begeben, hindert mich meiner Pflicht, mich persönlich bey Ihnen zu beurlauben, nachzukommen. Ich statte Ihnen hiemit meinen wärmsten Dank für alles das Gute ab, was ich in Ihrem Hause genossen habe; die Erinnerung hieran wird nie in meinem Innern erlöschn,

und indem ich diese Gelegenheit ergreife, mich auch für die Zukunft in Ihre Gewogenheit und Freundschaft zu empfehlen, verharre ich mit vorzüglichster Verehrung Ihr dankbarer Diener.

Z. B. 6) Hochwohlgeborne,
Gnädige Frau!

So eben wird mir der Auftrag zu Theil, in Angelegenheiten des Allerhöchsten Dienstes auf das schleunigste nach Dalmatien abzureisen. Da mir hierdurch das Glück versagt ist, Ew. Gnaden meine persönliche Aufwartung zu machen: so beeile ich mich, Hochdieselben meiner unbegrenzten Hochachtung und des innigsten Dankes für Ew. Gnaden Wohlthaten, schriftlich zu versichern. So lange ich lebe, werde ich das viele Gute, das mir Ew. Gnaden zu erweisen, und das unschätzbare Wohlwollen, womit Hochdieselben mich zu beehren die Gnade hatten, mit gerührtestem Herzen erkennen. Nehmen Ew. Hochwohlgeborn die Versicherung meiner innigsten Verehrung als das einzige, was ich auf Ew. Gnaden gütigste Gesinnungen gegen mich erwiedern kann, und erlauben Hochdieselben mir die Ehre, mich Zeit meines Lebens nennen zu dürfen

Euer Gnaden

unterthänigster Diener.

V) Übersetzt Folgendes:

- a) 1) Alte Kirchen, dunkle Fenster. 2) Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten. 3) Büsche haben Ohren, Felder Augen. 4) Der thut keinem Alten Unrecht, der ihm das Abendbrot abstiehlt. 5) Wer Mäuse im Kopfe hat, dem muß man eine Kage hineinsetzen. 6) Der Frosch geht wieder in den Psuhl, und säß er auch auf goldenem Stuhl. 7) Das schlimmste Rad am Wagen knarrt am ärgsten.

Z. B. 7) Der einfältige Mensch macht oft den größten Lärm. Der Nichtswürdigste ist oft der größte Schreyer und Rädelsführer. 2) Wer mit bösen Menschen umgeht, lernt das Böse, auch wenn er es vorher nicht kannte. 3) Wer einfältige, närrische, alberne Gedanken nährt, dem muß man sie durch ernste, derbe Wahrheiten her austreiben.

- b) 1) Wie man in den Wald schreyet, so schallt es wieder heraus. 2) Jeder kehre vor seiner Thür. 3) Langsam zum Sackel, *) hurtig zum Hut, hilft manchem jungen Blut. 4) Hennen, die viel gackern, legen wenig Eyer. 5) Wer mit sich zufrieden seyn kann, ist es auch leicht mit dem Geschicke. 6) Nicht das, was der Mensch genießt, besitzt und entbehrt, macht des Menschen wahres Wohl und Wehe aus, sondern das, was er ist und was er thut. 7) Wer Feuer haben will, muß den Rauch leiden. 8) Wer nicht hören will, muß fühlen. 9) Wer Gott fürchtet, der hat nichts Anderes zu fürchten. 10) Vorgehan und nachbedacht, hat Manchen in großes Leid gebracht. 11) Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. 12) Was nicht sauert, süßt nicht. 13) Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. 14) Warum räucherst du nun deinem Todten? hät'tst du's ihm so im Leben gebothen. 15) Bette und arbeite! 16) Lügen haben kurze Füße.

3. B. 3) Hurtig zum Hut steht für Höflichkeit, weil das Grüßen ein Akt der Höflichkeit ist; langsam zum Sackel für Sparsamkeit; denn der Sparsame überlegt sorgfältig, ehe er Geld ausgibt, ist langsam bey dem Ausgeben; junges Blut steht für junger Mensch. Sinn des Sprichwortes: Sparsamkeit und Höflichkeit helfen manchem jungen Menschen zu seinem guten Fortkommen in der Welt. Daher: Willst du junger Mensch, ordentlich durch die Welt kommen; so halte das Deinige sparsam zusammen, und sey gegen Jedermann zuvorkommend, gefällig und freundlich! Dann bist du überall beliebt, und Jedermann begünstigt deine redlichen Absichten.

Ausführlicher, ausgedehnter: In dem Beutel oder dem kleinen Sacke (Sackel) verwahrt man das Geld. Wer immer gleich in den Sack greift, der gibt leicht mehr aus, als er einnimmt. Derselbe verschwendet leicht sein Gut. Wer aber langsam

*) Auch: Säckel.

in den Sackel greift, ist sparsam. „Langsam z. S.“ heißt daher so viel, als: „Wer sparsam ist.“ Der Höfliche grüßt schnell und freundlich die Leute. Er nimmt den Hut geschwind ab, wenn bekannte Menschen ihm begegnen. Man kennt daran den höflichen und freundlichen Menschen. Hurtig zum Hut heißt daher so viel, als: Wer freundlich und gefällig ist. Die Sparsamkeit ist eine sehr lobenswerthe Tugend, besonders der Jugend. Denn in der Jugend muß man den Grund zu seinem festen Bestehen und äußern Glücke legen. Wer sich etwas erspart hat, der kann etwas ausrichten, und zu ihm haben die Menschen Vertrauen. Auch die Freundlichkeit und Gefälligkeit sind Tugenden, welche Jedermann, besonders aber den Knaben und den Jüngling empfehlen. Ein höflicher und bescheidener Jüngling wird allgemein geliebt. Gerne sieht und unterstützt man daher den Sparsamen und Höflichen, besonders den sparsamen und höflichen Jüngling. Daher das Sprichwort: Langsam zum Sackel, hurtig zum Hut, hilft manchem jungen Blut.

14) Warum räucherst du nun deinem Todten? Hätt'st du 's ihm so im Leben gebothen.

Alle Völker ehren ihre Todten; die Alten balsamirten sie ein mit köstlichen Salben, wir setzen ihnen Denkmähler. Aber oft ist es so, daß wir diejenigen, welche solche Ehre den Ihrigen im Tode erweisen, fragen möchten: Warum hast du solches nicht an dem Lebendigen gethan? Freylich ist es dann zu spät; denn kein Wunsch und keine Neue kann die im Grabe Ruhenden wieder heraufrufen. Bedenke das, Kind, und mache deinen Eltern jetzt die Freude, die du an dem Tage, wo du an ihrem offenen Grabe stehst, ihnen gemacht zu haben gewiß wünschen wirst.

6) Das Glück des Menschen hängt theils von seinem Schicksale, theils von ihm selbst ab. Viele Menschen suchen ihr Heil in äußern Dingen, in sinnlichem Genuße, in dem Besitze von Reichthümern und Gütern. Aber diese Menschen täuschen sich. Denn des Menschen wahres Glück liegt nicht in äußern Dingen. Auch der reichste Mensch kann sehr unglücklich, der Arme zufrieden und glücklich seyn. Es kommt hauptsächlich darauf an, welche Gesinnungen der Mensch hat, ob gute oder böse; es kommt darauf an, wie sein Herz beschaffen ist, was der Mensch

will, ob das Gute oder das Böse. Derjenige ist glücklich und selig, welcher gut ist, nicht derjenige, welcher viel Geld und Gut besitzt. Essen, Trinken zc. macht das wahre Wohl der Menschen nicht aus, sondern das, was ein Mensch seinem Geiste und Herzen nach ist, und wie er handelt.

IX. Abschnitt.

Von Merkmalen der Dinge und der Vorstellungen.

§. 32.

Ein Merkmal ist alles das, was man an einem Dinge, an einer Vorstellung besonders bemerkt, oder: wodurch sich ein Ding (eine Vorstellung) dergestalt von einem andern Dinge (einer andern Vorstellung) unterscheidet, daß man nicht leicht eines mit dem andern verwechseln kann. Das Merkmal, das einem Dinge immer zukommt und zukommen muß, wenn das Ding dasselbe, und nicht ein anderes werden soll, heißt das wesentliche (eigentliche) Merkmal; wie das, welches nicht immer einem Dinge zukommt, und auch von dem Dinge getrennt gedacht werden kann, ohne daß das Ding aufhört, dasselbe zu seyn, ein zufälliges Merkmal genannt wird.

So finden wir an einem Wagen die Räder und die Deichselstange unentbehrlich, nothwendig — wesentlich; die Hürde, die Leiter entbehrlich, nicht nothwendig — zufällig.

Zu den Merkmalen gehören sowohl die Theile, als die Eigenschaften eines Dinges. Ich zähle die Merkmale eines Dinges auf, wenn ich das angebe, was sich von dem Dinge aussagen, an ihm bemerken läßt.

Aufgaben.

- 1) Was ist wesentlich, was zufällig an
 - a) einem Pfluge, b) einem Löffel, c) einem Buche, d) einem Federmesser, e) einem Tische, f) einem guten Menschen,

g) an der Gesundheit, h) einem schönen brauchbaren Pferde, i) einem Hause?

Z. B. Die Platte, die Füße am Tische sind nothwendig (wesentlich); daß der Tisch aus Holz besteht, daß er braun und viereckig ist, ist nicht nothwendig (ist zufällig).

Gebt mehrere Merkmale an:

1) eines Hundes, 2) eines Hauses, 3) eines Daches, 4) einer Rose, 5) einer Kase, 6) eines Fisches, 7) eines Pferdes, 8) eines Ochsen, 9) eines Esels, 10) einer Eiche, 11) des Papiere, 12) des Eisens, 13) eines Baumes, 14) eines Fensters, 15) eines Frosches, 16) eines Maykäfers, 17) des gemeinen Regenwurmes, 18) der Säugethiere, 19) der Vögel, 20) eines Thurmes, 21) der Amphibien *), 22) der Insecten, 23) der Kräuter, 24) der Gräser, 25) der Schwämme und der Moose, 26) der Gewächse, 27) der Erden und Steine, 28) der Salze, 29) der Metalle.

Z. B. 1) Hund. Der Hund hat meistentheils starke Gliedmaßen, einen gewöhnlich spizig zulaufenden Kopf, scharfe Zähne, einen gekrümmten Schwanz; an jedem Vorderfuße 5 und an jedem Hinterfuße 4 Zehen mit kurzen Krallen; er kann bellen, knurren und heulen; er frist gern Fleisch, ist kurz- oder langhaarig, ic.

21) Amphibien. Die Amphibien haben rothes, aber kälteres Blut, als die Vögel. Sie athmen durch Lungen. Die meisten können sowohl im Wasser, als in freyer Luft fort dauern, legen Eyer und haben ein zähes Leben. Einige haben auf ihrer Haut Schuppen, z. B. einige Eidechsen; andere haben Schilde unter ihrem Bauche, z. B. die Matern; andere haben harte Schalen, z. B. die Schildkröten; andere haben eine schleimige Haut, z. B. die Frösche.

22) Insecten. Die Insecten haben kaltes, und mehrentheils weißes Blut. Sie sind fast alle am Kopfe mit Fühlhörnern versehen, und verwandeln sich in ihrem Leben ein oder mehrere Male. Sie haben wenigstens 6, und viele noch mehr Füße. Den größten Theil derselben findet man in ihrem vollkommenen Zu-

*) Der Lehrer wird durch Fragen zu Hülfe kommen, und das Unbekanntere erzielen.

stande beflügelt. Einige leben auf dem Lande, andere im Wasser. Sie scheinen mehrere Einschnitte zu haben, welches auch ihr Rahme Insect (eingeschnitten) anzeigt.

26) Gewächs. Das Gewächs hat, wie das Thier, Röhren, in welchen sich Säfte bewegen, und wächst von innen, ist also ein organischer Körper. Es unterscheidet sich vom Thiere durch den Mangel der Empfindung und der willkürlichen Bewegung. Es pflanzt sich durch Wurzeln, Samen, Zweige, Augen fort.

3) Zählt die Theile und die Eigenschaften dieser Dinge auf, und gebt zugleich an, mit welchen Sinnen diese Eigenschaften (Merkmahle) wahrgenommen werden:

1) Eines Ofens, 2) eines Fensters, 3) einer Thür, 4) eines Stuhles, 5) eines Hauses, 6) eines Wagens, 7) eines Spinnrades, 8) einer Wanduhr, 9) eines Weinstockes, 10) einer Pflaume, 11) eines Schiffes, 12) einer Blume, 13) einer Erdbeere.

3. B. 5) Eines Hauses Theile sind: Der Grund, die Mauern, das Dach, der Boden, der Keller, die Treppe, der Schornstein, die Scheidewände; auch Fenster u. Thüren, Wände, Küche und Herd, Balken, Pforten, Sparrwerke, Zimmer, Kammern und die Bordiele. Das Haus ist neu oder alt, klein oder groß, aus Holz, gebrannten oder ungebrannten Ziegeln und Steinen erbaut, ebenerdig, aus einem oder mehreren Stockwerken bestehend, übertüncht, übermahlt, oder bloß mit Mörtel angeworfen, was wir durch den Sinn des Gesichtes, und zum Theile auch durch den Sinn des Gefühles erkennen.

13) Einer Erdbeere Theile sind: Stengel, Blatt, Fleisch, Haut. Sie ist roth, länglich, rund, weich, süß, sauer, wohlriechend, was wir durch den Sinn des Gesichtes, des Gefühles, des Geschmacks und des Geruches erkennen.

9) Eines Weinstockes Theile sind: Wurzel, Rebe, Blatt, Blüthe, Frucht. Er ist jung oder alt, veredelt oder wild, beschnitten oder nicht beschnitten, fruchtbar oder unfruchtbar, gesund oder krank, groß oder klein, hoch oder nieder, einheimisch oder ausländisch, ausgegraben oder eingegraben; trocken, naß, morsch, ic., was wir durch den Sinn des Gesichtes und des Gefühles wahrnehmen können.

X. Abschnitt.

Vom Nutzen und Gebrauche der Dinge; vom Nachtheile, Schaden durch dieselben.

§. 33.

Das Gute, welches ein Ding durch seinen Gebrauch, seine Benutzung gewährt, ist der Nutzen, den wir von dem Dinge ziehen.

Die Anwendung eines Dinges zur Erreichung irgend einer Absicht, ist der Gebrauch desselben.

Der Schade ist das Übel, das uns durch irgend ein Ding auf irgend eine Art zu Theile wird.

Der von den Dingen uns in unserm Besitze wie immer zugefügte Verlust ist der Nachtheil, den wir durch die Dinge erleiden.

Um über den Nutzen, Gebrauch, Schaden, oder den Nachtheil der Dinge sich aussprechen zu können, halte man sich die Antworten auf folgende Fragen vor: 1) Was ist das Ding? — 2) wozu brauchen wir es? — 3) womit versteht es uns? — 4) woraus besteht sein Körper? — 5) was liefert uns dieser? — 6) wozu verwenden wir das Gelieferte? — 7) was ist die Nahrung des Dinges? — 8) wie ist es uns durch diese dienlich? — 9) wodurch und womit vergnügt es uns? — 10) wie und wodurch wird es uns schädlich oder nachtheilig.

Z. B.

Rühe.

Ausarbeitung: 1) Sind Hausfäuethiere, 2) welche uns Haut, Fleisch, Haare, Knochen, das Fett, Blut, Hörner, Eingeweide und Milch geben, 3) welche entweder frisch genossen wird, oder man bereitet aus derselben Butter, Käse und andere wohlgeschmeckende Speisen. 4) Werden die Rüche geschlachtet, so liefert uns ihr Körper ein wohlgeschmeckendes Fleisch, 5) das sowohl frisch gekocht, als auch gesalzen und geräuchert eine nahrhafte Speise gibt. Aus dem erhaltenen Fett (Salge, Unschlitte, Inschlitte, Inselte) werden Lichte (Kerzen) und Seife gemacht. Die Knochen und die Hörner der Rüche werden von dem Drechsler und dem Kamm-Macher zu verschiedenen Kunstfachen verarbeitet. Aus den Häuten derselben bereitet man Leder zu Stiefeln und Schuhen,

und mit den Haaren ihres Körpers werden Stühle, Sättel und Kummerte ausgepolstert. Selbst das Blut und das Eingeweide (Eingeweide) derselben bleibt nicht unbenutzt. 3) Die Kühe versorgen uns mit Kälbern, 6) welche wir theils zu Kühen und Ochsen aufziehen, theils zu unserer Nahrung schlachten. 2) Im Nothfalle werden die Kühe zum Ziehen des Wagens, des Pfluges, der Schlitten und Mühlen, oder zum Lasttragen verwendet. 7) Ihre vorzügliche Nahrung ist Gras, Stroh, Heu und Klee, 8) und ihre Entleerung (Kuhfladen), Mist genannt, liefert uns ein vortreffliches Düngungsmittel. 9) Ihre Munterkeit, ihre schöne Farbe, ihr gewünschtes Gedeihen ergötzt uns, macht uns Vergnügen und Freude. (Die Nummern weisen auf die Zahlen der obg. Fragen).

Aufgaben.

1) Wozu brauchen wir, wozu benutzen wir?

1) das Holz, 2) das Leder, 3) das Stroh, 4) den Flach, 5) den Hanf, 6) das Eisen.

Z. B. Das Holz — zu Kohlen, Asche, Feuerung, Bau, Gefäßen, Geräthen, Möbeln, Schnitzwerk, Brettern, Balken, Latten, Bohlen, Röhren, Schindeln, Schachteln, Wägen, Pfosten, Rahmen, Rähnen, Schiffen, Schlitten, ic.

2) Führet den Nutzen, den Gebrauch an!

1) Der Vögel, 2) des Schafes, 3) des Lindenbaumes, 4) des Eisens, 5) des Wagens, 6) des Glases, 7) des Papiers, 8) des Rindviehes, 9) des Wassers, 10) der Luft und des Windes, 11) der Bücher, 12) der Bäume, 13) der Berge, 14) der Steine, 15) der Orthographie.

Z. B. 14) Nutzen der Steine. — Die Steine dienen zur Festigkeit der Erde, hauptsächlich der Berge und der Ufer. Sie werden als Baumaterial gebraucht, z. B. zu Häusern, Kirchen, Straßen, Brücken, Mühlen, Festungen, u. s. w. — Sie werden zu Kunstfachen, z. B. zu Statuen, Denksteinen, ic. verarbeitet. Auch dienen sie zu Farben, zum Feueranschlagen, zum Glasmachen, zum Weßen der Messer. Manche Art wird bloß zur Zierde bey der Kleidung des Menschen benutzt, z. B. Edelsteine. Sie dienen als Schreibmaterial, z. B. Schiefer, Kreide. Auch zu Dächern der Häuser wird der Schiefer benutzt.

6) Nutzen und Gebrauch des Glases. — Der Glaser braucht das Glas zu Fensterscheiben; er setzt auch Glas vor Kupferstiche, Hausuhren und in Laternen. Aus Glas werden Spiegel, Ferngläser, Vergrößerungsgläser, Brillengläser, Flaschen, Wein- und Biergläser, Medicingläser, Tintengläser, Sandgläser, 2c. gemacht.

8) Nutzen und Gebrauch des Rindviehes (Ochsen, Kühe, Kälber). — Die Kuh gibt uns Milch, aus welcher auch Butter und Käse bereitet werden. Den Ochsen braucht man zur Bearbeitung des Feldes und zum Ziehen der Wagen 2c. Das Rindvieh gibt uns, wenn es geschlachtet wird, Fleisch zur Nahrung, Talg zu Lichten (Kerzen) und Seife. Aus dem Felle desselben wird Leder zu Stiefeln, Schuhen und Pferdegeschirren bereitet. Die Haare werden zum Ausstopfen gebraucht, wozu vorzüglich sich die langen Schwanzhaare eignen, aus welchen man die Krollhaare bereitet. Die Hörner, Klauen und Knochen werden vom Drechsler zu allerley Horn- und Knochenarbeiten gebraucht; das Horn z. B. zu Tabakpfeifen, Dosen, Knöpfen, Tintenfassern; die Knochen zu Stockknöpfen, Messerschalen. Der Kamm-Macher braucht das Dünne der Knochen zu Kämmen. In ihrer natürlichen Gestalt geben die Hörner des Rindviehes die Hirten-, Jagd- und Pulverbörner. Die Späne, welche hierbey abfallen, geben ein gutes Düngungsmittel. Der Mist des Rindviehes ist gleichfalls ein guter Dünger. In einigen Gegenden braucht man den Mist als Brennmaterial. Das Blut des Rindviehes brauchen die Zuckersieder zur Reinigung des Zuckers. Aus den Füßen des Rindviehes, so wie aus den Flechsen und Abgängen von den Hörnern und Fellen, siedet man den gewöhnlichen Fischlerleim.

3) Welchen Nutzen und Schaden gewährt uns

1) der Regen, 2) das Feuer, 3) das Gewitter, 4) die Säugethiere, 5) die Ameisen?

Z. B. 5) Die Ameisen hat bey aller ihrer Arbeitsamkeit und Kunstfertigkeit doch Niemand gern. In Vorrathskammern, wo man Eswaaren, Zuckerwerk, u. dgl. aufbewahret, sind sie sehr beschwerlich. Blumen und andere zarten Gewächse verderren, wenn sie ihre Nester unter oder neben dieselben machen;

selbst Bäume erfahren Schaden von ihnen. Pflirsichen, Aprikosen, Weinbeeren, und anderen süßen Früchten stellen sie begierig nach, auch schleichen sie sich gern in die Bienenstöcke. Man behandelt sie also in Haushaltungen als Feinde, und sucht sie theils zu vertreiben, theils abzuhalten, theils zu vertilgen. Sie sind weder im Hause, noch im Garten, noch auf dem Felde willkommen. (Zur Vertreibung ist nichts besser, als der Geruch von Fenchthran oder Haringssacke. Sie werden durch diese verjagt, soweit die Ausdünstung sie erreichen kann. Um sie von Bienenstöcken und Häusern zu vertreiben, streuet man Asche oder Tabakstaub aus Fabriken, oder getrockneten Kaffehsack umher. An die Bäume bindet man einen Ring von Schafpelz, auf dem lange Wolle sitzt, oder Baumwolle; oder man bestreicht den Stamm mit Schmeer, wodurch sie verhindert werden, hinauf zu klettern). Nützlich werden uns die Ameisen schon dadurch, daß sie mancherley schädliche Insecten, z. B. Raupen, vermindern helfen. Den größten Nutzen bringen sie aber durch Arzneymittel, die man aus ihnen bereitet. Man erhält durch die Distillation von ihnen eine saure Feuchtigkeit, die einem scharfen Weineßige gleicht, und unter den Nahmen Ameisensäure bekannt ist. Sie ist so scharf, daß ein lebendiger Frosch — bekanntlich ein Thier von sehr zähem Leben — in vier bis fünf Minuten stirbt, wenn man ihn in einen Ameisenhaufen scharret, obgleich die Ameisen ihn noch nicht angerührt haben. Es wird daher ein nervenstärkender Spiritus (Geist) aus ihnen bereitet, indem man sie in Bouteillen fängt, Brantwein auf sie gießt, und dieß sodann distilliren (abziehen) und zersetzen läßt. Auf ähnliche Weise macht man Ameisenöhl, da man die Ameisen mit Baumöhl aufgegoßen in gläsernen Flaschen vierzig Tage lang in die Sonne setzt. Personen, die mit Gicht, mit Lähmung, Schwinden und Zittern der Glieder behaftet sind, wird öfters ein Ameisenbad von bestem Erfolg empfohlen. Man nimmt den Ameisenhaufen, wie er ist, thut denselben sammt den Ameisen und ihren Eiern in einen leinenen Sack, legt diesen in einen Wassereimer, und gießt kochend heißes Wasser darauf, was das Bad fertig gibt.

XI. Abschnitt.

Vom Vergleichen und Unterscheiden.

§. 34.

Vergleichen heißt die Ähnlichkeit verschiedener Dinge in einem, oder in mehreren Merkmalen auffuchen, oder: die Ähnlichkeit und die Unähnlichkeit zwischen mehreren Dingen entdecken. Z. B. Ich vergleiche die Gans mit dem Huhne, wenn ich auf alles das merke, alles das angebe, was sowohl die Gans, als das Huhn an sich hat.

Unterscheiden heißt die Unähnlichkeit ähnlicher Dinge in einem oder mehreren Merkmalen auffuchen, oder: aus gewissen Eigenschaften und Merkmalen der Dinge sehen und erkennen, daß sie einander nicht völlig gleich sind. Z. B. Ich unterscheide die Gans von dem Huhne, wenn ich auf alles das merke, alles das angebe, was zwar die Gans, nicht aber das Huhn an sich hat.

Aufgaben.

1) Führet Gegenstände mit entgegengesetzten Eigenschaften an!

Z. B. Das Fenster ist durchsichtig, die Wand ist undurchsichtig; das Gegentheil von durchsichtig ist undurchsichtig. Der Hase läuft geschwind, der Esel langsam; das Gegentheil von geschwind laufen ist langsam laufen.

2) Füget den Gegensatz hinzu:

Still ist's in der Nacht auf den Straßen, — Fett ist das Schwein, — Leicht ist eine Feder, — Rund ist eine Kugel, — Sauer ist die Citrone, — Angenehm ist die Frühlingsluft, — Offen ist das Thor am Tage, — Verschwiegen ist der Verständige, — Weise ist es, mäßig zu essen, — Reinlich ist es in einer Milchammer, — Vernünftig ist die Sparsamkeit, — Ruhmlich ist der Fleiß, — Der Wahrhafte wird geehrt, — Langsam ist die Schnecke, — Eintracht macht glücklich, — Tapferkeit bringt Ehre, — Abgehärtet ist der Soldat, — Zahm ist das Lamm, — Kraftlos ist das Alter, — Zänkisch ist der Eigensinnige, — Verachtet wird der Faule, — Der Unwissende muß lernen, — Der Einsichtsvolle weiß viel, — Der Greis geht

langsam und gebückt, —. Der Fleißige wird gelobt, —. Im Sommer ist das Wasser flüssig, —. Der Gütige gibt gern, —. Im Sommer blühen die Blumen, —. Der Frühling ist die Zeit der Saat, —. Verständige Eltern werden nicht immer gewähren, —. Wenn der Winter kommt, so erstirbt alles in der Natur, —. Das ungehorsame Kind betrübt seine Eltern, —. Freundschaft bringt viel Freude, —.

3. B. Kalt ist es in Grönland, aber heiß ist es in Italien.

3) Nennt 6 gute und 6 diesen entgegengesetzte Eigenschaften eines Kindes, eines Hundes, eines Hauses, eines Schülers, einer Klinge, eines Rockes.

3. B. Das Kind ist fleißig, aufmerksam, gehorsam, verträglich, fromm, schamhaft — faul, zerstreuet, widerspenstig, zänkisch, böshaft, schamlos.

4) Nennt mir das von 1) dem Fische, 2) Fuße, 3) Thurme, 4) See, 5) Apfelbaume, 6) Schafe, von 7) der Scheune, 8) Gans, 9) Schreibfeder, 10) Schreibrtafel, was ihr auch von 1) der Bank, 2) Hand, 3) dem Stockknopfe, 4) Walde, 5) Birnbaume, 7) Stalle, 8) der Ante, 9) dem Tafelsteine (Griffel), 10) der Rechentafel, 6) der Kuh aussagen könnet.

3. B. Hut und Mütze: Beyde sind rund — hohl, Kopfbedeckung.

5) Sagt, was ihr an 1) dem Fische, 2) Fenster, 3) Hute, 4) Fuße, 5) Apfelbaume, 6) Flusse, 7) der Scheune, 8) Gans, 9) Fischgabel bemerket, nicht aber an 1) der Bank, 2) Thür, 3) Mütze, 4) Hand, 5) dem Birnbaume, 6) See, 7) Stalle, 8) der Ante (Ente), 9) Heugabel.

3. B. Dieses und jenes Lintensaß: Dieses ist etwas höher und dicker, als jenes; von diesem ist ein kleines Stückchen abgebrochen, von jenem nicht; auf jenem sitzt mehr verhärteter Linte, als auf diesem.

6) Wie unterscheidet sich.

1) das Wort Gans von dem Worte ganz, 2) der gute von dem schlechten Schüler, 3) das Holz von dem Steine, 4) der Sand von der Erde, 5) der Freund von dem Schmeichler, 6) der Verschwender von dem Geizhalse, 7) die mündliche Un-

terredung von dem Briese, 8) die Steinkohle von der Holzkohle, 9) der Frühling vom Herbst?

Z. B. 9) Der Frühling bringt Blüten, der Herbst Früchte; im Frühlinge sind die Tage lang, die Nächte lau und angenehm, im Herbst aber die Nächte kurz und kühl; der Frühling erinnert uns an die Gefahren des Sommers, der Herbst an die Ruhe und Beschwerlichkeiten des Winters; schnell vorübergehend sind die Freuden des Frühlinges, dauernder sind die Segnungen des Herbstes.

2) Dem guten Schüler ist die Schule lieb und werth, er sieht in ihr den Ort, wo ihm das Edelste und Schönste mitgetheilt werden soll: darum ehrt er ihre Einrichtungen, und fügt sich ihnen mit Bereitwilligkeit, ohne Zwang. Der schlechte Schüler dagegen bezeichnet sich alle Augenblicke als Übertreter der Anordnungen der Schule, leset die dieselbe nachlässig, thut das Meiste nur gezwungen, nur mit Unwillen; überhört aus Zerstreuung Vieles, wenn er auch in der Schule gegenwärtig ist. Der gute Schüler liebt seine Lehrer, sucht ihnen Freude zu machen, befolgt ihre Lehren, und macht seinen Lehrern die Stunden des Unterrichtes angenehm. Der schlechte Schüler dagegen verursacht seinen Lehrern nur Kummer, Ärger und Verdruß; läßt die schönen Lehren keinen erwünschten Erfolg an ihm bezeigen, macht höchstens einen mittelsträgigen Fortgang, nimmt an Kenntnissen und Geschicklichkeiten wenig zu, oder bleibt gar — unwissend und dumm. Der gute Schüler stört seine Mitschüler nicht, sondern fördert sie vielmehr in ihren Bestrebungen, er freuet sich ihres Fortschreitens, und nimmt Theil an ihren Freuden und Leiden. Er erhebt sich nicht eitel über die Schwächern, eifert aber den Stärkern nach. Der schlechte Schüler dagegen stört seine Mitschüler schon durch sein Zuspätkommen, noch mehr durch sein unruhiges, spielendes, schwatzhaftes Wesen in ihrer Aufmerksamkeit, gibt ihnen durch sein Benehmen ein schlechtes Beyspiel, und erregt selbst durch sein Außeres ein unangenehmes Gefühl in seinen Mitschülern: denn er kommt gewöhnlich mit ungekämmten Haaren, ungewaschenen Händen und ungewaschenem Gesichte, unabgebürsteten Kleidern und ungeputzten Stiefeln, mit unreinen, zerrissenen und ganz bekratzelten Büchern und Theken zur Schule;

ist den bessern Mitschülern neidisch, laßt die schwächern aus, ob schon er der schwächste ist.

Der gute Schüler ist regelmäßig in seinem Schulbesuche, aufmerksam während des Unterrichtes, sorgfältig in Anfertigung seiner häuslichen Arbeiten. Dagegen sind die häuslichen Arbeiten des schlechten Schülers unrichtig, unsauber, und oft gar unvollständig ausgearbeitet; die Lectionen meistens gar nicht gelernt, und wenn doch, so nur oberflächlich, was die abscheuliche Nachlässigkeit und Sorglosigkeit dieses Schülers bezeugt. Er gibt auf Alles Acht, nur auf seinen Lehrer und dessen Lehre nicht; er sieht und hört Alles, nur das nicht, was er sehen und hören soll; er macht viel und Vieles, aber selten das, was er machen soll.

Der gute Schüler geht still und ruhig nach Hause, und beobachtet allerorten den guten Anstand. Der schlechte Schüler dagegen lärmt und tobt auf der Gasse und Straße auf die unsittlichste Weise, und benimmt sich sogar auf öffentlichen Orten gegen alle Anstandsregeln, gegen alle Lebensart, mit einem Worte schulgesehwidrig.

7) In der mündlichen Unterredung sprechen wir mit Personen, die gegenwärtig sind; im Briefe dagegen mit abwesenden. In der mündlichen Unterredung muß man wohl auch vorher überdenken und überlegen, was man sprechen will; aber der Brief erfordert eine größere Aufmerksamkeit in Absicht der Richtigkeit, der Schönheit, der Form, der Wahl des Ausdruckes. In der mündlichen Unterredung muß freylich auch die nöthige Vorsicht in der Wahl des Ausdruckes nicht außer Acht gelassen werden; aber mit weit größerer Vorsicht muß der Brief geschrieben seyn, da er öfters gelesen, aufgehoben und Andern zu lesen gegeben werden kann, was eben die Mängel, die Unrichtigkeiten in Absicht der Form, der Sprach- und Orthographie-Regeln, dann der Wahl des Ausdruckes zu unserer Beschämung, zu unserm Verdrusse bemerkbar machen kann.

5) Der Schmeichler lobt Alles an uns, selbst das Werthlose; der Freund dagegen lobt nur das, was das Lob verdient. Der Schmeichler lobt nur ins Gesicht und mit bloßen Worten; der Freund läßt auch dem Abwesenden das verdiente Lob wider-

fahren; treu steht uns der Freund im Unglücke bey, während sich der Schmeichler zurückzieht und uns verläßt.

4) Der Sand besteht aus lauter kleinen harten Körnern, die Erde dagegen aus feinem Staube. Trockene Erde zermalmt sich zu feinem Staube. Die Erde ist feiner, als der Sand. Der Sand ist härter, als die Erde. Die Erde ist zusammenhängender, als der Sand. In einen Erdhaufen kann man Höhlen und Gruben machen; in einen Sandhaufen aber nicht.

§. 55.

Von den Ähnlichkeiten und den Unähnlichkeiten der Dinge.

Dasjenige, was die völlige Übereinstimmung der Merkmale eines zweyten Dinges an sich finden läßt, oder woran man eben keinen Unterschied bemerkt, ist gleich.

Ungleich ist das, was mit einem zweyten Dinge nicht in allen Stücken übereinstimmt, nicht einerley Wesen, Beschaffenheit und Umstände hat.

Ähnlich ist das, was nur mehrere Merkmale mit einem zweyten Dinge gemein oder übereinstimmend hat.

Unähnlich (verschieden) ist das, was die bemerkten Eigenschaften oder Merkmale eines zweyten Dinges an sich gar nicht findet, und so die eigenen Merkmale mit dem Nebendinge gar nicht übereinstimmen kann.

Um die Ähnlichkeiten und die Unähnlichkeiten an den Dingen aufzufinden, betrachte man die Dinge allenfalls nach einer der folgenden Rücksichten:

I) Nach ihrer Entstehung: ob sie Werke der Natur, oder der Kunst sind; ob im lezteren Falle bey ihrer Verfertigung ein und eben dasselbe Werkzeug gebraucht, ob dazu mehr oder weniger Zeit, Kraft, Anstrengung und Mühe 2c. erfordert ward, z. B. Die Feder ist ein Natur-, das Federmesser ein Kunstproduct. Kirche und Haus — beyde sind Kunstproducte, bey der Erbauung beyder sind Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Glaser und Mahler thätig gewesen.

II) Nach der Art, Zeit, Dauer und dem Orte ihres Daseyns, ihres Gedeihens und den zu ihrer Erhaltung erforder-

derlichen Mitteln, z. B. Mensch und Knoblauch — beyde können ohne Luft und Wasser sich nicht erhalten.

III) Nach ihrer Gattung, Art, ihrem Geschlechte, ihrer Lebensweise, ihren Neigungen, ihren Eigenschaften, ihrem Wirken, ihren Berrichtungen, z. B. Hund und Katze — beyde gehören in die Classe der vierfüßigen Säugerhiere, von beyden gibt es zahme und wilde. Der Geizige und der Verschwender — beyde bezeichnet der unrechte Gebrauch der zeitlichen Güter, der Abscheu vor geistigen Freuden, der Mangel an Freuden im Alter. Feuer und Kessel — beyde verursachen bey'm Berühren ein Brennen.

IV) Nach ihrem Stoffe, ihrer Form, ihrer Beschaffenheit in Absicht auf Höhe, Größe, Stärke, Gewicht, Umfang u. z. B. Tafel und Ziegel — beyde sind breit, lang, dick und viereckig.

V) Nach ihrer Bestimmung, ihrem Zwecke, ihren Anlagen, ihrem Gebrauche, ihrer Benützung und den darauf beruhenden Werth, z. B. Wald und Allee — beyde sind Plätze, in deren Schatten man Ruhe und Erquickung genießt. Sowohl die Stein- als die Holzkohle werden als Feuer-Material verwendet. Unschlitt und Wachs — aus beyden werden Lichte (Kerzen; nicht — Lichter) verfertiget.

VI) Nach den Mitteln und den Bedingungen ihres Wirkens, ihrer Berrichtungen, ihrer Beschäftigung, z. B. Der Sparsame und der Geizige — beyde geben, um desto mehr zu nehmen.

VII) Nach dem Eindrücke, den die Dinge auf uns machen, ob sie uns angenehm oder unangenehm, schön oder häßlich u. vorkommen, z. B. Lügner und Betrüger — beyde erscheinen uns strafbar und verabscheuungswerth, beyder Gesellschaft nehmen wir mit Widerwillen an. Kind und Natur — besitzt das Kind nebst guten Gemüths- und Verstandesanlagen einen gesunden Körper, so erfreuet es den Betrachter; eben so erheitert diesen die neubelebte Natur, wenn sie im Frühlinge dem Auge duftende Auen, prangende Blüthen darbiether.

VIII) Nach ihren Bestandtheilen, der Lage oder der Stellung der einzelnen Theile, der Eintheilung, z. B. Flinte und Kanone — beyder Bestandtheil ist Metall. Pfarrhaus und

Schulhaus — beyder Theile sind Hauptmauern, Scheidewände, das Dach, die Treppe, der Boden, der Keller, der Schornstein.

IX) Nach ihrem Alter, Nutzen, Schaden, ihren Verhältnissen, ihrer Beschaffenheit in Absicht auf Farbe, Haltung, Bewegung, Gelenkigkeit, Gang und andere Umstände, z. B. Ante und Gans — beyde haben einen wackelnden, schlechten Gang, wenig Behendigkeit. Sonne und Mond — beyde erscheinen nur zu gewissen Zeiten und haben eine regelmäßige Bewegung. Kuh und Schaf — beyde nützen uns durch ihre Milch, aus welcher auch Käse bereitet wird.

Z. B. Vergleichung der Uhr mit dem Leibe des Menschen nach diesen Rücksichten.

Ausarbeitung.

1) Beyde sind die größten Kunstwerke. I. 1) Was sind Die Uhr ist durch des Menschen Kunstfertigkeit gebildet; der Leib des Menschen verdankt seine Entstehung der Schöpferhand Gottes. beyde?

2) Wie die Uhr die Secunden, Minuten und Stunden des Tages anzeigt; wie sie mit einem Worte die Verkündigerinn der Tageszeiten ist: also belehret uns auch des Menschen Leib über das verschiedene Lebensalter desselben. Er stellt uns den Säugling und das Wiegenkind dar, läßt uns den spielenden Knaben, den blühenden Jüngling erkennen, zeigt uns den Mann auf seiner Mittagshöhe, sinket endlich dem Abende des Greisenalters entgegen, und wird im Sarge liegend von der mütterlichen Erde aufgenommen, ferner von den Lebenden nicht mehr bemerkt; wie wir, schlafend in der Mitternachtsstunde, ebenfalls den Schlag der Uhr nicht wahrnehmen. V. 2) Was thun sie?

3) Wie der Pendel der Uhr im hörbaren Tictack uns ihren Gang ins Ohr ruft, die einzelnen Kädchen vorwärts treibet, und das Ganze des Kunstwerkes in Thätigkeit erhält, — so auch klopft in regelmäßigen Schlägen das Herz im VI. 3) Wo- durch thun sie es?

Leibe, öffnet seine Kammern dem aus- und einströmenden Blute, treibet es durch das Geäder (die Adern) des ganzen Leibes, und ist selbst dann in lebendiger Wirksamkeit, wenn die übrigen Theile des göttlichen Meisterstückes im Schlafe wie todt da liegen.

VI. 4) Wo
thun sie es?

4) Auf dem Zifferblatte der Uhr zeigt dem beobachtenden Auge der Weiser (Zeiger) die Wirkung der künstlichen Maschine, die richtige Zeit. Ist das Werk fehlerhaft, dann rückt er bald zu rasch bald zu langsam vorwärts, und die Uhr verrichtet den Dienst schlecht, zu welchem ihr Verfertiger sie machte. Auch der Leib des Menschen hat ein Zifferblatt, das Angesicht; auf ihm spiegelt sich Gesundheit und Krankheit ab. Das Auge wird matt, die Wange verliert ihre Röthe, die Lippen trocknen und erblaffen, der Geruch schwindet, — wenn der gesunde Zustand des Leibes gestört worden ist. Wie dort der Meister, so muß hier der Arzt zu Rathe gezogen werden, um die Wiederherstellung zu besorgen.

VI. 5) Unter
welchen Bedin-
gungen können
sie es thun?

5) Aber die Uhr hat nicht die Kraft immerfort zu gehen; sie bedarf eines äußern Anstoßes, wenn sie das verrichten soll, wozu sie gemacht ist. Sey es auch, daß die Wirkung dieses Anstoßes einen ganzen Tag, ja eine ganze Woche hindurch dauere: dann hört sie auf, langsamer bewegen sich die Räder, leiser wird des Pendels Schlag, bis endlich ihr Gang ganz und gar ein Ende nimmt. Der Anstoß muß zu bestimmten Zeiten wiederkehrt, die Gewichte oder die Kette müssen aufgezo-gen werden, wenn die Uhr ununterbrochen im Gange bleiben soll. Ähnliches findet bey-m Leibe des Menschen Statt. Wenn er den ganzen Tag hindurch seinen Geschäften nachgegangen ist, im Schweiß des Angesichtes gearbeitet hat, — dann sinket am Abende seine Kraft,

seine Glieder werden steif, die Augenlieder fallen zu, die Zunge will die Bewegungen zum Sprechen nicht mehr machen, der Kopf kann nicht mehr gerade gehalten werden, der ganze Leib fällt zusammen, und der Schlaf nimmt ihn in seine Arme. Hat er die Nacht hindurch geschlafen, dann sind am Morgen die Kräfte des Leibes wieder da, die Ermattung hat aufgehört, und abermahls kann er die Geschäfte des Berufes verrichten.

Mensch und Thier.

1) Beyde sind lebende Wesen, und haben ihr Daseyn dem Willen des allmächtigen Gottes zu verdanken.

2) Beyde haben Sinneswerkzeuge, beyde Triebe nach Nahrung, Sättigung, Ruhe, Erhaltung, und können daher empfinden, sich willführlich bewegen, sehen, hören, riechen, fühlen, Durst und Hunger empfinden.

3) Beyde bedürfen der Nahrung, des Einathmens der reinen Luft, der Bewegung, der Ruhe und der Pflege, um fortzudauern.

4) Beyder Körper bestehen aus festen und flüssigen Theilen. Aus festen, z. B. Knochen, Haut, Fleisch, Knorpeln, Flechsen; flüssigen, z. B. Blut, Speichel, Schleim.

5) Beyde kommen lebendig zur Welt, werden von ihren Eltern mit Milch ernährt, indem sie die Muttermilch aus der Mutterbrust, aus dem Euter in sich ziehen, d. h., an der Brust, an dem Euter saugen, weshalb sie auch Säugethiere heißen. Beyde sind erst klein und jung, wachsen nach und nach, werden größer und älter, und sterben endlich, nachdem sie eine

I. 1) Was sind beyde?

VI. 2) Was können beyde als lebende Wesen thun, und welche Mittel erhielten sie zu diesem Behufe?

II. 3) Was ist zur Fortdauer beyder erforderlich?

VIII. 4) Woraus bestehen ihre Körper?

II. 5) Wie beginnt das Daseyn beyder, und wie lang dauert es?

Zeit lang (kürzer oder länger) auf der Erde gelebt haben.

II. 6) Wie nehmen beyde Nahrungsmittel zu sich? 6) Beyde nehmen ihre Nahrungsmittel durch eine Öffnung ihres Körpers, welche wir Mund oder Maul nennen, zu sich.

VIII. 7) Welche sind die Haupttheile ihrer Körper? 7) Beyder Körper Haupttheile sind: der Kopf, Hals, Rumpf und die Beine (Füße).

III. 8) Wievielerley ist das Geschlecht beyder? 8) An beyden unterscheidet man ein männliches und ein weibliches Geschlecht.

IX. 9) Ist ihr Gang, ihre Gelenkigkeit, ihre Haltung auch gleich? 9) Der Mensch geht aufrecht, das Thier geht gebückt, und kann den Himmel nicht ansehen, so wie der Mensch, der über und unter, und um sich sehen kann. Auch kann das Thier nicht so mannigfaltige und künstliche Bewegungen mit seinem Körper machen, als der Mensch. Der Mensch kann gar, ohne zu sprechen, durch Mienen, Geberden seine Gedanken, Gefühle, Wünsche und Empfindungen zu erkennen geben, dieß kann das Thier nicht, oder doch sehr unvollkommen.

III. VI. 10) Wie sind ihre Verrichtungen, und welcher Mittel bedienen sie sich? 10) Der Mensch hat zwey Hände, mit denen er viel Köstliches verrichten kann; solche hat das Thier nicht. Der Mensch allein wird unter den lebendigen Geschöpfen der Erde ohne alle bestimmte Fertigkeit zu Handlungen geboren; aber durch die Vernunft hat er die Fähigkeit, eine unzählige Menge von Geschicklichkeiten durch Fleiß zu erwerben. Der Mensch kann sprechen, d. h., Andern seine Gedanken, Wünsche, Gefühle und Empfindungen durch Worte zu erkennen geben, das kann das Thier nicht, weil es weder Vernunft, noch Begriffe hat.

11) Der Mensch kann unter jedem Himmelsstrich ausdauern, dieß können die wenigsten Thiere; sie werden vielmehr klein und schwächlich, verlieren ihre Schönheit und ihre Stärke, wenn sie aus ihrem Vaterlande nach einem fremden Lande gebracht werden. Die meisten Thiere können nur in gewissen Gegenden der Erde leben, der Mensch aber auf dem ganzen Erdboden; er kann die äußerste Hitze und die äußerste Kälte ertragen, kann sich an die mannigfaltigsten Nahrungsmittel gewöhnen, und kann alle Kräfte der Natur, wenn sie ihm auch feindlich zu seyn scheinen, doch seinem Willen dienstbar machen.

12) Der Mensch kann sehr alt werden, so alt werden die meisten Thiere nicht.

13) Der Mensch hat weit mehrere Mittel, sein Leben zu schützen und zu erhalten, als das Thier. Der Mensch bauet sich, z. B. feste Wohnungen, kennt weit mehr Kräuter und Pflanzen zur Erhaltung und zur Heilung seines Körpers, als das Thier.

14) Am herrlichsten ist der Mensch dadurch, daß er „Gott“ denken, zu ihm im Gebethe sich erheben, und sein Leben nach dem Gesetze Gottes einrichten kann; daß er eine vernünftige Seele hat, auch recht und unrecht handeln kann, während das Thier bloß nach seinen Trieben (dem Instincte) handelt. Darum kann auch des Menschen Leben im Tode nicht aufhören, sondern sein Geist, das Ebenbild Gottes, wird fortauern in Ewigkeit, was bey dem Thiere nicht Statt finden kann.

II. 11) Wie gedeihen sie in einem fremden Lande?

IX. II. 12) Wie steht es mit dem Ausdauern, dem Alter beyder?

II. 13) Wem stehen mehr Mittel zu Gebote, sich zu schützen und zu erhalten?

IX. 14) Was finden wir ferner an dem Menschen, das ihn besonders von dem Thiere unterscheidet?

Kirche und Schulhaus.

Aehnlichkeiten: 1) Beyde gehören zu den öffentlichen

Gebäuden, zu deren Erbauung mehrere Menschen nothwendig waren. I. VIII). Auch in Ansehung der Baumaterialien sind sie einander ähnlich, sie sind nämlich größtentheils aus Steinen, Ziegeln, Kalk und Holz unter dem Gebrauche der nämlichen (gleichen) Werkzeuge zusammengesetzt. III) Sie haben mehrere Theile mit einander gemein, z. B. Mauern, Dach, Thüren und Fenster. II. V) Jedes ruhet auf einem Grunde, schließet einen Raum ein, in dem sich zuweilen Menschen aufhalten. I) Bey der Erbauung beyder sind Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Glaser und Mahler thätig gewesen. V) In beyden wird der Unterricht ertheilt, bey dem man Bücher gebraucht. III) In beyden befinden sich Sitze für die Zuhörer oder Schüler, die oft laut singen und beten.

Unähnlichkeiten: IV. IX) Die Kirchen sind gewöhnlich größer, haben Kanzeln, Altäre und oft auch Orgeln, alles dieses trifft man nicht in dem Schulhause an. IX) Das Schulhaus wird gewöhnlich zugleich von den Lehrern bewohnt, in diesem wird öfter und über mehrere Gegenstände sowohl Kindern als erwachsenen Personen aus verschiedenen Lehrbüchern der Unterricht ertheilt, während in der Kirche die Pfarrer und die Prediger ihre Zuhörer nur zu gewissen und bestimmten Zeiten zu öffentlichen und gemeinschaftlichen Andachtsübungen versammeln. VIII) Auch sind die Schulhäuser mit Schornsteinen, mehreren Räumen, die man Kammern und Zimmer nennt, in denen von verschiedenen Lehrern über die verschiedenen Lehrgegenstände unterrichtet wird, und mit Öfen versehen, die im Winter geheizt werden, während die Kirchen nur Einen oder zwey Thürme zur Aufbewahrung der Glocken haben.

Aufgaben.

1) Führet Ähnlichkeiten an, zwischen

- 1) dem Weichen und dem Bescheidenen, 2) Tisch und Bank,
- 3) Fenster und Thür, 4) einem Felsen im Meere und dem Helden im Kampfe, 5) dem Leben und dem Strome, 6) dem fleißigen und dem nachlässigen Schüler, 7) den Blüthen und den Hoffnungen, 8) der Lilie und der Unschuld, 9) den Haaren und der Wolle, 10) der Jugend und dem Frühlinge.

3. B. 4) Brausend und tobend stürzen die empörten Meereswogen gegen den Fels, aber schäumend und zischend brechen sie sich an ihm, er steht fest und unerschütterlich; alle Gewalt der drohenden Wogen ist unermöglich, ihn aus seiner Lage zu bringen; die zurückprallenden Wellen verrathen nur die Ohnmacht ihres Wüthens und Tobens. — Muthig trotzt der Held dem Andrang der stürmenden Feinde; unerschrocken und kühn weicht er keinen Schritt; die Wuth und List selbst zahlreicher Feinde wird an seiner Tapferkeit und Umsicht zu Schanden.

8) Wie die zarte Lilie in ihrem weißen Glanze herrlich blühet, und jedes Auge entzückt; durch die leiseste Berührung und den geringsten unreinen Hauch aber besleckt wird, oder gar verwelket, und ihre ehemahlige strahlende Schönheit nicht mehr erreicht: so blühet auch die holde Unschuld des Jünglings und der Jungfrau und erfüllt Jedermann mit Liebe und Achtung; allein ein freyer Blick, ein unreiner Gedanke, eine gefährliche Bekanntschaft kann dieses unschätzbare Kleinod für immer untergraben.

7) Beyde sind vorübergehend; die meisten Blüthen finden sich an jungen Bäumen, die meisten Hoffnungen hegt das jugendliche Herz; nicht alle Blüthen setzen Früchte an, nicht alle Hoffnungen werden verwirklicht; in jedem Jahre freuet man sich aufs neue der Blüthen, in jedem Jahre hegt man neue Hoffnungen; die schönsten Blüthen werden oft durch Sturm und Wetter zerstört, eben so vernichtet oft ein einziger widriger Zufall die schönsten Hoffnungen; so wenig alle Blüthen zur Reife kommen, eben so wenig werden alle unsere Hoffnungen verwirklicht.

1) Im Grase verborgen, blühet das Weilchen still und unbemerkt; wer es findet, freuet sich der lieblichen Farben und des angenehmen Duftes desselben; Jedem ist es eine liebliche Erscheinung. Auch der Bescheidene wirkt still und anspruchslos; er erfüllt treu, ohne Ruhmredigkeit und Aufsehen, seine Pflichten; man sieht ihn gern in die Gesellschaft kommen, und ungern dieselbe verlassen; geräuschlos erfreuet er Andere mit den Gaben, die ihm verliehen sind, und durch Wohlthun verpflichtet er viele seiner Mitmenschen zur Dankbarkeit.

2) Führet Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten (Verschiedenheiten) an, zwischen

1) Feder und Federmesser, 2) Ofen und Stuhl, 3) Wasser und Luft, 4) Flinte und Kanone, 5) Apfel- und Birnbaum, 6) Eisen und Kupfer. 7) Thon und Kalk, 8) Buchweizen und Gerste, 9) Frösche und Maykäfer, 10) Wagen und Pflug, 11) Thier und Pflanze, 12) Sonne und Mond, 13) Wald und Alee, 14) Unschlitt und Wachs, 15) Jagd und Krieg, 16) Gans und Taube, 17) den und denn, 18) Hund und Pferd, 19) Kuh und Schaf, 20) Gans und Ente.

3. B. 1) Feder und Federmesser gehören zum Schreibgeräthe. Beyde sind an ihren äußersten Enden spiz. — Die Feder ist ein Natur-, das Federmesser ein Kunstproduct, jene besteht aus einem einzigen Stücke, an dem untern Ende Spule, am oberen Fahne genannt, dieses aus mehreren einzelnen Theilen: aus der Klinge, Messerscheide (der Schale oder dem Griffe), Feder, dem Federspalter oder dem Aufriger. Endlich ist die Federspule hornartig von Außen und markig im Innern; die Bestandtheile des Federmessers sind Stahl, Eisen, Holz, Messing, Schildkrötenschale, Perlmutter, Horn. Mittels der Feder wird geschrieben, und dieselbe durch das Federmesser vorher dazu geschnitten.

8) Beyde Pflanzen werden vorzüglich ihres Samens wegen angebaut. Aus dem Samen beyder Pflanzen macht man Grütze und auch Mehl. Das Stroh der Gersten- und Buchweizenpflanze wird gewöhnlich nur als Streu und wenig zur Fütterung des Viehes benutzt. — Die Gerste gehört zu den Gräsern, der Buchweizen aber zu den Kräutern. Der Buchweizen kommt in einem sandigen, die Gerste aber nur in einem schweren Boden fort. Der Halm der Gerste sieht anfänglich grün, nachher gelblich aus; der Buchweizenstengel wird zur Zeit der Reife bräunlich. Die Gerste trägt ihre Körner in Reihen am Ende des Halms, in einer Ähre; die Buchweizenpflanze aber trägt ihre Körner in Büscheln, an den Zweigen des Stengels. Die Körner der Gerste haben eine länglichrunde, an beyden Enden zugespizte Gestalt. Die Buchweizenkörner sind dreyeckig und an einem Ende stumpf. Die Gerstenkörner sind zur Zeit der Reife weißgelblich; die Buchweizenkörner aber bräunlich schwarz. Die Blüthe der Buchweizenpflanze verbreitet einen süßen Geruch und liefert den Bienen

gute Nahrung; dieß ist nicht bey der Gerstenblüthe der Fall. Die Buchweizenpflanze ist sehr zart und es wird daher diese Getreideart nur im Frühjahre und im Sommer gesäet; die Gerste kann auch im Herbst gesäet werden.

9) Sie haben beyde Füße und sehr hervorragende Augen. Beyde legen Eyer. Die Thiere, welche aus den Ethern der Frösche und der Maykäfer entstehen, sind den Thieren, durch welche sie entstanden sind, anfangs sehr unähnlich. Frösche und Maykäfer bemerkt man vorzüglich nur im Frühjahre.

Ein ausgewachsener Frosch ist viel größer, als ein Maykäfer. Der Frosch hat nur vier, der Maykäfer aber sechs Füße. Die äußere Bedeckung des Körpers bey dem Maykäfer ist etwas hart und rauh, bey dem Frosch aber weich und schlüpfrig. Der Maykäfer hat einen kleinen mit Fühlhörnern versehenen Kopf; so ist der Frosch aber nicht beschaffen. Der Maykäfer hat häutige Flügel mit hornartigen Flügeldecken; dieß alles ist nicht bey dem Frosch der Fall. Der Maykäfer kann gehen und fliegen, der Frosch aber nur hüpfen. Die Frösche nehmen ihre Nahrung aus dem Naturreiche, zu welchem sie gehören; die Maykäfer aus dem Pflanzenreiche. Die Maykäfer haben keine Stimme, sondern schnurren ein wenig mit ihren Flügeln; der Frosch aber kann vermittelst seiner Stimme quacken. Der Frosch lebt als Frosch mehrere Jahre; der Maykäfer aber als solcher nur kurze Zeit. Die jungen Thiere, welche aus den Ethern der Frösche entstehen, verändern nach und nach ihre Gestalt und werden schon im ersten Sommer vollkommene Frösche; die Thiere aber, welche von den Ethern der Maykäfer entstehen (Engerlinge), werden erst nach Jahren wirkliche Maykäfer. Die Maykäfer legen ihre Eyer in die Erde, die Frösche aber in das Wasser.

6) Beyde Körper gehören zu den Metallen. Sie lassen sich durch Hülfe des Feuers und des Hammers verarbeiten; aus beyden werden viele Geräthe verfertigt, sie sind also sehr nützliche Metalle; beyde können durch Poliren sehr glänzend gemacht werden; sie rosten leicht, wenn sie der feuchten Luft ausgesetzt werden; man findet diese Metalle in vielen Ländern häufig in der Erde.

Das Eisen sieht bläulich aus, das Kupfer braunröthlich.

Kupfer läßt sich leichter hämmern und biegen, als das Eisen; obwohl das Kupfer sehr benutzt wird, so braucht man doch weit häufiger Eisen; aus Kupfer werden Geldmünzen geschlagen, aus Eisen gewöhnlich nicht.

3) Führet Unähnlichkeiten an, zwischen

1) dem Lügner und dem Wahrheitsliebenden, 2) dem Trägen und dem Langsamen, 3) Kranz und Krone, 4) dem Neidischen und dem Wohlwollenden, 5) Schultafel und Rechentafel, 6) dem Sparsamen und dem Geizigen.

Z. B. 4) Der Neidische mißgönnt dem Andern alles Gute; der Wohlwollende wünscht, das einem Andern des Guten viel zu Theil werde. Der Neidische wünscht die Güter Anderer zu seinem eigenen Besizthum, der Wohlwollende strebt darnach, seinem Mitmenschen möglichst viele Glücksgüter zu verschaffen. Den Neidischen schmerzt die Auszeichnung, welche sich Andere erwerben; der Wohlwollende freuet sich nicht nur über die Anerkennung der Vorzüge eines Menschen, sondern er sucht dieselben nach Kräften zu befördern. Des Neidischen Blick ist hämisch und tückisch; in den Augen des Wohlwollenden hingegen spiegelt sich das gute wohlwollende Herz.

1) Der Lügner verlegt mit Vorsatz die Wahrheit; der Wahrheitsliebende meidet sorgfältig jede Entstellung derselben. Der Lügner sucht diejenigen, zu denen er spricht, zu täuschen; der Wahrheitsliebende will durch seine Aussprüche überzeugen. Der Lügner verliert immer mehr das Zutrauen seiner Nebenmenschen; das Vertrauen zu einem Wahrheitsliebenden nimmt stetig zu. Ein Lügner muß immer um den Erfolg seiner Reden besorgt seyn; denn sein Gewissen hält ihm seine Strafbarkeit und Verworfenheit vor und verheißt ihm kränkende Demüthigung; der Wahrheitsliebende hingegen darf getrost den Ausgang seiner Aussprüche erwarten, denn er redet aus Überzeugung.

XII. Abschnitt.

Von dem Beschreiben der Dinge.

§. 36.

Beschreiben heißt, ein Ding nur durch so viele Merkmale unterschieden angeben als hinreichend sind, es zu irgend einer Absicht von andern Dingen zu unterscheiden. Man beschreibt ein Ding, wenn man es mit Worten dem Andern darzustellen, es diesem gleichsam hinzuzeichnen sucht.

Die Beschreibungen theilen sich nach dem Zwecke des Beschreibenden ein, in

1) Lehrbeschreibungen, die bloß den Zweck haben, den Verstand des Lesers aufzuhellen und seine Kenntnisse zu vermehren. Wie, wenn man Jemanden, der das Thier „Luchs“ nicht kennt, ein solches beschriebe.

2) Geschäftsbeschreibungen, die einen Gegenstand in Beziehung auf gewisse, das äußere Wohl oder Wehe der Menschen betreffende Absichten darstellen. Wie, wenn ein Garten zum Behufe des Verkaufes, einer vorzunehmenden Umänderung, einer anzustellenden Nachahmung zc. beschrieben würde.

3) Schönbeschreibungen, die den Zweck haben, den Leser zu unterhalten, zu ergehen, zu rühren, zu erschrecken zc. Wie, wenn ein Garten als anmuthig, seltsam, prächtig, zc. beschrieben werden würde.

Wir bleiben bey der Beschreibung der Dinge überhaupt, und bemerken, daß mehrere einzelne Dinge, die gewisse nothwendige Merkmale mit einander gemein haben, Eine Gattung geben.

Man beschreibt sonach ein Ding, wenn man die Gattung, zu welcher dasselbe gehört, angibt, und außer dem auch noch andere Merkmale des Dinges aufzählt, durch welche es sich von andern Dingen seiner Art unterscheidet; denn jedes einzelne Ding gehört immer zu einer Art, oder einer Gattung.

Die Aufzählung der Merkmale des Dinges, welches man beschreiben will, verlangt eine gewisse Ordnung, und das Gleichartige oder das Zusammengehörende muß zusammengestellt werden.

Diese Ordnung nennt man den Entwurf oder die Anordnung, welche sich nach der Verschiedenheit der Dinge richtet.

Im Allgemeinen hat man jedoch bey der Beschreibung eines Dinges folgende Fragen zu beantworten: Was ist das Ding? wie ist es? was für Theile hat es? woraus ist es gemacht? von wem ist es gemacht? wozu dient es? wo befindet es sich? wie ist es im Ganzen? wem gehört es? womit beschäftigen sich seine Besitzer? wo hält es sich auf? wovon lebt es? wozu nützet oder schadet es? wo wächst es? wann blühet und reift es? wie wird es fortgepflanzt? wie ist es beschaffen?

A.

Beschreibungen von Geräthschaften, Werkzeugen, größeren Theilen einzelner Dinge.

Fragen :

Anordnungen :

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------|
| 1) Was ist das Ding? | 1) Gattung. |
| 2) Wie ist das Ding überhaupt? | 2) Beschaffenheit. |
| 3) Was für Theile hat es? | 3) Theile. |
| 4) Woraus (aus was) wird es gemacht? | 4) Stoff des Ganzen. |
| 5) Vom wem wird es gemacht? | 5) Verfertiger. |
| 6) Wozu dient es? | 6) Nutzen und Gebrauch. |

3. B. Beschreibung eines Stuhles.

1) Der Stuhl ist ein Zimmergeräth. 2) Derselbe ist breit, stark und der Farbe nach weißlich. 3) Er hat einen Sitz, eine Lehne und vier Füße. 4) Er ist von Holz gemacht. 5) Er wird von dem Schreiner (Tischler) verfertiget. 6) Er dient zum Sitzen.

Aufgaben. Beschreibet auf ähnliche Weise: 1) Einen Tisch. 2) Die Schultür. 3) Das Fenster. 4) Das Schulbuch. 5) Eine Pfanne. 6) Eine Wage. 7) Ein Messer. 8) Eine Kommode. 9) Einen Mantel. 10) Einen Leiterwagen. 11) Ein Wagenrad. 12) Einen Rindviehstall.

3. B. 12) Der Rindviehstall ist eine Thierwohnung (ein Aufenthaltsort für die Thiere.) Derselbe ist gewöhnlich niedrig, gepflastert und abhängig. Er hat einen Raum zum Stehen oder Liegen für die Thiere, eine Krippe oder einen Trog und eine

Kaufe zur Fütterung, eine Thür, Fenster, oder Luftlöcher, vier Wände, eine Decke und einen Fußboden. Er ist entweder ganz von Holz, oder von Holz und Steinen gebaut. Er wird von dem Maurer, oder dem Zimmermanne gebaut. Er dient zum Aufenthalte, zur Fütterung und Pflege des Rindviehes.

B.

Gebäude, Ortschaften, Landstücke.

Fragen:

- 1) Was ist das Ding?
- 2) Wo befindet es sich?
- 3) Wie ist es im Ganzen?
- 4) Was für Theile hat es?
- 5) Wem gehört es?
- 6) Wozu dient es? (Oder womit beschäftigen sich dessen Bewohner?)

Anordnungen:

- 1) Gattung.
- 2) Lagen und Gränzen.
- 3) Allgemeine Beschaffenheit.
- 4) Bestandtheile.
- 5) Eigenthümer, Besitzer.
- 6) Nutzen und Gebrauch. (Beschäftigung der Bewohner.)

Z. B. Beschreibung eines Schulhauses.

1) Das Schulhaus ist ein Gebäude. 2) Dasselbe liegt mitten im Dorfe neben der Kirche. 3) Es ist massiv gebaut, geräumig, hell und freundlich. 4) Es hat zwey Stockwerke, ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung mit mehreren Zimmern, Kammern, und einem gewölbten Keller. 5) Das Schulhaus gehört der Gemeinde. (der Herrschaft, dem Normalschulфонде, dem a. h. Ararium). 6) Es dient zum Unterrichte für die Jugend und zur Wohnung für den Lehrer.

Aufgaben. Beschreibet auf ähnliche Weise: 1) ein Haus, 2) eine Kirche, 3) unsern Wohnort, 4) euer Wohnhaus, 5) einen Garten, 6) einen Wald, 7) eine Scheuer (Scheune), 8) euer Wohnzimmer.

Z. B. 3) Stein (Stain) ist ein Städtchen. Es liegt in einem Thale am Fuße der Steiner Alpen und an dem Flusse Feistritz. Es ist mehr lang als breit, freundlich, größtentheils gepflastert und reinlich. Es hat eine hübsche Pfarrkirche mit einem hohen viereckigen Thurme und einer ziemlich großen Kapelle, einen schönen Pfarrhof, der von einem Dehante und mehreren Kooperatoren bewohnt wird; ein Franziskaner-Kloster mit einer

schönen Kirche und einem geräumigen Garten; einige ansehnlichen Privatgebäude nebst einem Schulhause; einen Marktplatz, eine ziemlich breite Straße, mehrere Gassen, eine hölzerne Brücke mit mehreren Tochen. Stein gehört zu dem Bezirke Münkendorf und dem Kreisamte Laibach und liegt in Oberkrain. Seine Bewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Ackerbau und Viehzucht, treiben jedoch nebenbey auch Kleinhandel mit Eisen, Wein, Specerey- und Schnittwaren.

C. Thiere.

Fragen:

- 1) Was ist das Thier?
- 2) Wo hält sich auf?
- 3) Wie ist es beschaffen?
- 4) Was für Körpertheile hat es?
- 5) Wovon lebt es?
- 6) Was nützt oder schadet es?

Anordnungen:

- 1) Gattung.
- 2) Aufenthaltsort.
- 3) Gestitt. und Eigensch.
- 4) Körpertheile.
- 5) Nahrung.
- 6) Nutzen oder Schaden.

3. B. Beschreibung eines Schweines.

1) Das Schwein ist ein vierfüßiges Hausthier. 2) Es hält sich im Stalle auf, wird aber auch oft auf die Weide getrieben. 3) Es ist unreinlich, plump und gefräßig. 4) Es hat einen langen Rüssel, hervorstehende Eckzähne oder Hauer, einen steifen Hals, einen langgestreckten Körper, kurze Füße mit gespaltene Hufen (Klauen), einen dünnen aufgeringelten Schwanz und statt der Haare Borsten. 5) Es frist Kartoffeln, Rüben, Eicheln, Spülwasser ic. 6) Es nützt dem Menschen durch seinen Speck, sein Fleisch und Blut, seine Borsten und seine Haut.

Aufgaben. Beschreibet auf ähnliche Weise: 1) das Schaf, 2) die Ziege, 3) die Kuh, 4) das Pferd, 5) den Esel, 6) die Kaze, 7) den Pudelhund, 8) den Hasen, 9) die Henne, 10) die Gans, 11) die Aute, 12) den Krebs, 13) den Wasserfrosch, 14) die Biene, 15) den Hirsch.

3. B. 15) Der Hirsch ist ein vierfüßiges Waldthier. Derselbe hält sich bey Tag in Wäldern auf, und geht bey der Nacht in die Saatfelder und Wiesen. Er ist sanftmüthig, listig und neugierig. Er hat ein dichtes, ästiges Geweihe, einen schlan-

ken, leichtbeweglichen Körper, sehr geschmeidige Beine und gespaltene Hufe (Klauen). Er frisst Gras, Laub, Kräuter, junge Baumknospen und Blüthenkätzchen, Kohl und andere Gemüseblätter. Er nützt durch Fleisch, Haut, Geweihe, richtet aber in Saat- und Krautfeldern oft beträchtlichen Schaden an.

D.

Pflanzen.

Fragen:

- 1) Was ist die Pflanze?
- 2) Wo wächst sie?
- 3) Was für Theile hat sie?
- 4) Wann blüht und reift sie?
- 5) Wie wird sie fortgepflanzt?
- 6) Wozu dient sie?

Anordnungen:

- 1) Gattung und Art.
- 2) Standort und Boden.
- 3) Pflanzentheile.
- 4) Zeit der Blüthe und Reife.
- 5) Fortpflanzungsart.
- 6) Nutzen und Gebrauch.

Z. B. Beschreibung eines Apfelbaumes.

1) Der Apfelbaum ist ein Kernobstbaum. 2) Derselbe wird in Gärten, an Straßen und in Feldern gepflanzt. 3) Er hat eine tiefgehende Pfahlwurzel, mehrere Seitenwurzeln, einen dicken holzigen Stamm, viele fast halbkugelförmig ausgebreitete Äste, wollichte blaßgrüne Blätter, röthlich weiße Blüthen, und meist rundliche, am Stiele eingedrückte Früchte (Äpfel). 4) Er blühet im Anfange des Monathes May, und seine Früchte reifen im Sommer oder Herbst. 5) Er wird durch edle Äpfelkerne und durch Pfropsen oder Pelzen fortgepflanzt. 6) Die Äpfel werden in ihrem rohen, getrockneten, gekochten, oder gebratenen Zustande gegessen, oder zu Apfelwein (Apfelmost) verwendet, und das Holz dient zum Brennen und als Werkholz.

Aufgaben. Beschreibet auf ähnliche Weise: 1) den Pflirschbaum, 2) die Eiche, 3) die Birke, 4) die Buche, 5) die Tanne, 6) den Wachholderstrauch, 7) den Schlehdorn, 8) den Rübs (Raps), 9) den Flachs, 10) den Kocken, 11) den Knoblauch.

Z. B. 11) Der Knoblauch ist ein Küchenkraut und gehört zu den Zwiebelgewächsen. Derselbe wächst in den Hausgärten und Gartenländern. Er hat eine Zwiebelwurzel, einen hohlen, zwey bis drey Fuß hohen Stengel, an der Spitze weiße oder rothe Blumen in einer flachen Dolde und einen sehr starken Geruch.

Er blühet im July und August und wird im October reif. Er wird durch seine Zwiebeln fortgepflanzt. Die Zwiebeln des Knoblauchs dienen zum Spicken der Braten, zu Würsten und verschiedenen Fleischspeisen, auch werden sie als Arzneymittel gebraucht und von manchen Leuten auch gegessen.

Wie der Stoff zu einer ausgedehnteren (ausführlicheren) Beschreibung herbeygeschafft werden kann, möge Folgendes zeigen:

B. Beschreibung eines Ofens.

- | | |
|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1) Was ist der Ofen? | 1) Der Ofen ist ein Theil des Zimmers. |
| 2) Wozu dient er? | 2) Der Ofen dient zur Erwärmung der Stube bey der Kälte. |
| 3) Woraus und von wem wird er gesetzt? | 3) Der Ofen wird aus Kacheln, oder Ziegeln von verschiedener Form und Farbe, durch den Töpfer, oder Maurer gesetzt. |
| 4) Wo hat er seine Stelle? | 4) Der Ofen hat seine Stelle gewöhnlich in einer Ecke des Zimmers; welcher seinen Stand in der Mitte einer Stubenwand hat, kann die Wärme gleichmäßig nach den Seiten des Zimmers verbreiten. Soll der Ofen zwey Stuben zugleich heizen, so steht er mitten in einer durchbrochenen Wand. |
| 5) Was für Form kann er haben? | 5) Der Ofen hat entweder eine runde, oder eine eckige Form, versehen mit einem Gesimse, mit Leisten und Gallerien, auf welche man etwas stellen kann, mit verzierenden Aufsätzen. |
| 6) Wo werden die eisernen Ofen gefertigt? | 6) Eis. Ö. werden in den Eisenhütten und Eisengießereyen gefertigt. |
| 7) Worauf ruhet der Ofen? | 7) Der Ofen hat einen Fuß, oder einen Untersatz. |
| 8) Woraus besteht der Ofen? | 8) Er besteht aus Einem oder mehreren Kasten, innen mit Decken und Zügen, oft auch mit äußeren Röhren, in die man etwas, um es zu erwärmen, hineinsetzen kann, versehen. |
| 9) Wie noch | 9) In einigen Gegenden mit halb nach in- |

nen, halb nach außen eingemauerten Töpfen zum Rechen der Speisen.

findet man die Öfen eingerichtet?

10) Im untern Theile, zunächst über dem Fuße, entweder innerhalb oder außerhalb des Zimmers, je nachdem er heizbar ist. Durch das Ofenloch wird das Brennmaterial und das Feuer in den Ofen gebracht. Das Ofenloch steht während des Brennens offen, nach dem Verbrennen der Feuerung wird es mit einer Thür geschlossen.

10) Wo hat das Ofenloch seinen Stand, und warum ist es da?

11) Die Zugröhre ist immer an dem obern Theile des Ofens angebracht, dicht unter der obersten Decke des Ofens; um den, aus dem verbrennenden Feuerungsmaterial sich entwickelnden Rauch in den Schornstein zu führen. Sie steht während des Brennens immer offen, wird aber nach dem Verbrennen der Feuerung mit einer eisernen Klappe, oder mit einem Stöpsel geschlossen. *)

11) Wo findet man die Zugröhre oder das Rauchloch, und wozu dient dieses?

Beschreibung des Ofens, nach den obigen Sätzen.

Der Ofen, welcher ein Theil des Zimmers ist, und zur Erwärmung der Stube während der kalten Jahreszeit dient, wird aus Kacheln oder Ziegeln von verschiedener Form und Farbe durch den Töpfer, oder Maurer gesetzt. Auch gibt es eiserne Öfen, welche in den Eisenhütten oder Eisengießereyen, gefertigt werden. Der Ofen hat seine Stelle gewöhnlich in einer Ecke des Zimmers; einige Öfen stehen in der Mitte einer Stubenwand, und sie können daher die Wärme gleichmäßig nach den Seiten der Stube verbreiten. Wenn ein Ofen zwey Zimmer zugleich heizen soll, so hat er seine Stelle mitten in einer durchbrochenen Wand. Die Form des Ofens ist entweder rund oder eckig. Er ruhet auf Füßen oder dem Untersaße. Der Ofen besteht aus Einem oder aus mehreren Kästen, und ist innen mit Decken

*) Es versteht sich von selbst, daß in der Zusammenziehung der einzelnen Sätze zum Aufsatze Mehreres eine Veränderung und Austauschung findet, weil diese Sätze nur der Stoff zum Aufsatze sind.

und Zügen versehen. Einige Öfen haben auch äußere Röhren, in die man Speisen und Getränke zur Erwärmung hineinsetzen kann; andere sind mit hervorstehenden Reisten und Gallerien, auf die man etwas stellen kann, andere zur Zierde mit Aufsätzen versehen. In einigen Gegenden findet man in den Öfen halb nach innen und halb nach außen eingemauerte Töpfe zum Kochen von Speisen. Der Ofen hat im untern Theile zunächst über dem Untersaße ein Ofenloch, entweder außerhalb oder innerhalb des Zimmers, je nachdem er von außen oder von innen geheizt werden kann, durch welches das Feuer und das Feuerungsmittel in den Ofen gebracht wird. Es stehet während des Brennens offen, wird nach dem Ausbrennen am besten mit einer eisernen Thür geschlossen. Der Ofen hat auch noch ein anderes Loch, die Zugröhre oder das Rauchloch, welches immer an dem obern Theile des Ofens, dicht unter der obersten Decke angebracht ist. Es führet den, aus dem verbrennenden Feuerungsmaterial sich entwickelnden Rauch in den Schornstein, steht daher während des Brennens offen, und wird nach dem Ausbrennen mit einer eisernen Klappe, oder mit einem Stöpsel geschlossen.

Aufgaben. Beschreibet auf ähnliche Weise:

1) ein Federmesser, 2) die Sonnenblume, 3) den Maykäfer, 4) die Schreibfeder, 5) die Gemse, 6) die Hauschwalbe, 7) den Maulwurf.

Z. B. 6) Wir kennen alle den treuen Bekannten, der alle Frühlinge wiederkehrt, so gern an unsern Fenstern wohnt und dort sein Nest bauet; wir kennen es alle, das muntere, vertrauliche und doch flüchtige Thierchen, mit seinem bläulich schwarzen, glänzenden Rücken, dem weißen Bauche, den großen Flügeln und dem breiten Schwanze — die Schwalbe. Sie ist ungemein schnell und unermülich im Fluge. Sie schießt blitzschnell aus der Luft herab, dreht im Nu sich um, fliegt eben so schnell wieder empor. Auf dem Fluge sammelt sie ihre Nahrung, die aus Fliegen, Mücken, Schnacken, Wespen, Käfern, Bienen, ic. besteht. Deswegen schwebt sie auch so oft über dem Spiegel des Wassers hin, und fängt selbst von der Oberfläche desselben die Insecten weg. Wie scharf muß ihr Auge, wie geschickt müssen ihre Bewegungen seyn, um die kleine Beute im Fluge zu erspähen und zu

erhaschen. Durch diese Insectenjagd wird die Schwalbe ein sehr nützlichcs Thierchen. Darum beunruhiget sie auch Niemand, und sie bauet ihr Nest ungestört unter den Menschen wie ein Hausvogel. Im Herbstc verläßt die Schwalbe unsere Gegenden und zieht in wärmere Himmelsstriche. Dort lebt sie als Gast, bis die Frühlingswärme sie zu uns ruft. Sie muß ein treues Gedächtniß haben; denn dieselbe Schwalbe kommt wieder an denselben Ort, und sucht dasselbe Nest, das sie im Herbstc verlassen hat. Oft haben dann Sperlinge sich des kleinen Hauses bemächtigt, und es entsteht ein Kampf um dasselbe, wozu die Bedrängte ihre Genossen ruft. Man will bemerkt haben, daß einst eine Schwalbe, die den ungebethenen Gast aus ihrem Neste nicht entfernen konnte, ihre Schwestern gerufen, mit deren Hilfe den Eingang des Nestes verbaut, und so bewirkt habe, daß der Gewaltthäter sein Leben verlor.

XIII. Abschnitt.

Vom Bestimmen (Definiren) oder Erklären der Wörter, Begriffe und der Dinge.

§. 37.

Erklären heißt, die eigenthümlichen (wesentlichen) Merkmale eines Dinges vollständig und gedrängt angeben, um das Wesen desselben erschöpfend darzustellen.

Z. B. Ein Baum ist eine solche Pflanze, die aus ihrer Wurzel nur einen holzigen Stamm treibt. Um die Erklärung (Definition) dem Gegenstande angemessen zu geben, sehe man, daß sie weder zu weit, noch zu eng ausfalle.

Zu weit ist die Definition, wenn sie auf mehrere Gegenstände paßt, oder wenn Merkmale darin aufgenommen erscheinen, welche nicht wesentlich zu ihr gehören, z. B. Der Mensch ist ein zweyfüßiges unbefiedertes Thier. Das ist ein gerupfter Hahn auch.

Zu enge ist die Definition, wenn sie den Gegenstand nicht

erschöpft, oder wenn Merkmale ausgelassen werden, ohne welche das Wesen ihres Gegenstandes nicht erschöpft werden kann, z. B. Gerechtigkeit ist diejenige Gesinnung und Handlungsweise, nach welcher man Jedem wieder gibt, was man ihm schuldig ist. Zur Gerechtigkeit gehört mehr, als bloß Wiedergeben dessen, was man schuldig ist.

Auch darf in der Definition weder das Wort, welches definiert werden soll, noch auch ein von diesem abgeleitetes vorkommen. Fehlerhaft wäre daher definiert: Tugend ist das Bestreben tugendhaft zu seyn. Schönheit ist die schöne Beschaffenheit eines Dinges. Stehlen heißt nehmen.

Die Haupttheile einer richtigen Definition sind sonach das wesentliche, nicht zufällige Merkmal, und die Gattung, zu welcher der zu definirende Begriff (Gegenstand) gehört. Z. B. Die Sünde ist eine freywillige und wissentliche Übertretung des göttlichen Gesetzes. — Der Europäer ist ein vernünftiger Bewohner jenes Theiles der Erde, den wir Europa nennen.

Aufgaben.

1) Gebt die Erklärung (Definition) nachstehender Begriffe (Gegenstände):

a) Des Halses, des Kopfes, des Baumes, des Strauches, der Blume, der Stube, des Kellers, des Bodens, der Quelle, des Baches, des Flusses, des Stromes, des Meeres, des Sees, des Sumpfes oder Pfuhles, des Kanals, des Berges, des Felsens, des Hügels, des Feldes, des Waldes, der Wüste, der Einöde, des Rathhauses, der Kirche, der Landstraße, des Fisches, des Maykäfers, des Weilhens, des Schnees, des Gewitters, der Uhr, des Schiffes.

Z. B. Der Hals ist derjenige Theil des menschlichen und thierischen Körpers, welcher den Kopf und den Rumpf verbindet.

Das Schiff ist ein solches Wasserfahrzeug, welches durch Rudern, Wind, oder Dampf in Bewegung gesetzt wird, das aus mehreren Theilen besteht, unter denen die Mastbäume als die erhabensten hervorragen, und vermittels dessen schwere Lasten auf dem Wasser schnell von einem Orte zum andern gebracht werden.

b) Von dicht, locker, hart, weich, zähe, spröde, flüßig, fest, rauch, glatt, schwer, leicht, erschütterlich und unerschütterlich, langsam, schnell, groß, klein, steil, eben, hohl.

3. B. Hohl ist das, was in seiner Mitte einen leeren Raum hat.

c) Von gehen, laufen, schleichen, kriechen, schreiten, springen, hüpfen, steigen, klettern, fallen, sich stürzen, sinken, reiten, fahren, fliegen, fliehen, schwimmen.

3. B. Sich stürzen oder herabstürzen heißt, sich von einer großen Höhe aus freyem Stücke schnell nach unten bewegen — die Gemse stürzt sich von einem Felsen.

2) Findet gute (erlaubte), böse (unerlaubte), zweckwidrige, zweckmäßige, un Zweckmäßige und abergläubische Mittel zum

1) Erhalten der Gesundheit, 2) Wiedererhalten des Verlorenen, 3) Gelangen zum Wohlstande, 4) Schreiben eines Briefes.

3. B. 3) Um zum Wohlstande zu gelangen sind gute Mittel: arbeitsam, ordentlich, sparsam, redlich, aufmerksam auf Alles seyn, und auf die Art, wie andere Menschen ihre Geschäfte betreiben, und suchen immer mehr zu erlernen.

Diese Mittel sind aber auch zweckmäßige Mittel, weil sie ihrer Beschaffenheit nach zur Erreichung dieses Zweckes führen können. Betrug, Schmeicheley, Diebstahl, Geiz sind böse Mittel und zugleich zweckwidrige, weil sie ihrer Beschaffenheit nach die Erreichung des Zweckes hindern können, und oft auch wirklich hindern. Ein un Zweckmäßiges Mittel wäre, wenn Jemand auf seinem großen Felde Mais stecken statt säen wollte, weil der etwas größere Ertrag die mehrere Zeit, die zum Stecken gehört, nicht aufwiegt.

Wollte er aber durch eine so genannte Wünschelruthe einen Schatz suchen und ausgraben, um zum Wohlstande zu gelangen; so würde er zu unmöglichen Dingen greifen, durch welche er seinen Zweck unmöglich erreichen kann, und das wäre abergläubisch, wie ein solches Mittel, das man aus Aberglauben, oder aus Glauben an unmögliche Dinge ergreift, ein abergläubisches Mittel genannt werden muß.

Solche Mittel, die man gebrauchen darf, sind gute (erlaubte) Mittel. Solche Mittel, die ihrer Beschaffenheit nach zur Erreichung eines Zweckes führen können, nennt man zweckmäßige Mittel. Solche Mittel, die man nicht gebrauchen darf, sind böse (unerlaubte) Mittel. Solche Mittel, die ihrer Beschaffenheit nach die Erreichung eines Zweckes hindern können, und auch wirklich oft hindern, nennt man zweckwidrige Mittel. Solche Mittel, die zur Erreichung eines Zweckes nichts beitragen, nennt man unzweckmäßige Mittel. Solche Mittel, die man aus Uberglauben oder aus Glauben an unmögliche Dinge ergreift, nennt man abergläubische Mittel.

3) Nun saget mir, welche der in folgendem Erzählten vorgegebenen Ursachen und Wirkungen, a) wahre, b) eingebildete (falsche) und c) unmögliche genannt werden müssen.

1) Einen Mann, der sich ganz gesund niedergelegt hatte, fand man des Morgens todt im Bette. Eine Menge Menschen versammelte sich um ihn her; jeder staunte und sann über die Ursache des Todes nach. Von einem gewaltsamen Tode sah man durchaus keine Spur; daher meinten die meisten, der Schlag habe ihn gerührt. Wißt ihr denn nicht, sprach endlich eine Magd des Hauses, daß es bey uns umgeht (spuckt)? — Gewiß hat ihn das Gespenst erdrückt. Der den Todten untersuchende Arzt aber fragte: Hat der Mann gestern Abends keine glühenden Kohlen mit in sein Zimmer genommen? Ja! antwortete die Magd, er wollte noch etwas schreiben und sich dabey zuweilen die Hände wärmen. Da haben wir die Ursache, sprach der Arzt, er ist vom Kohlendampfe erstickt.

2) Du bist doch furchtsam; sobald der Hund zu heulen anfang, liehest du dein Buch fallen, sagte einmahl ein älterer Bruder zu dem jüngern. Du irrest dich, rief die kleine Schwester; ich stieß ihn mit dieser Stange an den Arm. Nach drey Tagen darauf starb der jüngere Bruder; und der ältere sprach: Das dachte ich wohl; denn der Kettenhund heulte die verwischene Nacht ganz besonders.

5) Ein junges Mädchen mußte ihre Eltern, die sehr arm und dabey krank waren, lange ernähren und verpflegen. Nach 6 Monathen starb die Mutter, und noch mußte sie 4 Wochen

ihren kranken Vater gepflegen. Kaum war er hergestellt, so verfiel auch das gute Mädchen in eine so schwere Krankheit, daß nur die größte Sorgfalt eines sehr geschickten Arztes sie retten konnte. Aber böse Menschen sagten, sie habe ihrer Eltern Krankheit dazu benutzt, um die Brantweinflasche oft zu leeren; abergläubische Leute sprachen: Sie ist behert.

4) Abraham, sprach ein Leichtsinniger, ist durch Erbschaft, erhaltene Geschenke, Fleiß, auch durch Geiz und Betrug, vorzüglich aber dadurch reich geworden, daß er seine Seele dem Teufel verschrieb, und sich dafür Schätze ausbath. Daß Abraham in diesem Wohlstande freygebig, gastfreundschaftlich, stolz, unmäßig, ausschweifend, unbarmherzig und verdammt geworden, können wir uns gar nicht wundern.

Ausarbeitung. 4) Erbschaft, erhaltene Geschenke, Fleiß sind die wahren Ursachen, aus denen Abrahams Vermögen wirklich entstand; Geiz, Betrug, obschon auch aus diesen Ursachen ein Vermögen entstanden seyn kann, sind hier eingebildete (falsche) Ursachen, weil aus diesen das Vermögen Abrahams nie entstand. Daß Abrahams Reichthum dadurch vermehrt worden, daß er seine Seele dem Teufel verschrieb, ist eine unmögliche Ursache, weil das an sich schon durchaus unmöglich ist. So hatte der Reichthum bey Abraham Freygebigkeit, Gastfreundschaft, Dankbarkeit gegen Gott allerdings zu seinen wirklichen (wahren) Wirkungen; aber der Stolz, die Unmäßigkeit, die Ausschweifung, die Unbarmherzigkeit sind hier eingebildete (falsche) Wirkungen, obschon auch diese Wirkungen der Reichthum zeugen kann. Daß der Reichthum den Abraham verdammt, ist aber rein unmöglich; denn es ist wohl nicht denkbar, daß Gott uns wegen der Güter verdammen sollte, die er uns selbst gab: daher dieß eine unmögliche Wirkung. Eine wahre Ursache ist demnach nur eine solche, aus der eine gewisse Wirkung wirklich entstanden ist; eine falsche (eingebildete) Ursache, aus der eine Wirkung zwar entstanden seyn kann, aber in dem vorgegebenen Falle nicht entstanden ist, und eine unmögliche Ursache, die nie vorkommen, aus der nie eine Wirkung entstehen kann.

Eben so können nur jene Wirkungen wahre Wirkungen heißen, die aus einer angeführten Ursache wirklich entstanden

sind. Wirkungen, die aus der angeführten Ursache entstanden seyn konnten, aber in dem vorgelegten Falle nicht entstanden sind, nennt man eingebildete Wirkungen, und solche, die aus der angeführten (unmöglichen) Ursache nie (unmöglich) entstanden seyn können, heißen unmögliche Wirkungen (gar keine).

4) Gebt a) die Beschreibung, b) die Vergleichung und c) die Erklärung: der Kuh und des Schafes, des Bockes und der Ziege, des Esels und des Pferdes, der Birke und der Lanne, des Amphibium und des Insectes!

B. Amphibium und Insect.

a) das Amphibium hat rothes, aber kälteres Blut als die Vögel, es athmet durch die Lunge. Die meisten Amphibien können sowohl im Wasser, als in freyer Luft dauern, legen Eyer und haben ein zähes Leben. Einige haben auf ihrer Haut Schuppen, andere Schilde unter ihrem Bauche, andere harte Schalen, und andere nur eine schleimige Haut.

Das Insect hat kaltes und mehrentheils weißes Blut. Die Insecten sind fast alle am Kopfe mit Fühlhörnern versehen, und verwandeln sich in ihrem Leben ein oder mehrere Male. Sie haben wenigstens 6, und viele noch mehr Füße. Den größten Theil derselben findet man in ihrem vollkommenen Zustande beflügelt. Einige leben auf dem Lande, andere im Wasser. Sie scheinen mehrere Einschnitte zu haben, woher auch ihr Name „Insect“.

b) Beyde dieser Thierchen leben sowohl im Wasser als auch in freyer Luft; beyde sind lebende Wesen; beyde haben den Trieb nach Nahrung; beyde bewegen sich willkürlich; beyde vermehren sich durch Eyer: aber aus dem Eye des Insectes erscheint nicht gleich das vollkommene Insect, wie aus dem Eye des Amphibiums, das Amphibium hat ein rothes Blut, das Insect nur einen weißen Saft. Die Insecten haben zum Athmen an beyden Seiten des Körpers die Luftröhren, die Amphibien athmen durch ihre Lunge.

c) Amphibium ist ein Thier, das ein einkammeriges Herz mit einem Herzrohre hat, in welchem sich ro-

thes und etwas kälteres Blut, als die athmosphärische Luft ist, bewegt.

Insect ist ein Thier, das einen weißen kalten Saft statt des Blutes, im Stande der vollkommenen Ausbildung Fühlhörner und Füße hat, und bey dem der Kopf, die Brust und der Hinterleib gleichsam durch Einschnitte abgesondert sind.

XIV. Abschnitt.

Von Erzählungen.

§. 38.

Eine Erzählung ist die Angabe des irgend einmahl Geschehenen, oder als geschehen Gedachten. Die Erzählungen beschäftigen sich also mit Begebenheiten oder Vorfällen, d. h., mit Veränderungen im Zustande der Dinge, die entweder durch Menschen hervorgebracht werden, oder unabhängig von ihnen eingetreten sind, z. B. Ereignisse.

Beym Erzählen der Begebenheiten kommt hauptsächlich darauf an, daß der Erzähler sich sein Ziel in Hinsicht der zu erzählenden Begebenheiten abstecke, den Zweck erreiche; was auch geschieht, wenn der Erzähler in einer Lehr-Erzählung ohne alle besondere Beziehung dem Hörer vom Ereignisse Kunde gibt; in einer Geschäftserzählung bloß das erzählt, was sich auf das Geschäft bezieht, in einer Schön-Erzählung Lebhaftigkeit beachtet, und daher jeden kleinen Umstand verbraucht.

Ist bey einer Schönerzählung nicht einmahl die Wahrheit des Erzählten beachtet, so heißt eine solche Erzählung — eine Fabel oder ein Märchen (eine Mähre) oder eine Sage, z. B. Der Arme und das Glück; der Adler und der Pfau, 2c.

Auch bey der Erzählung kommt also darauf an, daß der Erzähler die Hauptpunkte der Erzählung sich wohl merke, und solche sich aushebe, um daraus das Gerippe der Erzählung zu erhalten. Er berücksichtige demnach vor Allem

1) die in der Erzählung ihre Hauptrolle spielenden Dinge, 2) die Veranlassung der Thätigkeit der in der Erzählung vorkommenden Hauptdinge, 3) die Umstände und die Beziehungen, aus welchen sich der Inhalt der Erzählung erzeugte.

3. B. Aus dem Gerippe:

Stadt — Feuersbrunst — drey Pulverfässer — ein Bauer sicherte die Pulverfässer — Geschenkeantrag — Rückantwort des Bauers — ließe sich folgende Erzählung bilden:

In einer Stadt entstand eine Feuersbrunst, und das Feuer war schon ganz nahe an einem Orte, wo drey Fässer Pulver standen. Niemand wollte heran zum Löschen. Ein armer Bauer nur wagte sich hinzu, stieg durch ein Fenster in das brennende Gebäude, und brachte die Fässer mit Pulver glücklich in Sicherheit, wodurch das Löschen erleichtert, und die Stadt vom Brande befreuet wurde. Eine Zeit nachher lobte Jemand diesen entschlossenen braven Mann, und wollte ihn reichlich beschenken; allein der Bauer verschmähet das Geschenk, und sagte: Nicht des Geldes wegen habe ich mein Leben gewagt, sondern weil es Pflicht ist. Wollt Ihr nun Gutes thun und Euch mit Euerm Gelde barmherzig erweisen, so wolleet es den Leuten schenken, die durch diesen Brand unglücklich geworden sind.

Aufgaben.

*) 1) Setzet an die Stelle der Dingwörter „Strauß, Klaus, Nachbar, Heinrich, Mann, Leser, Wilhelm, Mutter, Franz, Christian, ic. in folgenden Erzählungen passende Fürwörter!

Betitelt: 1) der Strauß, 2) der ehrliche Knabe, 3) die gute Tochter, 4) die ungezogenen Kinder.

1) Der Strauß ist der größte Vogel, man schätzt das Gewicht des Straußes auf 170 — 280 Pfund. Ungeachtet der Strauß Flügel hat, kann der Strauß doch nicht fliegen, weil der Strauß zu schwer ist, und die kleinen Flügel des Straußes den Strauß nicht tragen würden. Desto schneller aber läuft der Strauß, und die Araber können des Straußes nur dann erst habhaft werden, wenn die Araber den Strauß etliche Tage durch

*) Um nicht eine sehr gesteigerte Thätigkeit plötzlich eintreten zu lassen, folgt diese und auch II., III. Aufgabe.

das Jagen ermüdet haben. Im Laufen schlägt der Strauß beständig mit den Flügeln. Auch erzählt man von dem Strauße, der Strauß stecke, wenn die Verfolger dem Strauße nahe wären, den Kopf des Straußes in den Sand, um den Strauß gleichsam zu verbergen. Daher stellt man den Strauß oft als ein Bild der Dummheit auf. Der Strauß lebt in den heißen Sandwüsten Aethiopiens und Arabiens, wo der Strauß 30 — 40 Eyer einzeln in den Sand legt, auf welche der Strauß den Strauß bloß des Nachts setzt, während der Strauß die Eyer am Tage von der Sonne ausbrüten läßt. Der Strauß ist so gefräßig, daß der Strauß außer den Kräutern und Früchten, wovon der Strauß den Strauß nährt, dem Strauße auch den Magen mit Holz, Knochen, Leder, Eisen, und dergleichen Dingen vollstopft. Der Strauß hat einen nackten Kopf und nackte Schenkel. Am Körper hat der Strauß schwarze, im Schweife und an Flügeln weiße Federn. Die Araber sollen sich des Straußes zum Reiten bedienen.

2) Klaus spielte vor der Thür, als ein Nachbar Klausen herbey rief und Klausen freundlich bath, daß Klaus dem Nachbar den Gefallen thun und vor dem Thore die Post erwarten möchte, um dem Nachbar sogleich Nachricht geben zu können, wenn Klaus die Post in der Ferne kommen sähe. Klaus war sehr bereitwillig diesen Auftrag zu vollführen; denn Klaus war ein dienstfertiger Knabe. Eilig lief Klaus vor das Thor und stellte Klausen auf eine Anhöhe, wo Klaus die Landstraße auf eine weite Strecke übersehen konnte. Klaus hatte schon eine gute halbe Stunde gewartet, als Heinrich vorbey kam. Da Heinrich Klausen ansichtig wurde, rief Heinrich Klausen zu: Komm mit, Klaus, drüben auf der Wiese sind alle Klausens und Heinrichs Spielkameraden, Heinrich und Klaus wollen zusammen Ball spielen. Klaus versicherte Heinrichen, daß Klaus jetzt nicht mitkommen könne, so gern Klaus auch immer mitspielen möchte; denn Klaus habe Klausens Nachbar versprochen, hier auf die Post zu warten, und es dem Nachbar zu sagen, sobald Klaus die Post kommen sähe. Aber wie lange will Klaus denn hier in der Sonne stehen? erwiederte Heinrich; das hat Klaus ja gar nicht nöthig, und Klaus hat nun schon lange genug ge-

wartet; Heinrich dachte, Klaus käme immer mit. Doch Klaus war nicht zum Weggehen zu bewegen, so sehr auch der leichtsinnige Heinrich Klausens spottete; denn Klaus hatte oft von Klausens Vater gehört: Ein ehrlicher Mann hält eines ehrlichen Mannes Wort. Zwar mußte Klaus noch eine volle halbe Stunde warten, ehe die Post kam, und hatte viel Sonnenhitze auszustehen; aber wie groß war auch dann Klausens Freude, als Klaus endlich den Postwagen in der Ferne erblickte, und nun Klausens Nachbar die erwünschte Nachricht bringen konnte. Was würden die Leser gethan haben, wenn die Leser in demselben Falle gewesen wären?

3) Wilhelm war sehr krank, und Wilhelm's gute Mutter hatte aus zärtlicher Besorgung schon drey Nächte hinter einander bey Wilhelmen gewacht. Maria, Wilhelm's zwölfjährige Schwester, fürchtete, daß Maria's Mutter von den vielen Nachtwachen endlich auch krank werden möchte. Darum bath Maria Maria's Mutter herzlich, Maria's Mutter möchte Marien doch erlauben die vierte Nacht bey dem kranken Bruder zu wachen. Aber die zärtliche Mutter wollte dieß nicht zugeben, theils weil Maria sehr schwächlich war, theils weil Maria's Mutter befürchtete, Maria möchte einschlafen, und Wilhelm dann ganz ohne Hülfe seyn. Nun wurde es Abend, und die Mutter mußte sich endlich aufs Bett legen, weil der Mutter vor Mattigkeit die Augen zufielen. Maria hatte Marien zwar auch, auf Befehl der Mutter, zu Bette gelegt, aber aus Liebe und Besorgniß konnte Maria nicht einschlafen. Als Maria hörte, daß Maria's Mutter fest schlief, stand Maria leise auf, nahm Maria's Strickzeug und setzte Marien neben dem Bette von Maria's kranken Bruder auf die Erde. Hier gab Maria genau auf Wilhelmen Acht, und sobald Wilhelm Wilhelmen bewegte, war Maria sogleich bey der Hand, um Marien zu erkundigen, was Wilhelm verlange. So trieb es Maria bis an den Morgen, und wie groß war nun Maria's Freude, daß Maria der guten Mutter eine ruhige Nacht hatte verschaffen können!

4) Wenn Franz und Christian aus der Schule kamen, so sah man Franz und Christian nie still und ordentlich nach Hause gehen; sondern immer stürzten Franz und Christian mit

lautem Geschrey aus der Schule heraus, wenn Franz und Christian merkten, daß der Lehrer Franzen und Christianen nicht nachsähe. Kaum waren Franz und Christian auf die Straße gekommen, so jagten Franz und Christian Christianen und Franzen wild herum, und warfen Franzen und Christianen mit Erdklößen oder gar mit Steinen. Hatte es geregnet, so gingen Franz und Christian nicht, wo es trocken war, sondern wateten durch die Pfützen hindurch und besprigten Christian und Franz mit dem schmutzigen Wasser. Wenn Franz und Christian ein Huhn, oder eine Ant, oder ein anderes Thier auf Franzens und Christians Wege antrafen, so jagten Franz und Christian es vor Franz und Christian her, warfen es mit Steinen, und hatten eine boshafte Freude daran, das arme Thier zu ängstigen. Als Franz und Christian Franzen und Christianen auch eines Tages so ungezogen auf der Straße betrugten, kam ein alter Mann gegangen und verwies Franzen und Christianen Franzens und Christians Ungezogenheit. Franz und Christian sollten Franzen und Christianen schämen, sagte der Mann; denn es schickt sich nicht für Kinder, welche aus der Schule kommen, wild und ungezogen zu seyn. Aber die bösen Knaben hören kaum, was der alte Mann sagte, und liefen lachend und tobend fort. Die Aufführung dieser Knaben mißfiel also diesem alten Manne sehr. Konnte diese Aufführung wohl irgend einem verständigen Menschen gefallen? Was verständigen Menschen mißfällt, das ist unanständig.

II) Folgendes sollt ihr durch die Ausbesserung der Sprachfehler zur Fabel: 1) Auch der Kleinste kann dir nützen; zu Eggen: 2) Gründung Roms. 3) Mäusethurm; und zur Erzählung: 4) Wer einen Kopf hat, dem fehlt kein Hut — umstellen.

1) Einen Löw war ein Maus in den Klauen gerathet; aber auf seine demüthig Bitte loslastete er es wieder. Wenige Tage darauf verwickelte sich der Löw in einen Netz, das der Jäger ihn gestellt hat. Schon glaubte er sich verliert. Da herbeykamte der Mäuschen, machte sich über den Garn, zernagte die Schlinge, und befreyete auf diesen Weise seinen Wohlthäter vom sicher Tod.

2) Procas, einer König in Latium, laste zwey Sohn, Nu-

mitor und Amullus, hinter. Letzter stößte sein älteste Bruder vom Thron, und um die Herrschaft desto sicherer seyn, tödtet er den Sohn desselben, und macht sein Tochter Rhea Silvia zu eine Priesterinn der Göttinn Vesta. Aber sie gebarte zwey Knabe. Da Amulius auch diesen fürchtet, laßte er sie sogleich in eine Mulde in der Liber tragen. Doch die Knabe sollten so nicht kommen um. Die Mulde bliebte an die Wurzel einem wilden Feigenbaume zu sitzen. Hier, sagt die Fabel, findete eine Wölfinn die Kinde, und sog sie, bis Faustulus, des König Oberhirt, sie findete, und sie seine Frau, Acca Laurentia, die eben ein todter Sohn gebäret hatte, nach Haus bringte. Er aufziehte sie als Hirtenknabe groß, und nannte sie Romulus und Remus. Fröh auszeichneten sich beyden Knabe durch Körperstärk und Muth gegen wilden Thieren und Räuber. So waren sie gewachsen heran, als sie einen Tag mit die Hirte des Numitors über einigen Weidestrecken in Streit geratheten. Die Hirte ergreiften Remus und führten ihn vor Numitor, welcher, durch das kräftig und furchtlos Wesen des Gefangten aufmerksam gemacht, in ihm sein Enkel ahnete. Indesß hatte Faustulus dem ältern Bruder Romulus die Geheimniß seine Geburt entdeckt; beyde eilten zum Numitor, und die Erkennung geschehete vollständig. Die Jünglingen unternahmeten es sogleich, das dem Großvater und ihnen selbst anzuthune Unrecht rächen. Von einem streitbaren Haufen unterstützt, falleten den Amulius über, tödten ihn, und setzten ihr Großvater Numitor wieder auf den Thron. Zum Dank für diese Dienst ward beyde Brüder gestattet an den Ort, wo ausgefetzt und gerettet waren, eine Niederlassung gründen, und eben diese Niederlassung war der Anfang des später die Welt beherrschten Roms.

3) Hatto, Abt zu Fulda, und später Erzbischof von Mainz, lebt im 10 Jahrhundert, und war ein harte, geizige Mann, der lieber die Hand streckte aus zum Nehmen als zum Geben. Da geschehete es, daß eine große Hungersnoth am Rheinstrom brechte aus, und viel Menschen elendiglich unkommen. Viel Nothleidende sammelten sich um der Burg zu Mainz, wo Hatto sein Hoflager hatte, und schreyeten um Brot: Der hartherzige Bischof aber verweigerte es ihnen, obgleich seine Speicher gefüllt

waren, und scheltete sie, daß sie müßig, schlecht Volk wären, und nicht arbeiten wollten. Die Armen bitteten noch dringender; da schickte Hatto seine Knecht gegen sie, und laste sie ergreifen, so viel ihrer waren, Manne, Weibe, Greisen und Kinde, in eine Scheune speren, und gebte hierauf Befehl die Scheune anzünden. Das war ein schrecklicher Anblick, und die Steiner hätten sich mögen darob erbarmen; nur der Bischof blieb un-erweicht, und spottete vielmehr, indem er sagte: Seht, wie die Mäuslein pfeifen! Da kamte das Strafgericht des Himmels über Hatto. Ungeheuren Schwärmen von Mäuse erschienen in sein Schloß, und zuletzt wiffete Niemand sich ihr erwehren. Je mehr man ihr tödtete, desto größer wurde ihre Anzahl. Da entfliehete Hatto nach Bingen, und laste an Fuß des Ruppertsberges einen Thurm in dem Rhein bauen, und rettete sich auf einen Nachen in den Thurm. Doch die Mäus verfolgten ihn auch hier; sie schwimmten über dem Wasser, kletterten in den Thurm, und auffresten ihn selbst bey lebendigen Leib.

4) Junger Werl gebte auf alles genau Acht, welches in der Schule gelernt wurde, und bringte es in kurze Zeit dahin, daß er alle seinen Mitschüler an Kenntnisse treffte über. Als er großer ward, nahmte es ein reiche Herr wegen seine Geschicklichkeit in sein Dienst. Er hatte, so lange er lebte, seinen guten Auskommen. Wer in der Jugend säet aus, erntet in Alter.

Welches wird aus einem jungen Laffen?

Wie kann er ihn einst Brot verschaffen?

Wer achtet es, wer hat ihm lieb?

Man heißt ihm nur dem Tagesdieb.

3. B. 1) Einem Löwen war eine Maus in die Klauen gerathen; aber auf ihre demüthige Bitte ließ er sie wieder los. Wenige Tage darauf verwickelte sich der Löwe in ein Netz, das der Jäger ihm gestellt hatte. Schon glaubte er sich verloren. Da kam das Mäuschen herbey, machte sich über das Garn, zernagte die Schlingen, und befreyete auf diese Weise ihren Wohlthäter vom sichern Tode.

II) Verbindet (construiret) Folgendes zu Erzählungen, betitelt: 1) Die bleyerne Uhr mit der Goldkette, 2) der Knabe

vor dem Apffelkorbe, 3) Quecksilberbergwerk in Idria, 4) Hussiten vor Raumburg!

1) König erfahren (hv. 3.), daß Korporal s. Leibregiment, jung, schön, und sonst brav Mann, aus Hang, groß thun, Uhrkette tragen (hv. 3. conj.), w. nur Bleyfugel hangen (hv. 3. conj.). Wollen selbst überzeugen sich, u. lassen deßhalb Veranlassung veranstalten, d. Korporal König Wurf führen (hv. 3.). — Apropos, Korporal, zurufen er König, ihr müssen doch ein brav Kerl seyn, daß ihr sich euer Sold schon Uhr ersparen? — Korporal antworten: Brav sich schmeicheln zwar seyn; aber Uhr haben nicht viel bedeuten. — König hervorziehen s. goldene Uhr u. sagen: Mein Uhr zeigen 5; wie viel zeigen eurig? — Korporal herausziehen beben s. Bleyfugel an Uhrband u. sagen: Ew. Majestät, meinig zeigen weder 5 noch 6; aber doch zeigen ich Tod, d. einst für Ew. M. sterben. König geben (hv. 3.) darauf er seinig Wort: Damit ihr auch täglich ein von Stunde sehen mögen (g. 3.), in d. für ich sterben; nehmen meinig.

2) Knabe gehen (hv. 3.) Haus, um ander Knabe Schule abholen. Kommen (hv. 3.) Stube und sehen daselbst kein Mensch; wohl aber Korb voll Apffel stehen. Das seyn schön Apffel, denken (hv. 3.) bey sich, u. hinzugehen nahe (II) u. sehen sie noch begierig an: ja greifen schon nach Korb u. herauslangen — aber nein! sprechen, dieß seyn nicht recht, dieß dürfen nicht thun; wenn ich (Accus.) da auch Niemand sehen, so sehen ich doch Gott. Lassen Korb u. Apffel stehen u. wollen gehen. Halten, bleiben! schreyen Jemand Stube. Wie da Knabe erschrecken! — u. noch viel (II), als alt Mann, d. hinter Ofen liegen (lv. 3.), auf er zugehen. Fürchten nicht, sprechen Mann zu Knabe, seyn gut Kind. Weil Gott vor Auge haben (v.); so nehmen jetzt Apffel, so viel wollen und einstecken können, u. merken Du dieses dein Lebelang.

Auch wenn du ganz alleine bist,

Thu' niemahls das, was unrecht ist.

3) Krainer Bauer, d. klein Handel mit hölzern Geräthe führen, haben Gewohnheit, in dies. Schlupfwinkel (p) umherstreifen, d. damahls völlig mit Holz bedecken (lv. 3.), um Material zu Eimer und Kübel (p) sich suchen, d. mehrentheils auf

Stelle fertig machen. Sezen (lv. 3.) einig in Nacht in klein Fluß, d. aus Berg entspringen (hv. 3.), um recht brauchbar machen. Damit unter Wasser bleiben, geben Menge Sand hinein, d. aus Flußbett nehmen (lv. 3.). Am ander Morgen seyn mit all sein Krafftanstrengung nicht Stand, ein aus Wasser heben. Können dieß nur Fast Sand zuschreiben, d. Abend vorher hineinwerfen (lv. 3.); aber, daß Sand so schwer seyn, dieß bleiben (hv. 3.) auffallend Erscheinung u. tragen daher Etwas davon zu Pfarrer s. Ort. Legter, w. vermuthen, w. eigentlich Ursache seyn, schicken Sand zu kaiserlich Berg-Director, u. bey Untersuchung ergeben sich, daß Hälfte Gewicht aus Queck Silber bestehen. Sogleich werden all, w. nur Gebieth von Idria ausmachen, für kaiserlich Staatsgut erklären. Anfangs aber Bergwerk (p) v. Privatpersonen bearbeiten (hv. 3.), w. kühn genug seyn, in Pacht nehmen, u. Bergmann (p) noch manch Sage (p) von Verderben aufbehalten, in w. manch dieß. Unternehmer sich stürzen u. von Schwierigkeiten, mit d. sämtlich kämpfen haben (hv. 3.). Schacht (p) tief in hart Fels treiben (hv. 3.), aber kein Queck Silber kommen zum Vorschein. Geduld u. Geld verschwenden, von Unternehmer sich zurückziehen ein nach ander, u. nur Ein übrigbleiben, d. viel (II) Vertrauen u. Ausdauer besitzen (hv. 3.). Allein auch hoffen u. arbeiten vergeblich; Verfall s. Vermögen, aber kein Queck Silber zeigen sich, u. Hüßlosigkeit, in d. durch dieß. Wagesstück s. Familie stürzen, bringen er in Grab. Sein Witwe sehen sich zwingen, Arbeiten aufgeben; aber Arbeitsleute erklären, wollen noch Versuch für d. wagen, d. sie so lange Brot geben, u. fortsetzen ihr Nachforschungen 14 Tage lang (II) ohne Lohn. 14 Tage erscheinen (hv. 3.), aber kein Queck Silber wollen sich zeigen. Gegen Nachmittag, als Arbeitsleute, w. den ganz Tag über durch Schwefeldunst (p) u. noch unerträglich Atmosphäre, als gewöhnlich, leiden (lv. 3.), im Begriff seyn, voll Verzweiflung Arbeit für immer aufgeben, verkünden Schuß aus unter (III) Theil Schacht, daß tief verbergen Ader endlich aus Schlupswinkel (s) hervorziehen (v.). Man erhalten bald Überzeugung, daß Jahrelang Kosten u. Arbeiten nun reichlich sich verinteressiren (hv. 3. conj.). Hoherfreuet Witwe verkaufen flüglich Besißrecht an Regierung, und

seit dies. Zeit, lang als 400 Jahr, Idria noch nicht aufhören, Tausende in kaiserlich Schatzkammer liefern.

4) Als Hussiten von Zeitz gegen Naumburg ziehen, rüsten sich Naumburger Bürger und beschließen, das Äußerst wagen. Lassen dazu, nebst viel (II) andern, 22 Pechsprize von Magdeburg kommen, u. seyn gut Muth. Hussiten ankommen indessen u. lagern sich auf Anhöhe vor Stadt. Gesandter melden Bürgerschaft, daß Herrführer Procop Stadt vom Grund aus zerstören wollen, weil dieselb für Hussen Tod stimmen (v.). Stadtrath schicken hierauf ein groß, doch nur wehmüthig Entschuldigungsschreiben an Anführer Hussiten, worauf ders. erwiedern, Stadt haben nichts Ander, als Feuer und Schwert erwarten. All Muth sinken jetzt, groß Wort in stumm Verzweiflung verwandeln (lv. 3.), man sehen nur blaß Gesicht. Es seyn aber Schlosser da, Name Wilhelm Wolf, d. stets lustig Einfall (p) haben, u. deßhalb auch in Kloster (p) gern leiden. D. machen hoch Rath Stadt Vorschlag, Kind v. 7. bis 14. Jahr in weiß Hemd (p) Feind entgegen senden, u. um Gnad bitten lassen. Rath annehmen Vorschlag, und Mittag um Ein Uhr versammeln sich Kind vor Rathhaus, 238 Knab u. 321 Mädchen. 200 Mann Bogenschütze aufstellen sich zur Ermuthigung Kind unweit Thor, u. mit Thräne Auge u. Sagen in Fuß nahen sich Kind Lager. Hier stürzen auf Knie, halten Hand Himmel u. schreyen: Gnad, Gnad! unterdeß Mutter in Stadt sich ängstigen über Ausgang Ding. Hussiten aber führen Kind zu Kriegsoberst, d. zureden u. nach Berathschlagung mit f. Hauptmann (p) sie Gnad zusichern. Hernach rufen Feldmusik, damit Kind darnach tanzen. Weil das anfänglich nicht recht fröhlich gehen wollen, lassen Wein, Kirsche, Bier und Schotten bringen, wodurch Kind beherzt (II) werden. Selbst sich setzen mitten unter ders., und schicken es Abend um 7 Uhr wieder in Stadt, mit Auftrag, Eltern sagen, wollen auch kein Huhn von sie, und ander Morgen abziehen (hv. 3. conj.); w. auch geschehen. Es dies. vor Naumburg aber am 28. July 1432 sich ereignen (v.), u. Naumburg beschließen, dies. Tag als Kinderfest alljährlich begehen, an ders. Naumburg Kind auf Feld führen, u. anderweitig bewirthen.

3. B. 4) Als die Hussiten von Zeitz gegen Naumburg

zogen, rüsteten sich die Raumburger Bürger und beschloffen, das Äußerste zu wagen. Sie ließen dazu, nebst mehreren andern, 22 Pechspritzen von Magdeburg kommen, und waren gutes Muthes. Die Hussiten kamen indessen an und lagerten sich auf einer Anhöhe vor der Stadt. Ein Gesandter meldete der Bürgerschaft, daß der Heerführer Procop die Stadt vom Grunde aus zerstören wolle, weil dieselbe für Hussens Tod gestimmt habe. Der Stadtrath schickte hierauf ein großes, doch nur wehmüthiges Entschuldigungsschreiben an den Anführer der Hussiten, worauf derselbe erwiederte, die Stadt habe nichts Anderes, als Feuer und Schwert zu erwarten. Aller Muth sank jetzt, die großen Worte waren in stumme Verzweiflung verwandelt, man sah nur blasse Gesichter. Es war aber ein Schlosser da, Namens Wilhelm Wolf, der stets lustige Einfälle hatte, und deshalb auch in den Klöstern gern gelitten wurde. Der machte dem hohen Rathe der Stadt den Vorschlag, die Kinder vom 7. bis zum 14. Jahre in weißen Hemden dem Feinde entgegen zu senden, und um Gnade bitten zu lassen. Der Rath nahm den Vorschlag an, und des Mittags um 1 Uhr versammelten sich die Kinder vor dem Rathhause, 238 Knaben und 321 Mädchen. 200 Mann Bogenschützen stellten sich zur Ermuthigung der Kinder unweit des Thores auf, und mit Thränen in den Augen und Zagen in den Füßen naheten sich die Kinder dem Lager. Hier stürzten sie auf ihre Knie, hielten die Hände zum Himmel und schrien: Gnade, Gnade! untrerdeß die Mütter in der Stadt sich ängstigten über den Ausgang der Dinge. Die Hussiten aber führten die Kinder zu ihrem Kriegsobersten, der ihnen zuredete und nach Berathschlagung mit seinen Hauptleuten ihnen Gnade zusicherte. Er rief auch die Feldmusik herbey, damit die Kinder darnach tanzten. Weil das anfänglich nicht recht fröhlich gehen wollte, so ließ er Wein, Kirschen, Bier und Schotten bringen, wodurch die Kinder beherzter wurden. Er selbst setzte sich mitten unter dieselben und schickte sie Abends um 7 Uhr wieder in die Stadt, mit dem Auftrage, den Eltern zu sagen, er wolle auch kein Huhn von ihnen, und würde den andern Morgen abziehen; was auch geschah. Es hat sich dieses vor Raumburg am 28. July (1432) ereignet, und die Raumburger beschloffen, diesen Tag als ein Kinderfest alljährlich

zu begeben, an demselben die Naumburger Jugend auf ein Feld zu führen, und sie anderweitig zu bewirthen.

IV) Aus diesen Gerippen versucht ihr vermittelst der Verbindung dieser und der noch nöthigen Wörter förmliche Erzählungen zu bilden, betitelt: 1) Erfindung der Buchstaben, 2) Gewinnung des Zuckers, 3) Erfindung des Kaffehgetränktes, 4) Gesetzgeber Charondas, 5) Der ehrliche Jude, 6) Hans und Grete. 7) Entdeckung America's.

1) . Ägyptier .. Phönicier stritten Buchstaben.
 .. Cadmos ., ungefähr 1500 Jahre vor Christi ., Griechen-
 land, . Evander . . . Griechenland . Latium. . lateinischen
 Buchstaben . anfänglich . . . Form, . . griechischen. . Römer .
 wie ., nicht nur . . Zeiten, . . späterhin in den blühenden
 Buchstaben. . kleinern lateinischen . griechischen . . erst
 . . neuern ., wahrscheinlich . Anfänge . mittlern ., zum Nutzen
 . Geschwindschreiber . . .

2) . Zucker ist . . . Pflanze ausgepreßter . . Diese . . .
 Ost- und Westindien in Gestalt . Rohrs. Sie . 6 auch . 10
 Schuhe ., und . Finger . . Diese Rohre Sklaven, . .
 Afrika in beyde Indien . ., zerquetscht. . ausgepreßte Saft . .
 . . Kesseln . und ., bis . rein . dick . . Aber . nun . . Zucker
 noch nicht ., sondern schwarzbraun. So wird . . Sonnen ., und
 . . Franzosen . Engländern, Spaniern . Dänen unter . . roher
 Zucker . Europa . . Hier . . verschiedene Künste . geläutert .
 zubereitet. Je Zucker ist, . besser . . Den Zucker . .
 Kreuzzügen, . . 1096 bis 1291, beynah 200 Jahre . .

3) In Arabien gerieth . . Ziegen (nach Einigen Kamehle)
 . . . Kaffehpflanzen . ., und . . . Begierde . . Bohnen. Hie-
 durch, . . herumhüpften, und . davon . Auge zu-
 that. . Hirt Vorsteher . Klosters, . . . zugehörten, . .
 Begebenheit. Dieser . . Weide . Viehes, und glaubte,
 Wirkung . . . Er . . . Versuch, ob . . . Getränke . . Bohnen . .
 Mönche, Messe verschlafen, . Schlaf mindern . . Dieser
 Versuch gelang, denn da Geblüt . . bringt, . . Nerven .
 unnatürliche Spannung ., Neigung . Schlaf; aber .
 Gesundheit. . . Kloster verbreitete . . Gericht . . Ge-
 brauch . neuerfundenen Getränkes Türkei, Län-

der. . . Kaffehändler . . . Hirten Aidrus . . . Klostervorstehers
 Schiadli . . . Gebethe, weil . . . Erfinder . . . Ursache .
 Handels sind, . . . Kaffehändler . . . verdanken . . .

4) In . untern Theile . Italien . . . Zeiten . Stadt, .
 Thurium . . Die Leute . . . anfänglich noch . ungesittet . wild.
 Wenn . daher ., um . . . berathschlagen, Mord .
 Todschlag ab. Da . nun aber . . Mann . . ., . . Geseze ., um
 . . . machen; und . . wählten . . . Anführer. Sein . . Charon-
 das. Dieser . verordnete zuerst, . ., sobald . . . Versammlung
 . . ., . Schwert . irgend . . bey sich . . . Wer,
 bringt, Stelle . Todes . . Nun fügte, . . Ge-
 sezegeber, da Reise nach Hause kam, . . Versammlung
 . . gerufen ., weil bedurfte; und, ehe,
 Degen . . Kaum Versammlung .,, Gesez
 . ., indem gekommen . . So . . denn auch . . .
 Geseze Genüge ., Blute, riß Scheide, und
 Herz .

5) In . Landhause Beutel vermißt, . Ein Ducaten,
 Ein halber Souveraind'or und paar Zwanziger sich befanden.
 Weil Zimmer gekommen . . . Magd, gekehrt ., . . .
 Verdacht . . . Man befragte .; aber heiligste, wisse.
 Kurz darauf . . . Löffel weg, . . nachher noch . . Nun
 zweifeln . dürfen, . . . Dieb . Hause ., und weil . Verdacht
 noch immer, . . . fortgeschafft. In eben . Hause hielt
 . . Ziege, . . . Frau . . angeschrieben ., Erlaubniß ., .
 . Zimmer . zu laufen. Ein Monath . . Entwendung . . Sachen
 fing . . . kränkeln . . . Milch . geben, Mühe werth .
 . schien, . . . behalten. Sie Geld . . Juden ., . . .
 geschlachtet. Beym Reinigen . . fand . . . Magen . . nicht nur
 Gold- und Silbermünzen. Der einge-
 schrumpft . . . zähem Schleime . . Der . Jude . . Stimme . Gewissens,
 stellte . . . Schaß . . Eigenthümerinn, Ziege zu, Magd
 . . Verdachte, . . . unverdient, Seyd behuthsam im Arg-
 wöhnen, stets redlich und gewissenhaft in euerm Thun und Handeln!

6) Hans, . Schussflicker . arm . ehrlich . gutmüthig .
 leichtgläubig . ein wenig träge. Grete, . Frau, . ähnlich . Mann.
 Keine Kinder . Langweile . thörichte Einfälle. Einst . Ziehung

. Lotterie . herannah . Hans . träumen . Nummern 777 nehmen . Viel gewinnen . Frau . erzählen . einstimmen . hingehen . Loos kaufen . Geld . Nachbar . leihen . auf ihr Häuschen . Tag und Nacht . denken . Gewinn . Anwendung . Endlich . Tag . verhängnißvoll . kommen . Hans . früh aufstehen . beste Kleider . anlegen . Frau . rufen . wichtige Miene . sagen : Hingehen . Rathhaus . Lotterie . ziehen . du . Alles im Hause . zurechtstellen . achtgeben . Hans . in einer Cänfte zurückkommen . sehen . Alles . zerschlagen . aus dem Fenster werfen . Grete . sorgfältig zusammentragen . Laffen . Gläser . Töpfe . Schüsseln . warten . Möglich . Lärm . Straße . Volkshausen . Cänfte . auf ihr Haus zu . Schlagen in Stücken . selbst die Fenster . An die Thüre laufen . hab' ich's so recht gemacht ? . in die Cänfte blicken . Hans . leichenblaß . sitzen . seufzen . eine Niete .

7) In . Geschichte . . . Menschen . merkwürdig als Christoph Kolumb , . . . Entdeckung . . Welttheiles . Europäern neue . . Handels . , . . hernach so viele . . jetzt . Dinge kennen . . Kolumb . . Genua ; . . . Anführung . Seeleute seit . 14 . . . Meere . , und . . hiedurch , . durch . . . mathematischen Kenntnisse . . . gekommen , ob nicht . Westen zu . noch . . . Land Um . . machen . . , both . . . Genuesern , . . , sich an . Von ihnen . . . Portugal , und als Vorurtheilen . Unwissenheit . vergebens gekämpft . , gelang König . Spanien , Ferdinand und . . Isabella . . , . unterstützen . Mit 3 kleinen . , . . . als . . einer anvertraut . . , segelte . . Jahre 1492 den 3. August unter . . Zurufe . . . Volkes ab .

Kolumb mußte Anfangs . . Gefahren kämpfen , . . Schiffsvolk beynahе bewogen . , . Rückkehr . . ; aber . Muth . Entschlossenheit halsen überwinden . Am 11. October desselben . erblickte . . . Ein . . Anblick , zumahl . . Schiffsvolk , . . . , . Unternehmen Er landete . Guanahani in America , ein Ort , . noch . . europäischer Fuß . . Das Staunen . . Seiten . Begleiter . Kolumbus wie . Einwohner gleich . , als . sich . . ansichtig . . Die Einwohner . kupferfarbig , nackend , ohne Wärte , mit allerley Farben . , sanft . gutmüthig . . Betragen . — Die Gesichtsfarbe . Europäer , . Kleider . vorzüglich . Donner . Kanonen setzte . Kinder . . in . Erstaunen . . Europäern freuete

nichts . . . Goldbleche, Puße in . . . Nase . . . Und da . . .
erfahren, . . . ferne . . . Lande weit mehr . . . Metalle . . . , so . . .
ab, schiffen . . . angedeuteten . . . , und Hispaniola, . . .
Domingo . . . Unter allerley Ceremonien, . . . Einwohnern, . . . Böses
. . . , sonderbar vorkamen, . . . Kolumbus im Nahmen . . . Majestät.

Diesem . . . Weltentdecker Mühe Undank Als
Statthalter . . . Provinzen, wozu . . . Ferdinand . . . , klagte . . .
Neid . . . Verleumdung . . . Strebens . . . Herrschaft an. Ferdinand
. . . Kerker . . . , wo . . . bald . . . Gram verschmactete. Auch . . .
Welttheil Nahmen . . . , sondern . . . Nahmen . . . Florentiners,
. . . Amerigo Vespucci, . . . 1499 . . . sevillischen Kaufleuten ausge-
rüsteten Ojeda begleitend . . . besuchte, und . . . Beschreibung . . .
Landes herausgab.

3. B. 1) Erfindung der Buchstaben.

Die Ägyptier und die Phönicier stritten um die Ehre
der Erfindung der Buchstaben. Der Phönicier Cadmos brachte,
ungefähr 1500 Jahre vor Christi Geburt, die Buchstaben zu-
erst nach Griechenland, und Evander brachte sie von Griechen-
land nach Latium. Die lateinischen Buchstaben hatten anfänglich
beynahe eben dieselbe Form, wie die griechischen. Die Römer
schrieben wie die Griechen, nicht nur in ältern Zeiten, son-
dern auch späterhin in den blühenden Zeiten ihrer Litteratur
mit großen Buchstaben. Die kleinern lateinischen und griechi-
schen Buchstaben sind erst in den neuern Zeiten, wahrschein-
lich zu Anfange des mittleren Zeitalters, zum Nutzen der Ge-
schwindschreiber erfunden worden.

4) Charondas.

In dem untern Theile von Italien lag vor alten Zeiten
eine Stadt, welche Thurium hieß. Die Leute dieses Ortes
waren anfänglich noch sehr ungesittet und wild. Wenn sie daher
zusammenkamen, um sich über Etwas zu berathschlagen, so
ging es selten ohne Mord und Todtschlag ab.

Da stand nun aber ein weiser Mann unter ihnen auf,
der ihnen Gesetze vorschlug, um sie gesittet zu machen; und
die Leute wählten ihn zu ihrem Anführer. Sein Nahm; war
Charondas. Dieser Charondas verordnete zuerst, daß Keiner,
sobald er in die Versammlung des Volkes trete, ein Schwert

oder irgend ein anderes Mordgewehr bey sich haben solle. Wer, sagte er, dergleichen mit sich bringt, der soll auf der Stelle des Todes seyn. Nun fügte es sich eines Tages, daß dieser Gesetzgeber, da er eben von einer Reise nach Hause kam, in die Versammlung des Volkes gerufen wurde, weil man gerade seines Rathes bedurfte, und in der Eile vergaß er, ehe er dahin ging, seinen Degen abzuschneiden. Kaum war er in der Versammlung erschienen, so erinnerte man ihn, daß er sein eigenes Gesetz übertreten habe, indem er mit dem Schwerte an der Seite gekommen sey. So will ich denn auch selbst dem verletzten Gesetze Genüge thun, antwortete Charondas mit kaltem Blute, riß darauf sein Schwert aus der Scheide, und stieß es sich durch's Herz. —

V) Diese Hauptgedanken sollet ihr zu förmlichen Erzählungen ausschmücken und erweitern, betitelt: 1) Verbreitung des Tabakrauchens, 2) Erfindung des Schießpulvers, 3) Erfindung des Papiers, 4) Anfang der Kreuzzüge, 5) Erfindung der Schießgewehre, 6) Richard Whittington, 7) das Recept (Joseph der zweyte), 8) Der kluge Richter, 9) Der Edelknabe.

1) Bey der Entdeckung Americas bemerkten Spanier bey den Eingebornen der Insel Kuba das Rauchen eines Krautes. Dieses Kraut nannten die Kubaner Tabako. Der Geistliche, Roman Pane, lernte auf Domingo Tabak kennen und Kohoba nennen. Er gab Nachricht. Die nach America gekommenen Neger bequerten sich bald zum Tabakrauchen. Bey den Europäern ging dieß Anstands halber langsamer. Die Engländer sahen die Pfeifen aus Thon bey den Virginiern. In England war von Jacob I. auf den Gebrauch des Tabaks eine starke Auflage gesetzt. In der Schweiz wurden die angezeigten Raucher zur Strafe gezogen. Constantinopel ließ die Raucher mit einer durch die Nase gestochenen Pfeife in den Straßen zur Schau herumführen. Rußland ließ den Räuchern die Nase aufschließen. Dessen ungeachtet wurde das Rauchen und Schnupfen des Tabaks immer allgemeiner. Der französische Gesandte Johann Nicot schickte der erste aus Portugal Tabakssamen nach Paris. Nicotisches Kraut.

2) Der Mönch Berthold Schwarz zu Freyburg in Breisgau soll das Schießpulver erfunden haben. Wahrscheinlicher

kommt es von den Indiern. Durch Araber den Europäern bekannt. Die Deutschen verbesserten es mit der Erfindung des Schießgewehres. 1378 gossen die Deutschen zu Augsburg Kanonen. Kleine Schießgewehre waren schon früher da. Das Pulver, keine löbliche Erfindung. Vor ihm bedeckten immer größere Anzahlen Todter das Schlachtfeld. Jetzt gilt die Gewandtheit.

3) Baumblätter, innere Rinde (Bast) der Bäume, Leinwand und mit Wachs überzogene Tafeln, noch jetzt in Indien, dienen zum Schreiben. 334. vor Ch. unter Alexander dem Großen gab die ägyptische Staude Papyrus das Papier. Eumenes, König von Pergamus, erhielt es nicht. Man schrieb da auf Thierhäute. Im 10. Jahrhunderte wurde in Osten auf Baumwoll- und Seidenpapier geschrieben. In Deutschland dieß selten und theuer. Mit 13. Jahrhunderte hatte man in Deutschland aus Lein Papier. Das Kloster Göß an der Mur zeigt vom Jahre 1243 eine solche Schrift. Im 14. Jahrhunderte hatte man das Papier aus Lumpen. Im 13. Jahrh. die Papiermühlen.

4) Der Einsiedler Peter aus Amiens in Frankreich, im Jahre 1093 zu Jerusalem, erfuhr die grausame Bedrückung der Christen. Mit Briefen von dem Patriarchen von Jerusalem erschien er vor dem Papste. Von da, wandernd durch Italien und Frankreich, ermahnte er zur Eroberung Palästinas. Der kleine unansehnliche Mann ohne Kopf- und Fußbedeckung in einem Fußkleide mit dem Crucifixe in der Hand durchzog alle Städte. In Einem Jahre einen großen Theil von Europa. Seine Lebensweise gab ihm Ansehen. Eine geistliche Versammlung zu Piacenza und die Rede des Papstes begeisterten die Gemüther. Die Begeisterten riefen aus: Gott will es! Gott will es! Diese erhielten zum Zeichen das Kreuz. Am 15. August 1096 hob sich der erste Kreuzzug.

5) Die ersten Feuertraggewehre zündete man mit einer Lunte. Später befestigte man die Lunte an einen Hahn. Man sicherte dadurch die Hände. Später schraubte man an den Hahn einen Kiesel. Eine stählerne Scheibe. Ein kleines Rad brachte man an das Rohr mit einem besondern Schlüssel. Noch später schraubte man statt des Kiesels einen glasartigen Stein an den verbesserten Hahn, an das jetzige Gewehr. Das Gewehr vergrößerte, bald verkleinerte sein Kaliber und seine Länge, daher: Büchse, Hacken-

büchse, Arquebuse, Muskete, Flinte, Pistole, Stuß, Terzerol, 2c. 1515 gebrauchten die Franzosen Feuergewehre. Flinten erfanden sie statt der Muskete. 1517 erfanden die Deutschen das Flintenschloß. 1521 schoß man aus dem Doppelhacken 6 bis 8 Loth Bley von einem Gerüste. Leichtere Doppelhacken führte das Fußvolk und die Reiterrey. Zu Nürnberg findet man von 1499 his 1545 Doppelhacken. Das Bayonnet (Bayonnette) erfanden Franzosen 1643 unter Ludwig 14. Der Nahme von der Stadt Bayonne.

6) Vor etwa 100 J. nahm ein reicher Kaufmann in London eine arme Weise R. W. zu sich. Das Kind lief umher im Hause, suchte Stecknadeln, Bindfäden, 2c. und hob sie auf. Das gefiel dem Kaufmanne, denn —. Einst sollte der Hauknecht junge Katzen erfäusen. R. bittet sich eine derselben aus, und zieht sie groß. Bald darauf sendet der Kaufmann ein Schiff mit Waren fort in ein fremdes Land, fragte R., ob er nicht auch etwas mitzusenden habe, das er verhandeln könne, u. R. gibt die Kaze. Das Schiff kam auf eine Insel, wo unzählig viel Ratten u. Mäuse. Der König konnte nicht essen vor ihnen. Man bringt die Kaze vom Schiffe. Sie schafft dem Könige vor den Mäusen 2c. Ruhe. Er gibt große Schätze für dieselbe. Das Schiff kehrt nach London zurück. R. erhält die für seine Kaze gezahlte Summe, lernt die Handlung, wird des reichen Kaufmannes Schwiegersohn, und erbt alle seine Güter.

7) Joseph der Zweyte ward einst von einem Knaben auf der Straße um einen Gulden gebethen. Einen Gulden? fragte der Kaiser. Ich will einen Arzt für meine kranke Mutter suchen. Joseph läßt sich die Wohnung des Knaben sagen, geht hin, findet eine kranke Frau im Bette, tröstet sie mit der Hoffnung, daß sie bald genesen werde, u. verschreibt ihr, wie er sagt, ein Recept. Als er fort ist, kommt der Knabe mit dem Arzte. Die Frau wundert sich, daß noch ein Arzt komme, bis der Sohn den Vorgang mit dem Fremden erzählt. Der zweyte Arzt neugierig, was der erste verschrieben habe, läßt sich das Blättchen zeigen, und ruft in höchster Überraschung: Solche Recepte können wir Ärzte Wiens nicht verschreiben. Dieser Arzt ist der Kaiser gewesen! Er hat euch vorläufig 50 Ducaten verschrieben. Wer schildert das Erstaunen, die Nührung der Frau. Sie genas,

erhielt ein jährliches Gradengehalt, und ihr Sohn ward auf kaiserliche Kosten erzogen.

8) Ein reicher Mann im Morgenlande hatte eine Summe Geld, eingeküßet in ein Tuch, verloren. Er macht es bekannt, und verspricht dem ehrlichen Finder zur Belohnung 100 Thlr. Der Finder kam, brachte das Geld voll Freuden. Der andere freuete sich auch, dachte aber heimlich, wie er jenen um die versprochene Belohnung bringen möchte. Er zählt sein Geld, und spricht, es seyen 800 Thlr gewesen, jetzt nur 700, wahrscheinlich habe er schon seine Belohnung herausgenommen. Das kränkte den ehrlichen Finder, dem mehr an seinem guten Rufe als an 100 Thln lag. Er geht zum Richter. Beyde bestehen auch hier auf ihrer Behauptung, der Eine, daß ic., der Andere, daß ic. — Der kluge Richter durchschaute die Sache und sprach: „Hast du 800 Thlr verloren, jener nur 700 Thlr gefunden, so ist das Päcklein auch nicht das deine. Nimm also, Freund das Geld, das du gefunden, und du warte, bis der kommt, der deine 800 Thlr gefunden hat. Dabey blieb es.

9) An Friedrich des Großen Hofe lebte ein Edelknabe; sein Vater war todt, seine Mutter arm; er wollte sie unterstützen. Unnützlich mußte ein Edelknabe im Vorzimmer des Königes wachen. Dieß war manchem beschwerlich. Um für seine Mutter etwas zu verdienen, übernahm unser Edelknabe die Wache für andere. Einst konnte der König nicht schlafen. Er klingelt. Es kommt Niemand. Er geht ins Vorzimmer, u. findet den wachhabenden Edelknaben schlafend, vor ihm einen angefangenen Brief an seine Mutter, dieses Inhaltes: Es ist die 3. Nacht, daß ich für Geld gewacht habe, kaum kann ich länger; doch ich freue mich, hier Ihnen 10 Thlr schicken zu können. Der König gerührt, steckt dem guten Sohne zwey Rollen Ducaten in die Tasche, und geht zu Bette. Der Edelknabe findet beym Erwachen das Geld, erschrickt, ahnet den Zusammenhang, bittet den König um Verzeihung. Der König macht ihn zum Officier, schenkt ihm Geld zu seiner Ausrüstung, und blieb ihm ferner geneigt.

Z. B. 1) Verbreitung des Tabakrauchens.

1) Bey der Entdeckung America's sahen die Spanier die Eingebornen auf der Insel Kuba Tabak rauchen, und nannten

dieses Kraut Tabaco. Vier Jahre später gab der spanische Geistliche, Roman Pane, welcher bey Kolon's zweyter Reise in America geblieben war, Nachricht über denjenigen Tabak, welchen er auf Domingo kennen lernte. Er nannte ihn Kohoba. Die Neger, welche nach America kamen, gewöhnten sich sehr bald an das Tabakrauchen; bey den Europäern ging es etwas langsamer, weil man diesen Gebrauch für unanständig hielt. Pfeifen aus Ebon sahen die Engländer zuerst bey den Eingebornen in Virginien, und ahmten es nach. In England war aber auf den Gebrauch des Tabaks, welchen man ein schädliches Kraut nannte, eine starke Auflage unter Jacob I. gesetzt, um ihn abzuschaffen. In der Schweiz mußten die Wirthe diejenigen angeben, welche rauchten, um sie zur Strafe zu ziehen; in Constantinopel führte man, um die Gewohnheit lächerlich zu machen, einen Türken mit der durch die Nase gestochenen Pfeife zur Schau herum, und in Rußland wurde dem Tabakraucher die Nase aufgeschlitzt. Ungeachtet dieses Widerstrebens, wurde der Gebrauch, Tabak zu rauchen und zu schnupfen, doch immer allgemeiner. Von dem französischen Gesandten Johann Nicot, welcher zuerst aus Portugal Tabak'samen nach Paris schickte, bekam der Tabak auch den Nahmen Nicotisches Kraut.

7) Das Recept.

(Joseph der Zweyte.)

In Wien war einmahl ein Mann, der hieß Joseph, und war ein guter verständiger Kaiser; das wissen viele Leute; aber nicht alle wissen, wie er einmahl Doctor gewesen ist, und eine arme Frau kurirt (geheilt) hat. Eine arme, alte Frau sagt zu ihrem Bublein: Kind, hole mir einen Doctor, sonst kann ich's nimmer aushalten vor Schmerzen! Das Bublein lief zum ersten Doctor und zum zweyten, aber keiner wollte kommen; denn in Wien kostet ein Gang zu einem Patienten (Kranken) Einen Gulden, und der arme Knabe hatte nichts als Thränen, die wohl der liebe Gott zählt, aber nicht alle Leute auf der Erde. Als er aber zum dritten Doctor auf dem Wege war, oder hingehen wollte, begegnet ihm der Kaiser. Der Knabe hielt ihn für einen reichen Mann, und dachte: Ich will's versuchen. Gnädiger Herr! sagte er, wollt ihr mir nicht Einen Gulden schen-

ken? seydt so barmherzig! Der Kaiser dachte: Der faßt's kurz und denkt, wenn ich den Gulden auf einmahl bekomme, so brauche ich nicht sechzigmahl um den Kreuzer zu betteln. Thut's denn nicht auch ein Gröschlein oder 2 Zwanziger? fragte ihn der Kaiser. Das Büblein sagte: Nein! und offenbarte ihm, wozu er das Geld brauchete. Also gibt ihm der Kaiser den Gulden, und läßt sich genau sagen, wie seine Mutter heiße, und wo sie wohne, und, während das kleine Büblein zum dritten Mahle zum Doctor springt, und die kranke Frau daheim bethet, der liebe Gott wolle sie doch nicht verlassen, fährt der Kaiser zu ihrer Wohnung, und verhüllt sich ein wenig in seinen Mantel, so daß man ihn nicht recht erkennen konnte. Als er aber zu der kranken Frau in ihr Stüblein kam, und es recht leer und betrübt darin ausfah, meinte sie, es sey der Doctor, und erzählte ihm ihren Umstand; und wie sie noch so arm dabey sey, und sich nicht pflegen könne. Der Kaiser sagte: Ich will euch denn jetzt ein Recept verschreiben, und sie sagte ihm, wo des Büblein Schreibzeug sey. Also schrieb er das Recept und belehrte die Frau, in welche Apotheke sie es schicken müsse, wenn das Kind heimkomme, und legte es auf den Tisch. Als er aber kaum eine Minute fort war, kam der rechte Doctor auch, den der Knabe gehohlt hatte. Die Frau verwunderte sich, als sie hörte, er sey auch der Doctor, und entschuldigte sich, es sey schon so einer da gewesen, und habe ihr Etwas verordnet, und dort liege das Recept. Gewaltig riß der Doctor die Augen auf, als er das Recept in die Hand nahm und sehen wollte, was für einen Trank oder welche Pillen er ihr verordnet habe. Frau, sagte der Doctor, ihr seydt einem guten Arzte in die Hände gefallen, der kann mehr, als ich, er hat euch 50 Ducaten verordnet, bey'm Zahlamte zu erheben, und unten daran steht: Joseph, kennt ihr den? Dergleichen Magenpflaster, Herzsalbe, und Augentrost hätte ich euch nicht verschreiben können. Da thut die Frau einen Blick zum Himmel und konnte nichts sagen, als: Dank, lieber Gott! Der zweyte Doctor verordnete ihr nun eine Mirtur, die ihr bald wieder zu ihrer Gesundheit verhalf. Also hat der Doctor die kranke Frau kurirt, der Kaiser die arme. Ein Kaiser ist auch ein Vater einer sehr zahlreichen Familie,

aber des lieben Gottes Haus ist doch noch größer, und er hat mehr Familienglieder zu ernähren, als alle Kaiser und Könige zusammen.

VI) Jetzt versucht ihr mir das Vorerzählte *) nachzuzählen (auch in Zusammenhange niederzuschreiben), z. B. 1) Wie man auf die Erfindung des Glases, 2) der Schreibkunst kam? 3) Wie das Talglicht, 4) der Regen entstehe? 5) Wie das Bleichen der Leinwand, 6) die Bereitung der Watte, 7) des Methes, 8) des Kalkes, und 9) der Ziegel geschehe? 10) Wie Wein, 11) Kochsalz, 12) Bier gewonnen werden? 13) Belagerung der Stadt Troja.

3. B.

2) Schreibkunst.

Den ältesten Menschen, die nie buchstabirt, nie gelesen, weder eine geschriebene, noch eine gedruckte Schrift gesehen hatten, wurde es sehr schwer, das, was sie dachten, einander bekannt zu machen, wenn dieß nicht mündlich geschehen konnte. Dachten sie an etwas, was durch die Sinnesarten bemerkt werden konnte, so bräuchten sie allerley natürliche Figuren und Zeichen, um es dadurch einander, so gut als möglich, begreiflich zu machen. Wollte ein Freund z. B. einem andern, dem er es nicht mündlich selbst sagen, oder durch andere sagen lassen konnte, verständlich machen, daß ein Mensch einen andern getödtet habe, so mahlte er, so gut er konnte, einen liegenden Menschen ab, und einen andern bey ihm, mit einer Keule in der Hand stehend, und ließ dem Freunde dieß Gemahlte zustellen. Daraus mußte dieser errathen, was sein Freund ihm sagen wolle. Oder wollte Jemand einem Andern einen Schuster auf seiner Werkstatt bezeichnen, so mahlte er nur ein Paar Hände mit einem Schuh ab, und ließ den Kopf und die übrigen Theile des Körpers weg. Wollten diese ersten Menschen etwas, was nicht durch die Sinnesarten bemerkt werden konnte, sichtbar bezeichnen, so bräuchten sie dazu lebendige und leblose Dinge. Dachten sie sich z. B., daß etwas geschwind und auch stark sey, und wollten sie einander das bezeichnen, so mahlten sie ein galloppirendes Pferd hin;

*) Nicht frey aus dem Kopfe, sondern aus einem Buche. Im Wiederholungs-falle aus dem Kopfe, ohne sich an die Worte des Buch's zu halten, um den Schüler dadurch für seine eigene mündliche oder schriftliche Darstellung in Freyheit zu sehen.

zeichneten sie einen Mund mit einer darauf liegenden Hand, so bedeutete das einen verschwiegenen Menschen. Sie fanden aber nicht immer Dinge, die sie brauchen konnten, um das, was sie dachten, dadurch andern deutlich zu machen; sie wählten daher auch selbst allerley besondere Zeichen, um dadurch manches, was sie sich vorstellen, andern verständlich zu machen, und so entstand nach und nach die Kunst durch solche selbstgewählte (willkührliche) Zeichen zu schreiben. Allein diese Schrift war sehr schwer zu lernen und zu behalten; denn man mußte ja so viele Zeichen haben, als man Vorstellungen zu bezeichnen hatte; man mußte nicht allein diese Zeichen selbst behalten, sondern auch wissen, was sie bedeuteten. Indessen verstanden die Menschen doch jetzt die Kunst, durch willkührliche Zeichen einander zu schreiben, was sie sich vorstellten; nur war die Unbequemlichkeit, wie gesagt, damit verbunden, daß sie eine große Menge von Zeichen gebrauchen mußten. Sie waren daher genöthiget, darüber nachzudenken, ob es nicht möglich seyn sollte, eine gewisse kleine Anzahl von willkührlichen Zeichen zu erfinden, um diese beständig gebrauchen und so auf mannigfache Weise mit einander verbinden zu können, daß man dadurch Andern das, was man dachte, schreiben könnte. Dieß gelang ihnen, vor etwa 4000 J. wirklich. Es wurden, und zwar, wie man meint, zuerst von einem gewissen Taaut, 24 solcher Zeichen erfunden, die wir unter den Nahmen Buchstaben kennen, und man lernte diese auf eine solche Weise in Sylben und Wörter zu verbinden, daß dadurch alles, was die Menschen sich vorstellten, sichtbar bezeichnet werden konnte. Durch diese große Wohlthat wurden die Menschen also in den Stand gesetzt, alle Worte, die sie sich dachten, zu schreiben, und dadurch ihre Gedanken einander mitzutheilen.

12) Gewinnung des Bieres.

Will man Bier brauen, so siedet man zuerst Wasser im Braukessel, schüttet sobald dasselbe anfängt zu kochen, den Malzschrot in einen Bottig (Maischbottig), gießt nach und nach von dem warmen Wasser darauf, und rührt die Masse mit langen Röhrhölzern um, damit die Mehlklümpchen zerstoßen, und alles klar gemacht werde. Jetzt wird eine gewisse Menge Hopfen in einem besondern Gefäße gekocht und durch Stroh geseibet. Hier-

auf schüttet man diese Masse in den Braukessel, läßt sie mäßig kochen und rührt sie während der Zeit fleißig um, damit sie nicht anbrennen kann. Diese Masse wird in demselben Gefäße, welches zum Durchsiehen des Hopfens gebraucht wurde, durchgeseiht, und das zurückgebliebene Malz mit dem Hopfen heißt Eräber. Nun gießt man den Hopfenabzug, zu der durch Stroh geseihten Flüssigkeit, wodurch sie den widrigen süßen Geschmack verliert, und das Getränk gesunder und dauerhafter wird. Sehr gute, süße Hefen (Oberhefen) müssen hierauf hinzugethan werden, damit das Getränk in Gährung gerathe. Hat es gehörig gegohren, so füllt man es in Tonnen, spundet diese zu, und legt es einige Zeit hin, ehe man 's gebraucht. Den Grundstoff des Bieres gewinnt man aber aus den Samenkernern der Gerste, oder des Weizens durch Ausziehen mittels Wassers. Es wird nämlich das genannte Getreide mit Wasser benetzt, und in diesem Zustande so lange gelassen, bis es aufzuschwellen anfängt. Hiedurch entwickelt sich der mehligte Theil, und wird desto leichter durch Wasser ausgezogen. Jedoch darf das Aufschwellen und Auswachsen auch nicht so weit gehen, daß der zu benützende Stoff verloren gehe, daher unterbricht man das Auswachsen des Getreides durch Trocknen auf der Darre, oder an der Luft, was Darrmalz oder Luftmalz gibt. Dieses Malz wird mit heißem Wasser übergossen, und gibt wohl umgerührt den Maisch, der nach der obbesagten Weise zu trinkbarem Biere wird.

1) Erfindung des Glases.

In einem sehr weit entfernten Lande, Phönizien, lebten vor uralten Zeiten Kaufleute. Diese trieben Handel mit Salpeter. Auf der Reise wollten sie einmahl Fleisch kochen. Sie hatten wohl Holz und Feuer, aber keinen Herd. Da machten sie sich einen Herd von ihren Salpeterstücken an dem Ufer eines Flusses. Der Salpeter vermischte sich mit dem Sande und der Asche. Durch das Feuer wurden diese drey Sachen zusammen geschmelzet. Es entstand hieraus das durchsichtige Ding, das Glas. So soll das Glasmachen erfunden worden seyn.

Oder:

Vor vielen Jahren lebte in weiter Entfernung von unserer Gegend ein Volk (Phöniciern), das sich durch Handel und

Schiff-Fahrt sehr auszeichnete. Auf einer Reise, welche einige dieser Leute zu Schiffe machten, landeten sie an einem Ufer des Meeres, an welchem viel Sand lag. Hier wollten sie sich etwas zu essen kochen. Um ihre Geschirre so zu stellen, daß sie darunter Feuer anmachen konnten, nahmen sie aus ihrem Schiffe zur Unterlage einige Stücke Salpeter. Diese erhitzten sich nach und nach von dem Feuer und zerschmolzen. Der geschmolzene Salpeter vereinigte sich mit dem Sande und der Asche des Holzes, und bildete zur größten Verwunderung der Seeleute einen glatten durchsichtigen Körper, den man jetzt unter dem Nahmen Glas kennt.

VII) Aus diesen Andeutungen (Entwürfen) zeuget ihr durch eine schickliche Verbindung derselben förmliche Erzählungen, betitelt: a) Johannisfeuer, b) Sturm, c) Cynegirus, d) Sphinx, e) Bonifaz, f) Walfischfang, g) Geburtsteyer des Landesfürsten, h) Der edle Matrose, i) Der dankbare Sohn, k) Jonathas der Fischer (die Zufriedenheit), l) Der Fischer und der Stockfisch, m) Die reisenden Ostiaken.

Entwurf zu a) 1) Johannisfeuer (Würzfeuer) übergangener Gebrauch. 2) Diese Feuer bey den Römern. 3) Zeit der Anzündung des Feuers. 4) Zweck und Meinung von diesem Feuer.

zu b) 1) Unheil stiftender Sturm. 2) Das Heulen des mit einem Kinde verschütteten Hundes. 3) Rettung des Hundes. 4) Wiederkehren des Hundes unter die Trümer. 5) Hiedurch die Entdeckung des ohnmächtig liegenden Kindes.

zu c) 1) Cynegirus Tapferkeit. 2) Sein Zurückhalten des feindlichen Schiffes. 3) Dessen Tod.

zu d) 1) Sphinx, ein erdichtetes Ungeheuer der Alten. 2) Seine Gestalt und Grausamkeit. 3) Von Juno der Gegend Thebens zur Strafe. 4) Aufgabe und Lösung der Räthsel. 5) Prinz Oedipus errieth ihr Räthsel. 6) Das erfüllte Schicksal der Sphinx.

zu e) 1) Des Bonifaz Vaterland und Aufnahme. 2) Die Zeit seiner Weihung zum Priester und seines Beginnens in Deutschland. 3) Seine Todesart. 4) Aufbewahrung seines Leichnams. (Leichnams).

zu f) 1) Walfisch ein Säugethier. 2) Größe und Alter desselben. 3) Grön- und Island Aufenthaltsorte desselben. 4) Größe seines Rachens. 5) Die Fortpflanzung. 6) Die Ursache und die Weise des Walfischfanges. 7) Nutzen und Lieferung des gefangenen Walfisches.

zu g) 1) Abfeuern der Kanonen Morgens. 2) Erscheinung der Civil- und Militär- Behörden. 3) Versammlung der Schuljugend in festlicher Kleidung. 4) Feyerliches Hochamt. 5) Spalier des Militärs. 6) Salven (Ehrenschüsse) während des Gottesdienstes. 7) Mittagstafel bey dem Hochw. H. Fürst-Bischofe. 8) Abends Ball im Redoutensaale und Beleuchtung der Stadt.

zu h) 1) Vater einer zahlreichen Familie. 2) Wegen Nichtzahlung in Schuldthurm geführt. 3) Wehklagen der armen Familie. 4) Ein angekommener Matrose bezahlte die Schuld. 5) Den Überrest erhielt der befreyte Vater. 6) Der edle Matrose ging auf sein Schiff zurück.

zu i) 1) Otto, Sohn armer Eltern. 2) Otto lernte in der Schule fleißig. 3) Otto im Dienste bey einem Bauer erlernte die Landwirthschaft. 4) Otto wird wegen seiner Treue und seines Fleißes Diener eines Gutsbesizers. 5) Otto wird Verwalter mit einem ansehnlichen Gehalte. 6) Otto ist höchst erfreuet seine Eltern unterstützen zu können. 7) Otto ist glücklich, daß er an seinen Eltern Gleiches mit Gleichem vergelten kann.

zu k) 1) Fischer Jonathas. 2) Ufer des Sees. 3) Hoffnung. 4) Steigbügel. 5) Thurm. 6) Fuhrkarren. 7) Stadthor. 8) Petschaft. 9) Perlen. 10) Kieselstein. 11) Eichbaum. 12) Bauer Melchior. 13) Stiefelpußer. 14) Leuchter und Stühle. 15) Pumpe. 16) Nebel und Regen. 17) Pflug. 18) Bier. 19) Lerche und Weilchen. 20) Zufriedenheit. 21) Zuneigung.

zu l) 1) Ein holländischer Fischer von Amsterdam an der Küste von Grönland. 2) Der gefangene Stockfisch. 3) Der Fischer forderte den Kopf von dem Stockfische. 4) Die Antwort des Stockfisches. 5) Die Begründung der Forderung des Stockfisches.

zu m) 1) Die Weise zu reisen der Ostiaken in Sibirien. 2) Die gewöhnliche Bespannung des Schlittens. 3) Das Futter der gespannten Hunde. 4) Das Gewicht des Fuhrwerkes. 5) Die Länge des Weges von Einem Tage.

3. B.

a) Johannisfeuer.

Johannis- oder Würzfeuer sind ein aus dem Heidenthume in die christliche Kirche übertragener Gebrauch. Schon bey den Römern feyerte man das Fest der Vesta (der Schutzgöttinn der Keuschheit und des Feuers) durch angezündete Feuer unter Tanz und andern Belustigungen. Durch diese Göttinn sollen die Menschen zuerst den Gebrauch des Feuers in der Haushaltung kennen gelernt haben; daher waren ihr die Häuser und besonders die Eingänge in dieselben, wo man gewöhnlich den Feuerherd hatte, geheiligt, wie sie denn auch als Gründerinn fester Wohnsitze verehrt wird. In den ältesten Zeiten der christlichen Kirche pflegte man in der Nacht vor dem Johannistage Feuer anzuzünden, über die man in der Meinung hinwegsprang, durch den aufsteigenden Dampf den Teufel von sich zu bannen. Zu gleichen Zwecken zündete der Aberglaube später am Johannistage selbst Büsche geweihter Kräuter an, die man auf Kohlen verdampfen ließ.

k) Die Zufriedenheit.

(Jonathas und der Bauer Melchior).

Der Fischer Jonathas saß einst nach vollbrachter Arbeit am Ufer des Sees und dachte über sein Schicksal nach. Wie ist doch die menschliche Hoffnung, sprach er, so trüglich! Da ich einst als blanker Reitersmann zum ersten Mahle in den Steigbügel trat; so glaubte ich, die Welt gehörte mir, und mein Muth erhob sich höher als der Thurm unserer Stadtkirche. Als ich darauf den Fuhrkarren führte, meinte ich, an jedem Stadtthore müßte das Glück mir entgegen kommen, und hinter dem Petschafte jedes Briefes, den ich besorgte, Reichthum und Ehre für mich verborgen liegen. Nun bin ich Fischer geworden; aber ich fische auch jetzt keine Perlen, und statt der gehofften Hechte und Barsche liegt oft nur in dem herausgezogenen Netze der Kieselstein, den ich selbst hineinlegte. Noch vorige Nacht träumte mir, ich würde bey dem alten Eichbaume, unter dem ich hier sitze, einen großen Schatz finden — —. Indem hörte Jonathas ein Geräusch, und lauschte. Sein Nachbar, der Bauer Melchior, kam vom Felde, setzte sich ermüdet an die andere Seite des Baumes und sprach zu sich selbst: Da ich Bedienter (Bedienender) bey dem gnädigen Herrn war, gefiel mir das

Stiefelputzen schlecht, später, als Kellner in der Stadt, ward ich es müde, den Gästen einen Leuchter vorzutragen, ihnen die Stühle zu setzen, und bey Winterkälte an der Pumpe im Hofe Flaschen auszuspülen. Jetzt behagt es mir zu Zeiten eben so wenig, bey Nebel und Regen hinter dem Pfluge herzugehen und Sonntags in der Schenke ein Glas dünnes Bier zu trinken. Die Städter sprechen zwar immer von der ersten Lerche und von dem bescheidenen Beilchen; aber — Freund! unterbrach ihn der Fischer, jetzt habe ich den Schatz gefunden, der uns Beyden fehlte. Erschrocken sprang Melchior auf. Ich meine die Zufriedenheit, sagte Jonathas lachend. Eben ist mir es recht klar geworden, daß unsere Zuneigung zu einer Sache wechseln kann, aber daß die Zufriedenheit in uns liegt.

f) Walfischfang.

Walfisch ist das größte unter allen gegenwärtig auf der Erde lebenden Thieren. Ehemahls, wo man ihm weniger nachstellte, erreichte er im höhern Alter oft eine Länge von 200 Fuß; jetzt findet man ihn selten länger als 70 — 80 Fuß, und der grönländische ist in der Regel bloß 60 Fuß lang. Die Höhe seines Rachens ist so groß und weit, daß sie ein Boot mit 8 Mann fassen kann, und seine Stärke gränzt an das Unglaubliche. Er soll 1000 Jahre alt werden können. Bey einer Größe von 60 Fuß wiegt er wenigstens 100 Tonnen oder 224000 Pfund. Das Weibchen gebiert Ein lebendiges Junges, säugt es groß und vertheidigt es mit der größten Wuth. Das Gehirn des Walfisches beträgt kaum ein Dreytausendtheilchen des Gesamtgewichts desselben. Die meisten Walfische werden in der Gegend von Is- und Grönland und in andern mitternächtlichen Gegenden von Engländern und Holländern des Ithrans und des Fischbeins wegen um die Zeit der Sonnenwende im Sommer gefangen. Man gebraucht dazu große und starke Schiffe, weil kleinere der Gewalt des Eises nicht würden widerstehen können. Sobald man den Walfisch erblickt, schickt man ihm einige Schaluppen (kleinere Fahrzeuge) entgegen, die möglichst nahe und behuthsam an ihn rudern; sind sie ihm auf 30 Fuß nahe, so wirft der Harpunier seine Harpune (eine 5 — 6 Fuß lange, spitzige, mit scharfen Widerhaken versehene Lanze) dem Thiere in den Leib.

Ist es getroffen, so senkt es sich auf den Grund, erhebt sich aber bald wieder auf die Oberfläche, um Luft zu schöpfen. Mitteltst des an der Harpune befestigten Seiles ziehen sodann die Walfischfänger das Thier, wenn es vom Blutverluste gestorben ist, an das Schiff und steigen auf den Körper desselben, um den Speck und die Barten (Baren) herauszuhauen, welche letztern man des Fischbeins wegen aus dem Oberkiefer löst. Um auf der Haut des Walfisches desto sicherer zu stehen, haben die Arbeiter einschneidende Eisen unter den Schuhen. Ein großer Walfisch gibt an Speck und Barten einem dreymastigen Schiffe volle Ladung und wird gegen 5000 Thlr an Werth geschätzt. Doch ist gegenwärtig der Walfischfang nicht mehr so einträglich, da der Gebrauch des Fischbeines sich sehr vermindert hat. Kamtschadalen und andere nördliche Völker gebrauchen vom Walfische nicht nur Speck und Barten, sondern auch das Fleisch, die Haut, Gedärme und Knochen.

m) Die reisenden Ostiaken.

Die Ostiaken in Siberien pflegen in Schlitten zu reisen, an welche Hunde gespannt sind. Diese Thiere werden zu diesem Gebrauche dadurch abgerichtet, daß man sie noch jung in eine finstere Grube wirft. Sind sie stark genug, so werden sie mit schon abgerichteten Hunden eingespannt. Das Licht macht sie scheu; sie laufen sehr. Braucht man sie nicht, so werden sie wieder in die Grube geworfen, bis sie aufs neue eingespannt und so ganz abgerichtet werden. So abgerichteter Hunde spannen die Ostiaken 4 bis 12 vor Einen Schlitten. Auf dem ganzen Wege hören diese Hunde nicht auf zu bellen; wozu sie ihr großer Hunger und die zu ziehende schwere Ladung veranlassen. Vier solcher Hunde müssen nicht selten 3 Mann mit 60 Pfund Gepäck fortbringen. Werden die armen Thiere des Laufens und des Ziehens gänzlich müde, so legen sie sich ganz ermattet und erschöpft von selbst vor dem Schlitten nieder, und ruhen aus. Man gibt ihnen alsdann getrocknete Fische zu fressen, und sie setzen nach dieser erhaltenen Restauration sogleich ihre Reise weiter fort. Durch die wenige und schlechte Nahrung werden diese armen Thiere sehr gefräßig, verlieren ihre Natur, werden tückisch, mürrisch und untreu, bleiben dennoch aber sehr brauchbar,

weil sie über den tiefsten Schnee fortkommen, nie die Richtung des Weges verlieren, und durch ihr Verhalten (sie graben sich in den Schnee ein) das Herannahen von stürmischer Witterung anzeigen, und den Reisenden, wenn er unterwegs liegen bleibt, durch ihre natürliche Wärme vor dem Erfrieren sichern. Vier solcher abgerichteten Hunde sind im Stande, einen Schlitten mit 300 Pfund beladen, in Einem Tage drey Meilen weit zu ziehen.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
E rinnerungen an die Leser	V — VIII
Einleitung	1 — 11
I. Abschnitt. Vom einfachen Satze überhaupt	11 — 12
dessen Arten nach dem Inhalte	12 — 13
nach der Form.	13 — 14
nach der Bekleidung.	— — 14
nach dem Umfange	— — 14
Zergliederung	15 — 17
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	17 — 19
Von der Verbindung des Subjectes mit einem Prädicate, Aufgaben sammt Beyspielen	19 — 27
Vom Verhältnisse der Aussageweise des Ausgesagten	27 — 29
Vom Verhältnisse der Aussage	29 — 32
Von dem richtigen Gebrauche der Aus- sageformen	32 — 37
Zergliederung	37 — 40
Von der Ausdrucksweise des einfachen Satzes	40 — 41
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	41 — 42
Zergliederung	42 — 43
II. Abschnitt. Von dem ausgebildeten einf. Satze	— — 43
Von der Ausbildung des Subjectes	43 — 44

Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	44	—	46
Von der Ausbildung des Prädicates I.	46	—	50
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	50	—	54
Von der Ausbildung des Prädicates II.	—	—	54
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	54	—	55
Von der Ausbildung des Prädicates III.	—	—	55
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	—	—	56
Von der Ausbildung des Satzbandes (der Copula)	56	—	57
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	57	—	62
Zergliederung (Analyse) des ausgebild. einf. Satzes	62	—	65
III. Abschnitt. Von dem zusammengezogenen Satze	65	—	68
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	68	—	72
Nachahmung (Nachbildung), Aufgabe 16. 17.	72	—	73
Zergliederung	73	—	74
Gemischte Aufgaben	74	—	81
IV. Abschnitt. Von dem zusammengesetzten Satze überhaupt	81	—	83
Von der Satzverbindung	83	—	84
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	84	—	87
Von dem Satzgefüge	87	—	103
Benennung der Nebensätze	88	—	103
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	103	—	113
V. Abschnitt. Vom grammatisch-unvollständig. Satze	—	—	113
Von der Abkürzung des Nebensatzes	114	—	120
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	120	—	125
Zergliederung	125	—	127
Von elliptischen Sätzen u. ellipt. Satzgefügen	127	—	130
Von der Parenthese	—	—	130
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	130	—	133
VI. Abschnitt. Von der Umgestaltung der Sätze	133	—	135
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	135	—	138
VII. Abschnitt. Von dem Satzganzen	138	—	140

Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	140	—	142
Zergliederung	142	—	149
Nachbildung (Nachahmung)	149	—	150
Von dem Gliedersätze (der Periode)	150	—	154
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	154	—	158
Zergliederung	158	—	162
Nachbildung (Nachahmung)	162	—	163
VIII. Abschnitt. Vom Variiren der Sätze und dem Übersetzen derselben	164	—	171
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	171	—	178
IX. Abschnitt. Von Merkmalen der Dinge	—	—	178
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	178	—	181
X. Abschnitt. Vom Nutzen, Gebrauche, Nachtheile, Schaden der Dinge	181	—	182
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	182	—	185
XI. Abschnitt. Vom Vergleichen und Unterscheiden	—	—	185
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	185	—	189
Von Ähnlichkeiten u. Unähnlichkeiten der Dinge	189	—	196
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	191	—	201
XII. Abschnitt. Von dem Beschreiben der Dinge	201	—	202
Beschreibungen von Geräthschaften, Werk- zeugen, ic. sammt Dispositionen u. Beyspielausarbeitungen	202	—	203
Beschreibungen von Gebäuden, Ortschaf- ten, Landstücken sammt Dispositio- nen u. Beyspielausarbeitungen	203	—	204
Beschreibungen von Thieren sammt Dispo- sitionen u. Beyspielausarbeitungen	204	—	205
Beschreibungen von Pflanzen sammt Dis- positionen u. Beyspielausarbeitungen	205	—	206
Ausführliche Beschreibungen sammt Dis- positionen u. Beyspielausarbeitungen	206	—	209
XIII. Abschnitt. Vom Definiren oder Erklären der Wörter, Begriffe und der Dinge	209	—	210
Aufgaben sammt Beyspielausarbeitungen	210	—	215

XIV. Abschnitt. Von Erzählungen	213 — 216
Beispiel sammt Disposition	— — 216
Aufgaben sammt Dispositionen und Bey- spelausarbeitungen	216 — 244

